Jugendarbeit in Konflikt Situationen

Handbuch für Empowerment und Rehabilitation von Jugendlichen



Toolkit erstellt im Rahmen des Projekts „Youth Work for Rehabilitation of Young People Affected by War"

2024

Designed and edited by Arturo Ongil Rodriguez.

Co-funded by the European Union

Von der Europäischen Union gefördertes Projekt

Mit Beiträgen von:

INDEX

Einführung 6-9

Teilnehmende Organisationen 10-15

Die Reise des Projekts 16-17

Unsere Forschung 16-209

Einleitung: Rechtlicher Rahmen im Bereich der Jugendarbeit zur Rehabilitierung von Jugendlichen, die von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffen sind 18-33

Psychologische Unterstützung und emotionales Wohlbefinden für Jugendarbeiter*innen 34-43

Ansatz Interkulturelle Sensibilität und Multi-Akteurs-Dialoge 44-63

Vom ‘Safe Space’ zum ‘Brave Space’ 64-89

Soziales und emotionales Lernen (SEL) für Jugendarbeiter*innen 114-117

Kommunikationsfähigkeiten: Gewaltfreie Kommunikation und aktives Zuhören 118-122

Die Rolle der Kunst in der Jugendarbeit bei der Rehabilitation junger Menschen, die vom Krieg betroffen sind 123-124

Erziehung zur Medienkompetenz 124-130

Der Bewertungsprozess und die Risikomatrix 131-148

Politische Jugendarbeit und Jugendbeteiligung in Kriegsgebieten und mit Jugendlichen aus kriegsbetroffenen Regionen 149-152

Gewaltfreie Debatte als Instrument zur Jugendbeteiligung und zur Bekämpfung von Polarisierung und Radikalisierung von Jugendlichen 153-159

Lokale Aktionen im Rahmen des Projekts 160-183

184-191

192-33

EINLEITUNG

Willkommen bei „Jugendarbeit in Konfliktsituationen: Ein Handbuch für Empowerment und Rehabilitation von Jugendlichen“, dem Ergebnis des Projekts „Youth Work for Rehabilitation of Young People Affected by War“

Das Projekt „Youth Work for Rehabilitation of Youth Affected by War“ ist ein Projekt, das aus einer dringenden Notwendigkeit heraus entstanden ist. Es entstand zwischen Februar und März 2022 auf Vorschlag und Initiative des ukrainischen Partners CEI, der sich inmitten der Eskalation des Krieges, in einer Situation der Unsicherheit und der Vertreibung mit der Unzulänglichkeit des bis dahin praktizierten Modells der Jugendarbeit angesichts der zunehmenden Notlage auseinandersetzte. Wie kann man Jugendarbeit mit vom Krieg betroffenen Jugendlichen machen? Wie können Jugendarbeit und Nothilfe miteinander verknüpft werden? Wie kann man die Friedensbildung in Zeiten des Krieges aufrechterhalten? Wie geht man mit dem Stress und dem Burnout um, die die Pädagog*innen selbst erlebten, als sie das Trauma und die Auswirkungen des Krieges mit den jungen Menschen teilten, mit denen sie arbeiteten? Wie kann Jugendarbeit ein Werkzeug zur Bildung von Gemeinschaft und zur Unterstützung der Resilienz der lokalen Communities bleiben? Dies sind nur einige der Fragen, aus denen dieses Projekt entstanden ist: Fragen, die sich in einem Kontext entwickelten, in dem fast keine Literatur über die Beziehung zwischen Jugendarbeit und Krieg vorhanden war.

Wir halten die Entwicklung von Instrumenten und Ansätzen für die Jugendarbeit mit jungen Menschen aus bewaffneten Konflikten für eine Priorität, was vor allem demografische Gründe hat. Schätzungsweise 408 Millionen Jugendliche (oder 23 % der Weltbevölkerung im Alter von 15 bis 29 Jahren) leben in einem Umfeld, das von bewaffneten Konflikten oder organisierter Gewalt geprägt ist, was bedeutet, dass jede/-r vierte Jugendliche täglich in irgendeiner Weise von Kriegen oder bewaffneten Konflikten betroffen ist. 11 Millionen dieser Jugendlichen sind vertrieben worden, die meisten von ihnen in Nachbarländer, wo sie weiterhin gefährdet sind. Und weltweit wurden über 900 Friedensabkommen in den letzten zwei Jahrzehnten unterzeichnet, bei deren Verhandlungen die Stimmen der jungen Generationen weitgehend fehlten. [1]

Das Projekt wird von der Europäischen Union im Rahmen des Erasmus+-Programms kofinanziert und ist eine Kooperationspartnerschaft im Bereich der Jugendarbeit, die die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen Organisationen fördern soll, die im Bereich der Jugendarbeit tätig sind. Neun Organisationen bildeten das Projektkonsortium mit dem Ziel, eine Partnerschaft mit komplementären Elementen aufzubauen.

Einige Zahlen zum Projekt:

Etwa 90 Jugendarbeiter*innen sind beteiligt
180 junge Nutznießer experimenteller lokaler Aktivitäten
1 Seminar, eine Schulung, ein Workshop und ein Toolkit
1 internationale Online- und persönliche Konferenz
mit ca. 75 Teilnehmern
9 lokale Verbreitungsmaßnahmen mit insgesamt 180 Teilnehmern

Unser Projekt war ein Weg der Forschung, von dem wir wahrscheinlich nur die Spitze des Eisbergs angekratzt haben; ein Werk der Forschung, des Experimentierens und des Modellierens, das mit dem Versuch begann, Erfahrungen, unterschiedliche Kontexte, Ansätze und verschiedene Geschichten und Traditionen der Jugendarbeit zu vergleichen, nicht auf der Suche nach einem endgültigen Rezept und Werkzeugen, sondern nach einigen Arbeitswegen. Das Ergebnis ist eine chorische Erzählung, zu der mehr als 20 Pädagog*innen und Ausbilder*innen beigetragen haben, und ein Mosaik aus der Überarbeitung klassischer Modelle und Ansätze der Jugendarbeit im Lichte des Kontexts und der spezifischen Zielgruppe, mit der wir arbeiten, Überlegungen und Tipps zur Durchführung von Bildungsaktivitäten mit vom Krieg betroffenen Jugendlichen, Vorschlägen für Aktivitäten und Erzählungen persönlicher Erfahrungen.

Junge Menschen, die vom Krieg betroffen sind, sind keine homogene Gruppe, vor allem was die Erfahrung und das Ausmaß der Gewalt betrifft. Es gibt Kontexte wie die Ukraine, in denen organisierte Gewalt in großem Ausmaß das gesamte Bildungssystem – das formale, das nichtformale und das informelle – beeinträchtigt, in dem Gewalttrauma auftritt. Wir haben Kontexte wie Polen, wo die Notaufnahme in großem Umfang in erster Linie zu einer standardisierten Reaktion auf die Grundbedürfnisse geführt hat, wobei die Dimension der Bildung und der persönlichen Entwicklung des Einzelnen vernachlässigt wurde, wo die Menschen, obwohl sie nicht in Gefahr sind, widersprüchliche Gefühle gegenüber dem Land, das sie verlassen haben, empfinden und große Schwierigkeiten mit ihren Lebensentscheidungen haben (ob sie in die Integration im Aufnahmeland investieren oder die Rückkehr anstreben). In Frankreich, Italien, Deutschland und Spanien besteht die Zielgruppe der vom Krieg betroffenen Jugendlichen vor allem aus jungen Erwachsenen und unbegleiteten Minderjährigen, die einen komplizierten Migrationsweg unter äußerst prekären Bedingungen hinter sich haben. Diese jungen Menschen müssen einen Weg der Integration beschreiten, oft mit einem niedrigen Bildungsniveau und ohne die Unterstützung eines sozialen Netzwerks – junge Menschen, bei denen die Gefahr einer Wiederholung eines Traumas besteht. Dann gibt es Kontexte wie Armenien und Aserbaidschan, die selbst Krieg zwischen den beiden Ländern erleben; In diesem Fall ist die Priorität der Jugendarbeit der Abbau von Hassreden und die Verhinderung von Radikalisierung; Dies sind Kontexte, in denen die Jugendarbeit zu einer Brücke des gegenseitigen Wissens und des Dialogs wird, und schließlich Kontexte wie der Kosovo, sogenannte Nachkriegsgesellschaften, in denen die Gesellschaft stark gespalten und entlang der ethnischen Zugehörigkeit polarisiert ist und die Jugendarbeit sich auf den Aufbau von Räumen der Begegnung und des gegenseitigen Wissens konzentriert. Jeder dieser Kontexte bringt eine andere Sichtweise auf junge Menschen mit sich, die von gewaltsamen Konflikten betroffen sind, von denen man gegenseitig lernen konnte und von deren Reichtum wir hoffen, im Rahmen dieser Konferenz einen Einblick zu geben.

[1] Stärkung der Rolle junger Menschen bei der Prevention und Lösung von Konflikten, Bericht1 des Ausschusses für Kultur, Wissenschaft, Bildung und Medien der Parlamentarischen Versammlung des Europarates, Berichterstatterin: Inka HOPSU, Finnland, Fraktion der Sozialisten, Demokraten und Grünen

Der von den Partnern während des Projekts entwickelte Forschungs- und Lernprozess begann mit einer Analyse der Bedürfnisse von Jugendbetreuer*innen, die mit diesen Zielgruppen junger Menschen in den 9 Partnerländern arbeiten. Auf der Grundlage dieser ersten Forschungsphase haben wir dann Schulungsmodule und lokale experimentelle Aktivitäten entwickelt, die alle in das Toolkit eingeflossen sind.

Die wichtigste Erkenntnis aus dem Projekt liegt in der Sichtweise auf junge Menschen, die wir zu fördern versuchen. Jugendarbeit beinhaltet von Natur aus eine Vision von der Jugend:

- Junge Menschen als verletzlich zu sehen, kann zu einem beschützenden Ansatz führen, der sich auf ihre Schwächen konzentriert.
- Junge Menschen als abweichend oder potenziell gefährlich zu betrachten, kann zu einem sicherheitsorientierten Ansatz führen, der darauf abzielt, antisoziales Verhalten zu verhindern.
- Junge Menschen als Konsumenten zu betrachten, kann dazu führen, dass Initiativen, die sich auf das Image konzentrieren, Vorrang vor langfristiger Entwicklung haben.
- Letztendlich ist es von größter Bedeutung, junge Menschen als fähige Individuen zu betrachten und an ihre Widerstandsfähigkeit und ihren Beitrag zur Gesellschaft zu glauben

Die Schlüsselerkenntnisse des Projekts bestehen darin, zwischen diesen verschiedenen Sichtweisen junger Menschen zu navigieren:

- Anerkennung des Traumas und der Komplexität der Erfahrungen der Jugendlichen, mit denen wir arbeiten, ohne sie ausschließlich auf eine Opferrolle zu reduzieren;
- Anerkennung der Rolle, die junge Menschen bei der gesellschaftlichen Polarisierung spielen können, während wir gleichzeitig für ihr Potenzial als Friedensstifter eintreten;
- Abwägung zwischen kurzfristigen Wirkungsprojekten und nachhaltigen Bildungsprozessen und Aufbau vertrauensvoller Beziehungen zu jungen Menschen.

Die Jugendarbeit muss jungen Menschen mit einer positiven und zielgerichteten Einstellung begegnen und ihre Menschlichkeit und ihr Potenzial anerkennen. Zwei Konzepte – Ubuntu und Verletzlichkeit – sind besonders relevant.

Ubuntu ist ein Begriff, der in Sprachen vorkommt, die vor allem im Gebiet des südafrikanischen Kontinents gesprochen werden, und er bezieht sich auf das Ritual der Begrüßung, dessen Austausch wie folgt funktioniert: ICH SEHE DICH, worauf die andere Person antwortet: ICH BIN HIER. Solange der andere mich nicht sieht, bin ich nicht hier, oder: „Ich bin, was ich bin, aufgrund dessen, was wir alle sind." Dieses Konzept spricht von Rechten, aber auch von Pflichten, vom Individuum, aber auch von der Gemeinschaft, von der Wechselbeziehung zwischen allen Lebewesen. Dieses Konzept scheint uns in der Perspektive der Jugendarbeit in Kontexten, die von Kriegsgewalt betroffen sind, wichtig und generativ zu sein, vor allem, um die Jugendlichen zu SEHEN, sie anzuerkennen, ohne sie zu instrumentalisieren, und von ihnen als erwachsene Bezugspersonen anerkannt zu werden, auch wenn alle sie umgebenden Bezugspersonen in einer Krise stecken oder versagen, um die gesamte Gemeinschaft dazu zu bringen, die Jugendlichen als eine

vorrangige soziale Gruppe anzuerkennen, in die man auch in Kriegszeiten investieren muss, und um die Jugendarbeit in Kontexten der Gewalt als wesentlich anzuerkennen.

Das zweite Konzept stammt aus der Arbeit der Forscherin Brené Brown und ist das Konzept der **Verletzlichkeit**. Was uns verletzlich macht, ist das, was uns menschlich und damit mutig, einfühlsam, fähig, Fehler zu machen, zu planen, zu handeln und uns zu entwickeln, macht. Wir können junge Menschen, die vom Krieg betroffen sind, nicht einfach in ihrer Verwundbarkeit betrachten, sondern müssen ihnen helfen und sie begleiten, in ihrer Verwundbarkeit ihre Fähigkeiten und ihr Potenzial zu erkennen.

Mehrere grundlegende Themen für die Jugendarbeit mit jungen Menschen, die vom Krieg betroffen sind, werden in dieser Publikation angesprochen:

- Selbstfürsorge und Burnout-Prävention für Jugendarbeiter*innen.
- Sicherstellung eines salutogenen Ansatzes in der Arbeit mit jungen Menschen.
- Auseinandersetzung mit Radikalisierung und der Verlockung des Krieges.
- Förderung von Frieden und Gewaltlosigkeit und Stärkung junger Menschen angesichts von Gewalt.
- Einsatz künstlerischer Mittel in der Jugendarbeit.
- Entwicklung interkultureller Kompetenzen zur Überbrückung der Kluft zwischen ankommenden Jugendlichen und der lokalen Gemeinschaft.
- Aufbau konstruktiver sozialer Netzwerke im Umfeld junger Menschen.
- Zusammen bilden diese Themen einen umfassenden Rahmen für die Arbeit mit und die Unterstützung von jungen Menschen, die von Krieg betroffen sind.

Wir wünschen Ihnen eine gute Lese-Erfahrung und bitten Sie, uns Ihr Feedback, Ihre Überlegungen und Ihre Erfahrungen mitzuteilen, damit die Forschung voranschreiten und die Praxisgemeinschaft der Jugendarbeit in kriegs betroffenen Kontexten wachsen und sich entwickeln kann.

STUDIENZENTRUM SERENO REGIS

serenoregis.org

1982 gegründete Vereinigung. Unser Auftrag ist die Verbreitung einer Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit. Unser Ziel ist es, alle Formen von Gewalt zu bekämpfen: direkte, strukturelle und kulturelle, wir organisieren unsere Bemühungen auf drei Säulen: Forschung, Bildung und schließlich gewaltfreie Aktion. Gewaltfreiheit bedeutet, zu verstehen und anzuerkennen, dass wir alle miteinander verbunden sind und dass unsere Handlungen immer umkehrbar sein sollten.
Wir engagieren uns in 6 Aktionsbereichen:

- Alternativen zum Krieg: Wir erforschen die Geschichte gewaltfreier Kämpfe und unterstützen Versöhnungsprozesse nach der Gewalt; Wir untersuchen die Auswirkungen des Krieges und die mögliche Umstellung der Rüstungsindustrie; Wir unterstützen zivile Interventionen in Kriegsgebieten;
- Friedenserziehung: Wir unterstützen die angeborenen Fähigkeiten junger Menschen, gewaltfrei mit Gewalt umzugehen, wir fördern integrative, partizipatorische, nicht-formale Bildungsmethoden und einen gewaltfreien Ansatz sowohl beim Lehren als auch beim Lernen.
- Bibliothek: Wir betreuen die größte Bibliothek Italiens zu Fragen des Friedens und der Gewaltfreiheit und bewahren die historischen Archive der gewaltfreien Bewegungen auf.
- „People Power“: Wir unterstützen Prozesse der partizipativen Demokratie in lokalen Gemeinschaften und in den Verbänden der Zivilgesellschaft; Wir fördern das Bewusstsein für die Bedeutung der Gewaltfreiheit. Wir fördern das Bewusstsein für die Rolle der Medien bei der Unterstützung von Gewalt, fördern Medienaktivismus und verbreiten die Idee des Friedensjournalismus.
- Umwelt: Wir unterstützen die Verbreitung des „Gaia-Paradigmas“ und konzentrieren uns auf die Nachhaltigkeit und die soziale Kontrolle über Produktionsformen; wir bemühen uns auch darum, die Auswirkungen des Krieges auf die Umwelt zu untermauern.
- Kunst und Gewaltfreiheit: Wir vertiefen den künstlerischen Ansatz als Instrument der Bewusstseinsbildung und Versöhnung, als Instrument der Sensibilisierung und Versöhnung.

ZENTRUM FÜR EUROINITIATIVEN

www.eu.sumy.ua

Das Zentrum für Euroinitiativen ist eine öffentliche, gemeinnützige Organisation, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Reformierung der Ukraine im Einklang mit europäischen Standards zu unterstützen, demokratische Werte einzuführen und die Zivilgesellschaft in der Ukraine mit Hilfe von Bildungs- und Informationsmethoden zu entwickeln. Unsere 2008 gegründete Organisation, die zuvor unter dem Namen „Zentrum für europäische Initiativen“ bekannt war, besteht aus einem Team von Experten für Jugendarbeit mit internationaler Erfahrung, Jugendleiter*innen, Enthusiast*innen und Freiwilligen.Wir bemühen uns, folgende Ziele zu verfolgen:

- Entwicklung von Bildungs- und Informationsprogrammen, die auf die Frage der europäischen Integration für die Bürger der Ukraine ausgerichtet sind;
- Entwicklung von Bildungsprogrammen für junge Menschen, die auf Führung, Toleranz, Achtung der Menschenrechte und das Bewusstsein für demokratische Werte ausgerichtet sind;
- Entwicklung von Jugendaustauschprogrammen zwischen der Jugend der Ukraine und der Jugend anderer Länder mit dem unmittelbaren Ziel, Vorurteile zu beseitigen und den multikulturellen Dialog und die Zusammenarbeit zu entwickeln;
- Entwicklung internationaler Austauschprogramme für Vertreter von Berufsgruppen mit dem Ziel, Ideen auszutauschen und die Zusammenarbeit zu entwickeln;

- Entwicklung eines Programms zur Entwicklung von Jugend-Euroclubs, eines lokalen und nationalen Netzwerks von Jugend-Euroclubs;
- Entwicklung von Programmen zur Förderung der Freiwilligenarbeit auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene; – Entwicklung von Programmen zur Bildung einer aktiven sozialen Haltung bei jungen Menschen;
- Hilfe bei der Bildung einer Friedenskultur durch die Umsetzung von informeller Bildung und Menschenrechtserziehung;
- Förderung der Ideen des Friedens, der nationalen Einheit, der Menschenrechte, der Gleichberechtigung der Geschlechter und der demokratischen Werte in der ukrainischen Gesellschaft;
- Entwicklung von Programmen zur Erziehung eines ökologischen Bewusstseins und einer verantwortungsvollen Haltung gegenüber der Umwelt.

Die Ziele werden durch unsere kontinuierliche Arbeit mit der lokalen Gemeinschaft in unserer Stadt und Region sowie durch die Umsetzung internationaler Initiativen mit Hilfe unserer Partner in ganz Europa erreicht. Seit 2017 betreibt die Organisation ein offizielles Erasmus+-Jugend-Infozentrum in der Ukraine. Das Zentrum informiert über Möglichkeiten für junge Menschen und Jugendorganisationen im Rahmen des Programms Erasmus+ und unterstützt Akteure bei der Umsetzung ihrer Projekte.

***Youth Peace Ambassadors Network* Frankreich**

https://ypa.network/

Das Youth Peace Ambassadors Network wurde im Rahmen des dreieinhalbjährigen Programms des Europarats gegründet, das 2011 begann. Seine Aufgabe ist es, eine Kultur des Friedens zu entwickeln, indem junge Menschen befähigt werden, sich für Menschenrechte, Würde, Gleichheit und die Achtung der Vielfalt durch Bildung, Befürwortung und andere Aktionen einzusetzen. Einer der Hauptschwerpunkte der Organisation ist die aktive Beteiligung an menschenrechtsorientierten Aktionen. Die Aktivitäten der Organisation konzentrieren sich auf drei Hauptbereiche: Menschenrechte im Allgemeinen, Gleichstellung der Geschlechter und Menschenrechtsbildung. Das Ziel unserer Aktivitäten ist es, das Bewusstsein der Menschen für Menschenrechte, Toleranz, Gleichberechtigung, Rassismus, Diskriminierung, Friedenskultur, Nationalismus und interkulturellen Dialog zu schärfen. Dazu kommen Friedensarbeit und Konflikttransformation. YPAN Frankreich ist eine neue Organisation im Bereich Erasmus+. YPAN Frankreich versammelt jedoch Mitglieder und Mitarbeitende, die Erfahrung in der Konzeption und Umsetzung von Projekten im Erasmus+-Ökosystem haben.

Peace Up!

Verein für Friedenspädagogik und gewaltfreie Konflikttransformation

Peace Up! ist eine NGO, die 2020 gegründet wurde. Peace Up! ist eine Jugendorganisation, die junge Menschen zwischen 18 und 35 Jahren zusammenbringt. Die Organisation wird von jungen Menschen geleitet, und alle Aktivitäten werden für und von jungen Menschen durchgeführt und organisiert. Wir arbeiten mit Jugendlichen, Jugendarbeiter*innen, Künstler*innen und generell mit jungen Menschen zusammen, die sich für die Themen Friedensbildung, Konflikttransformation, Traumaheilung, Vergangenheitsbewältigung und Menschenrechte interessieren.

Ziele des Vereins sind:

1. Die Förderung von Theorie und Praxis der Friedenserziehung, der gewaltfreien Konflikttransformation und der Versöhnungsarbeit auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene.
2. Die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Ideen der Friedensarbeit und der Gewaltfreiheit. Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch:

- Die Organisation und Durchführung von Seminaren, Workshops, Lehrgängen und Fortbildungen in Theorie und Praxis der Friedenserziehung, der gewaltfreien Konfliktbearbeitung und der Versöhnungsarbeit.
- Die Erstellung und Verbreitung von Materialien, wissenschaftlichen Abhandlungen und Kulturprogrammen zu den Themen Friedenserziehung, gewaltfreie Konfliktbearbeitung und Versöhnungsarbeit.

1. Die Organisation von Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit in den Bereichen Frieden, Menschenrechte, Friedensförderung, Umwelt, Versöhnung in geteilten Gesellschaften, Minderheitenrechte, interkultureller Austausch und Geschlechtergerechtigkeit, die der Förderung der Allgemeinbildung dienen.
2. Die Jugendarbeit und die Beteiligung an der Jugendbildung in den oben genannten Bereichen. Organisation von kulturellen Veranstaltungen, Konferenzen, Studienreisen, internationalen Begegnungen, Beratung von (außerschulischen) Bildungseinrichtungen, Fortbildung.

Asociación de librepensadores de la Sierra (LPS)

Die Asociación de Librepensadores de la Sierra de Madrid (LPS) ist eine kulturelle Organisation, die von jungen Menschen aus der Region Madrid geleitet wird. Sie wurde 2013 von einer informellen Gruppe von Freund*innen gegründet, die durch die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit relevanten Institutionen im Bereich der sozialen Transformation durch Kunst, Bildung und Sport motiviert waren. Die Organisation zielt darauf ab, partizipative Prozesse mit Jugendlichen und die Verbreitung einer Kultur des Respekts, der Menschenrechte und demokratischer Werte zu fördern. Die Aktivitäten der Organisation begannen 2013 mit der Teilnahme an mehr als 30 Veranstaltungen, Workshops und Aktionen in Spanien und anderen europäischen Ländern (Niederlande, Belgien, Frankreich, Portugal und Großbritannien). LPS ist Mitglied des Youth Peace Ambassadors Network und beteiligt sich an Aktionen zur Friedensförderung und gewaltfreien Kommunikation. Die Organisation hat eine nachhaltige Zusammenarbeit mit den Kommunalverwaltungen im Nordwesten Madrids aufgebaut, die darin besteht, die Beteiligung von Jugendlichen an Entscheidungsprozessen zu erleichtern und Workshops, Schulungen und kulturelle Veranstaltungen zu organisieren.

Local Peace

Local Peace ist eine Nichtregierungsorganisation (NGO) mit Sitz in Leposavic, Kosovo. Ihr Hauptziel ist es, den Prozess der Friedenskonsolidierung im Kosovo voranzutreiben, wobei sie sich auf einen Bottom-up-Ansatz konzentriert. Das bedeutet, dass Local Peace sich auf die Arbeit mit den Bürger*innen des Kosovo und deren Rolle im Prozess der Friedensschaffung und Versöhnung konzentriert. Local Peace NGO arbeitet vor allem mit jungen Menschen und hat sich zum Ziel gesetzt, ihnen Kompetenzen in den Bereichen Menschenrechte und Friedenserziehung zu vermitteln.

SAGLAM DUSUNCE GENCLER TESKILATI ICTIMAI BIRLIYI

www.csyo-az.org

Die Jugendorganisation „COMMON SENSE“ wurde 2006 von einer Gruppe junger Menschen als unpolitische, gemeinnützige Nichtregierungsorganisation in der Stadt Sumgait gegründet. „Common Sense“ (CSYO) verfügt über 15 Jahre Erfahrung im Bereich der nicht formalen Bildung und konzentriert sich auf Jugendarbeit, Freiwilligenarbeit, Friedenskonsolidierung, Sozialwirtschaft, aktive Bürgerschaft und Beteiligung. Wir haben mehr als 90 Mitglieder, die uns bei unseren Aktivitäten unterstützen und helfen. Die Hauptziele unserer Organisation sind:

- Die Bedeutung der nichtformalen Bildung im Prozess des lebenslangen Lernens zu vermitteln;
- Die Jugend für ihre staatsbürgerliche Verantwortung zu sensibilisieren und die aktive Bürgerschaft zu stärken;
- Einen gesunden Lebensstil zu fördern und die Folgen schlechten Verhaltens aufzuzeigen;
- Das Umweltbewusstsein und die Bedeutung des Umweltschutzes bei der Jugend zu erhöhen;
- Für Menschenrechte und Gleichberechtigung einzutreten;
- Die Friedenskonsolidierung und Konfliktprävention zu unterstützen;
- Das Konzept des sozialen Unternehmertums zu fördern;
- lokale Schüler*innen und Student’innen in ihrem Selbstentwicklungsprozess zu unterstützen. CSYO arbeitet in verschiedenen sozialen, pädagogischen und kulturellen Bereichen mit unterschiedlichen Zielgruppen: Jugendlichen, Student*innen, Flüchtlingen, Binnenvertriebenen usw. Die Organisation arbeitet mit verschiedenen NGOs in Europa und ist als Projektträger/Partner aktiv am Programm Erasmus+ (ehemals Jugend in Aktion) beteiligt und betreut Projekte in Aserbaidschan.

Die Organisation ist Vollmitglied von zwei großen Netzwerken in Europa: „Youth Express Network“ und „Youth and Environment Europe“. Im Allgemeinen hat das CSYO im Rahmen des Programms „Jugend in Aktion/Erasmus+“ erfolgreich internationale Schulungen und Jugendaustausche zu den Themen Menschenrechte, Migration, kulturelle Vielfalt, Toleranz, Umwelt und damit zusammenhängende Themen organisiert und durchgeführt. Wir haben viele lokale Projekte in Richtung unserer Prioritäten durchgeführt und im Rahmen unserer Projekte mit vielen internationalen Organisationen und Regierungsstellen zusammengearbeitet.

Seit Januar 2019 wurde CSYO von SALTO EECA als Erasmus+-Jugend und Europäisches Solidaritätskorps-INFOCENTRE für Aserbaidschan ausgewählt. Als InfoCenter berät CSYO Jugendliche und Organisationen, die sich für Erasmus+ Jugend und das Europäische Solidaritäts Korps (ESC) interessieren, organisiert Werbe-/Informationsaktivitäten über Erasmus+ Jugend und das Europäische Solidaritäts Korps, schafft und verwaltet eine Gemeinschaft von Jugendarbeiter*innen und politischen Entscheidungsträger*innen, die sich für Erasmus+ Jugend und das Europäische Solidaritäts Korps interessieren, und kooperiert mit SALTO EECA bei seinen eigenen Werbe-/Informationsaktivitäten.

Die Jugendorganisation ‚Common Sense‘ hat mehr als 90 ständige aktive Mitglieder, die zumeist Student*innen verschiedener Universitäten sind. Sie sind in den verschiedenen Phasen des Projektmanagements hochqualifiziert und beherrschen mindestens 2 Sprachen. In der Anfangsphase wendet man sich an das Team für internationale Angelegenheiten, das aus 8 Mitgliedern besteht. Diese Teammitglieder nehmen regelmäßig an Jugendaustausch- oder Schulungsmaßnahmen teil und haben Erfahrung mit den freiwilligen Projekten von Erasmus+ und dem Europäischen Solidaritätskorps. Außerdem sind sie Profis in der Ausarbeitung und Umsetzung lokaler und internationaler Projekte.

GYUMRI YOUTH INITIATIVE CENTRE NGO

www.yic.am

.Das Youth Initiative Centre ist eine Nichtregierungsorganisation, die von einer Gruppe aktiver junger Menschen gegründet wurde, die im Bereich der Jugendarbeit erfahren und anerkannt sind.
Die Mission von YIC: einen Beitrag zur Lebensqualität der Jugend durch einen jugendzentrierten Ansatz zu leisten.
YIC hat die folgenden strategischen Ziele und Vorgaben:

ZIEL 1: Beitrag zur Verbesserung der sozioökonomischen Bedingungen für die Jugend durch folgende Ziele:

- Einbindung junger Menschen in kontinuierliche nichtformale Lernprozesse,
- Entwicklung einer Kultur des gesunden Lebensstils unter jungen Menschen,
- Verstärkte Beteiligung der Jugend am kulturellen Leben,
- Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit junger Menschen auf dem Arbeitsmarkt.

ZIEL 2: Förderung des Nachahmungseffekts der Jugend durch folgende Ziele

- Stärkung der Rolle junger Menschen bei der Lösung sozialer Probleme
- Unterstützung bei der Umsetzung innovativer Ideen durch junge Menschen,
- Unterstützung des Jugendunternehmertums,
- Entwicklung einer Kultur der Freiwilligenarbeit unter jungen Menschen.

ZIEL 3: Beitrag zur Stärkung der Rolle der jungen Menschen in der Gesellschaft durch folgende Ziele

- Erhöhung des Rechtsbewusstseins der Jugend,
- Stärkung des Dialogs zwischen der Jugend und den Entscheidungsträgern,
- Schärfung des Bewusstseins für Jugendfragen in der Gesellschaft,
- Schutz der Rechte und Interessen der Jugend.

Fundacja Help. NGO Polska
Help.NGO ist eine internationale Nichtregierungsorganisation (NGO), die sich auf Notfallmaßnahmen, Vorbereitung, Risikominderung und Prävention spezialisiert hat. Help.NGO nutzt modernste technologische Lösungen und Fachwissen für nationale und internationale Katastrophenschutzmechanismen vor, während und nach Notfällen in Einsätzen rund um den Globus. Help.NGO konzentriert sich auf die Umsetzung komplexer Lösungen in großem Maßstab und arbeitet daran, die Demokratisierung der Nutzung und die Lokalisierung von Kapazitäten durch Forschung und Entwicklung, Schulung und die Bereitstellung von Lösungen zu fördern. Help.NGO ist derzeit eine von 29 NGO-Standby-Partnern der Vereinten Nationen, deren Arbeit sich auf operative, strategische und administrative Aspekte der humanitären und Entwicklungsarbeit erstreckt.

Help.NGO hat in Abstimmung mit den Vereinten Nationen, Clustern und Regierungen in Dutzenden von Einsätzen erfolgreich Hilfe geleistet. Dazu gehören unter anderem: das Erdbeben in Haiti (2010, 2021), das Erdbeben und die Nuklearkatastrophe in Japan (2011), der Orkan Sandy in New York City (2012), die Rettung von Flüchtlingen im Mittelmeer (2016), die Orkane in Puerto Rico und den USVI (2017-18), in Mosambik nach den Orkanen Idai und Keneth (2019), auf den Bahamas nach dem Orkan Dorian (2019–20) und in Louisiana nach dem Orkan Ida (2021).

Die im November 2020 in Polen registrierte Stiftung Help. NGO Polska ist der EU-Zweig der Organisation.

Als Tochtergesellschaft der US-Stiftung betreibt und unterstützt Help.NGO Polska die globalen Verwaltungs- und Bildungsprogramme der NGO. Help.NGO Polska verbreitet das Wissen über humanitäre Hilfe durch: (i) die Ausbildung von Freiwilligen und Katastrophenschutzteams, (ii) die Durchführung von Forschungsarbeiten und die Beschaffung von Informationen über Hilfsbedürfnisse, Staaten, Konflikte und Infrastruktur, (iii) die Verbreitung des Wissens im Bereich der humanitären und Entwicklungshilfe, der internationalen Beziehungen und der globalen Bildung (einschließlich Schulungen und Kursen für Fachleute und Akademiker*innen). Help.NGO Polska unterstützt auch die lokale Gemeinschaft durch die Organisation von Bildungsveranstaltungen zur Förderung der humanitären Hilfe und die Unterstützung von Schulen für Kinder mit Behinderung.

Unsere Aktivitäten richten sich an:

- Lokale Gemeinschaften, die von humanitären Katastrophen betroffen sind,
- Akademiker*innen, sowohl Student*innen als auch erfahrene Forscher*innen,
- Politische Entscheidungsträger*innen,
- Mitglieder der Gesellschaft, die an Freiwilligenarbeit und humanitären Fragen interessiert sind.
- Lokale Gemeinschaft in Gdańsk.

Jugendarbeit zur Rehabilitation junger Menschen

Kriegsgeschädigte: Der Weg des Projekts

Die Jugendarbeit leistet einen wichtigen Beitrag zur individuellen Stärkung der vom Krieg betroffenen jungen Menschen, indem sie ihnen einen sicheren Raum bietet, in dem sie sie selbst sein und sich in die Gesellschaft des Aufnahmelandes integrieren können. Sie fördert Zuversicht, Resilienz und Vertrauen und hilft ihnen, positive Beziehungen aufzubauen, auch zu Gleichaltrigen. Diese Arbeit erfordert Flexibilität, Ambiguitätstoleranz und eine Fokussierung auf die Integration der Jugendlichen in die Gesellschaft. Sie bietet jungen Menschen eine Plattform, um sich auszudrücken, an gesellschaftlichen Aktivitäten teilzunehmen und ihre wertvollen Beiträge hervorzuheben. Jugendarbeit spielt auch eine entscheidende Rolle in der sektorübergreifenden Zusammenarbeit und ergänzt andere Dienstleistungen wie Rechtshilfe, Bildung, Wohnen und Beschäftigung.

Das KA2 Erasmus+-Projekt „Youth Work for Rehabilitation of Young People Affected by War and Armed Conflicts“(Jugendarbeit zur Rehabilitierung junger Menschen, die von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffen sind) richtete sich an 9 Organisationen und Jugendbetreuer*innen, die sich für junge Menschen einsetzen, die von Krieg betroffen sind. Ziel dieser Initiative war es, die Kapazität, Qualität und Wirkung der Jugendarbeit zu verbessern und die Integration und Resilienz dieser jungen Menschen zu fördern. Das Projekt betonte die Bedeutung der Jugendarbeit für die Gewährleistung eines sicheren Spaces für persönliche Entwicklung und gesellschaftliche Teilhabe und erkannte die entscheidende Rolle der Jugendbetreuer*innen in diesem Prozess an.

Die Ziele des Projekts waren vielfältig, einschließlich der Schaffung einer Plattform für den Austausch von Praktiken der Jugendarbeit mit den von Krieg und bewaffneten Konflikten Betroffenen, der Förderung von Veränderungen und Verbesserungen, die auf den Kontext der einzelnen teilnehmenden Organisationen zugeschnitten sind, und der Stärkung der Kapazitäten von neun Organisationen, die mit von Krieg und Konflikten betroffenen Jugendlichen arbeiten. Das Projekt zielte darauf ab, 30 Vertreter*innen von neun Partnerorganisationen mit Werkzeugen und Methoden für die Rehabilitierung von Jugendlichen auszustatten, die Rehabilitierung junger Menschen durch den Aufbau von Kapazitäten und lokalen Initiativen in neun Gemeinden zu unterstützen und die Friedensarbeit durch Jugendaktivitäten für die von Krieg und bewaffneten Konflikten Betroffenen zu fördern.

Während des gesamten Projekts verbesserten die Teilnehmenden ihr Verständnis für europäische Praktiken und passten ihre Aktivitäten entsprechend an. In neun Gemeinden wurden Untersuchungen über die Bedürfnisse von Jugendbetreuern durchgeführt, und 30 Vertreter der Partnerorganisationen entwickelten wesentliche Kompetenzen für die Arbeit mit kriegsbetroffenen Jugendlichen.

Das Projekt stärkte auch die Kapazitäten der neun beteiligten Organisationen. Mindestens 135 junge Menschen erhielten Unterstützung, entwickelten Resilienz und nahmen durch Aktivitäten der Jugendarbeit am sozialen und gesellschaftlichen Leben teil. Darüber hinaus wurden mindestens neun Jugendarbeitsaktivitäten in verschiedenen Gemeinden durchgeführt. Es wurden Instrumente der Jugendarbeit für die Rehabilitation entwickelt und erprobt, und die Aktivitäten der Jugendarbeit wurden auf der Grundlage der lokalen Gegebenheiten umgestaltet. Im Rahmen des Projekts wurde ein Toolkit in neun Sprachen erstellt, das die Qualität der Jugendarbeit für die vom Krieg betroffenen Menschen verbessert. Darüber hinaus wurde die Friedensarbeit auf lokaler, europäischer und internationaler Ebene gefördert.

Das Projekt förderte die soziale Eingliederung und zielte darauf ab, junge Menschen, die vom Krieg betroffen sind, besser zu erreichen und ihre Integration in die Aufnahmegemeinschaften zu unterstützen. Es förderte Solidarität und bürgerschaftliches Engagement durch die Bereitstellung von Werkzeugen und Praktiken für die Rehabilitation junger Menschen und die Sensibilisierung für den europäischen Kontext. Durch die Verbesserung der Qualität und Anerkennung der Jugendarbeit, den Aufbau von Kapazitäten, den Austausch bewährter Praktiken und die Entwicklung eines umfassenden Toolkits zielte das Projekt darauf ab, die Eingliederung und Beteiligung junger Menschen, die von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffen sind, zu unterstützen.

Das Projekt richtete sich sowohl an die Bedürfnisse der Organisationen als auch an die der Jugendarbeiter*innen und konzentrierte sich auf den Aufbau von Kapazitäten zur Mobilisierung von Ressourcen, die Umgestaltung von Aktivitäten als Reaktion auf Notfälle, die Entwicklung eines klaren Aktionsplans für die Krisenbewältigung und die Schulung von Mitarbeiter:*nnen für die Arbeit mit von Krieg betroffenen Jugendlichen. Für Jugendbetreuer*innen zielte das Projekt darauf ab, Erfahrungen, Werkzeuge und Methoden für die Arbeit mit jungen Menschen, die vom Krieg betroffen sind, zu vermitteln und eine Praxisgemeinschaft für gegenseitiges Lernen und den Austausch von Strategien aufzubauen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Projekt „Youth Work for Rehabilitation of Young People Affected by War“ eine proaktive Antwort auf die Herausforderungen war, mit denen junge Menschen, die von Konflikten betroffen sind, konfrontiert sind. Durch den Aufbau von Kapazitäten, den Austausch bewährter Verfahren und die Entwicklung praktischer Instrumente wollte das Projekt ein unterstützendes Umfeld schaffen, in dem junge Menschen die Schwierigkeiten ihrer Lebensumstände überwinden, sich in ihre Gemeinschaften integrieren und einen positiven Beitrag zur Gesellschaft leisten können. Das Projekt zielte darauf ab, durch internationale Zusammenarbeit und innovative Ansätze dauerhafte positive Veränderungen für Jugendliche zu schaffen, die von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffen sind.

UNSERE FORSCSHUNG

Einleitung

In einem sich ständig wandelnden globalen Umfeld sind die Folgen von Kriegen und bewaffneten Konflikten tief in den Gesellschaften verankert und wirken sich insbesondere auf das Leben junger Menschen aus. Das Projekt „Jugendarbeit zur Rehabilitierung junger Menschen, die vom Krieg betroffen sind“ ist ein Hoffnungsschimmer und ein Zeichen der Zusammenarbeit inmitten dieser Herausforderungen. Diese Initiative, die als Kooperationspartnerschaft im Rahmen des Programms Jugend-Erasmus+ konzipiert ist, vereint eine Vielzahl von Organisationen aus ganz Europa, die alle ein gemeinsames Ziel verfolgen: die Stärkung und Rehabilitation junger Menschen, deren Leben von der harten Realität bewaffneter Konflikte und Kriege betroffen ist.

Unter der Leitung des Centro Studi Sereno Regis und mit der Unterstützung der nationalen Agentur Erasmus+ in Italien verkörpert dieses Projekt eine grenzübergreifende Zusammenarbeit. Die Kooperation wird durch Verbindungen mit geschätzten Partnern gestärkt, darunter das Center for Euroinitiatives in der Ukraine, das Youth Peace Ambassadors Network in Frankreich, Peace Up! in Deutschland, Asociación de Librepensadores de la Sierra in Spanien, Local Peace im Kosovo, „Common Sense“ Youth Organization Public Association in Aserbaidschan, Gyumri Youth Initiative Center NGO in Armenien und Fundacja Help.NGO Polska in Polen. Jede Partnerorganisation bringt einzigartige Perspektiven und Erfahrungen in dieses Projekt ein und bereichert damit die gemeinsame Aufgabe, positive Veränderungen im Leben der von Konflikten betroffenen Menschen zu fördern.

Die Ziele des Projekts sind fest in dem Wunsch verankert, einen Safe-Space für den Austausch effektiver Praktiken der Jugendarbeit zu schaffen. Dieses Projekt zielt darauf ab, transformative Prozesse in Gang zu setzen, die neue Ansätze hervorbringen, die auf den Kontext jeder teilnehmenden Organisation zugeschnitten sind. Durch die Stärkung der Kapazitäten dieser Organisationen soll das Projekt junge Menschen mit den notwendigen Werkzeugen und Methoden für die Rehabilitation junger Menschen ausstatten, die durch die Traumata von Krieg und Gewalt gezeichnet sind. Darüber hinaus soll das Projekt den Frieden und die Rehabilitation durch lokale Initiativen fördern und so den betroffenen Jugendlichen ein Gefühl der Selbstbestimmung und Resilienz vermitteln.

Während des gesamten Projekts haben sich die Vertreter*innen der Partnerorganisationen mit den Praktiken der europäischen Jugendarbeit auseinandergesetzt und ihre Strategien zur Unterstützung junger Menschen, die von Konflikten betroffen sind, angepasst und erweitert.

Letztlich soll dieses Projekt das Leben junger Menschen berühren, indem es ihnen nicht nur Unterstützung bietet, sondern auch die Möglichkeit, ihre traumatischen Erfahrungen zu überwinden und sich durch den fördernden Kontext der Jugendarbeit wieder in die Gesellschaft zu integrieren. Das Projekt geht über eine bloße Sammlung von Initiativen hinaus; Es zielt darauf ab, greifbare Veränderungen herbeizuführen und Ressourcen zu schaffen, die die Organisationen innerhalb der Partnerschaft stärken. Mit einem unerschütterlichen Engagement für geprüfte Qualität will das Projekt zur Verbesserung der Jugendarbeit im Kontext von Gewalt, bewaffneten Konflikten und deren Folgen beitragen, nicht nur auf lokaler Ebene, sondern auch auf breiterer europäischer und internationaler Ebene.

1.1. Forschungsmethoden, Forschungsfragen und Ethik

Das Projekt "Jugendarbeit zur Rehabilitierung junger Menschen, die von Kriegen betroffen sind" umfasst einen vielschichtigen Ansatz und beinhaltet auch eine wichtige Recherchephase. Diese zentrale Komponente zielte darauf ab, die Bedürfnisse und Herausforderungen von Jugendarbeiter*innen und Organisationen, die sich für von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffene junge Menschen engagieren, zu erforschen.

Durch die Durchführung eingehender Untersuchungen in neun Partnerländern (Italien, Deutschland, Armenien, Aserbaidschan, Spanien, Polen, Frankreich, Kosovo und Ukraine) versucht das Projekt, die komplexen Bedürfnisse von Jugendarbeiter*innen und Organisationen, die im Bereich der von Krieg und Gewalt betroffenen Jugendlichen tätig sind, zu ermitteln. Mit Hilfe qualitativer Untersuchungen versucht das Projekt, differenzierte Erkenntnisse zu gewinnen und Herausforderungen, Lücken und Chancen zu identifizieren, die sich in den einzigartigen Kontexten jeder Partnergemeinde ergeben. Dieser Forschungsprozess erstreckt sich über neun verschiedene Regionen und ermöglicht ein umfassendes Verständnis der vielfältigen Dimensionen der Jugendarbeit nach Konflikten.

Während der gesamten Forschungsphase haben neun Forscher*innen in den jeweiligen Partnerländern lokale Forschungsarbeiten mit folgenden Schwerpunkten durchgeführt:

- **Identifizierte Bedürfnisse** – Durch umfassende Forschungsanstrengungen wurden die besonderen Bedürfnisse und Herausforderungen, denen sich Jugendbetreuer*innen und Aktivitäten der Jugendarbeit in den einzelnen Gemeinden gegenübersehen, genauestens ermittelt.
- **Entwicklungsrichtungen** – Die Forschungsergebnisse liefern einen Fahrplan für die Weiterentwicklung und Verfeinerung von Jugendarbeitsaktivitäten nicht nur innerhalb der Partnerschaft, sondern auch auf breiteren europäischen und internationalen Plattformen.
- **Themen des Trainingsprogramms** – Die Forschungsergebnisse haben die Ausarbeitung des Trainingsprogramms direkt beeinflusst und diktieren die spezifischen Themen, Module und Methoden, die eingesetzt werden, um die identifizierten Bedürfnisse und Herausforderungen anzugehen.

Darüber hinaus zielt diese Forschung darauf ab, drei Hauptbereiche zu beantworten, die in unterschiedliche Forschungsfragen unterteilt sind:

- Verstehen von Bedürfnissen und Antworten:
- Was sind die besonderen Bedürfnisse junger Menschen, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind, und wie reagieren Organisationen auf diese Bedürfnisse durch Aktivitäten der Jugendarbeit?
- Wie gehen Jugendbetreuer*innen persönlich auf die festgestellten Bedürfnisse junger Menschen ein, die von einem Krieg betroffen sind, und welchen Herausforderungen begegnen sie bei der Bereitstellung von Unterstützung?

Ausbau der Kapazitäten und Lernbedarf:

- Vor welchen Herausforderungen stehen die Organisationen bei ihrer Arbeit mit jungen Menschen, die von Konflikten betroffen sind, und welche Art von Unterstützung benötigen sie, um ihre Kapazitäten zu verbessern?
- Welche spezifischen Kenntnisse, Fähigkeiten, Werkzeuge und Methoden wollen Jugendarbeiter*innen erwerben, um besser mit jungen Menschen, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind, zu arbeiten und sie zu rehabilitieren?

Effektive Ansätze und Rolle der Jugendarbeit:

- Welche positiven Beispiele lassen sich aus den Erfahrungen der Jugendarbeit mit dem erfolgreichen Umgang mit den Bedürfnissen junger Menschen, die von Kriegen betroffen sind, herausstellen, und welche Faktoren tragen zu diesen Erfolgen bei?
- Wie sehen Jugendbetreuer*innen die Rolle der Jugendarbeit bei der Rehabilitation junger Menschen, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind, und welche Aktivitäten, Werkzeuge, Methoden oder Ansätze halten sie bei ihrem Engagement für besonders wirksam?

Die Forschung wurde durch eine durchdachte Mischung von Methoden und ethischen Überlegungen unterstützt. Im Mittelpunkt dieses Ansatzes standen Tiefeninterviews, die dazu dienten, die differenzierten Erfahrungen und Erkenntnisse von Jugendbetreuer*innen, lokalen Organisationen und jungen Menschen, die von Konflikten betroffen sind, zu erfassen. Die Interviews wurden in einer Vielzahl von Sprachen geführt, darunter Englisch und die Muttersprachen der Partnergemeinden, um eine offene Kommunikation und Verständigung zu gewährleisten.

Vor jedem Interview erhielten die Teilnehmer*innen eine klare Erläuterung des Forschungszwecks, der Rolle der Forscher und der erwarteten Ergebnisse. Bei der Einholung der informierten Zustimmung informierten die Forscher*innen transparent über die beabsichtigte Verwendung der Interviewdaten, die Maßnahmen zur Gewährleistung der Vertraulichkeit und den freiwilligen Charakter der Teilnahme. Um die Privatsphäre und die Würde der Teilnehmer*innen zu wahren, wurden die Interviews unter strikter Wahrung der Anonymität geführt, und es wurden keine Aufzeichnungen unter dem Namen der Teilnehmer:innen aufbewahrt. Mit Zustimmung der Teilnehme*innen wurden Audioaufnahmen gemacht, um die Genauigkeit und Zuverlässigkeit der Datenerhebung zu gewährleisten, und gleichzeitig die individuellen Präferenzen und das Wohlbefinden der Teilnehmer*innen zu respektieren.

Während des gesamten Prozesses hielten sich die Forscher*innen an die Grundsätze des Respekts und des Einfühlungsvermögens und erkannten die Empfindlichkeiten im Zusammenhang mit den Erfahrungen der vom Krieg betroffenen Personen an. Darüber hinaus achteten die Forscher*innen auf mögliche kulturelle und sprachliche Nuancen und passten ihren Ansatz an, um einen sinnvollen Umgang mit den Teilnehmer*innen mit unterschiedlichem Hintergrund zu gewährleisten. Diese sorgfältige Herangehensweise an Forschungsmethoden und -ethik gewährleistete nicht nur die Zuverlässigkeit und Authentizität der gesammelten Daten, sondern unterstrich auch das Engagement des Projekts für das Wohlergehen und die Stärkung aller Beteiligten.

2. Hintergrundinformationen

Die Forschungsarbeit entfaltet sich vor dem Hintergrund unterschiedlicher Erfahrungen und Expertisen, die ein breites Spektrum von Kontexten und Herausforderungen umfassen. Jede Region bietet eine einzigartige Geschichte, die die Resilienz und den Einfallsreichtum derjenigen offenbart, die sich für die von bewaffneten Konflikten betroffenen Jugendlichen einsetzen. In diesem Kapitel werden die Hintergründe und Erfahrungen der Teilnehmer*innen näher beleuchtet und ihre Beiträge zu diesem Thema vorgestellt.

Polen: **Solidarität an der Grenze inmitten wachsender Spannungen**

In Polen markierte der Anstieg der irregulären grenzüberschreitenden gemischten Migration im Sommer 2021 einen entscheidenden Wendepunkt. Während Lukaschenka versuchte, die EU-Ostgrenzen abzubauen, wuchs die Stimmung gegen Flüchtlinge im polnischen Staat. Dies war der Auslöser für die Entstehung der Grupa Granica, einem Musterbeispiel für eine Infrastruktur der Grenzsolidarität. Die Grupa Granica hat sich tapfer gegen die Kriminalisierung der Migration gewehrt und sich dabei durch eine komplizierte Landschaft voller rechtlicher Probleme und politischer Zwänge bewegt. Die Geschichte dieser Aktivist*innen spiegelt nicht nur ihr unerschütterliches Engagement wider, sondern wirft auch ein Licht auf die großen Herausforderungen, mit denen sie in einer sich verändernden Grenzlandschaft konfrontiert sind.

Die Ukraine: **Sich entwickelnde Dynamiken und beispiellose Reaktionen auf den Krieg**

Die ukrainische Landschaft hat sich nach der russischen Invasion im Jahr 2022 dramatisch verändert und die Konturen der Konfliktaustragung verändert. Das Entstehen einer "zweiten Grenze" führte zu einem beispiellosen Anstieg der internationalen Aufmerksamkeit und Ressourcen. Während sich die staatliche Politik und die internationale Unterstützung weiterentwickelten, mussten die Aktivist*innen ihr Engagement für die betroffenen Bevölkerungsgruppen ausbalancieren und sich gleichzeitig an die dynamischen Realitäten anpassen. Die ukrainische Fallstudie unterstreicht die Nuancen im Umgang mit sich entwickelnden Konflikten und aufkommenden Möglichkeiten, indem sie die komplexen Überschneidungen zwischen staatlichen Maßnahmen, humanitärer Hilfe und dem Engagement junger Menschen aufzeigt.

Aserbaidschan: **Empowerment der Jugend in der Konfliktlösung**

Das Szenario der Jugendarbeit in Aserbaidschan verdeutlicht die zentrale Rolle der Jugend bei der Konflikttransformation. Der zweite Karabachkrieg unterstrich die Bedeutung der Befähigung der Jugend für die Friedenskonsolidierung. Die Bemühungen zur Förderung der aktiven Bürgerbeteiligung und des Engagements in Verbindung mit der Beseitigung von Partizipationslücken in ländlichen Regionen zeigen die Anpassungsfähigkeit der Jugendarbeit in Konfliktkontexten. Die Erfahrungen in Aserbaidschan zeigen, wie Jugendarbeiter*innen als Katalysatoren für Wiedereingliederung, Versöhnung und Befähigung inmitten der Herausforderungen nach einem Konflikt dienen.

Armenien: **Auf dem Weg zu Heilung und Reintegration**

Die Erfahrungen Armeniens sind durchdrungen von den Nachwirkungen historischer Konflikte, darunter der Berg-Karabach-Krieg, insbesondere der zweite Karabach-Krieg. Jugendbetreuer*innen in dieser Region haben eine entscheidende Rolle bei der Unterstützung junger Menschen gespielt, die direkt und indirekt von bewaffneten Konflikten betroffen sind. Diese Bemühungen reichen von der Unterstützung von Kriegsteilnehmer*innen und Menschen mit Behinderungen bis hin zu den Bedürfnissen von Familienmitgliedern und Vertriebenen. Der armenische Fall unterstreicht den schwierigen Weg der Heilung, des Wiederaufbaus und der Wiedereingliederung, den sowohl die Jugendlichen als auch diejenigen, die sie unterstützen, beschreiten.

Spanien: **Globales Engagement und Grassroots Resilienz**

Die spanischen Jugendbetreuer*innen beleuchten die globalen Dimensionen Ihres Engagements, indem sie sich für Flüchtlinge und Asylbewerber*innen in verschiedenen Bereichen einsetzen. Von Palästina, Afghanistan, Serbien bis Mexiko reichen ihre Initiativen von psychologischer und gesundheitlicher Unterstützung über humanitäre Hilfe bis hin zur Sensibilisierung für die Gräueltaten an den Grenzen. Diese Geschichten sind ein Beweis für die Resilienz und Anpassungsfähigkeit von Grassroots-initiativen und zeigen, wie lokales Engagement über die Grenzen hinaus wirkt und denjenigen Trost spendet, die von Konflikten fern der Heimat betroffen sind.

Frankreich: **Ganzheitliche Integration fördern**

Frankreichs Jugendbetreuer*innen verkörpern den ganzheitlichen Ansatz, der zur Unterstützung von Asylbewerber*innen und Flüchtlingen erforderlich ist. Durch ein umfassendes Angebot an Dienstleistungen, das von psychologischer Betreuung über sportliche Aktivitäten bis hin zu pädagogischer Ausbildung reicht, schaffen sie Möglichkeiten für eine ganzheitliche Integration. Der Einsatz von Bedarfsanalysen, qualitativen Methoden und quantitativen Datenerhebungen gewährleistet maßgeschneiderte Unterstützung für junge Menschen, die mit den Folgen von Konflikten konfrontiert sind. Ihre Initiativen befähigen die Jugendlichen, Herausforderungen zu überwinden und eine ganzheitliche Integration in ihre Gemeinden zu fördern.

Italien: **Überbrückung zwischen unmittelbaren Bedürfnissen und langfristiger Integration**

In Italien spielen Jugendbetreuer*innen eine zentrale Rolle bei der Verknüpfung von unmittelbaren humanitären Bedürfnissen mit langfristigen Integrationsbemühungen. Organisationen wie Casa dei Popoli, Fondazione Comunità Solidale und CISV ONG sind Beispiele für strukturierte Programme, die sich mit vielfältigen Aspekten der Integration befassen, von der beruflichen Orientierung bis zur psychologischen Heilung. Das Italienische Rote Kreuz geht noch weiter und bietet umfassende Unterstützung in den Bereichen Unterkunft, Bildung, psychische Gesundheit und Rechtsberatung. Das italienische Beispiel zeigt, wie die Unterstützung für junge Flüchtlinge von der Soforthilfe bis hin zur nachhaltigen Stärkung der Handlungskompetenz reicht.

Kosovo: **Stärkung der Jugend und Bewältigung von Traumata**

Im Kosovo spielen Organisationen wie die Youth Initiative for Human Rights (YiHR) und das Kosova Rehabilitation Center for Torture Victims (KRCT) eine zentrale Rolle bei der Stärkung und Rehabilitation junger Menschen, die von vergangenen Konflikten betroffen sind. Diese Organisationen, die sich auf psychologische Unterstützung, Rechtsbeistand und Entwicklungsmöglichkeiten konzentrieren, erkennen die anhaltenden Auswirkungen des Krieges von 1998/1999 im Kosovo an und bemühen sich, Plattformen für Heilung und Integration zu schaffen.

Deutschland: Umgang mit Trauma und Integration

In Deutschland sind die befragten Jugendbetreuer*innen an verschiedenen Fronten tätig. Von der Hilfe für ukrainische Kriegsflüchtlinge bis hin zur Unterstützung unbegleiteter Minderjähriger und neuer Erwachsener gehen diese Jugendbetreuer*innen die emotionalen und praktischen Herausforderungen der vom Krieg betroffenen Menschen an. Sie wenden traumabezogene Ansätze an und bieten sprachliche, psychologische und rechtliche Unterstützung, um die Integration und Heilung zu fördern.

Diese Untersuchung bietet verschiedene Ansätze zum Thema und zeigt die unterschiedlichen Erfahrungen, die sich in Engagement, Anpassungsfähigkeit und Zusammenarbeit widerspiegeln. Anhand ihrer Geschichten beleuchtet die Studie die komplexe Landschaft der Jugendarbeit in Konfliktgebieten und an den Orten, an die sich die vom Krieg betroffenen Menschen begeben haben, und zeigt die gemeinsamen Herausforderungen und einzigartigen Lösungen auf, die sich durch verschiedene geografische Kontexte ziehen. Die Tiefe und Breite dieser Erfahrungen bereichern das Verständnis der Forschung und zeigen die Vielfältigkeit der Unterstützung junger Menschen, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind.

3. Bedürfnisse der von Konflikten betroffenen Jugendlichen

In diesem Kapitel werden wir uns mit den vielfältigen Bedürfnissen von Jugendlichen befassen, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind. Sie umfassen eine breite Palette von Aspekten wie psychologische Unterstützung, kulturelle Sensibilität, Bildung, Kommunikation und Integration. Diese Bedürfnisse werden, wie bereits erwähnt, von den unterschiedlichen Konfliktkontexten in verschiedenen Regionen Europas geprägt und im Laufe des Rechercheprozesses gesammelt.

Eines der am meisten hervorgehobenen Bedürfnisse der Jugendlichen war die psychologische Unterstützung. Jugendliche, die von Konflikten betroffen sind, benötigen häufig emotionale und psychische Unterstützung. Traumaheilung, Beratung und psychologische Unterstützung werden als entscheidend angesehen, um ihnen bei der Bewältigung der emotionalen Belastung durch ihre Erfahrungen zu helfen. In Anbetracht der Tatsache, dass Jugendbetreuer*innen keine Psycholog*innen sind, wurde als wichtigstes Werkzeug für diese Unterstützung der Einsatz künstlerischer Werkzeuge vorgeschlagen, um den Menschen zu helfen, ihre Gefühle auszudrücken und ihre psychologischen Wunden zu heilen. Die Befragten betonten die Bedeutung von Ressourcen und Wissen in diesem Bereich. Kunsttherapie und kreativer Ausdruck haben sich als wirksame Methoden zur Bewältigung von Trauma und Stress erwiesen.

Darüber hinaus wurde kulturelle Sensibilität von den Befragten als ein grundlegendes Bedürfnis hervorgehoben. Sie betonten, wie wichtig es ist, Wissen darüber zu erlangen, wie man mit Respekt für kulturelle Unterschiede interveniert. Die Anerkennung und der Respekt vor unterschiedlichen Hintergründen und Traditionen sind wesentliche Komponenten für den Aufbau von Vertrauen und Beziehungen zu jungen Menschen, die von Konflikten betroffen sind, und wurden in den Interviews mit jungen Menschen stark betont. In diesem Zusammenhang ist es für eine bessere Unterstützung und Sensibilisierung entscheidend, den gesamten Prozess zu verstehen, den Menschen durchlaufen, wenn sie ihr Land aufgrund eines Konflikts verlassen. Dazu gehört auch, die verschiedenen Schritte und Zeitabläufe zu verstehen. Dieses Wissen hilft den Jugendbetreuer*innen, fundiertere und kultur- bzw. traumasensible Hilfe zu leisten.

Ein weiteres Bedürfnis, das sich für junge Menschen als wichtig erwiesen hat, ist der Zugang zu Informationen über verfügbare Hilfen, staatliche Programme, Fonds und Spendenmöglichkeiten, die für die Beschaffung von mehr Ressourcen zur wirksamen Unterstützung von Bedürftigen unerlässlich sind. Das Navigieren durch komplexe Bürokratien und Rechtssysteme kann eine Herausforderung sein, vor allem wenn junge Menschen in ein anderes Land ziehen oder Sprachbarrieren bestehen, weshalb dieses Wissen von unschätzbarem Wert ist.

Darüber hinaus wurde ein weiterer Bedarf an Werkzeugen geäußert, die die Kommunikation mit Einzelpersonen erleichtern, selbst wenn es keine gemeinsame Sprache gibt. Zu den vorgeschlagenen Lösungen gehören Zeichnungen, Übersetzungswerkzeuge und Kunst als Kommunikationsmittel, was die Bedeutung der Überwindung von Sprachbarrieren unterstreicht. Auch hier scheint die Kunst eine entscheidende Rolle zu spielen, wenn es darum geht, auf die Bedürfnisse junger Menschen einzugehen, die vom Krieg betroffen sind, sei es in psychologischer Hinsicht oder bei der Überwindung anderer Hindernisse, wie etwa der Sprache.

Die Bedürfnisse von Jugendlichen, die von Konflikten betroffen sind, unterscheiden sich aufgrund verschiedener Faktoren, einschließlich des Kontexts ihrer Erfahrungen, erheblich. Die Integration in die neue Umgebung ist von grundlegender Bedeutung und erfordert Unterstützung bei der Wiedererlangung eines Gefühls der Selbständigkeit, bei der Wahrnehmung von Bildungs- oder Berufsmöglichkeiten und beim Wiederaufbau des Vertrauens in die Dienste und Systeme des Aufnahmelandes. Darüber hinaus wurden der Umgang mit Radikalisierung unter jungen Menschen und die Bekämpfung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit gegenüber Flüchtlingen als wichtige Themen hervorgehoben, bei denen zusätzliche Beratung und Kenntnisse von Vorteil wären.

Desweiteren ist eine spezielle Unterstützung für Flüchtlinge mit intersektionellen Problemen dringend erforderlich. Dazu gehört die Bewältigung der besonderen Herausforderungen, mit denen LGBTQ+-Personen, Flüchtlinge mit Behinderungen, Roma-Flüchtlinge und andere konfrontiert sind, die mit Diskriminierung und begrenztem Zugang zu Dienstleistungen konfrontiert sein können. Einer der Mitarbeiter des Empfangs für Flüchtlinge mit Behinderungen beschreibt diesen Bedarf sehr gut und betont, dass keine Unterschiede zwischen den Flüchtlingen gemacht werden können. "Sie sind unsichtbar.“ Ein Flüchtling ist ein Flüchtling, was bedeutet, dass er besondere Bedürfnisse haben sollte (…) Kinder nach einer Amputation kommen zu uns, in Rollstühlen. Und sie finden heraus, dass der polnische Staat zum Beispiel von ihnen verlangt, für die Unterkunft zu zahlen. Wie das? Während der Arbeit erklären die Provinzbehörden. Nun, weil die Statistiken zeigen, dass es sich um eine Gruppe von 18 bis 30-Jährigen handelt, die einen ersten oder zweiten Grad der Behinderung haben, ist alles großartig (...) Und in der Praxis wird niemand in Polen einen Flüchtling oder einen Behinderten einstellen, es gibt keine Unterstützungsprogramme. „Diese Unsichtbarkeit ist nicht symbolisch, sie ist sehr real.“ (Mai 2023).

Ein weiteres wichtiges Bedürfnis der Jugendlichen ist, dass die Infrastruktur für sie, wie Jugendzentren und gemeinsame Treffpunkte, inklusiv und frauenfreundlich sein muss. Die Schaffung sicherer Räume für junge Menschen, in denen sie Kontakte knüpfen und außerschulischen Aktivitäten nachgehen können, wird als entscheidend für ihr Wohlergehen und ihre Entwicklung angesehen, aber auch die Schaffung sicherer Räume, die ihnen für ihre weitere Entwicklung dienen können.

Bei der Entwicklung, spielt auch der finanzielle Aspekt eine große Rolle, wenn es darum geht, den Bedürfnissen junger Menschen gerecht zu werden. Junge Menschen, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind, stehen oft vor finanziellen Herausforderungen. Berufsbildungsprogramme werden als wesentlich angesehen, um sie mit den notwendigen Fähigkeiten auszustatten, damit sie Zugang zu Arbeitsmöglichkeiten und finanzieller Unabhängigkeit erhalten.

Außerdem brauchen junge Menschen, die von Konflikten betroffen sind, Räume, Menschen und Prozesse, die ihre früheren Erfahrungen, Fähigkeiten und Bestrebungen anerkennen und validieren. Diese Anerkennung kann bei ihren Integrations- und Heilungsprozessen eine wichtige Rolle spielen. Darüber hinaus kann die Einbindung junger Menschen in das Gemeinschaftsleben, in die Entscheidungsfindung, in Freiwilligenarbeit und in Austauschprogramme ihnen helfen, Unabhängigkeit zu erlangen, wichtige Fähigkeiten zu entwickeln und einen positiven Beitrag zu ihren Gemeinschaften zu leisten.

Abschließend ist es wichtig zu erwähnen, dass die Bedürfnisse von Jugendlichen, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind, vielfältig und komplex sind und von verschiedenen Faktoren beeinflusst werden. Um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden, ist ein umfassender und ganzheitlicher Ansatz erforderlich, der pädagogische, psychologische, soziale und kulturelle Komponenten einbezieht. Es ist von entscheidender Bedeutung, sich dieser Herausforderung bewusst zu sein und sie aus verschiedenen Blickwinkeln und nicht nur aus einer Komponente heraus anzugehen. Die Anerkennung der Vielschichtigkeit dieser Bedürfnisse ist eine wesentliche Voraussetzung für die Schaffung wirksamer und nachhaltiger Unterstützungssysteme, die das Leben junger Menschen, die von Konflikten betroffen sind, wirklich verbessern können.

4. Lernbedürfnisse von Jugendarbeiter*innen, die mit Jugendlichen arbeiten von Konflikten betroffen sind

Im Bereich der Jugendarbeit mit Konflikt betroffenen jungen Menschen ist das Streben nach Wissen und Fähigkeiten nicht nur eine Wahl, sondern eine Notwendigkeit. Das junge Leben, das auf dem Spiel steht, und die einzigartigen Herausforderungen dieses Umfelds erfordern ein ständiges Streben nach Lernen und Wachstum. In diesem Kapitel befassen wir uns mit den zentralen Lernbedürfnissen von Jugendbetreuer*innen, die von emotionalem Wohlbefinden bis hin zu juristischen Feinheiten ein breites Spektrum umfassen.
Obwohl Jugendbetreuer*innen ein inhaltliches Bedürfnis haben, zu lernen, sehen sie sich mit vielen anderen Problemen konfrontiert, die sie daran hindern, dies zu tun. Die meisten von ihnen stehen im Zusammenhang mit psychischen Problemen und Burn-out. Wie in einer der Befragungen betont wurde, ist es außerdem eine Herausforderung, die Zeit so einzuteilen, dass man sich auf das Lernen konzentrieren kann, was mit allen anderen Problemen verbunden ist. "Wir wollen lernen. Aber wann? Wie viel ist es, ein Jahr, wenn wir 10, 14 Stunden am Tag arbeiten, im ständigen Krisenmodus. Jetzt ist es besser, wir lernen aus unseren Fehlern (...) Man kann nicht viel lernen, wenn ein Mensch erschöpft und deprimiert ist".

Ungeachtet der Schwierigkeiten, Zeit und (mentale) Kapazität für das Lernen zu finden, müssen noch viele Lernbedürfnisse von Jugendarbeiter*innen erfüllt werden. Im Mittelpunkt ihrer Lernbedürfnisse steht die wesentliche Anforderung an psychologische und emotionale Kompetenz. Die Jugendbetreuer*innen, die als Stütze für durch Konflikte traumatisierte junge Menschen fungieren, äußerten einen dringenden Bedarf an Schulungen für die Arbeit mit Trauma-Überlebenden. Diese Ausbildung umfasst das Verständnis der nuancierten Psychologie des Traumas, die Bereitstellung wirksamer psychologischer Unterstützung und die Befähigung, das eigene emotionale Wohlbefinden angesichts der erschütternden Geschichten und Erfahrungen zu bewältigen. Genauer gesagt zeigen die Forschungsergebnisse, dass es einen großen Bedarf gibt, sich auf Trauma informierte Arbeit, psychologische Unterstützung, Kompetenzen in der Sozialarbeit sowie Selbstfürsorge und Wohlbefinden zu konzentrieren.

Trauma-Informierte Jugendarbeit
Jugendbetreuer*innen haben häufig mit jungen Menschen zu tun, die ein Trauma erlebt haben. Um diese Menschen wirksam unterstützen zu können, benötigen Jugendbetreuer*innen eine Ausbildung in Trauma-bewusster Betreuung. Dazu gehört es, die psychologischen Auswirkungen von Traumata zu verstehen, ihre Symptome zu erkennen und Strategien zur Schaffung eines sicheren und heilenden Umfelds anzuwenden. Wie ein Interviewpartner erwähnte, bereitet die akademische Ausbildung die Jugendbetreuer*innen nicht auf Szenarien wie die russische Invasion vor, was die Notwendigkeit einer praktischen Ausbildung in Trauma-bezogenen Themen verdeutlicht.

Psychologische Unterstützung
Die Anforderungen der Arbeit mit jungen Menschen, die ein Trauma oder konflikt bedingten Stress erlebt haben, können das psychische Wohlbefinden der Jugendbetreuer*innen belasten. Daher benötigen sie selbst Zugang zu psychologischer Unterstützung. Das Erlernen des Umgangs mit den eigenen emotionalen Reaktionen und der Aufbau von Resilienz sind wesentliche Aspekte ihrer beruflichen Entwicklung, wie mehrere Befragte anmerkten, die sich über Burnout und sogar posttraumatische Belastungsstörungen (PTSD) Sorgen machten.

Selbstfürsorge und Wohlbefinden
Im Anschluss an den vorangegangenen Aspekt sollten auch die Bedürfnisse der Selbstfürsorge und des Wohlbefindens auf die Liste gesetzt werden. Die Unterstützung anderer kann emotional anstrengend sein, und Jugendbetreuer*innen müssen ihr eigenes Wohlbefinden in den Vordergrund stellen. Schulungsprogramme sollten sich auf Selbstfürsorge-Techniken, Stressbewältigung und die Aufrechterhaltung eines gesunden Gleichgewichts zwischen Beruf und Privatleben konzentrieren. Die Bemerkung eines Interviewpartners, man könne sich nicht um andere kümmern, ohne sich vorher um sich selbst zu kümmern, unterstreicht die Bedeutung dieser Aspekte. "Wir kümmern uns nicht um uns selbst. Wie sollen wir uns dann um andere kümmern?" verdeutlicht die Notwendigkeit für Jugendbetreuer*innen, mit sich selbst im Reinen zu sein, bevor sie sich um andere kümmern können.

Kompetenz in der Sozialarbeit
Diejenigen, die in der Jugendarbeit tätig sind, arbeiten oft mit gefährdeten Gruppen zusammen, einschließlich derer, die an den Rand gedrängt werden, und Flüchtlingen. Eine spezielle Ausbildung im Bereich der Sozialarbeit ist unerlässlich, um die besonderen Herausforderungen zu verstehen, mit denen diese Menschen konfrontiert sind, und um sie wirksam unterstützen zu können. Dazu gehören Fähigkeiten in den Bereichen Streetwork, Familienunterstützung, kulturelle Sensibilität, professionelle Beratung und Bildungsberatung, die allesamt von entscheidender Bedeutung sind, um jungen Menschen zu helfen, sich an ihre neue Umgebung anzupassen und Schwierigkeiten zu überwinden.

Juristische Kompetenzen
Neben dem psychologischen Fokus hat sich das Navigieren im rechtlichen Labyrinth, insbesondere im Kontext von Migration und Menschenrechten, als weiterer dringender Lernbedarf herausgestellt. Die komplizierte, sich ständig verändernde Landschaft rechtlicher Bestimmungen im Zusammenhang mit Flüchtlingen, Wohnraum und Bildung lässt Jugendbetreuer oft mit Unsicherheiten kämpfen. Sie bemühen sich um eine Ausbildung in Migrationsrecht, Menschenrechten und einer Reihe von Rechtsdisziplinen, da sie wissen, dass ihre Kenntnisse in diesen Bereichen entscheidend sind, wenn sie sich für die Rechte junger Menschen einsetzen, die vom Krieg betroffen sind.

Arbeit mit Minderheiten
Darüber hinaus finden sich Jugendbetreuer*innen oft in Situationen wieder, die hochspezialisierte Kenntnisse und Fähigkeiten erfordern. Dazu gehören die Arbeit mit marginalisierten Gruppen, das Verständnis kultureller Nuancen und die Unterstützung bei der Prävention häuslicher Gewalt. In einigen Fällen arbeiten Jugendbetreuer*innen mit besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen wie LGBTQ+-Jugendlichen, der Roma-Minderheit oder Folteropfern. Diese besonderen Herausforderungen erfordern eine spezielle Ausbildung, die auf die besonderen Bedürfnisse dieser Gruppen zugeschnitten ist.

Berufliche Entwicklung
Hinzu kommt, dass die Landschaft der Jugendarbeit weit über emotionale und rechtliche Kompetenzen hinausgeht. Es besteht ein spürbarer Bedarf an professioneller Weiterbildung, die Projekt- und Teammanagement, effektive Kommunikation, Fakten-Überprüfung und die Bekämpfung von Desinformation umfasst. In einer sich schnell verändernden Welt sind diese Fähigkeiten unverzichtbar, um sich in der komplexen Welt der Jugendarbeit zurechtzufinden, insbesondere im Kontext von Konflikten.

Friedensfördernde Kompetenzen
Schließlich muss das Lernen auch auf den Bereich der zwischenmenschlichen, kulturellen und friedensfördernden Kompetenz ausgedehnt werden. Effektive, friedensfördernde, konflikt transformierende, dialogische und vermittelnde Fähigkeiten sind für den Aufbau von Vertrauen und Beziehungen zu jungen Menschen, ihren Familien, Schulen und öffentlichen Einrichtungen unerlässlich. Diese Fähigkeiten sind für Jugendbetreuer*innen unerlässlich, um ihre Unterstützung auf die individuellen Bedürfnisse jedes Einzelnen zuzuschneiden und sicherzustellen, dass junge Menschen, die vom Krieg betroffen sind, ihren Platz in den verschiedenen sozialen Bereichen finden. Darüber hinaus betonten die Jugendbetreuer*innen, wie wichtig es ist, voneinander zu lernen. Peer-Learning, Erfahrungsaustausch und gemeinschaftliche Initiativen sind wertvolle Mittel, um Wissen und Fähigkeiten zu erwerben. In einem Bereich, in dem sich die Herausforderungen ständig weiterentwickeln, suchen Jugendbetreuer*innen nach Möglichkeiten zum Austausch von Strategien und Erkenntnissen, um kollektive Reaktionen auf die Bedürfnisse junger Menschen zu fördern.

Kontinuierliches Lernen
Abschließend ist es wichtig, die Kultur des kontinuierlichen Lernens als eine Grundlage der Jugendarbeit zu erwähnen. Jugendbetreuer*innen erkennen an, dass die Lernreise keinen Endpunkt hat. Stattdessen ist es ein ständiger Prozess des Wachstums und der Anpassung. Diese Kultur kommt nicht nur den Jugendlichen zugute, die sie betreuen, sondern trägt auch dazu bei, ihre eigene Motivation und Resilienz aufrechtzuerhalten, was für den langfristigen Erfolg in diesem anspruchsvollen Bereich entscheidend ist. Es ist wichtig zu betonen, dass der Lernbedarf von Jugendbetreuern*innen, die mit konfliktbetroffenen Jugendlichen arbeiten, vielfältig und umfassend ist. Von psychologischer Unterstützung bis hin zu juristischen Kenntnissen, von fachlicher Ausbildung bis hin zu zwischenmenschlichen und friedensfördernden Kompetenzen ist das Streben nach Wissens- und Kompetenzentwicklung ein zentraler Bestandteil ihres Auftrags. In einer Welt, die von Veränderungen und Widrigkeiten geprägt ist, sind Jugendbetreuer:innen zu ständigem Lernen verpflichtet, auch wenn dies eine Herausforderung darstellt und oft kaum zu bewältigen und zugänglich ist.

5. Herausforderungen bewältigen oder ein anderer Name für Jugendarbeit?
Leider ist die Jugendarbeit, obwohl sie in vielerlei Hinsicht von entscheidender Bedeutung ist, immer noch mit vielen Problemen und Herausforderungen konfrontiert. Die Herausforderungen, mit denen Jugendbetreuer*innen konfrontiert sind, hängen stark mit ihren Lernbedürfnissen zusammen, können aber dennoch unterschiedlich sein. Darüber hinaus beeinflussen diese Herausforderungen ihre Fähigkeit, jungen Menschen, deren Leben durch langwierige bewaffnete Konflikte zutiefst beeinträchtigt wurde, die notwendige Unterstützung zu bieten. Dieses Kapitel befasst sich mit diesen Herausforderungen und beleuchtet die Komplexität und die Hürden, denen Jugendbetreuer*innen bei ihrer wichtigen Aufgabe begegnen.

Die psychologische Unterstützung ist eines der Themen, die sich durch die gesamte Forschung zieht. Sie scheint auch eine der Herausforderungen zu sein. Jugendbetreuer*innen, die sich der Unterstützung Konflikt betroffener junger Menschen widmen, sind mit einer erheblichen emotionalen Belastung konfrontiert. Das Leid, die Angst und die traumatischen Erfahrungen der Menschen, denen sie helfen, mitzuerleben, belastet ihr psychisches Wohlbefinden. Unglücklicherweise fehlt es vielen Jugendbetreuer*innen an angemessenen emotionalen Unterstützungssystemen, um die psychologischen Herausforderungen ihrer Arbeit zu bewältigen. Dies führt häufig zu Burnout und Angstzuständen bei den Mitarbeiter*innen, was den Bedarf an robusten psychologischen Unterstützungsmechanismen in diesem Beruf unterstreicht. Eine der genannten Herausforderungen in diesem Zusammenhang ist auch der Mangel an lokalen Therapeut*innen, die mit kriegs-betroffenen Bevölkerungsgruppen vertraut sind, und die Unzulänglichkeit international angepasster Methoden, die nicht auf den lokalen Kontext abgestimmt sind. Diese Herausforderung unterstreicht die Notwendigkeit einer maßgeschneiderten psychologischen Unterstützung für Jugendbetreuer*innen.
Neben der psychologischen Unterstützung besteht eine der größten Herausforderungen für Jugendbetreuer*innen in der Ressourcenknappheit und den Blockaden der Behörden. Die Fähigkeit, effektiv Hilfe zu leisten, wird oft durch begrenzte finanzielle Mittel und bürokratische Hindernisse beeinträchtigt. In Regionen, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind, werden diese Herausforderungen durch das Fehlen staatlicher Institutionen noch verschärft. Staatliche Unterstützung, insbesondere in Bereichen wie Bildung und Wohnungsbau, kann nicht wirksam durch den nichtstaatlichen Sektor ersetzt werden. Jugendbetreuer*innen betonen die Bedeutung von Zuschüssen, Empathie und erhöhter Sichtbarkeit als mögliche Lösungen für diese Herausforderungen.

Darüber hinaus stellen bürokratische Hürden eine große Herausforderung für die Jugendarbeit in Konfliktregionen dar. Diese Hindernisse führen häufig zu Verzögerungen und Komplikationen bei der Programmdurchführung. Eine stabile und konsistente Finanzierung würde die Arbeit der Jugendbetreuer*innen erheblich erleichtern, indem sie die Auswirkungen dieser bürokratischen Herausforderungen abmildert. Es ist wichtig, sich für flexiblere Finanzierungsmechanismen einzusetzen.
Eine weitere Herausforderung, die bei den Untersuchungen festgestellt wurde, ist die Abneigung gegen die Jugendarbeit und das Fehlen von Community Builders, die junge Menschen davon abhalten, NGOs in konflikt betroffenen Gebieten zu gründen. Das Fehlen institutionalisierter Organisationen erschwert die Bemühungen um die Mobilisierung von Ressourcen und die Unterstützung von Initiativen zur Jugendarbeit.

Neben dem Mangel an NRO wird die Bewertung der Bedürfnisse junger Menschen in Konfliktregionen auch durch das Fehlen zuverlässiger Daten und qualifizierter Forscher*innen behindert. Das Fehlen einer quantitativen und qualitativen Datenerhebung sowie das Fehlen eines professionellen Ansatzes für die Datenerfassung führt zu Ineffizienz und Verzögerungen bei der Reaktion auf die Bedürfnisse junger Menschen. Ein Problem, mit dem viele Bezirke und Jugendbetreuer*innen konfrontiert sind, ist das mangelnde Engagement der jungen Menschen. Dies führt zu einem schwachen bürgerschaftlichen Engagement und zu Bemühungen um den Aufbau einer Gemeinschaft und schließlich zu einer begrenzten Beteiligung der Jugendlichen an Rehabilitationsmaßnahmen. Dieser Mangel an Engagement macht es schwierig, auf die emotionalen und sozialen Bedürfnisse der von Konflikten betroffenen jungen Menschen einzugehen. In diesem Zusammenhang wiesen einige Jugendbetreuer*innen auf eine weitere Herausforderung in ihrem Bereich hin: einen Mangel an angemessener Ausbildung. Diese Wissenslücke, insbesondere in Bereichen wie Gesetzesänderungen, geschlechtsspezifische Gewalt und Unterstützung für LGBTQ+-Personen, behindert ihre Fähigkeit, auf die vielfältigen und sich entwickelnden Bedürfnisse der jungen Menschen, die sie betreuen, einzugehen.
Schließlich ist die Jugendarbeit in Deutschland in hohem Maße von der Finanzierung durch die Regierung und internationaler Spender abhängig. Das Fehlen institutionalisierter Organisationen und die Fehlallokation von Ressourcen gefährden jedoch die Nachhaltigkeit der Mittel. Dies macht es schwierig, langfristige Unterstützung für Initiativen der Jugendarbeit zu sichern. Auch wenn viele Institutionen junge Menschen und Organisationen unterstützen, ist dies nicht immer jugendfreundlich und offen für diejenigen, denen es an Erfahrung mangelt.

Ungeachtet der vielen Herausforderungen und Hindernisse bleiben Jugendarbeiter*innen in ihrem Engagement für die vielfältigen Bedürfnisse junger Menschen, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind, unerschütterlich. Es ist wichtig, diese Herausforderungen zu erkennen und sich ihnen umfassend zu stellen, da sie die Landschaft der Jugendarbeit mit Konflikt betroffenen jungen Menschen prägen. Zu den Strategien zur Überwindung dieser Hürden gehören eine flexiblere Finanzierung, verstärkte Schulungsprogramme, robuste emotionale Unterstützungssysteme und ein kollektives Engagement für die sich wandelnden Bedürfnisse der vom Krieg betroffenen Jugendlichen.

6. Positive Beispiele in der Jugendarbeit

Obwohl es viele Lernbedürfnisse und Herausforderungen gibt, bietet die Jugendarbeit mit Jugendlichen, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind, auch zahlreiche positive Beispiele. In diesem Kapitel werden wir die wirksamen Praktiken untersuchen, die von engagierten Jugendarbeitern*innen zur Unterstützung und Stärkung junger Menschen, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind, eingesetzt werden. Der Schwerpunkt dieser Praktiken liegt auf Zusammenarbeit, Bedarfsanalyse, gezielter Unterstützung, langfristiger Hilfe und Lobbyarbeit. Durch ihren unermüdlichen Einsatz haben die Jugendbetreuer*innen die Integration, die Rehabilitation und das Wohlergehen dieser resilienten, jungen Menschen erfolgreich gefördert. Sie erkennen auch die Macht der Zusammenarbeit und des ganzheitlichen Denkens. Sie verbinden formale und informelle Sektoren, Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen und schaffen eine gemeinsame Front, um die vielfältigen Herausforderungen der von Konflikten betroffenen Jugendlichen anzugehen.

Beispiel 1: „Dudek“, der interkulturelle Assistent

„Dudek“, ein interkultureller Assistent, veranschaulicht diesen Ansatz mit den Worten: “Erstens prüfen wir, was der Staat nicht tut. Zweitens, was der Staat nicht gut macht. Und drittens, was er auf lange Sicht nicht tut.“ Diese Strategie hilft dabei, Lücken in den Unterstützungssystemen zu erkennen und systemische, langfristige Lösungen zu entwickeln. Darüber hinaus haben die Jugendbetreuer*innen auf innovative Weise junge Menschen mit Fluchterfahrung rekrutiert und sich deren einzigartige Fähigkeiten und Perspektiven zunutze gemacht. Dieser Ansatz fördert nicht nur die Integration, sondern befähigt diese Menschen auch dazu, einen positiven Beitrag für ihr Gastland zu leisten. Darüber hinaus legen sie großen Wert auf die Durchführung von Bedarfsanalysen, um ihre Unterstützung auf die spezifischen Bedürfnisse der vom Konflikt betroffenen Jugendlichen abzustimmen. Sie konzentrieren sich darauf, nicht unterstützte Aktivitäten, Gruppen mit besonderen Bedürfnissen und psychologische Unterstützung zu ermitteln, während sie Verletzungen und Bedürfnisse genau beobachten.

Beispiel 2: Gezielte Unterstützung in Auffanglagern

Jugendbetreuer*innen haben sich proaktiv um junge Menschen gekümmert, die in Aufnahmezentren isoliert sind, insbesondere in abgelegenen Gebieten. Sie schaffen alternative psychologische, erzieherische und rechtliche Unterstützungssysteme und intervenieren bei Problemen wie Familientrennung, häuslicher und geschlechtsspezifischer Gewalt.

Um nachhaltig positive Ergebnisse zu erzielen, betonen die Jugendbetreuer*innen die Bedeutung langfristiger Unterstützungsmaßnahmen. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit Problemen wie Hassreden und Ausgrenzung, mit denen junge Menschen nach dem Verlassen von Aufnahme- und Hafteinrichtungen konfrontiert sein können. Darüber hinaus spielen Lobbying-Aktivitäten eine wichtige Rolle bei der Sicherstellung einer dauerhaften Integration und des Wohlbefindens.

Beispiel 3: Psychologische Unterstützung und Burnout-Prävention

In Anerkennung der immensen mentalen und emotionalen Belastung, die sowohl Konflikt betroffene Jugendliche als auch Jugendbetreuer*innen erfahren, haben Organisationen Praktiken zur Bekämpfung von Burnout eingeführt. Das Angebot einer kostenlosen psychologischen Beurteilung und Unterstützung ist zu einer neuen Praxis geworden, die von Jugendarbeiter*innen sehr geschätzt wird. Was sie zum Erfolg geführt hat, ist die Annäherung von Mensch zu Mensch, wie einer der Befragten betonte: „die Fähigkeit zuzuhören, Vorsicht, Empathie, gegenseitiges Vertrauen und Zusammenarbeit mit den jungen Menschen.“

Die Bemühungen der Jugendbetreuer:*nnen haben zu positiven Ergebnissen geführt, was die Wirksamkeit ihrer Ansätze unterstreicht. Diese Erfolgsgeschichten unterstreichen, wie wichtig es ist, die Konsistenz der Aktivitäten aufrechtzuerhalten und ein Gemeinschaftsgefühl unter den Teilnehmern zu fördern.

Beispiel 4: Aufnahme und Integration eines venezolanischen Baseballspielers

In einem Fall erleichterte eine Organisation die Aufnahme und Integration eines jungen venezolanischen Baseballspielers. Durch die Vermittlung eines lokalen Sportvereins ermöglichte sie ihm nicht nur die Aufnahme in die Mannschaft, sondern förderte auch seine Teilnahme an verschiedenen sozialen Aktivitäten. Dieser Ansatz beschleunigte seinen Spracherwerb, seine schulische Integration und sein Engagement in der Gemeinschaft.

Beispiel 5: Bildungserfolg eines afghanischen Mädchens

Eine weitere Erfolgsgeschichte betrifft ein entschlossenes 16-jähriges afghanisches Mädchen, das an einer wissenschaftlichen Schule studieren wollte. Trotz des anfänglichen Widerstands der Schule konnte sie durch die Vermittlung der Organisation aufgenommen werden. Durch kontinuierliche Unterstützung und Sprachförderung erzielte das Mädchen hervorragende akademische Leistungen, was die positiven Auswirkungen einer maßgeschneiderten Bildungsunterstützung zeigt. „Dies war ein sehr befriedigender Fall für uns, es war ein besonders erfolgreiches Ziel, aber der schwierigste Teil war, sich mit der Schule zu einigen, in einen Vermittlungsprozess mit den Lehrer*innen einzutreten, um darauf zu bestehen, dass sie verständnisvoller sind und ihnen zu verstehen geben, dass wir mit der gemeinsamen Zeit Ergebnisse erzielen können."

Beispiel 6: Musik als Ausdrucksmittel und Integration

Jugendbetreuer*innen haben Musik auch als Mittel des Ausdrucks und des Geschichtenerzählens eingesetzt. Projekte wie das gemeinsame Musizieren mit jungen Menschen aus verschiedenen Ländern haben den kulturellen Austausch und den emotionalen Ausdruck gefördert und letztlich zu ihrer Integration beigetragen.

„Musik ist eine fantastische Sache, jeder fühlt sich im richtigen Rhythmus angesprochen. Musik verbindet Emotionen mit der Vielfalt der Kulturen und Rhythmen".

Beispiel 7: Wirkungsvolle Arbeit des Italienischen Roten Kreuzes

Das Italienische Rote Kreuz hat mehrere Erfolgsgeschichten zu verzeichnen, darunter die erfolgreiche Integration junger Menschen in Unterkunft, Schule und Arbeit. Darüber hinaus ist die Organisation stolz darauf, Familien wieder zusammenzuführen und die Fortschritte der jungen Menschen beim Übergang in die Selbstständigkeit zu beobachten.

Schließlich ist es wichtig zu betonen, dass die wirksamen Praktiken der Jugendbetreuer:innen auf Zusammenarbeit, ganzheitlichem Denken, gezielter Unterstützung und langfristiger Hilfe beruhen. Diese Praktiken haben zu zahlreichen Erfolgsgeschichten geführt, die die wichtige Rolle der Jugendarbeit bei der Rehabilitierung und Integration junger Menschen, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind, unterstreichen. Durch diese Bemühungen ist es den Jugendbetreuer:innen gelungen, wichtige Unterstützungssysteme bereitzustellen, die junge Menschen in die Lage versetzen, ihr Leben wieder aufzubauen und aktive Mitglieder ihrer Gemeinschaften zu werden.

7. Schlussfolgerung

Die umfangreichen Forschungsarbeiten, die sich auf die Erfahrungen und Einblicke engagierter Jugendbetreuer*innen in der Arbeit mit Konflikt betroffenen Jugendlichen stützen, zeichnen ein lebendiges und überzeugendes Bild der Herausforderungen und Erfolge, die bei der Unterstützung junger Menschen, deren Leben durch langwierige bewaffnete Konflikte zutiefst beeinträchtigt wurde, zu bewältigen sind.

Im Laufe der Zeit haben sich die Bedürfnisse junger Menschen aus Konflikt betroffenen Gebieten erheblich gewandelt. Die anhaltende Präsenz von bewaffneten Konflikten hat bei ihnen ein verstärktes Interesse an verschiedenen Bereichen geweckt, die über die traditionelle Bildung hinausgehen. Es gibt ein wachsendes Bedürfnis nach nicht-formaler Bildung, größerem politischen Engagement, Zugang zu wirtschaftlichen Möglichkeiten und dem Aufbau von gemeinschafts-bildenden Strukturen. Es gibt auch eine wachsende Nachfrage nach Geschlechter- und Sexualerziehung, Konfliktlösungsfähigkeiten und Berufsberatung.

Vor dem Hintergrund begrenzter physischer Interaktion und Kommunikationsmöglichkeiten haben Jugendzentren und von Jugend-NGOs organisierte Aktivitäten eine zentrale Rolle als sichere Räume für junge Menschen übernommen, um diese sich entwickelnden Bedürfnisse zu befriedigen. Diese Zentren stehen jedoch unter einem ständigen Vorbehalt: Die physische Sicherheit der Teilnehmer:innen ist ein ständiges Anliegen. In diesen Zufluchtsorten haben junge Menschen Zugang zu intellektuellen Freizeitaktivitäten, erwerben wichtige Führungsqualitäten und fördern Toleranz - ein Grundstein für ihre Rehabilitation.

Darüber hinaus müssen sich die Jugendbetreuer*innen, die Held*innen dieser Erzählung, durch ein komplexes Labyrinth von Herausforderungen bewegen. Unzureichende finanzielle Mittel, unterbrochene Stromversorgung (wie der Fall in der Ukraine gezeigt hat) und bürokratische Hürden werfen einen drohenden Schatten auf ihre Bemühungen. Der emotionale Tribut, der durch den unaufhörlichen Stress im Zusammenhang mit einem langwierigen Konflikt noch verstärkt wird, macht ihre Aufgabe noch komplexer. Doch trotz der vielen Hindernisse zeigt sich der unbeugsame Geist der Jugendbetreuer:innen - sie setzen sich unbeirrt für die vielfältigen Bedürfnisse der jungen Menschen ein, denen sie dienen.

Neben der Fokussierung auf die Bedürfnisse junger Menschen bietet diese Untersuchung auch einige Empfehlungen für künftige Maßnahmen für junge Menschen. Diese Maßnahmen konzentrieren sich auf:

- **Ausbildung und Befähigung:** Die Initiativen müssen der Ausbildung und der Befähigung von Jugendbetreuer*innen Priorität einräumen. Dazu gehört auch, sie mit emotionaler Resilienz, psychologischen Erste-Hilfe-Fähigkeiten und Trauma-Bewusstsein auszustatten.
- **Psychische Gesundheit und psychosoziale Unterstützung**: Robuste Systeme für psychische Gesundheit und psychosoziale Unterstützung, die auf die besonderen Bedürfnisse der vom Krieg betroffenen jungen Menschen zugeschnitten sind, müssen gestärkt werden.
- **Aufbau von Kapazitäten:** Initiativen und Nichtregierungsorganisationen müssen ihre Kapazitäten für die Programmbewertung ausbauen, Resilienz-Mentoren für junge Menschen ausbilden und langfristige Entwicklungsprogramme aufstellen.
- **Zusammenarbeit und Netzwerke:** Die Macht der Zusammenarbeit kann nicht unterschätzt werden. Durch die Förderung von Kooperationen, Netzwerken und Partnerschaften können Organisationen die Wirkung jugendorientierter Initiativen verstärken.

- **Anwaltschaft für Flexibilität:** Es ist wichtig, sich für Finanzierungsmechanismen und politische Maßnahmen einzusetzen, die die nötige Flexibilität aufweisen, um sich an die sich ständig ändernden Bedürfnisse der vom Krieg betroffenen jungen Menschen anzupassen.
- **Sensibilisierung und Lobbyarbeit:** Die Sensibilisierung auf verschiedenen Ebenen - bei politischen Entscheidungsträgern, lokalen Gemeinschaften und der Öffentlichkeit - für die zentrale Rolle der Jugendarbeit in diesen Kontexten ist eine ständige Notwendigkeit.

Abschließend ist es wichtig zu sagen, dass diese Untersuchung die unersetzliche Rolle der Jugendarbeit auf dem Weg der Rehabilitierung und Integration junger Menschen, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind, unterstreicht. Sie erinnert uns eindringlich daran, dass Ehrgeiz, ständiges Lernen und internationale Zusammenarbeit die Eckpfeiler einer besseren Zukunft für diese resilienten, jungen Menschen sind. Jeder Schritt zur Verbesserung ihrer Lebensumstände ist ein Schritt in Richtung einer gerechteren und vielversprechenden Welt für alle von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffenen Jugendlichen.

Rechtlicher Rahmen im Bereich der Jugendarbeit zur Rehabilitierung von Jugendlichen, die von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffen sind

Von Manish Dutta, Judith Geschwinder und Luise Gisa Domina

Die Komplexität der Rechtsvorschriften zur Migration stellt in den zahlreichen Bereichen, in denen Jugendarbeiter*innen tätig sind, die sich über mehrere Länder erstrecken und sogar innerhalb der föderalen Systeme erheblich voneinander abweichen, große Hindernisse dar. Auch wenn es aufgrund der Komplexität der rechtlichen Rahmenbedingungen nicht möglich ist, hier ins Detail zu gehen, raten wir Jugendarbeiter*innen und ihren Organisationen dringend, sich mit den Migrationsregelungen in ihren jeweiligen Regionen auseinanderzusetzen. Unsere Ergebnisse zeigen, dass es für Jugendarbeiter*innen besonders wichtig ist, sich mit dieser Komplexität des rechtlichen Rahmens auszukennen, vor allem in den Bereichen Migration und Menschenrechten, und dass dies eine dringende Lernpriorität darstellt. Die sich ständig ändernden rechtlichen Rahmenbedingungen für Geflüchtete, Unterkunft und Bildung führen bei Jugendbetreuer*innen häufig zu Verwirrung und Verunsicherung. Im Bewusstsein, dass ihr Wissen in diesen Bereichen von entscheidender Bedeutung ist, bilden sie sich aktiv in den Bereichen Migrationsrecht, Menschenrechten und einer Vielzahl anderer Rechtsgebiete fort. Ihre Motivation entspringt der tiefen Erkenntnis, dass der Einsatz für die Rechte junger Menschen, die vom Krieg betroffen sind, ein fachkundiges Wissen über die Rechtslage erfordert.

Durch die Komplexität der Rechtslage ist es hier nicht möglich, zu sehr ins Detail zu gehen, aber wir ermutigen Jugendbetreuer*innen und ihre Organisationen aus den folgenden Gründen, sich über den Migrationsprozess zu informieren:

- Umgang mit den Erwartungen der Jugendlichen/ Verringerung von Enttäuschungen in der Zukunft.
- In einigen Ländern liegt der Schwerpunkt auf Dokumenten in Papierform (z. B. Geburtsurkunden, Abschlüsse usw.), die in bewaffneten Konflikten schwer zu beschaffen sein können; zu wissen, welche Dokumente benötigt werden, und diese so schnell wie möglich zu erwerben, kann den Ausgang von Gerichtsverfahren beeinflussen.
- Jugendliche und insbesondere Minderjährige genießen einen besonderen rechtlichen Schutz.

Es ist wichtig zu betonen, dass Jugendarbeiter*innen zwar eine tragende Rolle spielen, aber keine Anwälte oder Rechtsberatende sind. Ihr Schwerpunkt sollte darin liegen, sich über die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Personen, mit denen sie arbeiten, zu informieren; die Prozesse, die sich auf sie auswirken, zu verstehen; und zu erkennen, welche Art von Unterstützung erforderlich ist. Gleichzeitig haben unsere Untersuchungen einen weiteren dringenden Bedarf im Rahmen der Jugendarbeit für die Rehabilitation von Jugendlichen, die von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffen sind, aufgezeigt: die zwingende Notwendigkeit, zwischen den verschiedenen beteiligten Sektoren, Organisationen und Einzelpersonen Referenzsysteme einzurichten und

Infobox: Die Genfer Konvention

Schutz für Geflüchtete: Die Genfer Konventionen, insbesondere die Vierte Konvention, bieten Geflüchteten, die sich in bewaffneten Konflikten befinden, Schutz. Diese Bestimmungen gelten für Geflüchtete unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit. Artikel 1 der Konvention von 1951 definiert einen Geflüchteten als jemanden, der „aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer/seiner Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer/seiner politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie/er besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will“.

Non-Refoulement-Prinzip: Das in den Genfer Konventionen und dem Protokoll von 1967 verankerte Non-Refoulement-Prinzip verbietet die Ausweisung oder Rückführung von Geflüchteten in Gebiete, in denen ihr Leben oder ihre Freiheit aufgrund eines bewaffneten Konflikts ernsthaft bedroht sein könnten.

Zivilistenstatus: Geflüchtete, die nicht den bewaffneten Streitkräften angehören und die nicht direkt an den militärischen Handlungen teilnehmen, gelten nach den Genfer Konventionen als Zivilisten und haben Anspruch auf Schutz als solche.

Behandlung von Geflüchteten: Geflüchtete haben Anspruch auf eine menschenwürdige Behandlung, einschließlich des Zugangs zu Unterkünften, Nahrung, medizinischer Versorgung und Schutz vor Gewalt oder Schaden während bewaffneter Konflikte.

Zugang zu humanitärer Hilfe: Humanitäre Organisationen und Agenturen, einschließlich des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (ICRC), dürfen Geflüchteten in Konfliktgebieten humanitäre Hilfe leisten und den Zugang zu den notwendigen Ressourcen sicherstellen.

Schutz vor Gewalt: Geflüchtete müssen vor Gewalt geschützt werden, auch vor Gewalttaten, die aufgrund ihres Flüchtlingsstatus gegen sie verübt werden. Dazu gehört auch der Schutz vor willkürlicher Inhaftierung, Folter oder anderen Formen der Misshandlung.

Emblem des Roten Kreuzes/Roten Halbmonds: Geflüchtete und humanitäre Helfer*innen haben Anspruch auf den Schutz, der durch besondere Embleme wie das Rote Kreuz oder den Roten Halbmond als anerkannte Symbole für Hilfe und Schutz gewährt wird.

Sicheres Passieren: Die Genfer Konventionen und das Protokoll von 1967 betonen die Notwendigkeit, Geflüchteten sicheres Passieren zu ermöglichen und humanitäre Korridore einzurichten, um ihre sichere Flucht aus Konfliktgebieten zu gewährleisten.

Zugang zu Asyl: Geflüchtete haben das Recht, auf der Flucht vor bewaffneten Konflikten in anderen Ländern Asyl und Schutz zu suchen. Die Staaten werden ermutigt, Asyl zu gewähren und die Rechte von Geflüchteten

Verbot der Kollektivausweisung: Die Genfer Konventionen und das Protokoll von 1967 verbieten die kollektive Ausweisung von Geflüchteten während bewaffneter Konflikte. Jeder Fall muss individuell geprüft werden, um die Schutzbedürftigkeit zu beurteilen.

I**nternationale Verantwortung:** Staaten, die Vertragsparteien der Genfer Konventionen und des Protokolls von 1967 sind, haben internationale Verpflichtungen, den Schutz und das Wohlbefinden von Geflüchteten während bewaffneter Konflikte sicherzustellen.

Diese Punkte verweisen auf den besonderen Schutz und die Rechte, die Flüchtlingen im Rahmen der Genfer Konventionen und des Protokolls von 1967 im Zusammenhang mit bewaffneten Konflikten gewährt werden. Diese Bestimmungen sind von entscheidender Bedeutung, um das Wohlergehen von Geflüchteten zu gewährleisten und sicherzustellen, dass ihre Rechte in Krisenzeiten gewahrt werden.

Hauptinhalte der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 und dem Protokoll über die Rechtsstellung der Flüchtlinge von 1967

- Definition, wer ein Geflüchteter ist und wer kein Geflüchteter ist
- Bestimmungen, die den Rechtsstatus von Geflüchteten definieren
- Regelungen, wie die Vertragsstaaten mit dem UNHCR zusammenarbeiten

Die Bedeutung der begründeten Angst vor Verfolgung

Der Begriff „begründete Angst vor Verfolgung“ ist ein entscheidender Bestandteil der Definition eines Geflüchteten, die gleichzeitig den Status nach diesem internationalen Recht bestimmt.

Der Begriff „begründete Angst“ weist sowohl auf das Vorhandensein einer subjektiven als auch einer objektiven Angst hin. Da Angst oder Furcht subjektiv sind, wurde sie durch die Objektivität der begründeten Angst ergänzt.

Infolgedessen wird eine persönliche Beurteilung des Antragstellenden vorgenommen, um seine Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gemeinschaft und seine familiäre oder politische Vorgeschichte zu ermitteln.

Der Besitz eines nationalen Passes beweist nicht, dass eine Person nicht schutzbedürftig ist. Zeigt die Person jedoch die Bereitschaft, den Pass ihres Herkunftslandes zu behalten, kann dies ein hinreichender Zweifel sein, dass das Kriterium der „begründeten Angst“ erfüllt ist. Es kann jedoch immer Ausnahmesituationen geben, die im Einzelfall geprüft werden müssen.

Was bedeutet Verfolgung?

Aus Artikel 33 der Konvention von 1951 lässt sich ableiten, dass eine Bedrohung des Lebens oder der Freiheit aus Gründen der Ethnie, der

Die Rolle der Diskriminierung bei der Verfolgung

Nicht jede Art von diskriminierendem Verhalten stellt eine Verfolgung dar. Nur in bestimmten Fällen kann es als Verfolgung bezeichnet werden.

Aufgrund von Diskriminierung wird das Recht der betreffenden Person, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, eingeschränkt.

Aufgrund von Diskriminierung wird ihr Recht auf die Ausübung ihrer Religion oder auf die Nutzung normaler Bildungseinrichtungen eingeschränkt.

-

Unterscheidung zwischen Verfolgung und Bestrafung

Unterscheidung zwischen Bestrafung für tatsächlich begangene Straftaten und Verfolgung auf der Grundlage der Frage, ob die grundlegenden Menschenrechte der betreffenden Person verletzt wurden oder die Bestrafung auf politischen, religiösen oder rassistischen Gründen beruht.

Aufenthalt außerhalb des Landes der Staatsangehörigkeit

Die Person, der der Flüchtlingsstatus zugewiesen werden soll, muss sich außerhalb des Hoheitsgebiets des Landes befinden, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt. Für diese Ausnahme gibt es keine Regel, da eine Person, die die Flüchtlingsstatus beantragt, in den meisten Fällen im Besitz ihres nationalen Reisepasses ist.

Eine Person, die zum Zeitpunkt des Verlassens ihres Landes kein Geflüchteter war, aber zu einem späteren Zeitpunkt zum Geflüchteten wird, wird als Flüchtling „sur place“ bezeichnet.

https://euaa.europa.eu/sites/default/files/publications/easo-flowchart-for-practicio- ners-qualification-for-international-protection-2018.pdf

Definition von staatenlosen Geflüchteten

Staatenlose Geflüchteten sind Personen, die nicht als Bürger*innen oder Staatsangehörige eines Landes gelten. Sie können aufgrund von Faktoren wie bewaffneten Konflikten, Verfolgung oder Menschenrechtsverletzungen gewaltsam aus ihrem Heimatland vertrieben worden sein.

Infobox: Dubliner Übereinkommen

Das Dubliner Übereinkommen, auch Dublin III genannt, ist ein Übereinkommen zwischen den EU-Mitgliedstaaten, Island, der Schweiz, Liechtenstein und Norwegen. Sie legt fest, welches Land für die Prüfung eines Asylantrags zuständig ist. In der Regel ist dies der Staat, in dem der Asylbewerber zuerst in die EU eingereist ist.

Stellt der/die Asylbewerber*in einen Antrag auf Schutz in einem anderen Dublin-Land, wird er/sie in das Land zurückgeschickt, das den Antrag bereits geprüft hat oder das für die Prüfung des Antrags zuständig ist. Das Interstaatliche Amt für den Flüchtlingsschutz (IPO) kann den/die Asylbewerber*in auf dieser Grundlage in das Land zurückschicken, in dem er/sie zuerst einen Antrag gestellt hat, oder auch aus anderen Gründen entscheiden, dass ein anderes Land für den Asylantrag zuständig sein soll.

Gründe, warum ein anderes Land für den Asylantrag zuständig sein könnte, sind

- der Ehemann oder die Ehefrau oder die unterhaltsberechtigten Kinder genießen internationalen Schutz oder sind Asylbewerber in einem anderen Dublin-Land
- Sie haben (oder hatten früher) ein Visum oder eine Aufenthaltserlaubnis in einem anderen Dublin-Land
- Ihre Fingerabdrücke wurden in einem anderen Dublin-Land abgenommen
- Es gibt Beweise dafür, dass Sie sich in einem anderen Dublin-Land aufgehalten haben, auch wenn Ihre Fingerabdrücke nicht abgenommen wurden

-

Gegen einen Überstellungsbeschluss kann beim International Protection Appeals Tribunal (IPAT) Berufung eingelegt werden. Ihr Einspruch muss innerhalb von 10 Tagen nach dem Überstellungsbeschluss eingehen. Da das EU-Migrations- und Asylrecht sehr komplex ist und sich ständig ändern kann, empfehlen wir Ihnen, sich regelmäßig zu informieren. Wichtige Informationen finden Sie z.B. hier:

- Handbook on European law
- EU agency for asylum - practical tools and guides
- Common European Asylum System

Sources:

https://www.unhcr.org/media/dublin-regulation
https://www.udi.no/en/word-definitions/cooperation-under-the-dublin-regulation/
https://www.citizensinformation.ie/en/moving-country/asylum-seekers-and-refugees/
the-asylum-process-in-ireland/dublin-convention/

Besonderer Schutz für Minderjährige:

In Bezug auf Minderjährige sind das UN-Kinderrechtsabkommen (CRC) und die EU-Vorschriften für unbegleitete Minderjährige Teil des rechtlichen Rahmens.

Die UN-Kinderrechtskonvention (welche von allen UN-Mitgliedsstaaten mit Ausnahme der Vereinigten Staaten von Amerika ratifiziert wurde) ist sehr umfangreich, aber einige der Punkte sind die folgenden:

- Die Staaten müssen Kinder vor jeglicher Diskriminierung aufgrund ihrer Identität oder der Identität ihrer Eltern/Erziehungsberechtigten schützen.
- Das angeborene Recht auf Leben eines jeden Kindes ist verankert.
- Kinder haben das Recht auf eine vollständige Identität (Name, Staatsangehörigkeit, das Recht, ihre Eltern zu kennen und von ihnen betreut zu werden)
- Die Staaten müssen Kinder und Erziehungsberechtigte über den Aufenthaltsort der Eltern informieren, wenn dies erforderlich ist.
- Wenn die Eltern eines Kindes in verschiedenen Staaten leben, haben sie das Recht, regelmäßig Kontakt zu halten.
- Die Staaten müssen die illegale Überführung und Nichtrückführung von Kindern ins Ausland bekämpfen.
- Kinder haben das Recht auf freie Meinungsäußerung, Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit sowie auf Privatsphäre
- ...und vieles mehr. Der vollständige Text der Konvention kann hier eingesehen werden:

https://www.ohchr.org/en/instruments-mechanisms/instruments/convention-rights-child

Wenn eine Person unter 18 Jahren ohne Begleitung in die EU einreist, gelten im Allgemeinen andere Regeln:

- Die Staaten sind dafür verantwortlich, sich um unbegleitete Kinder zu kümmern, und sie dürfen sie nicht sich selbst überlassen, wenn sie aus dem Grenzgewahrsam entlassen werden.
- Jede Entscheidung, die ein Kind betrifft, muss auf der Grundlage der Kinderrechtskonvention getroffen werden, unabhängig vom Einwanderungsstatus.
- Das Grundprinzip des „Kindeswohls“ ist von grundlegender Bedeutung.
- Den Kindern muss ein/e Vertreter*in zur Seite gestellt werden (entweder ein Familienmitglied im zuständigen Staat oder eine vom Staat ernannte Person)

Anerkennung von Jugendarbeit

Der Status der Jugendarbeiter*innen in Europa ist sehr unterschiedlich, ebenso wie die Praktiken der Jugendarbeit. Jugendarbeit kann von einer Vielzahl von Institutionen und Organisationen, einzeln oder in Teams, organisiert werden. Die Geschichte und die Traditionen der Jugendarbeit sind in den einzelnen europäischen Ländern unterschiedlich und reichen von seit langem etablierten professionellen Jugendarbeitsangeboten bis hin zu Strukturen der freiwilligen Jugendarbeit und Jugendorganisationen, die sich hauptsächlich auf diese stützen.

In dem Dokument „Council of Europe Youth Work Portfolio“ (Portfolio des Europarates für Jugendarbeit) definiert der Council of Europe Jugendarbeiter*innen als „all diejenigen, die eine aktive Rolle bei der Durchführung von Jugendarbeit spielen, als qualifizierte Mitarbeiter oder ehrenamtliche Jugendleiter in Organisationen, als Einzelpersonen oder Teams“.

Das Portfolio des Council of Europe für Jugendarbeit richtet sich an alle Personen oder Organisationen, die Jugendarbeit leisten, unabhängig von ihrem Status - ehrenamtlich oder professionell - und in welcher Konstellation - Einzelperson, Team oder Organisationspartnerschaften. Es wurde entwickelt, um die große Vielfalt der Realitäten der Jugendarbeit in Europa zu erfassen. Sie finden es hier: https://rm.coe.int/council-of-europe-youth-work-portfolio/16809eaa04

Der Council of Europe stellt auf seiner Website ebenfalls Informationen über die Anerkennung von Jugendarbeit zur Verfügung, z. B. über die vier Arten der Anerkennung, die nationalen Gegebenheiten und bereits bestehende europäische politische Dokumente: https://pjp-eu.coe.int/de/web/youth-partnership/visible-value-recognition-of-youth-work

Die vier Arten der Anerkennung

Die vier Arten der Anerkennung wurden erstmals im Arbeitspapier „Pathways 2.0 towards recognition of non-formal learning/education and of youth work in Europe“ des Council of Europe definiert und später in anderen Publikationen erweitert und angepasst.

Selbstanerkennung: Anerkennung beginnt bei uns selbst! Es geht darum zu erkennen, wer wir sind, was wir tun und welchen Wert unsere Arbeit hat. Es geht auch darum, zu erkennen, wer sonst noch Teil der Arbeitsgemeinschaft ist, und anzuerkennen, was sie tun. Zur Selbstanerkennung gehört auch, dass wir in der Lage sind, Nachweise darüber zu sammeln, was wir tun. Selbstanerkennung bedeutet, dass wir in der Lage sind, die Entwicklungen zu erkennen, die zur Verbesserung der Qualität der Jugendarbeit erforderlich sind.

Soziale Anerkennung: bedeutet, dass andere ein besseres Verständnis für unsere Arbeit gewinnen. Es geht darum, dass die gesellschaftlichen Akteure die positiven Auswirkungen der Jugendarbeit und des nicht-formalen Lernens/Bildung für junge Menschen und damit für ihre Gemeinschaften als Ganzes anerkennen und wertschätzen. In der Praxis bedeutet dies, dass sowohl die Gemeinschaft (die Öffentlichkeit) als auch die anderen Sektoren (NRO, private und kommunale Einrichtungen, Medien, Institutionen, Bildungseinrichtungen usw.) nicht nur wissen, was Jugendarbeit ist, sondern ihr gegenüber auch eine positive Einstellung haben. Im Wesentlichen geht es darum, jungen Menschen, der Jugendarbeit und den Organisationen, die diese Arbeit anbieten, Sichtbarkeit zu verschaffen.

Politische Anerkennung: bedeutet, dass junge Menschen und/oder Jugendarbeit in die Politik für junge Menschen einbezogen werden und/oder im Fokus der Politik stehen. Dies kann auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene geschehen. Es geht darum, dass die Jugendarbeit auf die politische Agenda kommt, dass sie in die Gesetzgebung aufgenommen wird und Teil politischer Strategien wird - und dass die Einbeziehung junger Menschen und der Jugendarbeit in diesen Strategien unterstützt wird. Es geht darum, dass die politische Ebene Ihre Arbeit und den Wert der Jugendarbeit anerkennt und anerkennt.

Formale Anerkennung: hat zwei Schwerpunkte. Sie bezieht sich auf die „Validierung“ von Lernergebnissen und die „Zertifizierung“ von Lernprozessen in der Jugendarbeit durch anerkannte und akzeptierte Zertifizierungen. Sie bezieht sich auch auf die Aus- und Weiterbildung von Jugendarbeiter*innen, entweder im Rahmen der Jugendarbeit selbst oder im Rahmen des formalen Bildungssystems. Dazu gehören die Anerkennung von Kompetenzen, die beim Eintritt in die formale Bildung erworben wurden, die offizielle Akkreditierung von nicht-formalen Bildungs-/Lernprogrammen durch formale Akkreditierungsstellen, die Zulassung von Jugendarbeiter*innen und Ausbilder*innen in der Jugendarbeit, die offizielle Anerkennung des Berufs „Jugendarbeiter“ durch den Staat usw.

Was sind praktische Schritte, die innerhalb einer Jugendarbeitsorganisation, in der die Jugendarbeiter*innen tätig sind, umgesetzt werden können?

Schaffung eines „Migrationsrechts-Navigators“

Nicht jeder in einer Organisation muss über den rechtlichen Kontext informiert und auf dem Laufenden sein. Um Personal- und Zeitressourcen zu sparen, kann es sinnvoll sein, einen Mitarbeiter zu ernennen, der sich mit den Grundlagen vertraut macht, die für den Kontext gelten, in dem die Organisation tätig ist. Dieser Navigator kann innerhalb einer Organisation als Ansprechpartner*in für rechtliche Fragen fungieren. Da sich Gesetze und Praktiken ändern können, kann es Teil seiner Verantwortung sein, sich über Änderungen zu informieren. Die Person ist natürlich kein Rechtsexperte, aber eine Person mit einem gewissen Verständnis im Team kann anfängliche Unklarheiten beseitigen und bei Entscheidungen helfen.

Finden Sie heraus, wen Sie fragen können und wo Sie nach Fachwissen suchen können!

Natürlich haben Jugendorganisationen in der Regel keine Anwälte für Migrationsfragen im Team. Aber vor allem in Städten lassen sich Expert*innen finden, die bereit sind, zu helfen und ihr Wissen zu teilen.

- Universitäten mit juristischen Fakultäten/studentischen Rechtsberatungsstellen
- Berater*innen, die mit internationalen Organisationen wie Caritas, Malteser, Rotes Kreuz zusammenarbeiten
- Sozial engagierte Rechtsanwält*innen, die dafür bekannt sind, dass sie sich mit Migrationsrecht befassen, und die für gelegentliche Auskünfte zur Verfügung stehen.

Gemeinsame Nutzung von Ressourcen und Datenbanken durch verschiedene Organisationen

Keine Organisation muss das Rad neu erfinden. Ja, die Rechtslage kann sich in Entwicklungskonflikten schnell ändern, aber die gemeinsame Nutzung bereits gesammelter Informationen und die Bereitstellung dieser Informationen für gleichgesinnte Organisationen kann allen das Leben erleichtern.

- Erstellen Sie eine Datenbank mit nützlichen Links, Telefonnummern von Anwält*innen, die sich mit Migrationsrecht befassen, und Berater*innen, an die man sich wenden kann, wenn eine Frage auftaucht.
- Durchführung regelmäßiger Aktualisierungen dieser gemeinsamen Datenbanken.

Was sind bewährte Verfahren und kleinere Aufgaben, die erledigt werden können?

Unterstützung/Hilfe bei der Organisation von Dokumenten.

Vor allem in Ländern, die stark auf Papierdokumente angewiesen sind, kann es eine große Erleichterung sein, wenn man den Betroffenen hilft, diese zu ordnen und vorzubereiten. Oft reicht es schon aus, ihnen zu sagen, dass sie einen Ordner kaufen und ihre Dokumente chronologisch sortieren sollen. Praktischer Hintergrund: Eine Workshop-Teilnehmer*in, die in der Vergangenheit mit Geflüchteten in Deutschland gearbeitet hat, erzählte von ihren Erfahrungen, die sie gemacht hat, als sie sich durch Stapel völlig ungeordneter Behördenbriefe und anderer Papiere wühlen musste. Dank einer großen Spende von Aktenordnern durch eine Sponsorenfirma konnte ihre Organisation ihren Klient*innen die Möglichkeit geben, ihre Akten zu ordnen und die Arbeit von Berater*innen und Behörden zu erleichtern.

Erkundigen Sie sich, welche privaten Unternehmen und Behörden in Ihrer Nähe Übersetzungsdienste anbieten und Dokumente beglaubigen können und zu welchem Preis. Dies ist eine einmalige Investition in die Unterstützung bei den bürokratischen Prozessen, die häufig übersetzte und/oder beglaubigte Dokumente erfordern.

Prüfen Sie die vorhandenen staatlichen Ressourcen und deren Übersetzungen. Viele Regierungen und ihre Einwanderungsbehörden stellen auf ihren Websites Leitfäden zu den Grundlagen der Verfahren in verschiedenen Sprachen zur Verfügung. Diese zu finden, abzuspeichern und vielleicht einige Exemplare zur Verfügung zu haben, kann viel Zeit und Geld sparen und den Klient*innen etwas Zeit geben, sich mit dem System vertraut zu machen und ihre Sorgen zu verringern.

Wenn Ihnen Themen auffallen, die immer wieder auftauchen und Sie das Gefühl haben, dass sie weitergegeben werden sollten, und Sie die Zeit haben: Erstellen Sie Flyer oder Infoseiten, um die Lücke zu füllen. Zum Beispiel:

- Welche Rechte haben Sie, wenn Sie vorgeladen werden?
- Welche Sozialleistungen gibt es für bestimmte Gruppen?
- Welche Organisationen bieten Dienstleistungen/Hilfe für Frauen/Personen der LGBT*-Community/Menschen mit Behinderungen?
- Orientierungshilfen in der lokalen Umgebung: Wo befinden sich die zuständigen Ämter? Die Jugendzentren? Supermärkte? Die Krankenhäuser?

Wenn Sie eine motivierte Gruppe Jugendlicher haben, die bereit ist, dabei mitzuhelfen, kann die Erstellung dieser Informationsmaterialien als Grundlage für eine Aktivität dienen und die Jugendlichen mit ihrer Umgebung vertraut machen.

Rechtlicher Rahmen im Bereich der Jugendarbeit zur Rehabilitierung von Jugendlichen, die von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffen sind

An der Schnittstelle zwischen Menschenrechten und Migration gibt es ein komplexes Geflecht von Problemen, das erhebliche Auswirkungen auf junge Menschen hat, die von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffen sind. Trotz der allgemeinen Unterstützung für internationale Menschenrechtsvereinbarungen werden diese nicht konsequent umgesetzt, da viele Staaten, darunter auch einige in der EU, ihre Werte nicht wahren. Die Lage von Asylbewerber*innen ist ein deutliches Beispiel für diese Realität, da sie häufig mit Gewalt, Widerstand und der Einschränkung grundlegender Bedürfnisse und Freiheiten konfrontiert sind, wenn sie in anderen Ländern Zuflucht suchen. Diese Erfahrungen verschlimmern das Trauma, das bereits durch Krieg und Konflikte verursacht wurde, und machen junge Menschen doppelt anfällig für physische und psychische Probleme.

Darüber hinaus zeigt der derzeitige internationale Menschenrechtsrahmen trotz seiner lobenswerten Absicht Anzeichen von Überlastung und Überholung. Die enge Auslegung der Flüchtlingsdefinition lässt die zahlreichen Umstände außer Acht, unter denen Menschen gezwungen sind, aus ihrer Heimat zu fliehen, einschließlich derer, die durch Naturkatastrophen und die negativen Auswirkungen des Klimawandels verursacht werden, wie z. B. lang anhaltende Dürreperioden und dadurch verursachte Konflikte. Besonders deutlich wird diese Unzulänglichkeit in Fällen, in denen Staaten (z. B. Griechenland) einseitig die „Sicherheit“ der Herkunftsorte von Antragstellern beurteilen, dabei die Proteste von Menschenrechtsverteidigern ignorieren und vielen Menschen, denen es zusteht, das Asyl verweigern.

Bei der Bewältigung dieser Schwierigkeiten ist es von entscheidender Bedeutung, die dringende Notwendigkeit einer Reform und Erneuerung des rechtlichen Rahmens für Menschenrechte und Migration zu erkennen. Nur wenn wir gemeinsam daran arbeiten, die Diskrepanz zwischen Theorie und Realität zu überwinden, kann eine Zukunft möglich sein, in der die Rechte und die Würde aller Menschen, insbesondere der am meisten gefährdeten, wirklich gewahrt und geschützt werden.

Bis diese Reformen umgesetzt sind, muss die Jugendarbeit zwei Aufgaben erfüllen: erstens die schwierigen Lebensumstände der jungen Menschen, mit denen wir zu tun haben, anzuerkennen und anzusprechen, und zweitens ein zuverlässiges Überweisungssystem zu schaffen, das den Zugang zu professioneller Unterstützung auf ihrem Weg erleichtert. Im Mittelpunkt dieser Aufgabe steht die Schaffung eines „ brave space “, in dem diese Jugendlichen frei lernen, sich austauschen und ausdrücken können, unbelastet von der Last ihrer traumatischen Vergangenheit oder der Ungewissheit ihres Asylbewerberstatus.

Trotz der großen Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert sind, ist es wichtig, dass diese jungen Menschen in die Lage versetzt werden, ihren eigenen Weg zu gehen und sich eine bessere Zukunft für sich vorzustellen. Durch die Förderung eines Umfelds, das Wachstum, Widerstandsfähigkeit und Selbstdarstellung begünstigt, spielen Jugendarbeiter*innen eine entscheidende Rolle bei der Förderung des Potenzials der von Krieg und bewaffneten Konflikten Betroffenen. Durch Bildung, Mentoring und ganzheitliche Unterstützung können wir sie mit dem nötigen Rüstzeug und Selbstvertrauen ausstatten

Psychologische Unterstützung und emotionales Wohlbefinden für Jugendarbeiter*innen

Von Astghik Hovhannisyan

Die Jugendarbeit entwickelt sich ständig weiter und erhält neue Rollen und Funktionen, wie den Aufbau der Zivilgesellschaft, die Verbesserung der sozialen Inklusion, die Vorbeugung von Gesundheitsrisiken usw. Bei dieser kontinuierlichen Entwicklung liegt der Schwerpunkt und das Ziel der Jugendarbeit darin, Qualitätssysteme und -rahmen sicherzustellen, die ihre Verbesserung garantieren und ihre Wirkung und ihren Wert zeigen.

Das Konzept der qualitativ hochwertigen Jugendarbeit kann sich jedoch nicht nur auf die Entwicklung von Standards, Indikatoren, Methoden und Handbüchern konzentrieren. Jugendarbeiter*innen stehen vor zahlreichen Herausforderungen, wie Burnout, Burnout der kommunalen Mitarbeiter und mangelnder Unterstützung durch Arbeitgeber. Darüber hinaus tragen sie die Last einer globalen Gesundheitskrise.

Krieg und bewaffnete Konflikte haben tiefgreifende und vielfältige Auswirkungen auf junge Menschen. Unter den zahlreichen Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert sind, hat unsere Forschung eines der dringendsten Bedürfnisse identifiziert: psychologische Unterstützung. Unser Projekt untersuchte die Erfahrungen von konfliktbetroffenen Jugendlichen und zeigte, dass eines der am stärksten hervorgehobenen Bedürfnisse der Jugendlichen auf psychologische Unterstützung ausgerichtet war: Sie benötigen häufig umfassende emotionale und psychische Unterstützung, um von den Narben zu heilen, die ihre traumatischen Erfahrungen hinterlassen haben.

ItIm Rahmen der Rehabilitation nach Konflikten ist es wichtig, den Unterschied zwischen Jugendarbeiter*innen und Psychologen*innen zu erkennen. Auch wenn Jugendarbeiter*innen möglicherweise keine formale Ausbildung in Psychologie haben, spielen sie dennoch eine entscheidende Rolle im Heilungsprozess von Jugendlichen, die von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffen sind. Jugendarbeiter*innen fungieren oft als vertrauenswürdige Mentoren, Fürsprecher und Verbündete und bieten jungen Menschen, die mit den Komplexitäten von Traumata und emotionalem Stress zurechtkommen müssen, unschätzbare Unterstützung und Anleitung.

Unsere Forschung hat den entscheidenden Bedarf an Ressourcen und Wissen im Bereich der psychologischen Unterstützung im Rahmen der Jugendarbeit unterstrichen. Im Gegensatz zu Psychologen*innen , die eine spezielle Ausbildung in Techniken zur Beurteilung der psychischen Gesundheit und Therapie durchlaufen, bringen Jugendarbeiter*innen einzigartige Fähigkeiten und Perspektiven mit. Sie zeichnen sich durch den Aufbau von Beziehungen, die Förderung von Vertrauen und die Schaffung sicherer Räume für offenen Dialog und Selbstdarstellung aus. Durch aktives Zuhören, Empathie und Bestätigung können Jugendarbeiter*innen Jugendlichen helfen, ihre Erfahrungen zu verarbeiten, Bewältigungsstrategien zu entwickeln und ihr Gefühl von Handlungsfähigkeit und Belastbarkeit wieder aufzubauen.

Es ist jedoch wichtig, die Grenzen der Jugendarbeiter*innen bei der Behandlung komplexer psychischer Probleme anzuerkennen.

Sie können zwar wertvolle emotionale Unterstützung und Beratung bieten, sind jedoch nicht in der Lage, formelle Diagnosen oder therapeutische Interventionen anzubieten. Unsere Forschung hat den dringenden Bedarf an einem Überweisungssystem hervorgehoben, das die Zusammenarbeit zwischen Jugendarbeitenden und Fachleuten für psychische Gesundheit erleichtert. Die Schaffung klarer Überweisungswege stellt sicher, dass junge Menschen professionelle Hilfe und Unterstützung erhalten, die auf ihre individuellen Bedürfnisse und Umstände zugeschnitten is

Neben der Förderung der Zusammenarbeit zwischen Jugendarbeiter*innen und Psychologen*innen hat unsere Forschung die Bedeutung des Aufbaus eines robusten Überweisungsnetzwerks zwischen verschiedenen Personen und Organisationen hervorgehoben, die mit Jugendlichen arbeiten, die von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffen sind. Dieses Netzwerk umfasst unter anderem Sozialarbeiter, Berater, Gemeindeleiter und humanitäre Organisationen. Indem wir starke Verbindungen und Kommunikationskanäle aufbauen, können wir sicherstellen, dass junge Menschen Zugang zu einem Kontinuum an Betreuungs- und Unterstützungsdiensten haben, von informellen Jugendarbeitsinterventionen bis hin zu spezialisierter psychischer Behandlung.

In diesem Kapitel werden wir uns die Strategien ansehen, die Jugendarbeiter*innen anwenden können, um jungen Menschen, die von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffen sind, in ihren Fachgebieten psycho-emotionale Hilfe zu leisten. Unsere Ergebnisse unterstreichen den dringenden Bedarf an solcher Hilfe und erkennen an, dass junge Arbeiter häufig als wichtige Säulen der Widerstandsfähigkeit dieser gefährdeten Bevölkerungsgruppen dienen.

In jüngster Zeit gab es die zerstörerischen Folgen von COVID-19 und Krieg in der Nähe, und all dies macht die dringende Notwendigkeit deutlich, alle Probleme im Zusammenhang mit dem emotionalen und mentalen Wohlbefinden von Jugendarbeiter*innen anzugehen und ihnen das Wissen über psychologische Erste Hilfe zu vermitteln.

Was ist Psychologische Erste Hilfe?

Psychologische Erste Hilfe (PEH) ist ein evidenzbasierter Ansatz, der auf dem Konzept der menschlichen Belastbarkeit aufbaut. PFA zielt darauf ab, Stresssymptome zu reduzieren und eine gesunde Genesung nach einem traumatischen Ereignis, einer Naturkatastrophe, einem öffentlichen Gesundheitsnotfall oder sogar einer persönlichen Krise zu unterstützen. Während Erste Hilfe in körperlicher Hinsicht eingesetzt wird, um körperliche Beschwerden aufgrund einer Körperverletzung zu lindern, ist Psychologische Erste Hilfe eine Strategie, um die schmerzhafte Bandbreite an Emotionen und Reaktionen zu reduzieren, die Menschen erleben, die hohem Stress ausgesetzt sind.

Warum PEH verwenden?

Seelische Belastungen sind nicht immer so sichtbar wie eine körperliche Verletzung, aber genauso schmerzhaft und lähmend. Nach einer lebensverändernden Erfahrung ist es üblich, emotional betroffen zu sein.

- Jeder, der eine Katastrophe erlebt, ist davon betroffen.
- Reaktionen äußern sich zu verschiedenen Zeitpunkten während und nach dem Vorfall unterschiedlich.

Einige häufige Stressreaktionen sind:

- Verwirrung
- Angst
- Gefühle der Hoffnungslosigkeit und Hilflosigkeit
- Schlafprobleme
- Körperliche Schmerzen
- Angst
- Wut
- Trauer
- Schock
- Aggressivität
- Rückzug
- Schuldgefühle
- Erschütterter religiöser Glaube
- Verlust des Vertrauens in sich selbst oder andere.
-

Das Ziel der Ersten Hilfe für Psychiatrie

Das Ziel der Ersten Hilfe für Psychiatrie ist die Schaffung und Aufrechterhaltung einer Umgebung mit:

- Sicherheit
- Ruhe und Geborgenheit
- Verbundenheit
- Selbstermächtigung
- Hoffnung
-

Wo finde ich weitere Informationen zu Erster Hilfe für Psychiatrie?

Die University of Minnesota hat eine PFA-Telefon-App und eine mobile Website entwickelt.

- Tutorial zur Ersten Hilfe für Psychiatrie für iPhone und Android
- Tutorial zur Ersten Hilfe für Psychiatrie

von den Regenten der University of Minnesota

Zusätzliche PHE-Ressourcen sind online bei MDH Behavioral Health and Emergency Preparedness verfügbar.

Die Erste Hilfe für Psychiatrie ist ein Werkzeug, das jeder von uns nutzen kann, um mit seinen Emotionen umzugehen und seinen Stresspegel zu senken. Indem Sie Ihre Stressreaktionen verstehen und die Prinzipien der Ersten Hilfe für Psychiatrie anwenden, können Sie Ihre eigene Widerstandsfähigkeit, die Ihrer Familie, Ihres Arbeitsplatzes und Ihrer Gemeinschaft stärken.

Trainingspillen zur Verbesserung einer fein abgestimmten Sicht

„Emotionaler Schmerz ist nichts, was man verstecken und nie darüber sprechen sollte. In Ihrem Schmerz steckt Wahrheit, in Ihrem Schmerz steckt Wachstum, aber nur, wenn er zuerst ans Licht gebracht wird.“
Steven Aitchison (@StevenAitchinson (Twitter), 6.06.2018)

Da ich viele Jahre in der Jugendarbeit gearbeitet habe und heute als Psychologe*innen hauptsächlich mit Teenagern und in Zusammenarbeit mit Jugendarbeiter*innen in Präventionsprogrammen arbeite, möchte ich im Folgenden einige nützliche kleine „Informationspillen“ zur Verbesserung und Schärfung unserer Interventionen vorstellen.

Was ist das (Dis-)Stress-Angst-Depressions-Kontinuum?
Stress ist das, was unser Körper und Geist erfahren, wenn wir uns an eine sich ständig ändernde Umgebung, an das Leben anpassen. „Ich bin so gestresst…“ Wie oft haben Sie das schon gehört, gedacht oder gesagt? Was Sie dabei erleben, ist, dass Sie sich unfähig fühlen, alles zu bewältigen, was Sie tun sollen: zu viel Arbeitsbelastung, zu wenig Zeit und weniger Ressourcen als nötig… das ist DIS-Stress. Wenn Sie wahrnehmen, dass eine Situation, ein Ereignis oder ein Problem Ihre Ressourcen oder Fähigkeiten übersteigt, reagiert Ihr Körper automatisch mit der „Kampf-oder-Flucht“-Reaktion. Wenn sich
(Dis-)Stress im Laufe der Zeit aufbaut, können Sie Reizbarkeit, Schmerzen, Schlafprobleme oder Leistungsabfall erleben. Wenn Stress nicht kontrolliert wird, verschlimmern sich die Symptome und verursachen Vergesslichkeit, schwere körperliche Beschwerden, Krankheit, Angstgefühle, Panik und/oder Depression. Stress, Angst und Depression sind ein Kontinuum, also je früher wir anfangen, etwas dagegen zu tun, desto besser.

Wie funktionieren Emotionen?
Emotion, vom lateinischen emovere, von e- „hinaus“ und movere „bewegen“. Emotionen sind innere Energie, die uns zu unserem Handeln anleitet. Emotionen können in angenehm und unangenehm unterteilt werden, aber sie sind anpassungsfähig und geben Auskunft über unsere Bedürfnisse. So hält uns beispielsweise Übelkeit davon ab, verdorbene oder giftige Nahrung zu uns zu nehmen, oder Angst aktiviert die
Kampf-oder-Flucht-Reaktion, und Liebe brauchen wir, um von Geburt an unsere affektiven Bindungen aufzubauen, die für ein gesundes Wachstum notwendig sind.
Wir spüren und platzieren Emotionen in unserem Körper: in unserem Bauch, unserem Hals oder unserem Rücken. Diese Gefühle sind die Art und Weise, wie sich unsere Emotionen ausdrücken müssen. Diese Gefühle müssen gehört werden, um herauszufinden, was wir wirklich brauchen. Wir müssen Gefühlen Raum geben, sich auszudrücken, auch wenn sie angenehm oder unangenehm sind.

Eine angemessene emotionale Intelligenz erreichen wir, wenn wir unsere Emotionen und die Emotionen anderer erkennen und in der Lage sind, sie zu steuern und zu halten. Dazu ist es interessant zu wissen, dass unsere Denkweise unsere Gefühle beeinflusst. Wenn Sie beispielsweise glauben, dass die Wahrscheinlichkeit hoch ist, dass Ihre Lieben an COVID-19 sterben oder nicht aus dem Krieg zurückkehren, werden Sie möglicherweise ängstlich und verlassen infolgedessen möglicherweise nicht einmal Ihr Zuhause oder lassen niemanden an Ihre Lieben heran, Sie können die Jugendlichen nicht unterstützen usw.
Wenn Sie Ihre Denkweise in Bezug auf die konkrete Situation, mit der Sie konfrontiert sind, ändern und positiv bleiben, wird Ihre Angst abnehmen und es ist wahrscheinlicher, dass Sie sich nicht selbst isolieren. Die Jugendarbeit umfasst immer mehr spezifische Programme und allgemeine Maßnahmen zur Entwicklung emotionaler Intelligenz.

Was sind Abwehrmechanismen?

Abwehrmechanismen sind psychologische Strategien, mit denen Menschen sich von unangenehmen Ereignissen, Handlungen oder Gedanken distanzieren. Diese können Menschen helfen, Abstand zwischen sich und unerwünschten (oder unkontrollierbaren) Gefühlen zu bringen. Einige Abwehrmechanismen sind Verleugnung, Unterdrückung, Projektion, Rationalisierung usw. Diese Mechanismen haben die Funktion, das Wohlbefinden der Menschen zu schützen. Wenn jemand nicht darauf vorbereitet ist, sich einem traumatischen Ereignis zu stellen, werden diese Mechanismen eingesetzt. Ein

Abwehrmechanismus kann pathologisch werden, wenn seine anhaltende Nutzung zu unangepasstem Verhalten führt und sich somit negativ auf die soziale Funktionsfähigkeit und die körperliche oder geistige Gesundheit einer Person auswirkt.

Jugendarbeiter*innen und Selbstfürsorge

„Selbstfürsorge ist, wie Sie Ihre Kraft zurückgewinnen“ Lalah Delia (@LalahDelia (Twitter), 31.03.2021)

Da Silva und Neto (2021) erwähnen, dass Gesundheits- und Pflegefachkräfte im Vergleich zu Fachkräften aus anderen Bereichen ein höheres Maß an Angstzuständen (13 % gegenüber 8,5 %) und Depressionen (12,2 % gegenüber 9,5 %) aufweisen. Blanco-Donoso et al. (2020) beschreiben detailliert die psychosozialen Risiken, denen Gesundheitsfachkräfte während COVID-19 bei der Arbeit ausgesetzt sind, wie z. B. Arbeitsstress, sekundärer traumatischer Stress, Burnout, Konflikte zwischen Arbeit und Familie oder Gewalt am Arbeitsplatz. Wir müssen uns dessen bewusst sein und entsprechend handeln. Wir müssen Burnout verhindern.

Jugendarbeiter stehen bei ihren Bemühungen, junge Menschen zu unterstützen, die ein Trauma oder konfliktbedingten Stress erlebt haben, vor einzigartigen Herausforderungen. Unsere Forschung zeigt, dass die Anforderungen dieser Arbeit ihr eigenes psychisches Wohlbefinden beeinträchtigen können. Mehrere Interviewpartner äußerten Bedenken hinsichtlich Burnout und sogar posttraumatischer Belastungsstörung (PTBS) und betonten damit die Bedeutung von Selbstfürsorge- und Wohlfühlstrategien für Jugendarbeiter.

Selbstfürsorge und Wohlbefinden sind entscheidende Aspekte der Jugendarbeit in Konfliktgebieten. Jugendarbeiter müssen ihre eigene psychische Gesundheit priorisieren, um andere wirksam unterstützen zu können. Schulungsprogramme sollten Selbstfürsorgetechniken, Stressbewältigungsstrategien und Anleitungen zur Aufrechterhaltung einer gesunden Work-Life-Balance beinhalten. Wie ein Interviewer treffend feststellte: „Wir kümmern uns nicht um uns selbst. Wie sollen wir uns um andere kümmern?“ Diese Einstellung unterstreicht die grundlegende Wahrheit, dass Jugendarbeiter selbst gut unterstützt werden müssen, um andere wirksam unterstützen zu können.

In den folgenden Abschnitten werden wir praktische Strategien für Jugendarbeiter untersuchen, um ihr eigenes Wohlbefinden zu steigern und gleichzeitig junge Menschen, die von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffen sind, wirksam zu unterstützen. Indem sie Selbstfürsorge priorisieren und Resilienz aufbauen, können Jugendarbeiter ihre Rolle als Vermittler positiver Veränderungen im Leben gefährdeter Jugendlicher besser erfüllen.

Wie kann ich das als Jugendarbeiter*innen tun?

Erweitern Sie Ihre Ressourcen: Schulungen in spezifischen Bereichen wie Krisenintervention, emotionale Intelligenz usw. können Ihnen helfen, sich kompetenter zu fühlen. Führen Sie Supervision ein: Dabei bespricht ein Team seine Arbeit regelmäßig mit einer erfahrenen Person. Daher empfiehlt es sich, interdisziplinäre Teams zu bilden, Ihre Sorgen und Probleme mit Kollegen, Vorgesetzten und Managern zu teilen und innerhalb Ihres Teams Lösungen zu finden. Auf eigene Faust können Sie:

- Sport treiben, aktiv sein;
- sich gesund ernähren;
- sich Zeit zum Schlafen nehmen;
- ein Unterstützungsnetzwerk aufbauen und sich damit verbinden;
- Meditationstechniken wie Achtsamkeit erlernen und praktizieren.

Psychische Gesundheit und Jugendarbeit gehen Hand in Hand

Was sind psychische Gesundheit und emotionales Wohlbefinden? Wie wir auf uns selbst aufpassen, uns schützen und Burnout vorbeugen sollten – diese Fragen werden wir in diesem Kapitel beantworten.

Psychische Gesundheit umfasst unser emotionales, psychologisches und soziales Wohlbefinden. Sie beeinflusst, wie wir denken, fühlen und handeln. Sie bestimmt auch, wie wir mit Stress umgehen, mit anderen umgehen und gesunde Entscheidungen treffen.

Der erste Schritt ist Selbstfürsorge, d. h. jede Aktivität, die wir bewusst unternehmen, um auf unsere geistige, emotionale und körperliche Gesundheit zu achten.
Zu lernen, wie man sich richtig ernährt, Stress abbaut, regelmäßig Sport treibt und sich bei Bedarf eine Auszeit nimmt, sind Prüfsteine der Selbstfürsorge und können Ihnen helfen, gesund, glücklich und widerstandsfähig zu bleiben.

Gesund, glücklich und widerstandsfähig zu bleiben bedeutet wiederum, dass Sie:

- selbstbewusster
- energischer
- produktiver
- kreativer
- hilfsbereiter
- nachsichtiger
- beliebter
- freundlicher zu anderen sind.

„Wir brauchen gesunden Menschenverstand und die menschliche Note, nicht eine Person, die klinisch ist."
Junge Person, Right Here Sheffield

Die New Economics Foundation (NEF) hebt fünf Maßnahmen hervor, die laut Forschung unser geistiges Wohlbefinden verbessern können: Kontakte knüpfen, weiter lernen, geben, aufmerksam sein und aktiv sein.
Nachfolgend finden Sie einige Möglichkeiten, wie Jugendorganisationen diese Ansätze in ihre Arbeit integrieren können.

Fünf Wege zum Wohlbefinden
Connect:
Jugendorganisationen bieten jungen Menschen oft die Möglichkeit, zusammenzukommen, Kontakte und Freundschaften zu knüpfen und sich gegenseitig zu unterstützen. Dies kann dazu beitragen, Toleranz und Empathie unter jungen Menschen aufzubauen, und kann besonders wirksam sein für Gruppen junger Menschen, von denen bekannt ist, dass sie ein höheres Risiko haben, psychische Probleme zu entwickeln.
Zu den von Right Here entwickelten Selbsthilfegruppen gehören:

- Eine Gruppe junger Mütter, die ihre eigene Unabhängigkeit fördern und sie an ihre Ziele und Stärken erinnern möchte (Fermanagh)
- Gruppen junger Männer (Newham und Fermanagh)
- Gruppen junger Freiwilliger, die Aktivitäten zur Verbesserung des Wohlbefindens für ihre Altersgenossen konzipiert und durchgeführt haben (alle Standorte)

Ich habe gelernt, wie man Menschen Respekt entgegenbringt. Wir haben Aktivitäten erhalten, die uns helfen – was tun, wenn man in einer Gruppe feststeckt und sie kennenlernen möchte. Fähigkeiten und Aktivitäten zur Teambildung. Als ich zum ersten Mal dabei war, war es wirklich nützlich; es gab Leute vor Ort, die ich dann kennenlernen konnte. Die Leute um mich herum sagen, dass ich jetzt angefangen habe zu reden und zu reden."

Junge Menschen, Right Here

Weiter lernen:

Lernmöglichkeiten können durch strukturierte Bildungskurse und Schulungen entstehen, aber auch durch die Entwicklung von praktischem Wissen und Lebenskompetenzen. All dies bietet jungen Menschen die Möglichkeit, ihr Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl aufzubauen.
Beispiele für den Ansatz von Right Here zur Unterstützung des Lernens sind:

- Well-being Champions – ein zehnwöchiges, akkreditiertes Schulungsprogramm, das jede Woche zwei Stunden lang läuft und junge Menschen ermutigt, sich für Aktivitäten zur Verbesserung des Wohlbefindens einzusetzen (Newham)
- Dare you Share? – ein Brettspiel, das von jungen Menschen entwickelt wurde, um das Verständnis für psychische Gesundheitsprobleme und das damit verbundene Stigma, dem junge Menschen ausgesetzt sind, zu erhöhen (Sheffield) GIVENEF sagt, dass „es unglaublich lohnend sein kann, sich selbst und sein Glück mit der größeren Gemeinschaft verbunden zu sehen, und Verbindungen zu den Menschen um einen herum schafft.“12 Die Entwicklung von Möglichkeiten für junge Menschen, in ihren Gemeinschaften etwas zu bewirken, kann einen erheblichen Wert für die Verbesserung des psychischen Wohlbefindens und der sozialen Verbundenheit haben. Der Right Here-Ansatz hat Freiwilligenarbeit und Gemeinschaftsaktivitäten auf verschiedene Weise unterstützt, darunter:
- Youth Bank, ein von Jugendlichen geleitetes Gemeinschaftsstipendienprogramm (Fermanagh) Mental Health Ambassadors (Sheffield)
- Jugendgremien und Freiwilligengruppen, die mit dem Personal zusammenarbeiten, um Programme zu gestalten und durchzuführen (alle Standorte)

„Mit der Youth Bank anzufangen und Menschen, die sich selbst und ihrer eigenen Gemeinschaft helfen … das war großartig … Es war einfach fantastisch, dabei mitzuhelfen, anderen Menschen etwas über psychische Gesundheit beizubringen.“

– Junge Person, Right Here Fermanagh

-

Aufmerksam sein

Aufmerksam sein kann bedeuten, die Welt um sich herum zu betrachten, aber es kann auch bedeuten, darüber nachzudenken, was man fühlt, und zu schätzen, was einem wichtig ist.
Mehrere Right Here-Kurse haben sich auf das Erkennen
und den Umgang mit negativen Emotionen wie Wut konzentriert:

- Cage the Rage (Sheffield)
- Keep Calm and Carry On (Brighton and Hove)

„Ich habe gelernt, mit meinen Wutproblemen umzugehen. Manchmal vergesse ich es, aber wenn ich mir die Zeit nehme, über Dinge nachzudenken, werde ich einfach nicht wütend. Es ist einfach unglaublich. Ich hätte das selbst nie gewusst, wenn ich nicht hierher gekommen wäre.“

– Junge Person, Right Here Brighton and Hove

Aktiv sein

Bewegung und körperliche Aktivität können durch spezielle Gruppen, Clubs und Aktivitäten gefördert werden, die von Jugendgruppen oder in Partnerschaft mit Freizeitzentren durchgeführt werden. Neben den Vorteilen für die körperliche Gesundheit können diese Aktivitäten auch eine Reihe von Vorteilen für das geistige Wohlbefinden fördern, darunter die Verbesserung der Stimmung und die Förderung sozialer Interaktion und Freundschaft. Sie können jungen Menschen auch helfen, die Zusammenhänge zwischen geistiger und körperlicher Gesundheit zu verstehen.

Beispiele für Gruppen für körperliche Aktivitäten, die in Right Here entwickelt wurden, sind:

- Indoor-Kletterkurse (Brighton und Hove)
- Boxkurse ohne Körperkontakt (Newham)
- Angeln (Fermanagh)
- Walk and Talk (Sheffield und Brighton und Hove).
-

Der Bereich des subjektiven Wohlbefindens (SWB) befasst sich in erster Linie mit der Bewertung des Lebens durch die Menschen; er umfasst jedoch eine breite Palette von Konzepten, von momentanen Stimmungen bis hin zu allgemeinen Urteilen über die Lebenszufriedenheit.

Elemente des subjektiven Wohlbefindens

- Glück: ein emotionaler Zustand, der Ihre Gefühle über sich selbst und die Welt beschreibt.

-Zufriedenheit mit dem Leben: allgemeinere Beurteilung Ihrer Akzeptanz Ihres Lebens, eher eine kognitive Bewertung.

Jugendarbeit kann jungen Menschen dabei helfen:

•ihre Gefühle besser zu verstehen und zu steuern, hoffnungsvoller und optimistischer zu werden,

- stärker und belastbarer zu werden,
- glücklicher zu werden,
- weniger impulsiv zu sein (Frude, 2).

Fünf Wege zum Wohlbefinden:

- Geben
- Aktiv sein
- Weiter lernen
- Aufmerksam sein
- Verbinden

Konstruktivistische Sicht der Resilienz – Schwerpunkt und Ziel der Jugendarbeit besteht darin, hochwertige Systeme und Rahmenbedingungen zu gewährleisten, die ihre Verbesserung garantieren und ihre Wirkung und ihren Wert zeigen.

Resilienz ist die Fähigkeit, sich von Rückschlägen zu erholen und sich an herausfordernde Umstände anzupassen, was erforderlich ist, um zu gedeihen und zu blühen. Sie ist ein grundlegendes psychologisches Instrument, das uns das Gefühl gibt, wirksam und in der Lage zu sein, mit Unsicherheit umzugehen.

Konstruktivistische Sicht der Resilienz – Schwerpunkt und Ziel der Jugendarbeit besteht darin, hochwertige Systeme und Rahmenbedingungen zu gewährleisten, die ihre Verbesserung garantieren und ihre Wirkung und ihren Wert zeigen.
Resilienz ist die Fähigkeit, sich von Rückschlägen zu erholen und sich an herausfordernde Umstände anzupassen, was erforderlich ist, um zu gedeihen und zu blühen.

Sie ist ein grundlegendes psychologisches Instrument, das uns das Gefühl gibt, wirksam und in der Lage zu sein, mit Unsicherheit umzugehen. Resilienz ist in kriegsbetroffenen Kontexten aufgrund der außergewöhnlichen Herausforderungen und Widrigkeiten, mit denen Einzelpersonen und Gemeinschaften in solchen Umgebungen konfrontiert sind, von entscheidender Bedeutung. Deshalb ist Resilienz in diesen Kontexten wichtig:

Bewältigung von Trauma: Krieg und bewaffnete Konflikte setzen Menschen extremer Gewalt, Verlust, Vertreibung und anderen traumatischen Erfahrungen aus. Resilienz ermöglicht es Menschen, mit diesen Traumata umzugehen, sich an widrige Umstände anzupassen und die emotionalen Folgen von Konflikten zu bewältigen.

Wiederaufbau von Leben: Resilienz befähigt Menschen, ihr Leben nach der Zerstörung und dem Aufruhr, die durch den Krieg verursacht wurden, wieder aufzubauen. Sie fördert ein Gefühl von Hoffnung, Handlungsfähigkeit und Entschlossenheit, Hindernisse zu überwinden und trotz immenser Herausforderungen sinnvolle Ziele zu verfolgen.

Schutz der psychischen Gesundheit: Resilienz spielt eine schützende Rolle bei der Wahrung der psychischen Gesundheit inmitten des Chaos und der Instabilität kriegsgeschädigter Umgebungen. Sie hilft Menschen, ihr emotionales Gleichgewicht zu bewahren, der Entwicklung psychischer Störungen wie Depressionen und Angstzuständen zu widerstehen und sich von Rückschlägen zu erholen.

Förderung von Erholung und Wiederaufbau: Resilienz ist für langfristige Erholungs- und Wiederaufbaubemühungen in Kriegsgebieten unerlässlich. Sie fördert Innovation, Einfallsreichtum und Anpassungsfähigkeit und erleichtert die Entwicklung nachhaltiger Lösungen für komplexe Herausforderungen wie den Wiederaufbau der Infrastruktur, die Wiederbelebung der Wirtschaft und die Förderung der Versöhnung.

Stärkung der Gemeinschaft: Resilienz ist nicht nur eine individuelle Eigenschaft, sondern auch ein kollektives Phänomen. In kriegsgeschädigten Gemeinschaften stärkt Resilienz soziale Bindungen, fördert gegenseitige Unterstützungsnetzwerke und fördert Solidarität angesichts von Widrigkeiten. Es ermöglicht Gemeinschaften, zusammenzukommen, Ressourcen zu mobilisieren und bei den Wiederaufbau Bemühungen zusammenzuarbeite

Insgesamt dient Resilienz als wichtige Ressource für Einzelpersonen und Gemeinschaften, um den tiefgreifenden Störungen und Härten standzuhalten, die durch Krieg und bewaffnete Konflikte verursacht werden. Sie ist ein Eckpfeiler des Überlebens, der Erholung und der Erneuerung inmitten von Widrigkeiten und bietet einen Hoffnungsschimmer und Kraft in den dunkelsten Zeiten.
The late Al Siebert, PhD founded The Resiliency Center in Portland, Oregon. He developed a quick resilience test. Take this quiz, adapted from The Resilience Advantage (2015).

Machen Sie Ihre Resilienz-Inventur

Der verstorbene Dr. Al Siebert gründete das Resiliency Center in Portland, Oregon. Er entwickelte einen schnellen Resilienztest. Machen Sie dieses Quiz, das aus The Resilience Advantage (2015) adaptiert wurde.

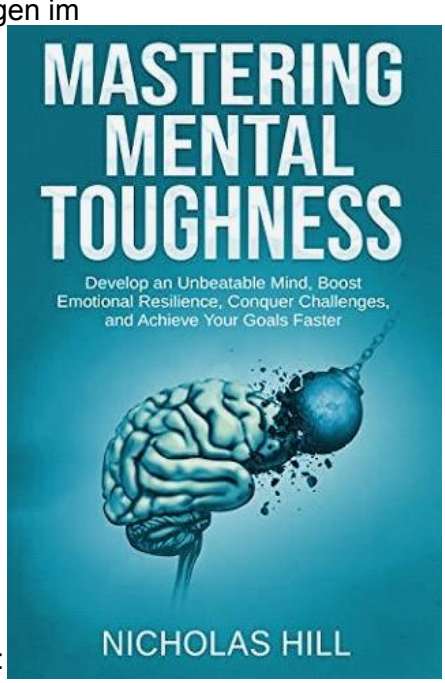


Bewerten Sie sich selbst auf einer Skala von 1 bis 5 (1 = stimme überhaupt nicht zu; 5 = stimme völlig zu):

- Ich bin normalerweise optimistisch. Ich betrachte Schwierigkeiten als vorübergehend und gehe davon aus, sie zu überwinden.
- Gefühle von Wut, Verlust und Entmutigung halten nicht lange an.
- Ich kann ein hohes Maß an Mehrdeutigkeit und Unsicherheit in Bezug auf Situationen tolerieren.
- ch passe mich schnell an neue Entwicklungen an. Ich bin neugierig. Ich stelle Fragen.
- Ich bin verspielt. Ich finde schwierige Situationen lustig und kann über mich selbst lachen.
- Ich lerne wertvolle Lektionen aus meinen Erfahrungen und den Erfahrungen anderer.
- Ich bin gut darin, Probleme zu lösen. Ich bin gut darin, dafür zu sorgen, dass Dinge gut funktionieren.
- Ich bin stark und ausdauernd. Ich halte in schwierigen Zeiten gut durch.
- ch habe Unglück in Glück verwandelt und aus schlechten Erfahrungen Nutzen gezogen.

Konvertieren Sie Ihre Werte mit dem folgenden Schlüssel:

Weniger als 20: Geringe Belastbarkeit – Sie haben möglicherweise Probleme, mit Druck oder Rückschlägen umzugehen, und fühlen sich durch jede Kritik zutiefst verletzt. Wenn die Dinge nicht gut laufen, fühlen Sie sich möglicherweise hilflos und ohne Hoffnung. Ziehen Sie in Erwägung, professionellen Rat oder Unterstützung bei der Entwicklung Ihrer Belastbarkeitsfähigkeiten in Anspruch zu nehmen. Verbinden Sie sich mit anderen, die Ihre Entwicklungsziele teilen.
10-30: Etwas Belastbarkeit – Sie verfügen über einige wertvolle Fähigkeiten zur Belastbarkeit, aber auch über viel Raum für Verbesserungen. Bemühen Sie sich, die Eigenschaften zu stärken, die Sie bereits haben, und die Eigenschaften zu kultivieren, die Ihnen fehlen. Möglicherweise möchten Sie auch externes Coaching oder Unterstützung in Anspruch nehmen.
30-35: Ausreichende Belastbarkeit – Sie sind ein selbstmotivierter Lerner, der sich von den meisten Herausforderungen gut erholt. Wenn Sie mehr über Belastbarkeit lernen und Ihre Belastbarkeitsfähigkeiten bewusst ausbauen, können Sie mehr Freude am Leben finden, selbst angesichts von Widrigkeiten.
35-45: Sehr belastbar – Sie erholen sich gut von Rückschlägen im Leben und können auch unter Druck erfolgreich sein. Sie könnten anderen helfen, die versuchen, mit Widrigkeiten besser umzugehen.



Mentale Stärke – 2-Minuten-Hack-Aktivität
Diese Aktivität ist ein Lifehack, um in weniger als zwei Minuten mentale Stärke zu entwickeln. Verlockend, aber ist es zu schön, um wahr zu sein?
Jason Selk, ein Leistungstrainer, der eine Reihe von olympischen und professionellen Athleten trainiert hat, verwendet diese Übung:

Probieren Sie diesen 2-Minuten-Hack zur Zentrierung aus:
Beginnen Sie mit einem zentrierenden Atemzug. Atmen Sie sechs Sekunden lang ein. Halten Sie den Atem zwei Sekunden lang an. Atmen Sie sieben Sekunden lang aus. Rezitieren Sie eine persönliche Identitätserklärung, die eine positive Eigenschaft betont und etwas angibt, was Sie in fünf Sekunden werden möchten, z. B. „Ich bin selbstbewusst und leidenschaftlich“ oder „Ich bin jeden Tag durchweg hervorragend als Führungskraft, Managerin und Mutter.“
Visualisieren Sie Ihre Highlights 60 Sekunden lang – denken Sie an drei Dinge, die Sie am vergangenen Tag gut gemacht haben. Gehen Sie mental drei wichtige Dinge durch, die Sie heute tun müssen. Wiederholen Sie Ihre Identitätserklärung fünf Sekunden lang. Beenden Sie mit einem weiteren zentrierenden Atemzyklus – atmen Sie sechs Sekunden lang ein, halten Sie den Atem zwei Sekunden lang an und atmen Sie dann sieben Sekunden lang aus.

Frühwarnung, frühe Reaktion

Die Förderung der psychischen Gesundheit versucht, Schutzfaktoren und gesunde Verhaltensweisen zu fördern und zu erhöhen, die dazu beitragen können, den Beginn einer diagnostizierbaren psychischen Störung zu verhindern und Risikofaktoren zu reduzieren, die zur Entwicklung einer psychischen Störung führen können.
Warum sind Prävention und psychische Gesundheit wichtig? Psychische Gesundheit ist wichtig, weil sie Ihnen dabei helfen kann:

- mit den Belastungen des Lebens fertig zu werden;
- körperlich gesund zu sein;
- gute Beziehungen zu haben;
- sinnvolle Beiträge für Ihre Gemeinschaft zu leisten;
- produktiv zu arbeiten;
- Ihr volles Potenzial auszuschöpfen.
-

Psychische Gesundheit umfasst also unser emotionales, psychologisches und soziales Wohlbefinden. Sie beeinflusst, wie wir denken, fühlen und handeln. Sie hilft auch dabei, zu bestimmen, wie wir mit Stress umgehen, mit anderen umgehen und gesunde Entscheidungen treffen.

Screening-Strategien und Früherkennungsmaßnahmen können effektivere Gesundheitsversorgungswege ermöglichen, indem sie lange vor der Verschlimmerung von Gesundheitsproblemen Maßnahmen ergreifen oder deren Beginn verhindern.

Vorbeugung ist immer besser und einfacher, weil es einfacher ist, ein Problem, eine Krankheit usw. zu verhindern, als es zu stoppen oder zu korrigieren, nachdem es begonnen hat.

Wie erkennt man also, dass ein Jugendarbeiter professionelle psychologische Hilfe braucht? Jeder braucht diese Zeit der Reflexion, einfach an einem ruhigen Ort sitzen und darüber nachdenken, was in seinem Leben passiert. Wie fühlen Sie sich? Ist alles in Ordnung? Wir fühlen uns vielleicht erschöpft und überfordert. Das ist zwar teilweise wahr, aber Burnout ist viel komplexer.
Burnout beginnt auf scheinbar harmlose Weise – mit weniger Enthusiasmus für die Arbeit. Wenn Sie zu mehr Aufträgen und Aufgaben „Ja“ sagen, stellen Sie fest, dass Sie nicht alles in die normalen Bürozeiten packen können. Infolgedessen beginnt die Arbeit, Ihren persönlichen Alltag und auch Ihre Gesundheit zu beeinträchtigen. Was genau sind diese frühen Anzeichen? Sie haben vielleicht Konzentrations- oder Lernprobleme. Manchmal sind Sie sogar gereizt oder wütend. Manchmal sogar übermäßig besorgt, ängstlich oder traurig. Schlafen Sie genug? Wenn Sie nicht genug Schlaf bekommen, haben Sie vielleicht mehr negative Gedanken oder werden emotionaler. Fühlen Sie sich an den meisten Tagen hoffnungslos? Hoffnungslosigkeit kann eine Spirale negativen Denkens auslösen. Sie kann uns das Licht am Ende des Tunnels sehen lassen. Wenn Sie plötzlich mehr oder weniger essen als normal, kann das ebenfalls ein Anzeichen sein. Fühlen Sie sich schuldig oder wertlos, wenn Sie mit Jugendlichen arbeiten? Es fällt Ihnen schwerer, ihre Probleme zu verstehen, und Sie haben das Gefühl, niemandem helfen zu können. Das ist ein weiteres Anzeichen. Ich frage mich immer noch: Brauche ich Beratung oder psychologische Unterstützung?

Der erste Schritt besteht darin, herauszufinden, wie schwerwiegend Ihre Symptome sind, damit Sie wissen, ob es Zeit für den nächsten Schritt ist. Fassen wir also zusammen: Wenn Sie:

1Ich kann meine Emotionen steuern oder kontrollieren. Wenn Sie arbeiten oder sich mit Freunden treffen

2Überwältigung. Sie haben vielleicht das Gefühl, zu viele Dinge zu tun oder zu viele Probleme zu bewältigen. · Müdigkeit.

3Hoffnungslosigkeit: Sie könnten sich von Zeit zu Zeit demotiviert fühlen, aber wenn Sie das Gefühl haben, dass Sie bei nichts, was Sie tun, motiviert sind, oder Sie sich nicht auf den nächsten Arbeitstag freuen und sich nicht einmal darauf freuen, Ihre Freunde zu treffen oder wenn etwas Schönes passiert.

4

5Veränderungen beim Schlafen. Sie haben zu wenig Schlaf oder möchten stattdessen immer ins Bett gehen

6Ihre Stimmung wirkt sich auf Ihre Arbeit aus. Es ist normal, sich manchmal niedergeschlagen oder ängstlich zu fühlen, aber wenn Sie feststellen, dass Sie Ihr Leben ständig in Frage stellen und Schwierigkeiten haben, die täglichen Aufgaben bei der Arbeit oder zu Hause zu erledigen, ist es eine gute Idee, eine Therapie zu suchen.

7Essstörungen. Sie möchten mehr essen oder haben keinen Appetit und sogar Ihre Lieblingsgerichte können Ihre Aufmerksamkeit erregen.

8Sozialer Rückzug. Viele Introvertierte verbringen ihre Zeit lieber allein, aber wenn Sie sich in der Gesellschaft anderer unwohl fühlen oder Angst davor haben, mit anderen zusammen zu sein, könnte das ebenfalls ein frühes Anzeichen sein.

Diese Anzeichen sagen Ihnen also, dass es Zeit ist, einen Psychologen aufzusuchen und Ihr Leben zu verbessern.

Burnout-Prävention

Ist ein Zustand emotionaler, körperlicher und geistiger Erschöpfung, der durch übermäßigen und anhaltenden Stress verursacht wird. Er tritt auf, wenn Sie sich überfordert, emotional ausgelaugt und unfähig fühlen, ständigen Anforderungen gerecht zu werden. Wenn der Stress anhält, verlieren Sie allmählich das Interesse und die Motivation, die Sie ursprünglich dazu gebracht haben, eine bestimmte Rolle zu übernehmen.

Burnout verringert die Produktivität und raubt Ihnen Energie, sodass Sie sich zunehmend hilflos, hoffnungslos, zynisch und nachtragend fühlen. Irgendwann haben Sie vielleicht das Gefühl, nichts mehr zu geben.

Die negativen Auswirkungen von Burnout wirken sich auf alle Lebensbereiche aus – einschließlich Ihres Zuhauses, Ihrer Arbeit und Ihres Soziallebens. Burnout kann auch langfristige Veränderungen Ihres Körpers verursachen, die Sie anfällig für Krankheiten wie Erkältungen und Grippe machen. Aufgrund seiner vielen Folgen ist es wichtig, sich sofort mit Burnout zu befassen.

Sie stehen möglicherweise kurz vor einem Burnout, wenn:

- Jeder Tag ein schlechter Tag ist

-Sich um Ihre Arbeit oder Ihr Privatleben zu kümmern,

- Ihnen wie reine Energieverschwendung vorkommt;
- Sie ständig erschöpft sind;
-Sie den Großteil Ihres Tages mit Aufgaben verbringen, die Sie entweder stumpfsinnig oder überwältigend finden;
-Sie das Gefühl haben, dass nichts, was Sie tun, einen Unterschied macht oder geschätzt wird.

Körperliche Anzeichen und Symptome eines Burnouts
Sie fühlen sich die meiste Zeit müde und ausgelaugt;
Geschwächtes Immunsystem, häufige Erkrankungen;
Häufige Kopf- oder Muskelschmerzen;
Veränderungen des Appetits oder der Schlafgewohnheiten.

Emotionale Anzeichen und Symptome von Burnout
- Gefühl des Versagens und Selbstzweifel.
- Sich hilflos, gefangen und besiegt fühlen.
- Distanziertheit, sich allein auf der Welt fühlen.
- Motivationsverlust. Zunehmend zynische und negative Einstellung.
- Verminderte Zufriedenheit und Erfolgserlebnisse.

Verhaltensbezogene Anzeichen und Symptome von Burnout
- Sich von Verantwortung zurückziehen.
- Sich von anderen isolieren.
- Aufschieben, Dinge länger brauchen, um erledigt zu werden.

Zur Bewältigung Essen, Drogen oder Alkohol verwenden.
- Frustrationen an anderen auslassen.
- Die Arbeit schwänzen oder zu spät kommen und früher gehen.

Der Unterschied zwischen Stress und Burnout
Burnout kann das Ergebnis von unerbittlichem Stress sein, ist aber nicht dasselbe wie zu viel Stress. Stress bedeutet im Großen und Ganzen zu viel: zu viel Druck, der körperlich und geistig zu viel von Ihnen verlangt. Gestresste Menschen können sich jedoch immer noch einbilden, dass sie sich besser fühlen, wenn sie nur alles unter Kontrolle bekommen.

Stress	Burnout
Gekennzeichnet durch Überengagement	Gekennzeichnet durch Loslösung
Emotionen sind überaktiv	Emotionen werden abgestumpft
Erzeugt Dringlichkeit und Hyperaktivität	Erzeugt Hilflosigkeit und Hoffnungslosigkeit
Energieverlust	Verlust von Motivation, Idealen und Hoffnung
Führt zu Angststörungen	Führt zu Distanz und Depression
Der primäre Schaden ist physischer Natur	Der primäre Schaden ist emotionaler Natur
Kann Sie vorzeitig töten	Kann dazu führen, dass das Leben nicht lebenswert erscheint

Umgang mit Burnout:

Wenden Sie sich an andere Menschen

Soziale Kontakte sind das natürliche Gegenmittel gegen Stress und ein persönliches Gespräch mit einem guten Zuhörer ist eine der schnellsten Möglichkeiten, Ihr Nervensystem zu beruhigen und Stress abzubauen. Die Person, mit der Sie sprechen, muss nicht in der Lage sein, Ihre Stressfaktoren zu „beheben". Sie muss nur ein guter Zuhörer sein, jemand, der aufmerksam zuhört, ohne sich ablenken zu lassen oder zu urteilen.

Überdenken Sie Ihre Prioritäten

Nehmen Sie sich Zeit, um über Ihre Hoffnungen, Ziele und Träume nachzudenken. Vernachlässigen Sie etwas, das Ihnen wirklich wichtig ist? Dies kann eine Gelegenheit sein, wiederzuentdecken, was Sie glücklich macht, und langsamer zu machen und sich Zeit zum Ausruhen, Nachdenken und Heilen zu nehmen. Setzen Sie Grenzen. Überfordern Sie sich nicht. Lernen Sie, „Nein" zu Anfragen bezüglich Ihrer Zeit zu sagen. Wenn Ihnen das schwerfällt, erinnern Sie sich daran, dass Sie durch
„Nein" zu den Verpflichtungen, die Sie eingehen möchten, „Ja" sagen können.

Machen Sie täglich eine Pause von der Technik.

Legen Sie jeden Tag eine Zeit fest, in der Sie sich vollständig abschalten. Legen Sie Ihren Laptop weg, schalten Sie Ihr Telefon aus und hören Sie auf, E-Mails oder soziale Medien zu überprüfen.

Pflegen Sie Ihre kreative Seite. Kreativität ist ein wirksames Gegenmittel gegen Burnout. Probieren Sie etwas Neues aus, beginnen Sie ein unterhaltsames Projekt oder widmen Sie sich wieder Ihrem Lieblingshobby. Wählen Sie Aktivitäten, die nichts mit der Arbeit oder dem zu tun haben, was Ihren Stress verursacht.
Nehmen Sie sich Zeit zum Entspannen. Entspannungstechniken wie Yoga, Meditation und tiefes Atmen aktivieren die Entspannungsreaktion des Körpers, einen Zustand der Ruhe, der das Gegenteil der Stressreaktion ist.

Schlafen Sie ausreichend. Müdigkeit kann Burnout verschlimmern, da sie irrationales Denken verursacht. Bewahren Sie in stressigen Situationen einen kühlen Kopf, indem Sie nachts gut schlafen.

Steigern Sie Ihre Fähigkeit, bei der Sache zu bleiben

- Lernen Sie, wie Sie Stress im Moment reduzieren können.
- Bewältigen Sie belastende Gedanken und Gefühle.
- Motivieren Sie sich, die Schritte zu unternehmen, die Stress und Burnout lindern können.
- Verbessern Sie Ihre Beziehungen bei der Arbeit und zu Hause.
- Entdecken Sie Freude und Sinn wieder, die Arbeit und Leben lohnenswert machen.
- Steigern Sie Ihre allgemeine Gesundheit und Ihr Glück.

Machen Sie Bewegung zu einer Priorität

Versuchen Sie, 30 Minuten oder mehr pro Tag zu trainieren oder teilen Sie dies in kurze, 10-minütige Aktivitätseinheiten auf. Ein 10-minütiger Spaziergang kann Ihre Stimmung für zwei Stunden verbessern. Rhythmische Übungen, bei denen Sie sowohl Ihre Arme als auch Ihre Beine bewegen, sind eine äußerst effektive Möglichkeit, Ihre Stimmung zu heben, Ihre Energie zu steigern, Ihre Konzentration zu schärfen und sowohl Geist als auch Körper zu entspannen. Versuchen Sie es mit Gehen, Laufen, Krafttraining, Schwimmen, Kampfsport oder sogar Tanzen. Um den Stressabbau zu maximieren, konzentrieren Sie sich nicht weiterhin auf Ihre Gedanken, sondern auf Ihren Körper und darauf, wie er sich anfühlt, wenn Sie sich bewegen: das Gefühl, wenn Ihre Füße den Boden berühren, zum Beispiel, oder den Wind auf Ihrer Haut.

Unterstützung für Jugendarbeiter*innen

ACT ist ideal für die Entwicklung psychologischer Flexibilität bei Jugendarbeitern, die mit gefährdeten jungen Menschen arbeiten, da es uns auf Werte und engagiertes Handeln hinweist und uns gleichzeitig lehrt, zu akzeptieren, was wir nicht ändern können. Dadurch könnten Jugendarbeiter besser mit den Gefühlen umgehen, die in ihren Rollen entstehen, von ihrer Arbeit abschalten und ein Burnout vermeiden. Wenn Jugendarbeiter nicht nur psychologische Flexibilität entwickeln, sondern auch die Werkzeuge erhalten, mit denen sie wiederum jungen Menschen helfen können, ihre psychologische Flexibilität zu entwickeln, würde ihre harte Arbeit auf noch sinnvollere Weise unterstützt.

Die sechs Kernprinzipien von ACT sind alle miteinander verbunden. Das Erlernen und Befolgen dieser Prinzipien würde Jugendarbeiter dabei unterstützen, nicht hilfreiches Kontroll- und Vermeidungsverhalten zu bekämpfen und gleichzeitig die psychologische Flexibilität zu stärken:

- Kognitive Diffusion: Erlernen von Methoden zur Verringerung der Tendenz, Gedanken, Bilder, Emotionen und Erinnerungen zu korrigieren
- Akzeptanz: Unerwünschte private Erfahrungen (Gedanken, Gefühle und Triebe) kommen und gehen lassen, ohne mit ihnen zu kämpfen
- Kontakt mit dem gegenwärtigen Moment: Sich des Hier und Jetzt bewusst sein, das mit Offenheit, Interesse und Aufnahmebereitschaft erlebt wird (z. B. Achtsamkeit)
- Das beobachtende Selbst: Zugang zu einem transzendenten Selbstgefühl, einer Kontinuität des Bewusstseins, die sich nicht ändert
- Werte: Herausfinden, was der Person am wichtigsten ist
- Engagiertes Handeln: Ziele entsprechend den Werten setzen und diese verantwortungsvoll umsetzen, im Dienste eines sinnvollen Lebens.

Traditionelle persönliche Psychotherapie wie ACT ist für viele Jugendarbeiter, die junge Menschen in schwierigen Umständen unterstützen, möglicherweise nicht verfügbar oder zugänglich, insbesondere für diejenigen, die in ländlichen oder unterversorgten Gebieten leben.

Computergestützte kognitive Verhaltenstherapien zeigen jedoch vielversprechende Ergebnisse bei der Behandlung von Angststörungen und Depressionen sowie bei der Entwicklung gesunder Wege zum Umgang mit Stress.Solche Entwicklungen werden hoffentlich zu einer Zukunft beitragen, in der sich Jugendarbeiter besser vor Stress und Burnout schützen können, sich in ihrer Arbeit erfüllter fühlen und ihr positives Wissen und ihre Fähigkeiten im Bereich der psychischen Gesundheit an die jungen Menschen weitergeben können, mit denen sie arbeiten.

Identifizierung Ihrer persönlichen/eigenen Grenzen

Zunächst geht es darum, warum es wichtig ist, in der Jugendarbeit gesunde Grenzen zu setzen, nicht nur für den Jugendarbeiter, sondern auch für die Jugendlichen und die Organisation. Anschließend werden in diesem Kapitel zwei Methoden vorgestellt, mit denen persönliche Grenzen reflektiert und identifiziert werden können.

Erfolgreiche Jugendarbeit basiert auf einer vertrauensvollen Beziehung, die offene Kommunikation und Informationsaustausch unterstützt. Grenzen sollen diese effektive und professionelle Beziehung unterstützen und gleichzeitig Grenzen für angemessenes Verhalten in der Beziehung festlegen. Für eine erfolgreiche Jugendarbeit ist es notwendig, gesunde Grenzen zu priorisieren. Grenzen schützen nicht nur die Jugendlichen, mit denen gearbeitet wird, sondern auch den Jugendarbeiter und die Jugendorganisation.

Gesunde Grenzen gegenüber jungen Menschen werden:

- einen sicheren Raum für alle gewährleisten;
- das Selbstvertrauen junger Menschen, Jugendarbeiter, Organisationen und der weiteren Gemeinschaft stärken;
- die Selbstbestimmung fördern und ungesunde, abhängige Beziehungen vermeiden.

Darüber hinaus:

- das Wohlbefinden des Jugendarbeiters fördern und Burnout vermeiden;
- gesunde Grenzen vorleben, die Selbstbestimmung und Unabhängigkeit fördern und Abhängigkeit der Jugendlichen vermeiden;
- Fördern Sie ein professionelles Umfeld, um wirkungsvolle Dienste zu erbringen und unnötige Risiken zu mindern, indem Sie die körperliche und emotionale Sicherheit aller in der Organisation fördern.

Um die Identifizierung und das Setzen von Grenzen als Jugendarbeiter zu fördern, möchte dieses Kapitel verschiedene Methoden und Strategien vorstellen, die Jugendarbeiter nutzen können. Darüber hinaus können Jugendarbeiter üben, ihre Grenzen zu identifizieren, aber gleichzeitig können die Strategien auch in ihrer Arbeit mit Jugendlichen nützlich sein.

Strategien zum Identifizieren persönlicher Grenzen

Grenzen: Grenzen sind eine externe Darstellung Ihrer Werte. Sie werden in verschiedenen Situationen unterschiedliche Grenzen haben, basierend auf Ihren Werten und den Normen der Gesellschaft.

Wenn Sie sich wiederholt in Situationen mit Menschen befinden, die Ihnen Unbehagen, Stress, Angst, Depression, Wut oder Frust bereiten, müssen Sie strengere Grenzen setzen.

Wenn Menschen Dinge tun oder sagen, die eine intensive emotionale Reaktion in uns auslösen, ist dies ein Zeichen dafür, dass sie eine Grenze überschritten haben.

Weitere Informationen zu persönlichen Grenzen finden Sie auf diesem Infoblatt:
https://www.therapistaid.com/therapy-worksheet/boundaries-psychoeducation-printout

Fragenübung

Um ein Gefühl für Ihre Grenzen zu bekommen, beantworten Sie zunächst die folgenden Fragen:

-Gibt es Personen, bei denen Sie sich unsicher, verletzt, frustriert, traurig oder wütend fühlen, nachdem Sie Zeit mit ihnen verbracht haben?
- Wie sehen Ihre typischen Interaktionen mit diesen Personen aus?
- Was haben Sie in der Vergangenheit getan, um die Situation unter Kontrolle zu bringen?
- Was hat funktioniert und was nicht?
- Welche Verhaltensweisen oder Aktionen sollten die Leute Ihrer Meinung nach nicht mehr an Ihnen zeigen?
- Welche Aussagen sollten die Leute Ihrer Meinung nach nicht mehr zu Ihnen sagen?
- Welche Dinge sagen die Leute zu Ihnen, die Ihr Selbstvertrauen oder Selbstwertgefühl untergraben?
- Gehen die Leute davon aus, dass Sie sich mit bestimmten Themen wohlfühlen, obwohl das nicht der Fall ist?
- Fühlen Sie sich überfordert, wenn bestimmte Leute Sie um einen Gefallen bitten?
- Welche Dinge sagen die Leute über andere, die Ihnen unangenehm sind?
- Gibt es Dinge, die Sie nicht gerne mit anderen teilen?
- Haben Sie das Bedürfnis, sich in verschiedenen sozialen Gruppen anders zu verhalten?

-Fühlen Sie sich unter Druck gesetzt, an Aktivitäten teilzunehmen, die Sie nicht tun möchten?
- In welchen Situationen fühlen Sie sich angegriffen oder in die Defensive gedrängt?
- Bei wem können Sie selbstbewusst ein Bedürfnis geltend machen?
- Wer würde Ihrer Meinung nach Ihren persönlichen Freiraum und Ihre Werte missachten?
- In welchen Situationen können Sie am flexibelsten sein?

-Was ist in der Vergangenheit passiert, das diese Menschen, Verhaltensweisen oder Situationen unangenehm gemacht hat?
- Was möchten Sie in Zukunft verhindern?

Mit diesen Fragen als Leitfaden können Sie Situationen in Ihrem Leben identifizieren, in denen Ihnen jemand unangenehm war. Indem Sie das Unbehagen identifizieren, kennzeichnen Sie eine Grenze. Ihre Grenze ist der Punkt der Situation, unmittelbar bevor Sie sich unwohl fühlen. Sobald Sie die Fragen beantwortet und ein Bewusstsein für Situationen in der Vergangenheit entwickelt haben, in denen Ihre nicht identifizierten Grenzen überschritten wurden, können Sie Sätze formulieren, die Ihre Grenzen in Zukunft zum Ausdruck bringen.

Sie können diese Sätze als Übung ausfüllen:

Menschen dürfen nicht _____

Ich habe das Recht, um ___zu bitten

Um mich selbst zu schützen, ist es in Ordnung, wenn ich ____

Um Angstzuständen oder Depressionen vorzubeugen, brauche ich ____

Nehmen Sie die Antworten auf Ihre Fragen und die obigen Beispiele als Richtlinien für die Entwicklung Ihrer eigenen Grenzen. Verwenden Sie die Antworten zu vergangenen Situationen bei Ihrer Arbeit, um zu verstehen, welche Worte, Handlungen, Themen, Personen, Orte, Ereignisse und Situationen Sie aufgrund der negativen Auswirkungen auf Ihr Wohlbefinden nicht wiederholen möchten.

Arbeitsblatt zur Grenzerkundung

Denken Sie an eine Person oder eine Gruppe von Personen, bei denen Sie Schwierigkeiten haben, gesunde Grenzen zu setzen. Dies könnte bedeuten, dass Ihre Grenzen zu starr sind (Sie halten diese Person auf Distanz), zu durchlässig (Sie öffnen sich zu sehr) oder dass es ein anderes Problem gibt, das nicht leicht zu benennen ist.

Bei wem fällt es Ihnen schwer, gesunde Grenzen zu setzen?

Was sind Ihre Grenzen in Ihrer Beziehung zu der oben aufgeführten Person in jeder der folgenden Kategorien? Setzen Sie für jede Grenzkategorie ein Häkchen in die entsprechende Spalte.

Boundary Category	Porous	Rigid	Healthy	Other
Physical Boundaries				
Intellectual Boundaries				
Emotional Boundaries				
Sexual Boundaries				
Material Boundaries				
Time Boundaries				

Nehmen Sie sich einen Moment Zeit, um sich vorzustellen, wie es sein wird, wenn Sie beginnen, gesunde Grenzen zu dieser Person zu setzen. Wenn Ihre Grenzen zu starr sind, könnte das bedeuten, sich zu öffnen. Wenn sie durchlässig sind, bedeutet das, Grenzen zu setzen und „Nein“ zu sagen.

Nachdem Sie die Tabelle ausgefüllt haben, können Sie die folgenden Fragen als Übung beantworten:

-Welche konkreten Maßnahmen können Sie ergreifen, um Ihre Grenzen zu verbessern?

- **Wie wird die andere Person Ihrer Meinung nach auf diese Änderungen reagieren?**

Wie wird sich Ihr Leben Ihrer Meinung nach ändern, wenn Sie gesunde Grenzen gesetzt haben?

Schlussfolgerungen

Die Unterstützung der Qualitätsentwicklung, um einen nachhaltigen Einfluss auf das Leben junger Menschen zu haben, umfasst die Qualität des Wohlbefindens und der Gesundheit der Jugendarbeiter selbst.

Das geistige und emotionale Wohlbefinden der Jugendarbeiter wirkt sich direkt auf die Produktivität und Motivation bei der Arbeit aus. Eine gute geistige und emotionale Gesundheit der Jugendarbeiter ist von grundlegender Bedeutung für die Förderung von Belastbarkeit, Selbstbewusstsein und allgemeiner Zufriedenheit. Und sie geht einher mit der Fähigkeit, während ihrer Arbeitszeit produktiver zu sein, motiviert zu bleiben, ihre Problemlösungsfähigkeiten zu verbessern und dabei zu helfen, lösungsorientierter zu sein.

„Psychische Gesundheitsprobleme definieren nicht, wer Sie sind. Sie sind etwas, das Sie erleben. Sie gehen im Regen und spüren den Regen, aber, was wichtig ist: SIE SIND NICHT DER REGEN.“ Matt Haig (The Comfort Book, 2021)

Psychische Gesundheit betrifft jeden, von unseren Jugendlichen über politische Entscheidungsträger bis hin zu Jugendarbeitern. Unsere Intervention als Jugendarbeiter liegt oft an den Grenzen der therapeutischen Arbeit, und es ist eine gute Praxis, auf die Bedürfnisse unserer Jugendlichen einzugehen. Um qualitativ hochwertige Arbeit mit psychischen Gesundheitsproblemen zu entwickeln, die aufgrund von COVID-19 und Kriegen in der Nähe in Zukunft wahrscheinlich immer häufiger auftreten werden, müssen Jugendarbeiter bestimmte Kompetenzen und Fähigkeiten erwerben. Zusammen mit der Arbeit in interdisziplinären Teams und der Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Fachleuten und Ressourcen kann dies Jugendlichen in Schwierigkeiten helfen oder verhindern, dass sie psychische Gesundheitsprobleme entwickeln. Ach, und passen Sie auch auf sich selbst auf!

Jugendarbeiter stehen an vorderster Front, und unsere Arbeit kann für viele junge Menschen einen Unterschied machen!

Ressourcen

https://pjp-eu.coe.int/en/web/coyote-magazine/psychological-first-aid-in-youth-work
https://www.nya.org.uk/wp-content/uploads/guidance-on-personal-professional-and-environmental-boudnaries.pdf
https://www.phf.org.uk/reader/right-promote-mental-wellbeing-youth-work-practice/
youth-work-mental-wellbeing-go-hand-hand/
www.forbes.com/sites/melodywilding/2023/02/21/am-i-burned-out-how-to-recognize-the-12-stages-of-burnout/
https://www.talkspace.com/blog/do-i-need-therapy/10 Signs You Need a Psychologist- When to see a psychologist (drnehamehta.com)
https://www.health.state.mn.us/communities/ep/behavioral/pfa.html#:~:text=What%20is%20Psychological%20First%20Aid,or%20even%20a%20personal%20crisis.
Prevention and early intervention in youth mental health: is it time for a multidisciplinary and trans-diagnostic model for care? | International Journal of Mental Health Systems | Full Text (biomedcentral.com)
https://inside.ewu.edu/calelearning/psychological-skills/preventing-burnout/
https://www.helpguide.org/articles/stress/burnout-prevention-and-recovery.htm
https://www.thecenterforgrowth.com/tips/identifying-your-boundaries
https://www.therapistaid.com/therapy-worksheet/boundaries-exploration-activity
https://www.therapistaid.com/therapy-worksheet/boundaries-psychoeducation-printouthttps://www.nya.org.uk/wp-content/uploads/guidance-on-personal-professional-and-environmental-boudnaries.pdf
https://www.thecenterforgrowth.com/tips/identifying-your-boundaries
https://www.therapistaid.com/therapy-worksheet/boundaries-exploration-activity
https://www.therapistaid.com/therapy-worksheet/boundaries-psychoeducation-printouthttps://www.stpatricks.ie/media-centre/blogs-articles/2021/october/youth-worker-men- tal-health

Ansatz interkulturelle Sensibilität und Dialoge mit mehreren Akteuren

Carlos Eduardo Cubillos Pérez *(Centro Studi Sereno Regis)*
Antonios Hazim, Amer Katbeh (Hiwarat e.V.)
Erion Krasniqi (Local Peace)

In diesem Kapitel wird der Ansatz der interkulturellen Sensibilität und des Multi-Akteurs-Dialogs als zwei Instrumente für die Jugendarbeit in Kriegskontexten oder mit jungen Menschen, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind, vorgestellt. Das Kapitel stellt zunächst einen theoretischen Ansatz zur Interkulturalität und zum Multi-Akteurs-Dialog vor. Anschließend werden praktische Methoden zur Förderung von Interkulturalität und Dialog zwischen verschiedenen Akteuren in der Jugendarbeit präsentiert. Zum Abschluss werden zwei lokale Aktivitäten des Projekts erläutert. Diese Aktivitäten verdeutlichen, dass interkulturelle Sensibilität und Dialog wertvolle Werkzeuge für die Rehabilitation von Jugendlichen darstellen, die von bewaffneten Konflikten betroffen wurden.

Das Prinzip der Interkulturalität umfasst alle Formen und Prozesse der Sozialisation: Wirtschaft, Politik, Ethik, Recht, Arbeit, Gesundheit, Sport und andere. Als Prinzip fördert es den Austausch und die zwischenmenschlichen und kollektiven Beziehungen. Es beseitigt alle Arten von Ungleichheit, ohne Unterschiede oder kulturelle Identitäten zu unterdrücken. In diesem Kontext hat die Interkulturalität eine klare gesellschaftspolitische Ausrichtung. Sie zielt darauf ab, die Möglichkeiten und den Reichtum unserer Vielfalt anzuerkennen, unsere Identitäten zu bewahren und bestehende Ungleichheiten zu bekämpfen. Dadurch soll sie zur positiven Transformation der kulturellen Konflikte und der strukturellen Bedingungen beitragen, die politische, sozioökonomische und kulturelle Ungleichheiten verursachen.

Jugendbetreuer müssen Werkzeuge nutzen, um mit den Auswirkungen bewaffneter Konflikte auf junge Menschen umzugehen. Dazu gehören fehlende Selbsterkenntnis, Kommunikationsprobleme, Unterbrechungen im Lebensverlauf, der Verlust familiärer und sozialer Bindungen, Schwierigkeiten beim Aufbau von Vertrauen und Beziehungen, soziale Ausgrenzung sowie der mangelnde Zugang zu Bildung und Arbeit. Zudem müssen Jugendbetreuer ständig den Dialog zwischen allen Beteiligten fördern, darunter die jungen Betroffenen, Grundversorgungsdienste, Sozialdienste, juristische Institutionen, Schulen, Familien und Entscheidungsträger.

Aus dieser Analyse wird deutlich, dass ein Ansatz der Interkulturalität und des Multi-Akteurs-Dialogs notwendig ist. Dieser ermöglicht es Jugendbetreuern, unterschiedliche kulturelle Hintergründe zu respektieren, Vertrauen und Beziehungen zu fördern und sich in die besonderen Herausforderungen und Traumata junger Menschen einzufühlen. Dadurch können kulturell sensible und effektive Interventionen gestaltet werden. Zudem schafft dieser Ansatz sichere und unterstützende Umgebungen, in denen sich Jugendliche verstanden und geschätzt fühlen, um sie umfassend zu unterstützen.

Von Multikulturalität zu Interkulturalität:

> Interkulturalität ist ein propositionaler Begriff, der auf die Artikulation von Unterschieden und die Suche nach Komplementarität zwischen kulturell unterschiedlichen Völkern hinweist, ohne die Unterschiede zu beseitigen (López, 2004).
>
> Dieses Zitat verdeutlicht einen weiteren Unterschied zwischen Multikulturalismus und Interkulturalität.

Es geht nicht nur um das Statische gegenüber dem Dynamischen oder das Deskriptive gegenüber dem Propositionalen, sondern um die Beziehung zwischen verschiedenen Kulturen. Während der Multikulturalismus das Vorhandensein verschiedener Kulturen mit spezifischen Inhalten anerkennt, betont die Interkulturalität die Berührungspunkte und den notwendigen Dialog zwischen den Kulturen. Multikulturalismus respektiert die Besonderheiten, während Interkulturalität die Möglichkeit der Verbindung zwischen ihnen vorschlägt. Es reicht nicht aus, die Unterschiede anzuerkennen; es ist notwendig zu sehen, wie die Wechselbeziehung zwischen den Kulturen eine Bereicherung sein kann.

Multikulturalistische Positionen erkennen das Vorhandensein verschiedener Kulturen an, fördern aber nicht deren Austausch oder Verbindung. Für einige Autoren, wie Bauman (2001), hat dies eher negative als positive Auswirkungen.

Multikulturalismus wird vom Postulat der liberalen Toleranz und der Beachtung des Rechts der Gemeinschaften auf Selbstbestätigung und öffentliche Anerkennung ihrer gewählten (oder geerbten) Identität geleitet. Er wirkt jedoch als eine konservative Kraft: Die Wirkung besteht darin, Ungleichheiten als 'kulturelle Unterschiede' umzuformulieren, die es zu pflegen und zu befolgen gilt.

Daraus ergibt sich die Gefahr des multikulturellen Ansatzes, der, indem er die Unterschiede respektiert, ohne die Möglichkeit einer Intervention, in die Akzeptanz von Ungleichheiten verfällt. Die Unmöglichkeit einer Verbindung zwischen den Kulturen isoliert diese und verhindert gegenseitige Bereicherung.

Interkulturalität hingegen erkennt die Unterschiede zwischen den Kulturen an, sucht aber auch den gegenseitigen Dialog und vermeidet einseitigen Assimilationismus. Sie beinhaltet die ausdrückliche Anerkennung des Rechts auf Differenz und Vielfalt, aber vor Allem die Entwicklung von Beziehungen und Austausch zwischen Einzelpersonen, Gruppen und Institutionen verschiedener Kulturen. Der Austausch ist die Grundlage dieser Position.

Multikulturell ist nicht nur Ausdruck des Nebeneinanders von Kulturen, die nicht notwendigerweise miteinander verbunden sind oder ein gemeinsames Ziel verfolgen, sondern setzt häufig die Existenz einer autonomen Kultur und einer oder mehrerer weiterer Kulturen voraus, auf die im besten Fall integrative oder im schlimmsten Fall assimilatorische Maßnahmen angewendet werden können. (...) Interkulturalität hingegen impliziert eine egalitäre Position zwischen allen Kulturen und die Annahme eines weniger unidirektionalen und aktiveren konzeptionellen Ansatzes: Während Multikulturalität eine Situation evoziert, evoziert Interkulturalität eine Aktion - eine Beziehung, indem sie eine Wechselbeziehung zur gegenseitigen Bereicherung beinhaltet (Vidal 2003 in Garín Sallán, 2004)

Interkulturalität bezieht sich auf kulturelle Praktiken und spezifische Lebensweisen von Menschen, die miteinander interagieren. Das Feld des Interkulturellen liegt nicht außerhalb von uns, sondern wir sind darin involviert. Dieser Raum wird durch Dialog und Kommunikation zwischen den Kulturen geschaffen. Der Mechanismus, der Interkulturalität in die Tat umsetzt und als die am weitesten entwickelte Form des Dialogs zwischen Kulturen und Zivilisationen gilt, ist der interkulturelle Dialog.

Interkulturelle kommunikative Kompetenz besteht aus einer allgemeinen kommunikativen Fähigkeit, die es uns ermöglicht, flexibel, undogmatisch und offen auf die Herausforderungen interkultureller Interaktionen zu reagieren. Das bedeutet, neue Erfahrungen nicht auf vorgefasste Kategorien zu reduzieren und Ethnozentrismus abzulehnen. Diese Kommunikation muss eine kritische Reflexion über unsere Werte und Kultur sowie eine vorurteilsfreie Haltung gegenüber Unterschieden fördern. Dafür ist es unerlässlich, Informationen über die Geschichte, die Werte, die Institutionen und die Verhaltenssysteme der anderen Gesellschaft(en) zu erwerben. Mit dem Erwerb kultureller Kompetenz über den “Anderen” wird Interkulturalität ermöglicht und negative Stereotypen und Vorurteile, die oft ein Produkt fehlender oder mangelhafter Informationen über die Lebensweise der anderen sind, werden zerstört (Barabas, 2014).

Interkultureller Dialog

Der interkulturelle Dialog ist ein Prozess der Kommunikation und des Austauschs, der sich in der Interaktion zwischen zwei oder mehreren Einzelpersonen und/oder Gruppen unterschiedlicher Herkunft oder Kultur äußert, wobei jeder von ihnen seine Ideen, Meinungen, Informationen und/oder Recherchen zum Ausdruck bringt. In einem Umfeld des Respekts und der Anerkennung kultureller Unterschiede durch symmetrische und wechselseitige Beziehungen zu Vereinbarungen oder zur Akzeptanz von Divergenzen kommen. Es handelt sich um einen Prozess, der den offenen und respektvollen Meinungsaustausch zwischen Menschen und Gruppen mit unterschiedlichen ethnischen, kulturellen, religiösen und sprachlichen Traditionen und Hintergründen in einem Geist des gegenseitigen Verständnisses und Respekts umfasst (anesh & Holmes, 2011).

Das Europäische Institut für vergleichende Kulturforschung hat eine Arbeitsdefinition für den Begriff formuliert:

Der interkulturelle Dialog ist ein Prozess, der einen offenen und respektvollen Austausch oder eine Interaktion zwischen Einzelpersonen, Gruppen und Organisationen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen oder Weltanschauungen umfasst. Zu seinen Zielen gehören: ein tieferes Verständnis für unterschiedliche Perspektiven und Praktiken zu entwickeln; die Beteiligung und die Freiheit und Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen, zu erhöhen; die Gleichberechtigung zu fördern; und kreative Prozesse zu verbessern. (Europarat, S. 10)

Das Verständnis von interkulturellen Prozessen als konstitutiv für den Dialog wird besonders deutlich in Studien, die Unterschiede als Schlüsselpunkte oder Momente der Verhandlung in Dialogprozessen positionieren.

Eine solche Wissenschaft betrachtet wahrscheinlich alle dialogischen Begegnungen als inhärent interkulturell, eingebettet in nationale, politische, wirtschaftliche, religiöse und historische Interessen, Identitäten und Kontexte; sie erkennt an, dass Kultur ständig (neu-) konstruiert und (neu-) verhandelt wird; und sie erkennt die komplexen und vielfältigen Beziehungsgeflechte an, die wir sowohl innerhalb von Gruppen als auch zwischen ihnen herstellen (Warren, 2008).

Tipps für die Durchführung von interkulturellen Dialogen (Ministerium für Kultur in Peru, 2015):

- Kennen Sie die Akteure des interkulturellen Dialogs: Identifizieren Sie die verschiedenen Bevölkerungsgruppen, kennen Sie deren Kultur und soziokulturellen Kontext, frühere Erfahrungen der Bevölkerung und ihre Erwartungen.
- Kennen Sie den soziokulturellen Kontext der in den interkulturellen Dialog einbezogenen Bevölkerungsgruppen: Geschichte der Bevölkerung und geografische Ausdehnung, lokale soziokulturelle Dynamik und Strukturen, ihre Ausdrucksformen und vorherrschende Sprache, ihre Formen der täglichen Kommunikation und ihre Informationsmittel.
- Entwickeln Sie Fähigkeiten und Kompetenzen im Moderatorenteam: Das gesamte Personal muss für Fragen der kulturellen Vielfalt und Nichtdiskriminierung sensibilisiert und im interkulturellen Ansatz geschult sein; Informationen von Bevölkerungsgruppen einholen, die in interkulturelle Dialoge eingebunden sind; Dolmetscher, Übersetzer und interkulturelle Mediatoren einbeziehen; bestehende rechtliche Rahmenbedingungen kennen.
- Entwickeln Sie Kommunikationsstrategien, die die interkulturelle Begegnung begleiten: Anpassung der Kommunikationsmittel: Videos, Plakate, Radiospots, Broschüren oder andere an das tägliche Leben, die Umgangssprache und gegebenenfalls an die Sprache der ethnisch- kulturellen Gruppe; Sicherstellung, dass die Kommunikationsmittel frei von Stereotypen und Vorurteilen sind; Aufbau von Kommunikationsnetzwerken unter Rückgriff auf alternative Formen der Verbindung, die den eingeleiteten Prozess langfristig nachhaltig machen und die Institutionalisierung des Dialogs stärken; Entwicklung einer vereinbarten Agenda mit allen am Dialogprozess beteiligten Akteuren oder Gruppen.
- Übernehmen Sie die Verantwortung für die Ergebnisse des Dialogs: Der Dialogprozess darf nicht mit dem Treffen zwischen den Bevölkerungsgruppen enden, sondern muss mit dem Feedback, der Validierung und der Legitimierung durch die Bevölkerung enden.
- Erkennen Sie die Bedeutung der Räume an: Sorgen Sie dafür, dass die Räume eine flüssige Kommunikation ermöglichen, von Angesicht zu Angesicht, ohne Unterbrechungen, und dass die Dialogpartner gleichberechtigt miteinander reden können.

Dialoge mit mehreren Akteuren

Dialoge zwischen mehreren Akteuren können ein nützliches Instrument zur Unterstützung der sozialen Arbeit mit kriegsbetroffenen Jugendlichen sein. Solche Dialoge bringen verschiedene Akteure wie Jugendliche, Gemeindeleiter und Jugendbetreuer zusammen, um eine offene und respektvolle Kommunikation zu führen. Sie haben sich als wirksames Mittel erwiesen, um vom Krieg betroffenen Jugendlichen zu helfen, ihr Trauma zu verarbeiten, mit der Heilung zu beginnen und sie zu befähigen, ihr Leben aktiv in die Hand zu nehmen.
Um diese Aspekte zu vertiefen, werden im Folgenden einige Möglichkeiten aufgezeigt, wie Multi-Akteurs-Dialoge betroffene Jugendliche unterstützen können:

- Förderung der Heilung: Dialoge mit mehreren Akteuren können Jugendlichen einen sicheren Raum bieten, in dem sie ihre Erfahrungen und Gefühle kommunizieren können. Dies kann ihnen helfen, ihr Trauma zu verarbeiten und mit der Heilung zu beginnen.

- Beziehungen aufbauen: Indem verschiedene Akteure zusammenkommen, können Multi- Akteurs-Dialoge dazu beitragen, Beziehungen und Vertrauen zwischen Jugendlichen und anderen Mitgliedern ihrer Gemeinschaft aufzubauen.

- Stärkung der Jugend: Dialoge mit mehreren Akteuren können Jugendlichen eine Stimme geben und ihnen das Gefühl vermitteln, dass sie in der Lage sind, positive Veränderungen in ihrem Leben und in ihren Gemeinschaften zu bewirken.

- Förderung des Friedens: Durch die Förderung einer offenen Kommunikation und des Verständnisses zwischen den verschiedenen Akteuren können Multi-Akteurs-Dialoge dazu beitragen, den Frieden zu fördern und Konflikte zu verringern.

In diesem Kapitel wird erläutert, wie Multi-Akteurs-Dialoge ein wertvolles Instrument für Jugendbetreuer sein können, um vom Krieg betroffenen Jugendlichen zu helfen, ihr eigenes Trauma zu verarbeiten, Bewältigungsstrategien zu entwickeln und Heilung, Empowerment und Frieden zu fördern. Während im ersten Teil die grundlegenden Prinzipien vorgestellt werden, auf denen Dialoge aufgebaut sind, werden im zweiten Teil verschiedene Dialogmethoden vorgestellt, die die wichtigsten nützlichen Dialogfähigkeiten abdecken. Abschließend werden wir eine kurze Diskussion über mögliche Herausforderungen für Dialogvermittler führen.

Grundprinzipien

Die Verhinderung von Radikalisierung ist einer der gängigen Ansätze in der Arbeit mit kriegsbetroffenen Jugendlichen, wie z.B. Flüchtlingen, was oft auf den Bedürfnissen und Interessen von Regierungen, Gebern und Organisationen basiert. Indem werden die vom Krieg betroffenen Jugendlichen abgesichert, ohne ihre Bedürfnisse und Interessen zu berücksichtigen.

Anstelle dieses Ansatzes schlagen wir vor, die Partizipationsförderung von kriegsbetroffenen Jugendlichen als Ziel zu verfolgen. Diese Vision baut auf mehreren neueren Ansätzen und Konzepten im Kontext der politischen Bildung auf, insbesondere:

- **Bedürfnisorientierung**: Psychologisch sensible und partizipative Ansätze, die den Menschen in den Mittelpunkt stellen. Auseinandersetzung mit den komplexen Fragen von Identität, Diskriminierung und Vielfalt.
- **Kontextualisierung (anstelle von Kulturalisierung)**: Bei der Kulturalisierung wird die Rolle der Kultur als statische Quelle und Argument für spezifische Ansätze in der Arbeit mit bestimmten Personen betont. Dies mag ein logischer und sensibler Ansatz sein, aber er hat sich als zu fragil erwiesen - da Kulturen nicht statisch sind - und führt zu "Othering" und der Reproduktion von Stereotypen. Die Kontextualisierung hingegen versucht, sich ein klares Bild von der Realität des Einzelnen zu machen. Dies kann erreicht werden, indem die vielfältigen Identitäten des Einzelnen, der aktuelle Zustand/die aktuelle Situation und die Einbeziehung der beteiligten Akteure berücksichtigt werden.
- **Beziehung (und nicht Belehrung)**: Dies ist ein wesentlicher Aspekt, auf dem die Beteiligung aufbaut. Das zentrale Mittel zur Anwendung dieses Ansatzes besteht darin, hierarchische Beziehungsformen zu vermeiden und die Personen, mit denen wir arbeiten, auf Augenhöhe und als völlig unabhängige Individuen zu sehen.
- **Wertediskurs (statt Wertevermittlung)**: Dialogische Sozialarbeit sollte auf die Diskussion von Werten statt auf die einseitige Vermittlung von Werten abzielen. Dies gilt umso mehr, wenn die Zielgruppe Erfahrungen gemacht hat, die wir nicht vollständig nachvollziehen können, wie z.B. Krieg. Ein Peer-to-Peer-Ansatz kann dabei helfen.

Darüber hinaus stützt sich unsere Arbeit auf einen konzeptionellen Rahmen von Kriterien für die politische Bildung, der als "Frankfurter Erklärung" bekannt ist und im Jahr 2015 eingeführt wurde. Mit kritischen und interdisziplinären Aspekten baut sie auf dem gut etablierten "Beutelsbacher Konsens" auf.

Beutelsbacher Konsens 1976	**Frankfurter Erklärung 2015**	
Überwältigendes Verbot		Es ist nicht zulässig, die Lernenden unvorbereitet oder ahnungslos zu überraschen - mit welchen Mitteln auch immer -, um ihnen gewünschte Meinungen zu vermitteln und sie daran zu hindern, sich ein "unabhängiges Urteil" zu bilden.
	Kritik an der Macht	Selbstbestimmtes Denken und Handeln wird durch Abhängigkeiten und sich überlagernde soziale Ungleichheiten eingeschränkt. Diese Macht- und Herrschaftsverhältnisse müssen wahrgenommen und analysiert werden.
	Reflexivität	Politische Bildung ist selbst Teil des Politischen, Lernbeziehungen sind nicht frei von Herrschaft, politische Bildung macht diese Verstrickung deutlich.
Kontroverse	Kontroverse	Machen Sie Konflikte und Meinungsverschiedenheiten sichtbar und diskutieren Sie Alternativen.
	Krisen	Denken Sie an die Umwälzungen und vielfältigen Krisen unserer Zeit.
Interessensorientiert		Die Lernenden müssen in der Lage sein, eine politische Situation zu analysieren und einzuschätzen, inwieweit ihre persönlichen Interessen betroffen sind, sowie Mittel und Wege zu finden, um die von ihnen identifizierte politische Situation im Sinne ihrer persönlichen Interessen zu beeinflussen.
	Ermutigung	Politische Bildung schafft ein ermächtigendes Lernumfeld, in dem Erfahrungen von Macht und Ohnmacht angesprochen und hinterfragt werden.
	Veränderung	Ziel ist es, durch individuelles und kollektives Handeln Möglichkeiten für einen sozialen Wandel zu schaffen.

Zusammenfassend haben wir in dieser Einführung die möglichen Funktionen der Integration von Dialogen in die Sozialarbeit mit kriegsbetroffenen Jugendlichen aufgezeigt, die grundlegenden Ansätze für die Etablierung eines gesunden Dialogs vorgestellt und verdeutlicht sowie die wichtigsten Grundsätze eines solchen kritischen Ansatzes dargelegt. Im nächsten Schritt werden wir auf die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten und deren methodische Umsetzung eingehen.

Aspekte

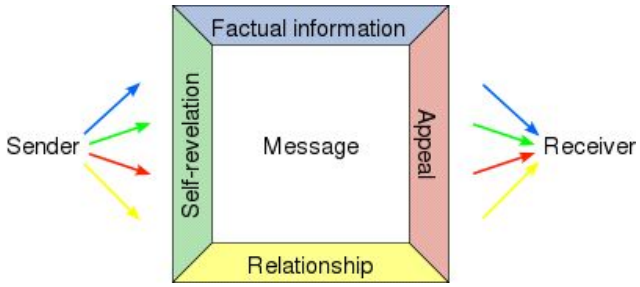
Um den Dialog als Format für die Sozialarbeit erfolgreich einzusetzen, sollte man verstehen, wie Kommunikation funktioniert und wie man ein Umfeld schaffen kann, in dem die Akteure frei kommunizieren können.

Wie der Verhaltensforscher Karl Lorenz feststellt

> *Gesagt heißt nicht immer gesagt,*
> *Gesagt heißt nicht immer gehört,*
> *gehört heißt nicht immer verstanden,*
> *Verstanden heißt nicht immer einverstanden,*
> *zugestimmt bedeutet nicht immer angewandt,*
> *angewandt bedeutet nicht immer beibehalten.*

Wir kommunizieren ständig auf unterschiedliche Weise: durch Körpersprache, durch Mimik, durch Reden oder Schreiben. Darüber hinaus gibt es verschiedene Arten der Kommunikation: verbale, gedruckte und digitale. Um besser zu verstehen, wie Kommunikation funktioniert, verwenden wir das Modell des "Kommunikationsquadrats" von Schulz und Thun (auch bekannt als "Vier-Ohren- Modell"), das vier verschiedene Dimensionen für Botschaften unterscheidet:

- **Sachliche Informationen (Was)**: Dies bezieht sich auf den faktischen Inhalt der Nachricht,
  z. B. Informationen, Daten oder Tatsachenbehauptungen.
- **Selbstoffenbarung (Wer)**: Dies bezieht sich auf die persönlichen Informationen, die der Absender in der Nachricht über sich selbst preisgibt.
- **Beziehung (Wie)**: Dies bezieht sich auf die Beziehung zwischen dem Absender und dem Empfänger und darauf, wie die Nachricht diese Beziehung beeinflusst.
- **Appell (Warum)**: Dies bezieht sich auf die Handlung, die der Absender möchte, dass der Empfänger als Folge der Nachricht ergreift.



Bei der Kommunikation mit kriegsbetroffenen Jugendlichen sollten wir als Jugendbetreuer sehr vorsichtig sein, was den Beziehungsaspekt der Kommunikation angeht. Wie bereits erläutert, sollten wir versuchen, eine Beziehung zu den Jugendlichen aufzubauen, anstatt sie zu belehren (Beziehung statt Belehrung), daher ist es sehr wichtig, dass wir es vermeiden, irgendeine Art von hierarchischer Beziehung zu implizieren, sondern auf Augenhöhe kommunizieren. Was die Ebene des Appells betrifft, könnten wir außerdem versuchen, sensibler für mögliche Missverständnisse zu sein, die auf unterschiedlichen Kontexten und Erfahrungen beruhen (Kontextualisierung statt Kulturalisierung).

In sensiblen Kontexten, wie z. B. bei der Arbeit mit kriegsbetroffenen Jugendlichen, ist es leicht, unbewusst und ungewollt in Tabubereiche und kontroverse Themen einzudringen, die entweder den Heilungsprozess erschweren oder jede Art von aufgebauter Beziehung beschädigen können. Aus diesem Grund kann es sehr hilfreich sein, bestimmte Richtlinien (6,7,8) zu befolgen, um solche sensiblen Dialoge zu erleichtern:

- Planen Sie für diese Formate immer zusätzliche Zeit ein
- Zeit zum gegenseitigen Kennenlernen einräumen
- Definieren und verdeutlichen Sie das Ziel der Dialogsitzung
- Geben Sie einige wissenschaftliche Fakten/Forschungen/Definitionen an, um Missverständnisse über das behandelte Thema zu vermeiden
- Entwickeln Sie konkrete Fragen und bereiten Sie klare (schriftliche) Fragen und Aufgaben vor, um Missverständnisse zu vermeiden.
- Sorgen Sie dafür, dass jeder die Möglichkeit hat, sich an der Diskussion zu beteiligen (z. B. abwechselnd Einzel- und Gruppenbeteiligung).
- Diskutieren Sie und sprechen Sie Probleme an, ohne jemanden in Verlegenheit zu bringen oder auszuschließen.
- Betonen Sie den Respekt und die Privatsphäre, indem Sie das Thema nicht personalisieren und direkte, persönliche Fragen stellen.
- Legen Sie Wert auf Zuhören und den Austausch von Meinungen und Perspektiven.
- Präsentation mehrerer Perspektiven
- Seien Sie flexibel und so geduldig wie möglich
- Lassen Sie Zeit für Diskussionen, aber bringen Sie den Dialog bei Bedarf wieder auf den Punkt.
- Behalten Sie die Zeit im Auge und erinnern Sie die Teilnehmer von Zeit zu Zeit daran.
- Seien Sie konsequent, wenn es nötig ist (z. B. machen Sie eine Pause, wenn es nötig ist)
- Auf unerwartete Situationen vorbereitet sein

Und zwar speziell für strukturierte Dialoge:

- Klären Sie Ihre Rolle als Vermittler und legen Sie Grundregeln für die Kommunikation fest
- Achten Sie auf das Gleichgewicht der Kräfte (Machtverhältnisse)
- Regeln hervorheben und bei Bedarf neue Regeln aufstellen, möglicherweise von den Teilnehmern selbst

Um bei der Führung von Dialogen einen Schritt weiter zu gehen, ist es wichtig, den Unterschied zwischen Diskussionen/Debatten und Dialogen zu verstehen, die oft synonym verwendet werden, aber einige grundlegende Unterschiede aufweisen (6,7,8,9):

	Dialog	**Diskussion**
Ziel	• Auf der Suche nach einer gemeinsamen Verbindung und einer kollektiven Perspektive. • Der Hauptzweck besteht darin, Ideen zu erweitern und nicht, sie einzuschränken. • Es entsteht ein neues Verständnis. • Es geht nicht um Gewinnen oder Verlieren	• Erörterung eines Themas in einer offenen, meist informellen Diskussion. • Es werden verschiedene Gesichtspunkte erforscht. • Interesse daran, die eigenen Ansichten zu vertreten und die der anderen in Frage zu stellen. • Ego, Kontrolle und Macht über andere stehen bei dieser Art von Gesprächen oft im Vordergrund. • Die meisten Diskussionen sind entscheidungsorientiert und zielen darauf ab, den Plan zu strukturieren und zu beschließen. • Eine gewinnbringende Idee vorantreiben
Teilnehmer	• Die Teilnehmer hören aufmerksam zu und versuchen, die Perspektive des anderen zu verstehen. • Sie stellen offene Fragen und teilen ihre eigenen Erfahrungen und Gefühle mit. • Der Schwerpunkt liegt auf der freien und kreativen Erkundung von Themen, Optionen und Ideen. • Auf der Suche nach etwas Neuem werden eigene Ansichten außer Kraft gesetzt. • Dadurch entsteht ein Bedeutungsfluss für alle Beteiligten. • Ermöglicht den Zugang zu einem größeren Wissenspool.	• Die Teilnehmer tauschen Informationen, Erfahrungen und Überzeugungen aus und hinterfragen die Standpunkte der anderen. • Sie stellen geschlossene Fragen und versuchen, andere von ihrem Standpunkt zu überzeugen. • Der Schwerpunkt liegt darauf, Lösungen zu finden oder eine Entscheidung zu treffen. • Der Fluss der Ideen wird oft unterbrochen, wenn Menschen versuchen, die Gültigkeit ihrer Idee zu beweisen. • In einer gesunden Diskussion sind die Menschen offen für die Ideen der anderen.
Emotionen	• Der Dialog schafft eine emotionale und kognitive Sicherheitszone, in der Ideen ohne Beurteilung geprüft werden können. • Suspension ist eine wichtige interne Fähigkeit im Dialog, und die Teilnehmer müssen sich ihrer persönlichen Annahmen bewusst werden.	• Die Diskussion konzentriert sich auf das Ziel, das "Richtige" zu sagen, und die Teilnehmer können sich unter Druck gesetzt fühlen, etwas zu leisten und andere zu beeindrucken. • Es kann soziale Ungleichheiten und problematische Machtverhältnisse geben, die im Verlauf der Diskussion aktiv und ununterbrochen sind.

Zusammenfassend ist es wichtig für uns als Jugendbetreuer zu verstehen, dass Kommunikation auf mehreren Ebenen stattfindet und dass die gesendete Botschaft viel mehr als nur den sachlichen Inhalt umfasst. Insbesondere sollten wir uns der Beziehungen und Appelle bewusst sein, die kommuniziert werden sowie die unterschiedlichen Auswirkungen auf unsere Arbeit mit vom Krieg betroffenen Jugendlichen haben können.
Darüber hinaus folgt die sensible Moderation von Dialogen bestimmten Leitlinien, die uns helfen, eine gute Grundlage für einen Dialog auf Augenhöhe zu schaffen. In diesem Zusammenhang sollten wir uns darüber im Klaren sein, was einen Dialog von informellen Gesprächen unterscheidet und dass sich unsere Rolle in diesem Zusammenhang darauf konzentrieren sollte, den vom Krieg betroffenen Jugendlichen dabei zu helfen, ihre Ideen und Gefühle zu kommunizieren, Probleme anzusprechen und sich frei zu fühlen, dies zu tun (10).

Methoden

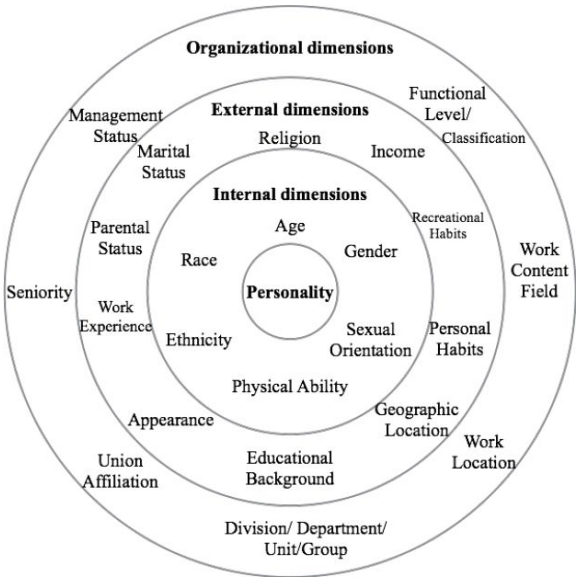
Werkzeuge/Aktivitäten für interkulturelle Prozesse

Identitätsblume

Auf der Grundlage des Identitätsmodells von Gardenswartz und Rowe (13) gibt es verschiedene Identitätsschichten, anhand derer unterschiedliche Diversitätsmerkmale identifiziert werden können. Diese Differenzierung ermöglicht es uns, unterschiedliche Settings für Aktivitäten zur Selbsterkenntnis anzuwenden.

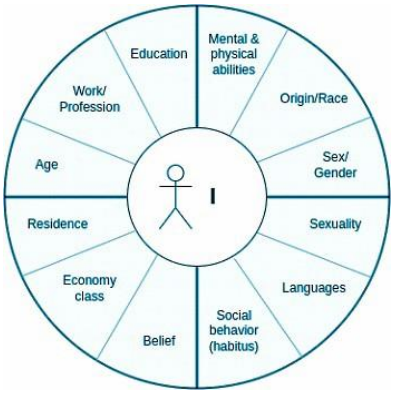
Die "Blume der Identität", auch als "Identitätsblume" genannt, zielt darauf ab, das Bewusstsein für die verschiedenen Facetten von Identität, sozialer Diskriminierung und Empowerment-Potenzial zu schärfen.

Da unsere Zielgruppe junge Menschen ist, ist es sinnvoll, die Komplexität des obigen Modells zu reduzieren. Daher haben wir die Komplexität und die Anzahl der Dimensionen auf 12 reduziert, was für die meisten Menschen anschaulicher und verständlicher ist.



Nun zu den allgemeinen Schritten unserer Übung:

1. Stellen Sie den Zweck vor und erklären Sie den Prozess, wobei Sie betonen, dass dies eine Möglichkeit ist, darüber nachzudenken, wer wir sind und auf welche Identitäten wir uns stützen, um durchs Leben zu gehen. Diese sind meist flexibel und im Laufe der Zeit veränderbar.
2. Je nach Alter der Teilnehmer, der gewünschten Tiefe und dem Schwerpunkt unserer Arbeit kann das vorgestellte Modell 6 bis 12 Identitäten umfassen. Bitten Sie jeden Teilnehmer, die Identitäten nur für sich selbst zu kommentieren.
3. Bitten Sie nun jede Person, mehrere große Blütenblätter zu zeichnen, die jeweils eine dieser Identitäten erweitern.
4. Nachdem die Teilnehmer ihre Identitätsblumen gezeichnet haben, können sie die Blütenblätter der Identitäten ausfüllen, die in der Gemeinschaft als positiv angesehen werden.



Dieser erste Schritt sollte jedem Teilnehmer helfen, die Komplexität und die Überschneidungen der Identitäten der Menschen zu erkunden.

5. In einem zweiten Schritt werden die Teilnehmer in Zweiergruppen aufgeteilt und gebeten, bestimmte bevorzugte Identitäten zu diskutieren. Je nach der für die Aktivität vorgesehenen Zeit und der Anzahl der Identitäten: 2 bis 5 Runden, jeweils etwa 5-10 Minuten.

Mögliche spezifische Identitäten, die zu diskutieren sind:

- Ihre Identität, die in der Gesellschaft als besonders positiv wahrgenommen wird.
- Die Identität, die in der Gesellschaft als am negativsten wahrgenommen wird.
- Diejenige Identität, bei der die größte Diskrepanz zwischen Ihrer eigenen Sichtweise und der der Gesellschaft besteht (z. B. wird sie von der Gesellschaft als negativ, von Ihnen aber als positiv wahrgenommen).
- Die Identität, die Ihnen am meisten bedeutet.
- Die eine Identität, die du gerne ändern würdest.

Dieser zweite Schritt soll den Teilnehmern helfen zu erkennen, wie ihre Unterschiede und Gemeinsamkeiten dazu dienen können, Allianzen zu stärken und wie bestimmte Normen oder Ansichten in der Gesellschaft vermieden werden sollten.

Andere Varianten mit größeren Gruppen und längeren Diskussionszeiten sind möglich. Diese können aber die Funktion der Übung von der Identitätsfindung zu einer diskursiven Diskussion über die Wechselwirkungen zwischen Individuum und Gesellschaft verändern. Was sicherlich nützlich für die Bewegungsbildung ist (14), aber nicht viel zu unserem Hauptziel der Stärkung des Selbstbewusstseins der Jugendlichen beiträgt.

Simulationsspiel

Häufig werden Planspiele als Methode eingesetzt, um bestimmte Themen interaktiv und indirekt zu erörtern und Raum für eine objektivere Diskussion zu schaffen. Darüber hinaus, und das ist noch wichtiger, ermöglicht es den Teilnehmern, die Perspektive zu wechseln und binäre Schwarz-Weiß- Meinungen zu vermeiden. Dadurch wird das Bewusstsein für demokratische Werte geschärft.

Je nach Komplexität des zu diskutierenden Themas und der Anzahl der Teilnehmer können Simulationsspiele mehrere Stunden dauern. In Anbetracht der begrenzten Zeit, die wir in der Regel mit Jugendlichen haben, ihres Interesses und ihrer Ausdauer bei Rollenspielen, können wir mit 45 Minuten beginnen. Ein Planspiel kann auch in mehreren aufeinanderfolgenden Sitzungen durchgeführt werden.

Glücklicherweise können wir bei der Planung des Planspiels eines der vielen Szenarien wählen, die von verschiedenen Organisationen der politischen Bildung wie CRISP oder planpolitik (15, 16) kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Eines der bekanntesten Planspielszenarien ist die "Desert Island Simulation", bei der die Teilnehmer in die Rolle einer Gruppe schlüpfen, die auf einer einsamen Insel gestrandet ist, wo sie ihr Leben regeln und gemeinsam eine Gesellschaft aufbauen müssen. Es gibt eine Vielzahl von Varianten, jede mit einem bestimmten Schwerpunkt und einer bestimmten Komplexität (17,18,19,20).

Lebendige Bibliothek:

Eine Bibliothek, in der Leser mehr über die Geschichten von Menschen erfahren können, die marginalisierten Gruppen angehören oder in irgendeiner Form diskriminiert werden. Ziel ist es, Vorurteile abzubauen und Verständnis zu fördern. Diese lebendige Bibliothek bietet einen offenen Raum, in dem jeder Leser eingeladen ist, einen Dialog mit “menschlichen Büchern” zu führen – Personen, die freiwillig ihre Geschichten teilen und die Fragen der Zuhörer beantworten.

Nach den Erfahrungen der The Human Library Organisation soll "die lebendige Bibliothek einen positiven Rahmen für Gespräche schaffen, die Stereotypen und Vorurteile durch den Dialog in Frage stellen können. Die lebendige Bibliothek ist ein Ort, an dem echte Menschen an die Leser ausgeliehen werden. Ein Ort, an dem schwierige Fragen erwartet, gewürdigt und beantwortet werden" (Human Library Organisation).



(Human Library im Projekt Jugendarbeit zur Rehabilitation von kriegsbetroffenen Jugendlichen - Torino, Italien - 06/04/2023)

(Die Lebendige Bibliothek ist ein wertvolles Instrument zur Förderung von Empathie und Verständnis unter jungen Menschen, die vom Krieg betroffen sind. Sie ermöglicht ihnen sinnvolle Gespräche mit Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund, fördert den Dialog und baut Stereotypen ab. Es besteht jedoch die Gefahr der Retraumatisierung, der Stereotypisierung und der Verletzung von Grenzen. Sicherheitsvorkehrungen wie informierte Zustimmung, Schulung und klare Richtlinien sind notwendig, um diese Risiken zu mindern und eine positive Erfahrung für alle Beteiligten zu gewährleisten.

Die Lebendige Bibliothek ist ein Raum für Vielfalt, Gleichberechtigung und Integration, der soziales Verständnis und kulturelles Bewusstsein fördert. Die Lebendige Bibliothek arbeitet daran, einen sicheren Rahmen für persönliche Gespräche zu schaffen, die dazu beitragen können, Vorurteile zu bekämpfen, Diskriminierung zu beseitigen, Konflikte zu verhindern und zu einem größeren menschlichen Zusammenhalt über soziale, religiöse und ethnische Grenzen hinweg beizutragen.

Einige Möglichkeiten dieser Methode in Bezug auf junge Menschen, die von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffen sind:

- Ermächtigung: Wenn man junge Menschen, die vom Krieg betroffen sind, ihre eigene Geschichte erzählen lässt, können sie sich stärker und selbstbewusster fühlen.
- Lernen: Eine menschliche Bibliothek an einem Ort, der vom Krieg betroffen ist, kann allen helfen, besser zu verstehen, was Krieg mit jungen Menschen macht.
- Heilung: Die Teilnahme an der Human Library kann jungen Menschen helfen, sich besser und stärker zu fühlen, da sie über ihre Gefühle sprechen und mit anderen in Kontakt treten können.

Auf der anderen Seite gibt es einige der Herausforderungen, die mit dieser Methode verbunden sind:

- Gefühle: Es ist wichtig, mit den Gefühlen der vom Krieg betroffenen jungen Menschen vorsichtig umzugehen. Sie könnten verletzt sein, deshalb müssen wir behutsam vorgehen.
- Sicherheit: Wenn wir dies an einem Ort tun, der vom Krieg betroffen ist, könnte es gefährlich sein. Wir müssen dafür sorgen, dass alle sicher sind und mit Leuten sprechen, die sich in der Gegend auskennen.

- Respektvoll sein: Wir müssen darauf achten, die Geschichten der jungen Menschen mit Respekt zu behandeln und ihnen keine Probleme zu bereiten, indem wir zu viel erzählen.

Vereinfacht gesagt, kann die Organisation einer menschlichen Bibliothek mit jungen Menschen, die vom Krieg betroffen sind, ihnen helfen, sich stärker zu fühlen und andere über ihre Erfahrungen zu informieren, aber wir müssen aufpassen, dass wir sie nicht belasten oder jemanden in Gefahr bringen.

Interkultureller Austausch

Interkulturelle Interaktion bedeutet, Bedingungen für sinnvolle und konstruktive Alltagsbegegnungen über kulturelle und andere Unterschiede hinweg zu schaffen. Vorurteile und Diskriminierung können dort gedeihen, wo es Segregation oder einen Mangel an Kontakt und Dialog zwischen Menschen gibt, selbst wenn es Schutzgesetze gibt. Unter den richtigen Bedingungen ist es so, dass Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund und Lebensstil weniger wahrscheinlich vorurteilsbehaftet denken und handeln, je mehr Kontakt sie miteinander haben.
Interkultureller Austausch setzt die Einsicht voraus, dass Vielfalt und positive Interaktion zwischen verschiedenen Kulturen ein Vorteil sein können. Er geht über die bloße Akzeptanz verschiedener Kulturen hinaus und feiert sowohl die Unterschiede als auch die Gemeinsamkeiten zwischen ihnen als etwas, das Gemeinschaften stärker machen kann. Das bedeutet natürlich nicht, dass es nur darum geht, neue oder fremde Kulturen zu loben, sondern auch darum, die traditionellen und lokalen Seiten der Kultur zu würdigen und die Beziehungen zwischen ihnen zu schätzen. Es geht darum, die vielen Aspekte zu verstehen, die eine Gemeinschaft ausmachen, wie z. B. Nationalität, ethnische Herkunft, Sprache, Geschlechtsidentität, sexuelle Orientierung und religiöse Überzeugungen (Europarat, Programm für interkulturelle Städte), etc.

Der interkulturelle Austausch bietet die Möglichkeit, zu lernen und Freundschaften zu schließen, aber er kann auch zu Missverständnissen führen und erfordert Respekt. Einige Möglichkeiten, die sich durch die Durchführung dieser Aktivitäten ergeben:

- Gemeinsam lernen: Die Interaktion mit Menschen aus anderen Kulturen kann allen helfen, Neues zu lernen und sich gegenseitig besser zu verstehen.
- Freunde finden: Der interkulturelle Austausch gibt uns die Möglichkeit, neue Menschen kennenzulernen und Freundschaften mit Menschen aus aller Welt zu schließen.
- Ideen teilen: Wir können Ideen und Traditionen austauschen, was uns hilft, andere Kulturen zu schätzen und zu respektieren.

Auf der anderen Seite gibt es einige Herausforderungen, die bei der Durchführung des interkulturellen Austauschs auftreten können:

- Missverständnisse: Manchmal kann es vorkommen, dass wir uns aufgrund von sprachlichen oder kulturellen Unterschieden nicht verstehen. Wir müssen geduldig und klar in unserer Kommunikation sein.

- Stereotypen: Wir sollten darauf achten, dass wir Menschen nicht aufgrund von Stereotypen oder Annahmen über ihre Kultur beurteilen.
- Respekt: Es ist wichtig, die Bräuche und den Glauben der anderen zu respektieren, auch wenn sie sich von unseren eigenen unterscheiden. Wir sollten vermeiden, etwas zu tun oder zu sagen, was jemanden aus einer anderen Kultur beleidigen könnte.

Einfach ausgedrückt: Der interkulturelle Austausch ist eine großartige Möglichkeit, voneinander zu lernen und Freundschaften zu schließen, aber wir müssen aufpassen, dass wir uns nicht missverstehen oder respektlos behandeln.

Interkulturelle Checkliste - Europarat:

Das Programm „Interkulturelle Städte“ des Europarates bietet drei benutzerfreundliche Checklisten und einen umfassenden Leitfaden, um zu überprüfen, ob geplante oder vorgeschlagene Projekte, Richtlinien oder Maßnahmen den drei Prinzipien der interkulturellen Integration entsprechen: echte Gleichstellung, Diversitätsvorteil und sinnvolle Interaktion.

https://www.coe.int/en/web/interculturalcities/intercultural-checklist#{%22123377040%22:[0]}

Alternative Narrative

Interkulturelle Ansätze zielen darauf ab, das Verständnis, die Darstellung und die Handlungen in Bezug auf die Vielfalt zu verändern, sowohl im öffentlichen Bereich als auch in den Institutionen selbst. Eine interkulturelle Strategie sollte daher eine Veränderung der Beziehungen zwischen Behörden, Institutionen, Einzelpersonen und Gruppen anstreben.

Alternative Narrative zielen darauf ab, negative Narrative oder Hassreden auf direktem Wege zu demontieren und zu delegitimieren. Alternative Narrative schlagen alternative Botschaften und Ideen, von einem konstruktiven und propositionalen Standpunkt aus, vor. Es geht darum, dafür zu sorgen, dass sich negative und auf Vorurteilen basierende Diskurse nicht ausbreiten, und stattdessen einen integrativeren und aussagekräftigeren Rahmen zu schaffen und zu vermitteln, der mit den Anliegen und Bedürfnissen einer breiten gesellschaftlichen Mehrheit in Verbindung gebracht werden kann. Es handelt sich um positive, pluralistische oder progressive Narrative, die auf interkulturellen Grundsätzen und der Achtung der Menschenrechte beruhen. Sie werden im Gegensatz zu den (oft) vorherrschenden Narrativen der Medien und der Politik definiert, die dazu neigen, Migranten und Flüchtlinge zu Sündenböcken zu machen oder zu verunglimpfen und sie als Bedrohung oder Belastung darzustellen (Europarat, 2021).

Bei der Arbeit mit jungen Menschen, die vom Krieg betroffen sind, insbesondere mit solchen, die einer Minderheit angehören oder die entmenschlichenden Erzählungen ausgesetzt sind, ist die Verwendung alternativer Erzählungen von entscheidender Bedeutung. Hier sind der Unterschied und ein Beispiel für eine Aktivität:

Der Unterschied:

- Entmenschlichendes Narrativ: In einem entmenschlichenden Narrativ werden die vom Krieg betroffenen Personen ausschließlich als Opfer oder Täter dargestellt, wodurch sie ihrer Handlungsfähigkeit, Würde und Individualität beraubt werden. Dieses Narrativ kann Stereotypen aufrechterhalten, Machtungleichgewichte verstärken und die Heilung und Befähigung junger Menschen behindern.
- Alternative Erzählung: Ein alternatives Narrativ versucht, der Entmenschlichung entgegenzuwirken, indem es die vielfältigen Erfahrungen, Stärken und die Widerstandsfähigkeit der vom Krieg betroffenen jungen Menschen hervorhebt. Sie erkennt ihre Handlungsfähigkeit, ihre Komplexität und ihren Beitrag zu ihren Gemeinschaften an und bietet eine differenziertere und ermächtigende Perspektive.

Beispiel Aktivität:

Projekt Fotostimme: Diese Aktivität befähigt junge Menschen, ihre Geschichten durch Fotografie und Geschichtenerzählen wiederzugeben. Jugendbetreuer stellen den Teilnehmern Kameras zur Verfügung und ermutigen sie, Bilder zu machen, die ihre Erfahrungen, Gefühle und Hoffnungen im Zusammenhang mit Krieg und bewaffneten Konflikten darstellen. So können die Jugendlichen beispielsweise Symbole der Hoffnung inmitten der Zerstörung, Momente der Resilienz in ihrer Gemeinschaft oder Ausdrucksformen ihrer kulturellen Identität fotografieren. Anschließend stellen die Teilnehmer ihre Fotos der Gruppe vor und erzählen die Geschichten, die sich dahinter verbergen, wobei sie darüber diskutieren, wie diese Bilder Stereotypen in Frage stellen und ihre Stimmen verstärken. Durch diese Aktivität erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Erzählungen selbst zu gestalten, ein Gefühl der Selbstbestimmung zu entwickeln und das Verständnis unter Gleichaltrigen und Gemeindemitgliedern zu fördern. Sie dient auch als Plattform für kollektive Heilung und Fürsprache, indem sie die Stimmen derjenigen verstärkt, die im Mainstream-Diskurs oft marginalisiert werden.

Geschichtenerzählen

Abschließend möchten wir durch die Einführung von „Storytelling“, auch „Narrative“ genannt, den Fokus auf die Förderung der Ausdruckskraft junger Menschen richten. Zu den wesentlichen Vorteilen des Geschichtenerzählens gehören die allgemeine Steigerung des Verständnisses und der Aufbau einer menschlichen, persönlichen Beziehung zu den Geschichten.

Das Erzählen von Geschichten wird im Marketing und im Journalismus immer häufiger eingesetzt, da es eine große Anziehungskraft hat. Deshalb gehört es inzwischen auch zum Portfolio von Methoden, die in der politischen Bildung und der Sozialarbeit eingesetzt werden.

Wie inzwischen klar sein sollte, kann Storytelling mit unterschiedlichen Mitteln und Formaten (z. B. Kurzvideos, Podcasts) erfolgen, was eine Vielzahl von Möglichkeiten für Materialien zur Schulung dieser Kompetenz eröffnet. Zu den grundlegenden Strukturelementen des Storytellings gehören (21):

- Eine oder mehrere Hauptfiguren
- Ein Problem oder Ereignis
- Eine Lösung des Problems, entweder erfolgreich oder erfolglos

Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Erzählmustern, die als "The Seven Basic Plots" bekannt sind und die meisten der von Schriftstellern verwendeten Muster abdecken (22):

1. Die Überwindung des Monsters: Bei diesem Muster muss der Protagonist einen Antagonisten besiegen, der ihn und die ganze Welt bedroht, z. B. Alien, Batman.
2. Vom Tellerwäscher zum Millionär: Bei diesem Muster erreicht der Protagonist etwas, was ihm fehlt, verliert das, was er gewonnen hat, und bekommt es dann wieder zurück, z. B. Cinderella, Aladdin.
3. Die Suche: Bei diesem Muster begibt sich der Protagonist auf eine Reise, um etwas zu finden oder zu erreichen, wobei er unterwegs auf Hindernisse und Herausforderungen stößt, z. B. in Der Herr der Ringe, Indiana Jones.
4. Reise und Rückkehr: Bei diesem Muster reist der Protagonist in ein fremdes Land, erlebt eine Reihe von Abenteuern und kehrt dann nach Hause zurück, z. B. Alice im Wunderland, Der Zauberer von Oz.
5. Komödie: Bei diesem Muster ist die Geschichte humorvoll und beinhaltet oft Verwechslungen, Missverständnisse und andere komödiantische Elemente, z. B. Friends, The Hangover.
6. Tragödie: Bei diesem Muster bewegt sich der Protagonist von einem im Allgemeinen positiven oder erfolgreichen Punkt zu einem Punkt des Scheiterns oder des Verlusts und erleidet aufgrund seiner Entscheidungen zunehmende Schwierigkeiten, bevor er schließlich untergeht, z. B. Romeo und Julia, The Fault in Our Stars.
7. Wiedergeburt: Bei diesem Muster konzentriert sich die Geschichte auf die Entwicklung und anschließende Verwandlung einer Figur, z. B. König der Löwen, Der Joker.
8.

Darüber hinaus weisen wirksame Geschichten eine Reihe gemeinsamer Merkmale auf (21):

- **Stimulierend**: Ermutigt den Empfänger, zuzuhören und sich mit dem Thema zu beschäftigen.
- **Emotional**: Löst eine emotionale Reaktion beim Empfänger aus.
- **Inspirierend**: Löst Begeisterung für eine Idee, einen Prozess, eine Sache oder ein Produkt aus; oder sogar motiviert, dass der Empfänger die Geschichte von sich aus weiterverbreitet.
- **Fesselnd**: Schafft eine längerfristige Verbindung mit dem Empfänger.

In einem ersten Schritt stellen wir leicht verständliche und gut strukturierte Geschichten vor, um die Teilnehmer zu ermutigen, in den folgenden Teilen/Sitzungen ihre eigenen Geschichten zu entwickeln und zu erzählen. Es ist wichtig anzumerken, dass es uns zwar freisteht, Geschichten zu jedem Thema zu erfinden, aber wir sollten bei der Wahl des Themas die Bereitschaft der Jugendlichen berücksichtigen, sich zu öffnen und sich an dem Prozess zu beteiligen.
So kann ein Erzählworkshop je nach der verfügbaren Zeit, der Anzahl der Teilnehmer und ihrer Offenheit unterschiedliche Formen annehmen (23). StoryComp (24) bietet eine Reihe von Leitlinien für den Erwerb von Fähigkeiten, die für erfolgreiche Erzählworkshops erforderlich sind, angefangen bei der Ermittlung des Raums für Geschichten bis hin zur Einbeziehung der Zuhörer.
Es ist auch möglich, das Geschichtenerzählen mit einem Simulationsspiel zu kombinieren, ähnlich wie bei Civic Mirror (20), durch längere Sitzungen, in denen die Teilnehmer neue Charaktere erstellen, mit ihrer Umgebung interagieren und ihre Geschichten erzählen.

Beispiel für lokale Aktivitäten mit interkulturellem Ansatz

Im Folgenden finden Sie zwei Beispiele für lokale Aktivitäten, die im Rahmen des Projekts mit einem interkulturellen Ansatz durchgeführt wurden.

Interkultureller Austausch zwischen unbegleiteten Minderjährigen von CivicoZero

CivicoZero ist der Hauptsitz eines Projekts von Save the Children und befindet sich im historischen und beliebten Turiner Stadtteil Borgo Dora. CivicoZero ist eine Anlaufstelle für unbegleitete minderjährige und junge Migranten und bietet grundlegende Dienstleistungen wie Erstaufnahme, Gesundheits- und Rechtsberatung, soziale Eingliederung und Integrationsmaßnahmen wie Sprachunterricht, Orientierung und Berufsbegleitung, um Risiken auf der Straße zu vermeiden.

Dieses Beispiel kann als Prototyp für potenziell replizierbare Aktivitäten in verschiedenen Kontexten verwendet werden. Bei seiner Ausarbeitung wurde stets der Do No Harm-Ansatz berücksichtigt. Zunächst analysierten die Betreiber von Centro Studi den Kontext, indem sie mit den Betreibern von CivicoZero zusammenarbeiteten und vor Beginn der Aktivitäten alle notwendigen Informationen über die Begünstigten sammelten. Die Teilnehmer (Zielgruppe) waren bereits in ein Bildungsprogramm (Spracherwerb sowie Schul- und Berufsorientierung) des CivicoZero eingebunden: Es handelte sich um unbegleitete Minderjährige und junge Menschen (14- 19 Jahre) mit Migrationshintergrund, die sich in einer prekären Lage befinden, von Ausgrenzung bedroht, vor kurzem erst im neuen Land angekommen sind und die Sprache des Gastlandes lernen.
Auch das Programm der Aktivitäten wurde gemeinsam mit allen beteiligten Akteuren erstellt: Pädagogen, Sprachmittler und die Begünstigten. Tatsächlich schlugen die Teilnehmer traditionelle Spiele aus ihrer Heimat für die Gruppe vor und führten diese durch, ebenso wie traditionelle Rezepte und nahmen mit Hilfe eines Kochs an der Zubereitung des Mittagessens teil.

Zu den beteiligten Akteuren gehörten auch Anwohner, denen die Gruppe während der Aktivitäten begegnete: Verkäufer auf dem zentralen Markt der Stadt, Mitarbeiter von Cafés. Die Aktivitäten fanden an verschiedenen Orten in Turin statt, um den Teilnehmern zu vermitteln, dass es ihr Recht ist, sich im öffentlichen Raum aufzuhalten. Der öffentliche Raum ist per Definition für die gesamte Bevölkerung zugänglich, aber nur in der Theorie. In der Praxis ist er aufgrund physischer, wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Faktoren oft unterschiedlich nutzbar. Dies führt dazu, dass die schwächsten und am stärksten ausgegrenzten Menschen oft das Gefühl haben, in bestimmten Räumen "fehl am Platz" zu sein und gleichzeitig an andere Orte in der Stadt verwiesen und möglicherweise ghettoisiert werden. Besonders deutlich wird dies in Turin gegenüber jungen Menschen, die aus anderen Ländern kommen oder intern vertrieben wurden, denn es wurden Zonen und Viertel speziell für strukturell marginalisierte Menschen geschaffen. Diese Orte sind getrennt, stereotypisiert und systematisch ausgeschlossen.
Bei einem vorherigen Treffen mit den Betreibern des CivicoZero wurden die Auswirkungen der geplanten Aktivitäten auf die Zielgruppe entsprechend den ermittelten Bedürfnissen festgelegt. Die Aktion wurde mit den folgenden Absichten geplant und durchgeführt:

- Den Teilnehmern die Möglichkeit geben, sich an einem sicheren Ort willkommen zu fühlen und ihr Gefühl des Vertrauens zu stärken;
- Die Dimension des Spiels und des Spaßes bei Heranwachsenden und jungen Menschen, die früh erwachsen werden, wiederfinden;
- Möglichkeit, ästhetisch ansprechende Räume kennen zu lernen und zu nutzen, um Schönheit zu erleben;
- Unterstützung des Prozesses der Wiederherstellung eines Gefühls der Zugehörigkeit und Identität, das durch die Trennung vom Herkunftsland verloren gegangen ist, durch Aufwertung der Herkunftskultur (z. B. durch typische Spiele und Essensrezepte). Wenn man diesen Jugendlichen die Möglichkeit gibt, Aspekte ihrer eigenen Kultur an einem sicheren Ort frei zum Ausdruck zu bringen, können sie einerseits ihr Gefühl der Orientierungslosigkeit lindern und andererseits ihr Bedürfnis nach Identität und Zugehörigkeit in ein Gefühl des Teilens umwandeln, anstatt sich zu verschließen, Misstrauen und Feindseligkeit gegenüber dem Fremden zu entwickeln.

Beschreibung der Aktivitäten

TAG 1: Einander kennenlernen, sich an einem sicheren Ort willkommen fühlen

Aktivität 1, "Tanz der Namen"

Dauer: 10 min.

Materialien: /

Ziel: Die Namen der Teilnehmer sich merken; die Fähigkeit verbessern, sich gegenseitig zu beobachten; sich durch Bewegungen mit Spaß ausdrücken.

Anweisungen: Die Teilnehmer bilden einen Kreis. Jede Person sagt ihren Namen und verbindet ihn mit einer Bewegung. Jeder Teilnehmer wiederholt den Namen und die Bewegung der Person vor ihm und sagt seinerseits seinen Namen und erfindet eine Bewegung. Schließlich wiederholt die ganze Gruppe gleichzeitig den Namen und die Bewegung aller Teilnehmer, sodass ein "Tanz" entsteht.

Aktivität 2, "Porträts"

Dauer: 40 min.

Materialien: Blätter und farbige Stifte

Ziel: Verbesserung der Fähigkeit, sich gegenseitig zu beobachten; den anderen mich beobachten lassen; darauf achten, wie ich mich fühle, während ich jemanden beobachte und jemand mich beobachtet.

Anweisungen: Die Teilnehmer bilden zwei konzentrische Kreise. Der äußere Kreis bewegt sich im Uhrzeigersinn, während der innere Kreis stehen bleibt. Diejenigen, die im äußeren Kreis sitzen, zeichnen die Person vor ihnen. Alle 20 Sekunden dreht sich der äußere Kreis um einen Platz im Uhrzeigersinn: Wenn sich der äußere Kreis bewegt, bleibt die Zeichnung stehen und wird von der nächsten Person fortgesetzt. Das Porträt wird also von mehreren Händen vervollständigt. Wenn eine ganze Runde beendet ist, werden die Porträts aufbewahrt, die Kreise werden umgedreht: Die Person, die vorher Modell stand, zeichnet nun und umgekehrt. Neue Blätter werden ausgeteilt und die Aktivität wird wiederholt.

Fragen zur Nachbesprechung: Wie hat es sich angefühlt, ein Model zu sein? Wie haben Sie sich dabei gefühlt, die Person vor Ihnen zu porträtieren? Haben Sie eine Machtdynamik bemerkt? Sind Sie mit Ihrem Porträt zufrieden?

Sobald jeder Teilnehmer sein Porträt hat, reflektieren sie über sich selbst: Jeder Teilnehmer wird gebeten, einen Aspekt zu nennen, den er oder sie an seiner oder ihrer Persönlichkeit schätzt. Sie schreiben die Adjektive in der Sprache des Gastlandes auf ein Blatt Papier, damit sie ihren Wortschatz anwenden können. Es wird die Gelegenheit genutzt, um darauf hinzuweisen, dass Ähnlichkeiten auftauchen können.

Aktivität 3, "Moleküle"

Dauer: 10 min.

Materialien: Ein Flipchart mit Körperteilen.

Ziel: Aufbau von Vertrauen in der Gruppe, Kontaktaufnahme (einschließlich Körperkontakt) mit anderen in gegenseitigem Respekt, Verbesserung der Fähigkeit, neuen Menschen zu vertrauen und Spaß mit ihnen zu haben.

Dieses Ziel ist besonders wichtig für junge Menschen, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind. Eine der Folgen des Krieges ist das Zerreißen des sozialen Gefüges, der menschlichen Beziehungen und der Vorstellung vom anderen als Gleichem. Daher ist es wichtig, am Wiederaufbau von Beziehungen und Vertrauen zu arbeiten und neue Unterstützungsnetze zu schaffen.

Ein sekundäres Ziel ist es auch, den Wortschatz der Körperteile in der Sprache des Gastlandes zu erweitern und mit den anderen zu interagieren und zu kommunizieren.

Anweisungen: Die Teilnehmer sind Atome und bewegen sich frei im Raum. Der Moderator nennt ein Körperteil (Hand, Fuß, Ellbogen, Schulter) und eine Zahl. Der Name des Körperteils gibt an, dass sich die Leute zusammentun sollen, um ein Molekül zu bilden, indem sie sich alle über das genannte Körperteil verbinden. Die Zahl gibt an, aus wie vielen Personen das Molekül bestehen soll. Danach lösen sich die Moleküle auf und beginnen von vorne.

Aktivität 4, "Blase"

Dauer: 20 min.

Materialien: Stoffstreifen zum Verbinden der Augen.

Ziel: Stärkung des Vertrauens in andere und der Kommunikation. Die Erfahrung von Fürsorge in erster Linie im Sinne des Objekts der Fürsorge, aber auch der Fürsorge anderer, des Aufbaus von Vertrauen, des Lernens, sich auf neue Betreuer und neue Menschen zu verlassen.

Anweisungen: Wir teilen uns in Gruppen auf, die im Kreis stehen und sich an den Händen halten, eine Person mit verbundenen Augen steht in der Mitte jeder Gruppe und bewegt sich frei. Der Rest der Gruppe muss den Kern "beschützen", indem er ihm folgt und verhindert, dass er irgendwo anstößt**.**

Fragen zur Nachbesprechung: Reflektieren Sie über Vertrauen. Ist es mir gelungen, anderen zu vertrauen? Wie habe ich mich gefühlt, als mir die Augen verbunden wurden und ich mich völlig auf die Menschen um mich herum verlassen musste? Wie sicher fühle ich mich, wenn ich auf andere vertraue

Feierabend

Es wurde ein Kreis gebildet. Jeder Teilnehmer beschreibt der Reihe nach mit einem Wort, wie er oder sie sich fühlt. Eine kurze Zusammenfassung der Errungenschaften des Tages wurde gemacht und erklärt, was beim nächsten Treffen passieren wird.

TAG 2: Erfahrungen austauschen, Gemeinsamkeiten finden

Aktivität 1, "Eine Linie bilden"

Dauer: 5 min.
Materialien: /

Ziel: Erleben von nonverbaler Kommunikation, kreativen Lösungen finden, um das Ziel zu erreichen.
Anweisungen: Die Teilnehmer stellen sich entsprechend ihrem Geburtstag und Geburtsmonat nebeneinander auf, ohne zu sprechen.

Aktivität 2 "Der Wind weht"

Dauer: 20 min.

Materialien: So viele Stühle wie Teilnehmer minus einen

Ziel: Die Aktivität entspricht dem Prinzip der Interkulturalität. Im Allgemeinen geht es darum, sich gegenseitig kennenzulernen und eine Gruppe zu bilden, indem gemeinsame Elemente gefunden werden. Konkret können sich die Teilnehmer durch diese Aktivität bewusst machen, dass man trotz unterschiedlicher Herkunft und Erfahrungen Gemeinsamkeiten haben kann. Sowie entdecken, was verbindet und nicht, was trennt.

Anweisungen: Die Teilnehmer sitzen in einem Kreis auf ihren Stühlen. Einer bleibt im Zentrum stehen und spricht den Satz "Der Wind weht für alle, die...", und vervollständigt so er bevorzugt etwas über sich selbst (was er tut, denkt, hat, erlebt, ...).

Wenn der Satz zu Ende ist, suchen sich alle, die mit dem Gesagten einverstanden sind, einen anderen Stuhl, um sich wieder zu setzen. Diejenige, die keinen Stuhl haben, geht in die Mitte. Ziel ist es, alles zu entdecken, was verbindet und nicht das, was trennt.

Fragen zur Nachbesprechung: Gibt es jemanden, der noch nie aufgestanden ist? Habt ihr Gemeinsamkeiten gefunden? War es euch peinlich, als ihr im Kreis gestanden habt?

Aktivität 3, "Minenfeld"

Dauer: 30 min.

Materialien: Papierbögen mit einer gezeichneten Blume; Stoffstreifen für die Augenbinde

Ziel: Den Teilnehmern die Möglichkeit bieten, sich an einem sicheren Ort willkommen zu fühlen und ihr Vertrauen in andere zu stärken. Kommunikation von Bedürfnissen aufbauen. Erleben, dass man sich um sie kümmert und dass für sie gesorgt wird.

Anweisungen: Legen Sie auf dem Boden viele Blätter mit einer darauf gemalten Blume aus, die das „Minenfeld“ bilden. Die Teilnehmer arbeiten in Paaren, wobei ein Teilnehmer die Augen verbunden hat und sein Partner außerhalb des Bereichs ihn/sie von einem Ende des Parcours zum anderen führt, ohne dass der „Blinde“ eine der Blumen berührt. Der Guide darf sprechen, aber den Partner nicht berühren. Anschließend werden die Rollen im Paar vertauscht.

Fragen zur Nachbesprechung: Diese Aktivität kann zum Nachdenken über die Rolle anregen, die wir in unseren Beziehungen zu anderen einnehmen. Wollten Sie lieber führen oder geführt werden? War es schwierig, den Anweisungen zu vertrauen, während Ihnen die Augen verbunden waren?

Aktivität 4, "Typische Spiele der eigenen Kultur"

Dauer: 45 min.

Materialien: Arbeitsblätter und Stifte

Ziel: Die Dimension von Spiel und Spaß bei Heranwachsenden und jungen Menschen, die bereits früh erwachsen sind, wiedererlangen. Erfahrungen und Erinnerungen aus dem Herkunftsland austauschen; Ähnlichkeiten zwischen Kulturen finden; die Sprache des Gastlandes üben.
Anweisungen: Die Teilnehmer werden in Sprachgruppen aufgeteilt. In jeder Gruppe gibt es einen Moderator. Die Teilnehmer tauschen sich über die Regeln einiger typischer Spiele ihrer Kindheit in ihrem Heimatland aus. Dann wählen sie ein Spiel aus und schreiben die Regeln auf ein Blatt Papier in der Sprache des Gastlandes. Beim nächsten Treffen teilen sie diese mit dem Rest der Gruppe und spielen ihre Spiele gemeinsam.

TAG 3: Lasst uns Interkulturalität *spielen*!

Dauer: Die gesamte Dauer der Sitzung

Materialien: Die Materialien, die die Teilnehmer für ihre Spiele benötigen.

Ziel: Sich selbst ausdrücken, indem man die verschiedenen Spiele aus der Kindheit jedes Teilnehmers teilt; den Austausch anderer Teilnehmer respektvoll begrüßen; sich einbringen und Spaß haben; die Schwierigkeiten der Rolle des Moderators aus erster Hand erfahren (so ist man eher in der Lage zuzuhören, wenn die anderen an der Reihe sind, ohne sie zu behindern).

Die pädagogische Referenzmethode ist die Ludo-Pädagogik (für weitere Details siehe E-Book Ludopedagogy - PART 1 - Google Docs)

Anweisungen: Es wird ein Kreis gebildet. Nacheinander erklärt jede Gruppe mit Hilfe der Sprachbegleiter den anderen Gruppenmitgliedern ihre Spielregeln in der Sprache des Gastlandes. Sie versuchen dann, das Spiel zu spielen.

TAG 4: Lasst uns interkulturell *essen*!

Zeit: Die gesamte Dauer der Sitzung.

Ziel: Sich selbst ausdrücken, indem die Teilnehmer ihre eigene Kultur durch typisches Essen mit anderen teilen; das Teilen von Lebensmitteln als Kommunikations- und Beziehungskanal mit anderen nutzen; Offenheit, Vergleiche und Neugier auf andere Kulturen anwenden; eine vertraute Umgebung im Gastland schaffen; sich willkommen und aufgenommen fühlen; lernen, den Raum selbst zu verwalten und ihn mit anderen zu teilen.

Anweisungen: Die Teilnehmer teilen sich in Gruppen aus demselben Land auf und wählen ein Rezept aus, das sie dem Rest der Gruppe vorschlagen.
Die Rezeptsammlung wäre für das dritte Treffen vorgesehen gewesen, aber in unserem Fall haben die Teilnehmer wegen Zeitmangel die Rezepte im Unterricht mit Hilfe des Lehrers ausgedacht und geschrieben.

Struktur des Tages:

- Jede Gruppe kaufte in Begleitung eines Moderators die benötigten Zutaten auf dem größten Markt der Stadt ein und sprach dabei die Sprache des Gastlandes;
- Jede Gruppe kochte ihre eigenen Rezepte und teilen sich Raum und Küche;
- Wir essen alle zusammen an einem Tisch und jeder probiert die Rezepte des anderen aus;
- Wir gehen alle zusammen in eine historische Bar in der Stadt und jeder bestellt in der Sprache des Gastgeberlandes, was er möchte.



(Lokale Aktivität - Centro Studi Sereno Regis und Civico Zero - 11-28/08/2023)

Interkultureller Anerkennungsprozess mit unbegleiteten Minderjährigen im Centro Teobaldo Fenoglio des italienischen Roten Kreuzes

Das Centro Polifunzionale Teobaldo Fenoglio ist ein Aufnahmezentrum in Settimo Torinese, das vom italienischen Roten Kreuz verwaltet wird. Seit 2008 verwaltet das Zentrum Aufnahmeprojekte für Asylsuchende sowie andere Solidaritätsprojekte wie eine Sozialkantine, das Sammeln nicht verkaufter Frischwaren in Supermärkten und die Unterbringung in Notfällen.

Im November 2023 nahm das Cenntro Fenoglio 16 unbegleitete Minderjährige aus Benin, Kamerun, Gambia, Niger und Nigeria auf.

Nach verschiedenen Treffen mit den Betreibern des Roten Kreuzes und den Minderjährigen, um deren Bedürfnisse und Erwartungen zu erfahren, haben wir im Februar einen Prozess der nicht-formalen Bildung entwickelt. Das Ziel war die Integration der Minderjährigen im Zentrum und in der Ankunftsstadt zu fördern. Aber auch um den Lernprozess der italienischen Sprache für Schüler zu ergänzen.

Das übergreifende Prinzip bei allen Aktivitäten war die Anerkennung. Zuerst ging es darum, sich selbst, die eigenen Qualitäten, Fähigkeiten, Leidenschaften und Interessen zu erkennen. Anschließend ging es darum, die anderen durch Vertrauensaktivitäten anzuerkennen und die Beziehungen zwischen den Minderjährigen zu stärken. Dann ging es um interkulturelle Anerkennung, mit der Wertschätzung von Traditionen, Speisen, Erinnerungen und Spielen aus dem Herkunftsland. Abschließend die Anerkennung des aktuellen Kontexts durch einen Spaziergang durch die Stadt Settimo Torinese, die Aneignung des öffentlichen Raums und das Verfassen von Vorschlägen für die lokale Verwaltung, wie eine Stadt geschaffen werden kann, die sie auch einbezieht.

Beschreibung der Aktivitäten

TAG 1: Selbsterkenntnis

Tätigkeit 1. Regenbogen der Namen

Dauer: 30 Minuten.
Ziele: Identifizierung und Erlernen der Namen der Mitglieder der wichtigsten Sozialisationsgruppe, in der sie sich befinden; Verbesserung der Fähigkeit, sich gegenseitig zu beobachten;

Anweisungen: In einem Kreis nennen die Teilnehmer abwechselnd Namen. Anschließend muss eine Person in der Mitte nach dem Zufallsprinzip auf die Teilnehmer zeigen, damit diese die Namen ihrer Klassenkameraden erfahren, und zwar wie folgt:

Gelb: Eigenname

Blau: Name der Person rechts

Rot: Name der Person links

Tätigkeit 2. Das kollektive Porträt

Dauer: 30 Minuten
Ziele: Alle Mitglieder als gleichwertig anerkennen und Beziehungen untereinander aufbauen; die Fähigkeit zur gegenseitigen Beobachtung verbessern; sich vom anderen beobachten lassen; darauf achten, wie es sich fühlt, während ich jemanden beobachte und jemand mich beobachtet.

Anweisungen: In zwei abgegrenzten Kreisen zeichnen die Teilnehmer gemeinsam ein Porträt der Person vor ihnen. Die Personen im inneren Kreis bleiben statisch, während sich die Personen im äußeren Kreis alle 30 Sekunden bewegen, bis die Porträts durch die Beiträge aller fertiggestellt sind.

Tätigkeit 3. Das Porträt der Identität

Dauer: 30 Minuten.
Ziele: Erkennung der eigenen Stärken, Leidenschaften, Interessen und des eigenen Beitrags.

Anweisungen: Jeder Teilnehmer vervollständigt das in der vorangegangenen Aktivität gemeinsam erstellte Porträt und erkennt dabei seine eigenen Stärken, Leidenschaften, Interessen, kulturellen Aspekte und seinen Beitrag zur Gruppe.

TAG 2: Anerkennung der anderen und Stärkung der sozialen Bindungen

Aktivität 1. Hindernisrennen

Dauer: 30 Minuten

Ziele: Aufbau von Vertrauensbeziehungen zwischen den Mitgliedern der sozialen Gruppe; den Teilnehmern die Möglichkeit geben, sich an einem sicheren Ort willkommen zu fühlen und ihr Vertrauen in andere zu stärken.
Kommunikation von Bedürfnissen aufbauen. Erleben, dass man sich kümmert und umsorgt wird.

Anweisungen: In Gruppen von etwa 4-5 Personen steht ein Wegweiser am Ende eines Weges voller Hindernisse. Die anderen Mitglieder der Kleingruppen befinden sich mit verbundenen Augen auf der anderen Seite des Weges.
Der Wegweiser muss seinen Begleitern nacheinander Anweisungen geben, um den Weg zu überqueren, ohne die Hindernisse zu berühren. Entlang des Weges werden auf Italienisch geschriebene Wörter verteilt, die jedes Mitglied mit Hilfe vom Wegweiser einsammeln muss

Aktivität 2. Das Wort nachspielen

Dauer: 30 Minuten

Ziele: Aufbau von Vertrauensbeziehungen zwischen den Mitgliedern der sozialen Gruppe und Förderung des Sprachenlernens durch kooperative Übungen.

Anweisungen: Nachdem die Wörter eingesammelt und der Weg mit den Hindernissen überquert wurde, spielt jede Gruppe nacheinander ihre Wörter vor, damit sie von den anderen Gruppen erraten werden können.

Die erarbeiteten Wörter sind wichtig für den Prozess der sozialen Inklusion von Minderjährigen: Schule, Arbeit, Vielfalt, Beten, Freundschaft, Hilfe.

Tätigkeit 3. Der Slogan der Gruppe

Dauer: 30 Minuten
Ziele: Stärkung der Bindungen zwischen den Teilnehmern und Schaffung eines Gefühls der Zugehörigkeit zur sozialen Gruppe.

Anweisungen: Mit den in der vorherigen Aktivität gefundenen Wörtern wird ein Slogan erstellt, der die gesamte Gruppe repräsentiert. Dieser wird auf ein großes Plakat geschrieben, das mit allem von den Teilnehmern gewünschten Material dekoriert wird.

TAG 3: Interkulturelle Anerkennung

Aktivität 1. **Murmeln rund um die Welt.**

Dauer: 30 Minuten
Ziele: Die eigene Kultur anerkennen und wertschätzen.

Anweisungen: Auf der Weltkarte werfen die Teilnehmer die Murmel in ihr Herkunftsland. Sobald die Murmel in die Herkunftsländern angekommen sind, erzählen die Teilnehmer von den Traditionen, Speisen und Festen, die ihnen an ihrem Heimatland am besten gefallen.

Aktivität 2. **Interkulturalität spielen.**

Dauer: 1 Stunde.
Ziele: Sich selbst ausdrücken, indem jeder Teilnehmer verschiedene Spiele aus der Kindheit mitteilt; das Teilen der anderen Teilnehmer respektvoll begrüßen; sich einbringen und Spaß haben; die Schwierigkeiten der Rolle des Moderators aus erster Hand erfahren (als Ergebnis wird man eher zuhören, wenn die anderen an der Reihe sind, ohne sie zu behindern); Gemeinsamkeiten zwischen den Kulturen finden

Anweisungen: Die Teilnehmer bilden Gruppen, die sich nach ihren Herkunftsländern richten. Gemeinsam sprechen sie über die traditionellen Spiele, die sie in ihrer Kindheit gespielt haben. Anschließend leiten sie ein ausgewähltes traditionelles Spiel an, das von der gesamten Gruppe gespielt wird.

TAG 4:

Tätigkeit 1. **Ankommen im aktuellen Kontext**

Dauer: 10 Minuten.
Ziele: Erkennen des aktuellen Kontextes, in dem die Gruppe sich befindet; Wertschätzung des bisherigen Lernens und der aufgebauten Beziehungen; Aktivierung der Wahrnehmung des aktuellen Kontextes.

Anweisungen: Sie platzieren eine Murmel auf einer Karte und werfen sie über die Stadt, in der sie sich gerade befinden: Settimo Torinese, Italien.

An dieser Stelle teilen die Teilnehmer mit, was sie bisher in der Stadt Settimo erfahren, gelernt und genossen haben sowie welche Beziehungen sie aufgebaut haben.

Tätigkeit 2. **Aneignung und Bewohnen von Settimo Torinese**

Dauer: 2 Stunden.

Ziele: Den aktuellen Kontext erkennen, in dem man sich befindet; die Wahrnehmung des aktuellen Kontexts aktivieren; sich den aktuellen Kontext zu eigen machen; Vereine, Gruppen, Möglichkeiten und Dienste kennenlernen, die das Gebiet bietet.

Anweisungen: Nach dem vorherigen Dialog machen wir uns auf den Weg, um durch die Stadt zu spazieren. Wir werden zu Orten geführt, die für uns von Interesse sind: Stadtzentrum, Stadtbibliothek, Gemeinde, Oratori di Settimo, Dega Urban Lab, Sportplätze.

An jedem Ort treffen wir die Verantwortlichen, die uns über die Dienstleistungen und Möglichkeiten informierten, die jeder Ort bietet und auf die die Minderjährigen zugreifen können.

Dieser Spaziergang wird in kleinen Gruppen durchgeführt, die von jedem Ort Fotos machen und über spannende Fragen sprechen sollten: Was wusste ich nicht, was gefällt mir an dem, was ich sehe?

TAG 5: Mein derzeitiges Umfeld verändern

Tätigkeit 1. **Poster des entdeckten Settimo.**

Dauer: 20 Minuten.
Ziele: Anerkennung und Wertschätzung des tatsächlichen Kontextes, in dem sie auftreten; Experimentieren mit Mechanismen der Jugendbeteiligung durch die Formulierung von Vorschlägen zur Umgestaltung der Stadt, in der sie sich befinden

Anweisungen: Die von den Teilnehmern aufgenommenen Fotos werden ausgedruckt und zu diesem Treffen mitgebracht. Die Teilnehmer platzieren die Fotos auf der Karte von Settimo und erzählen, was sie überrascht hat, welche Möglichkeiten ihnen dieser Ort bietet und wie sie diesen Ort nutzen/mitgestalten können.

Tätigkeit 2. **Die Umgestaltung von Settimo Torinese mit meinen Vorschlägen.**

Dauer: 30 Minuten.

Ziele: Erfahrung mit den Mechanismen der Jugendbeteiligung durch die Formulierung von Vorschlägen für die Entscheidungsträger; Erfahrung mit Mechanismen der aktiven Beteiligung und der politischen Interessenvertretung.

Anweisungen: Sobald alle besuchten Orte besprochen und anerkannt wurden, werden die Teilnehmer aufgefordert, Empfehlungen zu schreiben, um Settimo zu einem sicheren Ort für sie zu machen, um ein Settimo aufzubauen, das inklusiv ist und die Vielfalt respektiert, und um die Veränderungen zu beschreiben, die sie in der Stadt sehen möchten, damit es sich wie ihre eigene Stadt anfühlt, wie ein sicherer Ort. Diese Vorschläge werden den Entscheidungsträgern der lokalen Verwaltung vorgelegt.



(Lokale Aktivität - Centro Studi Sereno Regis und Centro Fenoglio Italienisches Rotes Kreuz - 17- 24/02/2024 2-16-23/03/2024)

Analyse interkultureller Aktivitäten in der Jugendarbeit aus einer konfliktsensiblen Sichtweise

Bei unseren gemeinsamen Bemühungen, junge Menschen zu unterstützen, die von Konflikten betroffen sind, ist ein konfliktsensibler Ansatz bei der Gestaltung interkultureller Aktivitäten von entscheidender Bedeutung. Dieses Unterkapitel befasst sich mit diesem kritischen Aspekt, indem es Erkenntnisse aus verschiedenen Quellen und bewährten Verfahren heranzieht.

Potenzielle Fallstricke erkennen:

Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass bestimmte Aktivitäten wie "A Step Forward" unbeabsichtigt emotionalen Stress hervorrufen oder bestehende Differenzen zwischen den Teilnehmern verschärfen können (Stevenson & Broussard, 2019). Das Erkennen von Macht-dynamischen Nuancen und der anhaltenden Auswirkungen vergangener Konflikte ist von entscheidender Bedeutung, um diese Risiken zu mindern.

Abhilfemaßnahmen:

Bewährte Praktiken, die im Toolkit für Jugendbetreuer der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften beschrieben werden, betonen die Bedeutung der Verfeinerung von Aktivitäten, um das Wohlbefinden und die Würde aller Teilnehmer zu gewährleisten (IFRC, 2020). Dies kann die Umformulierung von Aussagen beinhalten, um Neutralität zu gewährleisten, und die Erleichterung von Diskussionen nach der Aktivität, um Unbehagen oder Missverständnisse zu beseitigen.

Den Konflikt in einen konstruktiven Diskurs verwandeln:

Die UNESCO-Leitlinien zur interkulturellen Kompetenz unterstreichen den Wert der Nutzung von Aktivitäten als Plattformen für tiefere Erkundung und Verständnis (UNESCO, 2018). Indem wir den Dialog über die emotionale Wirkung von Aussagen und die Suche nach Gemeinsamkeiten fördern, unterstützen wir den gegenseitigen Respekt und die Zusammenarbeit inmitten der Vielfalt.

Interkulturelle Sensibilität, Konfliktbewusstsein und "Do No Harm"-Prinzipien:

Durch die Einbeziehung der Erkenntnisse aus Smiths Untersuchung der Praxis der Jugendarbeit in Konfliktsituationen erkennen wir die Notwendigkeit an, die unterschiedlichen Hintergründe der jungen Teilnehmer zu respektieren und gleichzeitig den Einfluss vergangener Konflikte auf ihre Lebenserfahrungen anzuerkennen (Smith, 2018). Wir halten uns an die Grundsätze der nicht schädigenden Intervention, die in den UNICEF-Leitlinien für das Engagement von Jugendlichen in Konfliktregionen beschrieben sind, und verpflichten uns, sichere und inklusive Räume für unsere Jugendlichen zu schaffen (UNICEF, 2017).

Indem wir interkulturelle Aktivitäten mit einem konfliktsensiblen Blickwinkel betrachten und auf bewährte Praktiken zurückgreifen, schaffen wir ein Umfeld, das dem Wachstum und der Stärkung junger Menschen, die von Konflikten betroffen sind, förderlich ist.

Referenzen:

-Anesh, S., & Holmes, P. (2011). Positioning intercultural dialoguetheories, pragmatics, and an agenda. Journal of international and intercultural communication., 4 (2). pp. 81-86.

-Barabas, A. M. (2014). Multiculturalism, Cultural Pluralism and Interculturalism in the context of Latin America: the presence of Indigenous Peoples.

-Council of Europe. (2021). MIGRATION AND INTEGRATION Which alternative narratives work and why. Obtenido de https://rm.coe.int/policy-brief-migration-and-integration-which-na-rratives-work-and-why-o/1680a20cfc

-Hans-Georg Wehling (1977): Konsens à la Beutelsbach? Nachlese zu einem Expertenges- präch. In: Siegfried Schiele / Herbert Schneider (Hrsg.): Das Konsensproblem in der politis- chen Bildung. Stuttgart, S. 173 - 184, hier S. 179f. or - https://www.lpb-bw.de/beutelsba- cher-konsens

-Human Library Organisation. (s.f.).

-International Federation of Red Cross and Red Crescent Societies (IFRC). (2020). “Toolkit for Youth Workers: Promoting Conflict Sensitivity in Intercultural Activities.”

-International Youth Foundation. (2016). “Youth Work in Conflict-Affected Settings: A Hand- book for Practitioners.”

-Levy et al. (2022). “Dialogue intervention for youth amidst intractable conflict attenuates neural prejudice response and promotes adults’ peacemaking”. PNAS Nexus, Volume 1, Issue 5. https://academic.oup.com/pnasnexus/article/1/5/pgac236/6761418

-Ministry of Culture of Peru. (2015). Diálogo Intercultural. Pautas para un mejor diálogo en contextos de diversidad intercultural. Obtenido de https://centroderecursos.cultura.pe/si-tes/default/files/rb/pdf/DIALOGO%20INTERCULTURAL%20-%20A5.pdf

-United Nations Children’s Fund (UNICEF). (2017). “Youth Engagement in Conflict-Affected Regions: Best Practices and Considerations.”

-United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO). (2018). “Intercul- tural Competence in Youth Work: Guidelines for Practitioners.

-Smith, L. (2018). “Youth Work Practice in the Time of War: A Conflict-Sensitive Approach.” Journal of Youth Studies, 21(3), 325-340.

-Stevenson, A., & Broussard, M. (2019). “Understanding Conflict Sensitivity in Youth Work: A Practical Guide for Practitioners.” Peacebuilding & Development, 14(2), 169-185.

Inklusive Jugendarbeit

Die Konzepte der sozialen Inklusion und barrierefreien Umgebung und ihre Relevanz für die Arbeit mit von Krieg betroffenen Jugendlichen.

1.1. Das Konzept der sozialen Inklusion

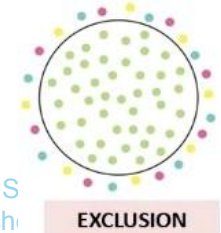
Wenn über das Maß an Inklusion oder Exklusion verschiedener sozialer Gruppen der Bevölkerung in allen Bereichen des sozialen Lebens gesprochen wird, wird oft ein Schema von 4 Ansätzen verwendet, das verschiedene Prozesse widerspiegelt, die in der Gesellschaft in Bezug auf verschiedene soziale Gruppen beobachtet werden können: Exklusion, Segregation, Integration, Inklusion.

Exklusion (oder soziale Exklusion) ist ein Prozess, der Einzelpersonen, Gruppen oder Gemeinschaften daran hindert, Zugang zu den Rechten, Chancen und Ressourcen zu haben, die normalerweise den Mitgliedern der Gesellschaft zur Verfügung stehen und die für die soziale Integration entscheidend sind. Auch wenn Exklusion üblicherweise mit Armut und einem Mangel an finanziellen Ressourcen in Verbindung gebracht wird, wird sie auch durch viele Faktoren verursacht: Geschlecht, Behinderung, sexuelle Orientierung, Ethnizität, Religion usw.

Segregation ist eine Form der Diskriminierung, die in der tatsächlichen oder rechtlichen Trennung innerhalb einer Gesellschaft von jenen sozialen Gruppen besteht, die durch rassische, geschlechtliche, soziale, religiöse, sprachliche oder andere Merkmale gekennzeichnet sind, was meist absichtlich geschieht.

Integration ist der primäre Prozess der Einbeziehung eines zuvor ausgeschlossenen Teils der Gesellschaft oder einer sozialen Gruppe, der noch nicht abgeschlossen ist, aber Aussichten auf ein gleichberechtigtes Zusammenleben hat.

Inklusion (soziale Inklusion) ist ein Begriff, der in der sozialen und bildungspolitischen Politik weit verbreitet ist, um die Idee auszudrücken, dass alle Menschen, die in einer bestimmten Gesellschaft leben, gleiche Zugangs- und Teilnahmer*innenrechte haben sollten. Das bedeutet einerseits, dass Institutionen, Strukturen und Aktivitäten so gestaltet sein müssen, dass sie die Vielfalt der Umstände, Identitäten und Lebensweisen positiv aufnehmen. Andererseits bedeutet es, dass Chancen und Ressourcen so verteilt werden müssen, dass Nachteile und Marginalisierung minimiert werden.



In den heutigen europäischen Gesellschaften ist das Konzept für alle jungen Menschen relevant, da Jugend die Lebensphase ist, in der junge Menschen den Übergang von der familiären Abhängigkeit zur Autonomie innerhalb der größeren Gesellschaft unter sich rasch entwickelnden Umständen vollziehen. Es hat eine besondere Bedeutung für diejenigen jungen Menschen, die aus benachteiligten Verhältnissen kommen und unter prekären Bedingungen leben; dies kann sich auch auf junge Menschen mit Flüchtlings- und Binnenvertriebenenhintergrund sowie junge Menschen beziehen, die die Folgen von Krieg und bewaffneten Konflikten durchleben. Für sie beinhaltet soziale Inklusion das Durchbrechen verschiedener Barrieren, bevor sie ihre sozialen Rechte als vollwertige Mitglieder der Gesellschaft erlangen können.
Im Bereich der europäischen Jugendarbeit und der non-formalen Bildung wird Inklusion als umfassende Strategie und Praxis gesehen, um sicherzustellen, dass junge Menschen mit weniger Chancen Zugang zu den Strukturen und Programmen haben, sowie gleiche Rechte und Möglichkeiten in verschiedenen Bereichen des Gemeinschaftslebens.

Der Zugang junger Menschen zu Rechten ist eine wichtige Komponente des Aufbaus einer Kultur der Menschenrechte, der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit im heutigen Europa und darüber hinaus. Jugendorganisationen und Jugendarbeit spielen eine entscheidende Rolle dabei, den Zugang junger Menschen zu eigenen Rechten zu gewährleisten und die aktive Bürgerschaft junger Menschen zu unterstützen. Der Zugang zu Rechten erfordert, dass junge Menschen, Jugendorganisationen und Jugendbetreuer*innen über die Rechte, die junge Menschen nutzen sollten, informiert und aufgeklärt werden und wie zu handeln ist, wenn diese Rechte verletzt werden.
In Kriegszeiten und in der Nachkriegszeit erfordert die soziale Inklusion junger Menschen besondere Aufmerksamkeit, da eine enorme Anzahl junger Menschen die negativen Folgen von Krieg und militärischen Aktionen spürt. Die Anzahl der jungen Menschen mit verringerten Möglichkeiten, wächst schnell. Verwundbare soziale Gruppen aufgrund der Kriegsfolgen werden anfälliger für ungünstige Bedingungen und benötigen eine Reaktion sowohl vom Staat und seinen Vertretern als auch von nichtstaatlichen Institutionen und Vertretern der Zivilgesellschaft, um Ungleichheiten zu verringern und den Zugang zu Rechten zu gewährleisten. Daher sollte, um diese Risiken zu minimieren und die negativen Folgen des Krieges zu reduzieren, inklusive Jugendarbeit zu einem Schlüsselbereich der Aktivitäten im Jugendsektor sowohl in den vom Krieg betroffenen Gebieten als

1.2. Junge Menschen m

In Zeiten von Krieg ur
Menschen mit weniger
zu Rechten ist noch we
Menschen, die zuvor v
können während eines
verschiedene Hinderniss
Seit dem Krieg im Jahr 2
2023 sind in der Ukraine
mit weniger Chan
Binnenvertriebene, jung
ständig wachsende Za
unter Militär und Zivil
Binnenvertriebener, jung
deren Bedürfnisse ang
Gemeinschaften junge
LGBTQ+ Jugendliche)
angeblich wichtigerer
Gruppen“ übergangen w

Junge Menschen mit verringerten Möglichkeiten - junge Menschen aus weniger privilegierten kulturellen, geografischen oder sozioökonomischen Hintergründen oder junge Menschen mit Behinderungen.
Dies kann aus verschiedenen Gründen sein:
Soziale Hindernisse: Menschen, die aufgrund von Geschlecht, Alter, Ethnizität, Religion, sexueller Orientierung, Behinderung usw. Diskriminierung erleben, Menschen mit begrenzten sozialen Fähigkeiten oder antisozialem oder riskantem sexuellem Verhalten, Menschen in einer prekären Situation, (Ex-)Straftäter*innen, (Ex-)Drogen- oder Alkoholabhängige, junge und/oder alleinerziehende Eltern, Waisen, junge Menschen aus zerrütteten Familien usw.
Kulturelle Unterschiede: Einwanderer oder Flüchtlinge oder Nachkommen von Einwanderer- oder Flüchtlingsfamilien, Menschen, die einer nationalen oder ethnischen Minderheit angehören, Menschen mit Problemen bei der sprachlichen Anpassung und kulturellen Integration usw.
Wirtschaftliche Hindernisse: Menschen mit niedrigem Lebensstandard, geringem Einkommen, Abhängigkeit vom Sozialhilfesystem, Langzeitarbeitslose oder in Armut lebende Menschen, verschuldete Menschen oder solche mit finanziellen Problemen usw.
Bildungsschwierigkeiten: Menschen mit Lernschwierigkeiten, frühzeitige Schulabgänger*innen und Schulabbrecher*innen, gering qualifizierte Personen, Schüler*innen mit schlechten Schulleistungen usw.
Behinderung: (d. h. Teilnehmer mit besonderen Bedürfnissen): Menschen mit geistigen (intellektuellen, kognitiven, Lern-) körperlichen, sensorischen oder anderen Behinderungen.
Gesundheitsprobleme: Menschen mit chronischen Gesundheitsproblemen, schweren Krankheiten oder psychiatrischen Erkrankungen, junge Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen usw.
Geografische Hindernisse: Menschen aus abgelegenen oder ländlichen Gebieten, Menschen, die auf kleinen Inseln oder in Randgebieten leben, Menschen aus städtischen Problemzonen, Menschen aus weniger versorgten Gebieten (begrenzter öffentlicher Verkehr, schlechte Einrichtungen, verlassene Dörfer usw.).

1.3. Barrierefreie Umgebung als Werkzeug zur Inklusion junger Menschen und Nationale Strategie für eine barrierefreie Umgebung in der Ukraine bis 2030

Eine staatliche Politik für eine barrierefreie Umgebung bedeutet die Entwicklung eines Ansatzes, der es jeder einzelnen Person in unserem Land ermöglicht, freien Zugang zu allen Lebensbereichen zu haben: Bildung, berufliches Wachstum, ungehindertes Reisen und so weiter. Im April 2021 genehmigte die Ukraine die Nationale Strategie für eine barrierefreie Umgebung, die im Rahmen der Barrier-free-Initiative der First Lady der Ukraine, Frau Olena Selenska, und in Übereinstimmung mit dem Dekret des Präsidenten der Ukraine entwickelt wurde. Die Strategie ist ein langfristiger Aktionsplan, der bis 2030 umgesetzt wird, und ihr Ziel ist es,

Der dritte Aspekt ist wirtschaftlich. Unser Ziel ist es, Bedingungen zu schaffen, die allen Menschen gleichen Zugang zu Arbeitsplätzen ermöglichen und sie vor jeglicher Art von Diskriminierung am Arbeitsplatz schützen. Unsere Arbeit in dieser Richtung wird auch die Schaffung zusätzlicher Möglichkeiten für Menschen aus verschiedenen Hintergründen umfassen, finanzielle Hilfe und andere Unterstützung zu erhalten, die ihnen helfen wird, eigene Unternehmen zu gründen.
Der vierte Aspekt betrifft die Bildung, obwohl wir dies als die erste Ausrichtung unserer Arbeit hätten nennen können. Schließlich beginnt alles mit der Bildung. Und jeder sollte gleichen Zugang zur Bildung haben – sein ganzes Leben lang sowie in der Kindheit. Und dies ist es, woran unser Staat arbeitet um es anzubieten.

Der fünfte Aspekt betrifft die digitale Welt – etwas, ohne das wir uns das Leben im 21. Jahrhundert nicht vorstellen können. Ein barrierefreier digitaler Raum bedeutet, dass alle sozialen Gruppen Zugang zu allen Arten von Online-Diensten und Ressourcen sowie zum Internet selbst haben werden.
Der sechste Aspekt befasst sich mit Informationen. Dies bedeutet die Schaffung von Bedingungen, unter denen Menschen unabhängig von ihrer Mobilität, funktionalen Behinderungen oder Kommunikationsfähigkeiten Zugang zu Informationen haben und alle notwendigen Technologien nutzen können.
Das Schaffen einer barrierefreien Gesellschaft beinhaltet auch die Arbeit an den Missverständnissen und Stereotypen, die verschiedene soziale Gruppen betreffen.

2. Empfehlungen zur Förderung sozialer Inklusion und zur Schaffung einer barrierefreien Umgebung bei der Arbeit mit von Krieg betroffenen Jugendlichen.

1. Allgemeine Empfehlungen zur Schaffung einer barrierefreien Umgebung in der Jugendarbeit

Das Schaffen einer barrierefreien Umgebung ist eines der Hauptinstrumente zur Förderung der sozialen Inklusion der von Krieg betroffenen Jugendlichen. Daher ist es wichtig, dass Jugendbetreuer verschiedene Bereiche der Zugänglichkeit in ihrer Arbeit berücksichtigen und Bedingungen für den Zugang junger Menschen zu Rechten und Möglichkeiten schaffen, einschließlich Möglichkeiten in der Jugendarbeit und der non-formalen Bildung.

Physische Zugängl
Zunächst umfasst di
aller Objekte der phy
unabhängig von G
Geschlecht, Wohno
Jugendarbeit umfas
Zugang junger Men
und Beratungsdiens
von jungen Mensch
nur, physische Räu
Menschen anzupas
jungen Menschen zu
anderen Grund Ju
können oder wollen
empfehlen wir, die fo
- Praktische Lag
Jugendzentren, Juge
Jugendarbeit st
Verkehrsanbindung,
Jugendinfrastruktur

-Anpassung von Gebäuden und physischen Objekten an die Bedürfnisse verschiedener junger Menschen, einschließlich junger Menschen mit Behinderungen (Verfügbarkeit von Rampen, Aufzügen, Toiletten usw.);
-Die Nutzung verschiedener Arten von Jugendarbeit (Straßenjugendarbeit, mobile, aufsuchende und unabhängige Jugendarbeit, Online-Jugendarbeit) mit jenen jungen Menschen, die aufgrund verschiedener Hindernisse keine Möglichkeit haben, Jugendzentren, Jugendräume oder Jugendclubs zu besuchen, beispielsweise mit jungen Menschen aus benachteiligten oder abgelegenen Gebieten, aus ländlichen Gebieten, mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund usw.

Informationszugänglichkeit

Informationszugänglichkeit bedeutet, dass Menschen, unabhängig von ihren funktionalen Beeinträchtigungen oder Kommunikationsfähigkeiten, Zugang zu Informationen in einer Vielzahl von Formaten und Technologien haben, einschließlich Braille, Großdruck, Audiobeschreibung, Gebärdensprachübersetzung, Untertitelung, bildschirmlesbaren Formaten und leicht verständlicher Sprache, Mittel der alternativen Kommunikation, Sprache (insbesondere unter Berücksichtigung junger Flüchtlinge, sprachlicher Minderheitengruppen). Im Kontext der Jugendarbeit bedeutet diese Zugangsausrichtung den Zugang verschiedener junger Menschen, einschließlich junger Menschen mit verringerten Möglichkeiten und von Krieg betroffenen jungen Menschen, zu allen Arten von Informationen über Jugendarbeit und non-formale Bildung sowie verschiedene Beratungs- und Sozialdienste.
Um die Informationszugänglichkeit für alle jungen Menschen in der Gemeinschaft zu gewährleisten, sollten die folgenden Aspekte berücksichtigt werden:
-Verfügbarkeit von Informationen in verschiedenen Formaten, einschließlich geeigneter Schriftarten und Farben in visuellen Materialien, Brailleschrift in Objekten und Gebäuden der Jugendinfrastruktur usw.;
-Die Verwendung jugendfreundlicher Sprache und Inhalte (einschließlich visueller und Video-Materialien), die für verschiedene junge Menschen leicht verständlich sein könnten;
-Die Nutzung verschiedener Kommunikationskanäle zur Verbreitung von Informationen über Jugendmöglichkeiten und -dienste. Also jene die junge Menschen nutzen und die ihnen zur Verfügung stehen, einschließlich nicht nur Internetseiten und soziale Netzwerke, sondern auch offline Mittel und Kanäle der Informationsverbreitung, einschließlich durch Straßen-, mobile und aufsuchende Jugendarbeit;

Digitale Zugänglic

Digitale Zugänglic
Zugang zu schn
öffentlichen digita
Jugendarbeit sollte
gewährleisten, die f
-Möglichkeit für ju
technische Ausrüst
Jugendzentren u
Kommunikations-, I
-Verfügbarkeit von
auf verschiedenen
Fähigkeiten und Be
-Bereitstellung von
von Möglichkeiten
durch Jugendarbeit

Soziale und zivile Zugänglichkeit

Soziale und zivile Zugänglichkeit bedeutet gleiche Chancen für die Teilnahme aller Menschen, ihrer Vereinigungen und spezifischer sozialer Gruppen am Leben der Gemeinschaften und des Staates, gleicher Zugang zum soziopolitischen und kulturellen Leben, eine günstige Umgebung für körperliche Entwicklung und Selbstverwirklichung sowie eine inklusive Umgebung als Voraussetzung für die Teilnahme an allen Formen des sozialen Lebens und öffentlicher Aktivitäten. Im Kontext der Jugendarbeit bedeutet dies gleichen Zugang für alle jungen Menschen zu:

-Möglichkeiten zur Teilnahme an verschiedenen Bereichen des Gemeinschaftslebens,

-Möglichkeiten für zivile Partizipation und Einflussnahme auf Entscheidungsprozesse, die junge Menschen betreffen,

-Teilnahme an verschiedenen Projekten und Aktivitäten, die auf die Entwicklung der Gemeinschaft abzielen,

-Möglichkeiten, einen eigenen Beitrag zur Entwicklung der Gemeinschaft zu leisten,

-Menschenrechtserziehung und Erziehung für demokratische Bürgerschaft.

Um diesen Bereich der Zugänglichkeit in der Jugendarbeit zu gewährleisten, empfehlen wir, die folgenden Aspekte zu berücksichtigen:

-Ständige Überwachung der Bedürfnisse junger Menschen und Reaktion darauf;

-Planung von Aktivitäten basierend auf den Bedürfnissen verschiedener junger Menschen;

-Schaffung eines sicheren Raums für die Teilnahme junger Menschen, der sowohl physische als auch psycho-emotionale Sicherheit umfasst, wo sich junge Menschen frei fühlen und wo ihre Stimmen gehört werden und sie Unterstützung erhalten;

-Verwendung eines „Peer-to-Peer“-Ansatzes sowohl während der Interaktion junger Menschen miteinander als auch während ihrer Interaktion mit Jugendbetreuer*innen.

-Einbeziehung junger Menschen in Entscheidungsprozesse bezüglich der Jugendarbeit auf verschiedenen Ebenen, entsprechend ihrer Kapazität und Bereitschaft, zum Beispiel bei der Einrichtung von Jugendzentren und -räumen, gemeinsamer Planung von Aktivitäten usw.;

-Berücksichtigung der unterschiedlichen Möglichkeiten junger Menschen, an offline und online Jugendarbeit teilzunehmen (zum Beispiel Zugang zum Internet, Vorhandensein oder Fehlen von Gadgets, das Niveau der digitalen Kompetenzen, physische Fähigkeiten usw.).

-Förderung der Repräsentation verschiedener Gruppen junger Menschen in Jugendräten, Parlamenten und anderen beratenden Gremien, um ihre Bedürfnisse und Anliegen auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene zu schützen;

-Berücksichtigung des Prinzips der freiwilligen Teilnahme

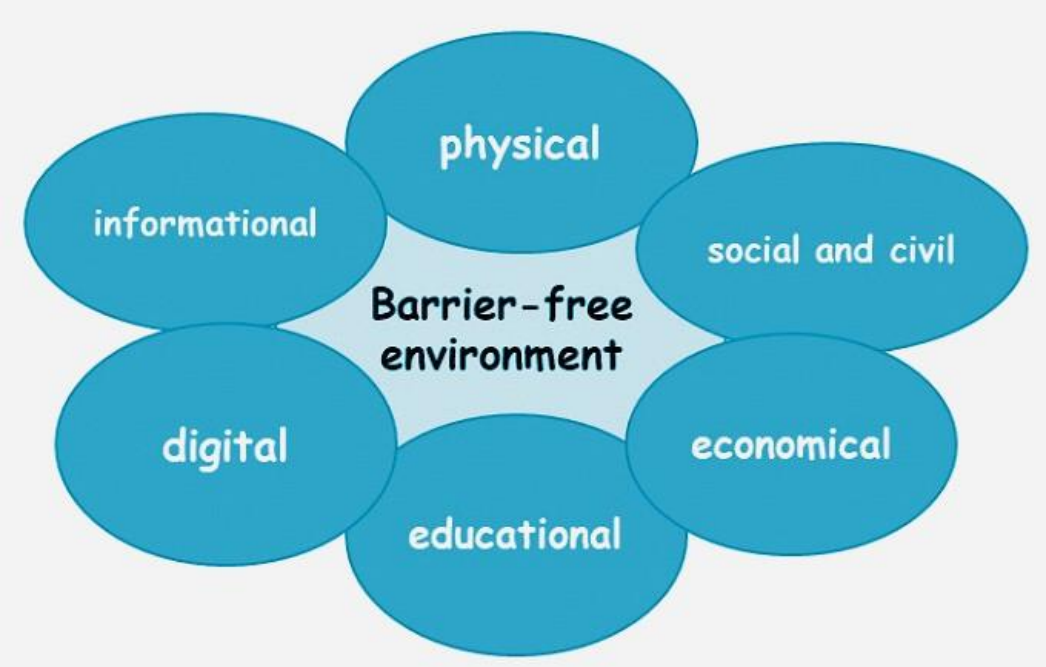
Um die Bildungszugänglichkeit in der Jugendarbeit zu gewährleisten, empfehlen wir, die folgenden Aspekte zu berücksichtigen:

-Bildungsaktivitäten auf die Bedürfnisse und Anliegen verschiedener junger Menschen basieren lassen;
-Verschiedene Formen und Methoden der non-formalen Bildung nutzen, die jungen Menschen zur Verfügung stehen, entsprechend ihren Fähigkeiten und unter Berücksichtigung von Offline- und Online-Formaten;
-Verschiedene junge Menschen über Möglichkeiten der non-formalen Bildung informieren, unter Verwendung verschiedener Informationskanäle und durch verschiedene Arten der Jugendarbeit, einschließlich aufsuchender, unabhängiger und mobiler Jugendarbeit;
-Unterschiedliche physische Fähigkeiten und Gesundheitszustände junger Menschen bei der Planung von Bildungsaktivitäten berücksichtigen;
-Die Prinzipien und Ansätze der traumasensiblen Jugendarbeit verwenden, einschließlich des Prinzips „Nicht schaden“; Anpassung von Aktivitäten unter Berücksichtigung des Kontexts, des Hintergrunds und der Erfahrungen junger Menschen;
-Schaffung einer Atmosphäre der Toleranz, des Respekts für Unterschiede und der Wertschätzung von Vielfalt während der Bildungsaktivitäten.

Wirtschaftliche Zugänglichkeit

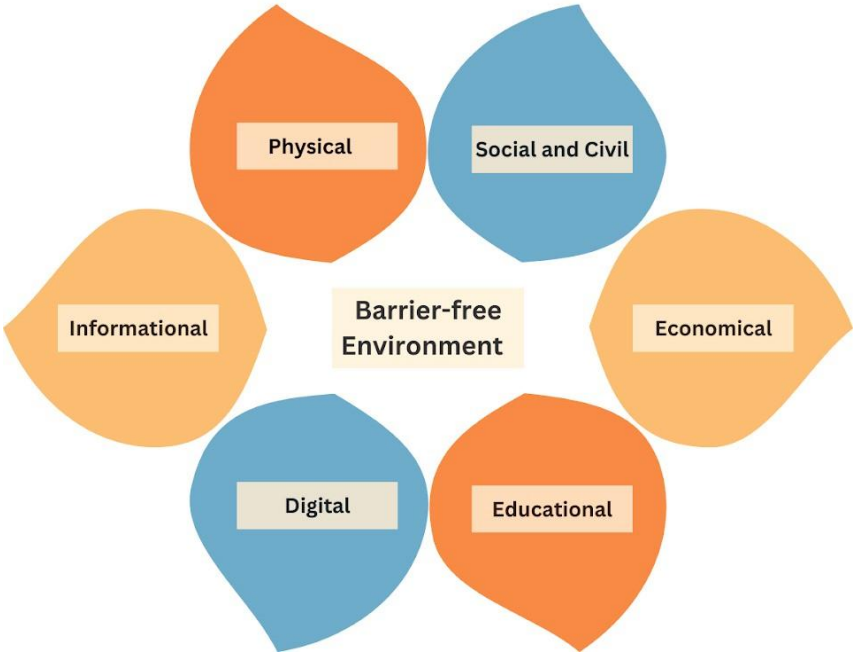
Im allgemeinen Sinne bedeutet dies, dass alle Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Familienstand oder Gesundheitszustand, Bedingungen und Möglichkeiten für Beschäftigung, den Erhalt finanzieller und anderer Ressourcen für Unternehmertum oder Selbstständigkeit haben. Für vom Krieg betroffene junge Menschen spiegelt sich dies in der Sicherstellung von Bedingungen für die Beschäftigung junger Menschen wider, dem Zugang zu unternehmerischer Tätigkeit und Selbstständigkeit und der Erhöhung des Beschäftigungsniveaus der am meisten gefährdeten Gruppen auf dem Arbeitsmarkt. Obwohl die Jugendarbeit oft nicht direkt junge Menschen mit Arbeitsplätzen versorgt, kann sie dank der gesamten Bandbreite an Kompetenzen, die sie bei jungen Menschen bildet und entwickelt, und der Erfahrungen, die sie durch die Teilnahme an den ihnen von Jugendbetreuer*innen angebotenen Aktivitäten sammeln, erheblich dazu beitragen.

Um die Rolle der Jugendarbeit bei der Gewährleistung der wirtschaftlichen Zugänglichkeit zu stärken, empfehlen wir, die folgenden Aspekte zu berücksichtigen:



Picture. Areas of barrier-free environment

Picture. Areas of barrier-free environment



2.2. Empfehlungen für zusätzliche Kompetenzen von Jugendbetreuer*innen, die mit vom Krieg betroffenen jungen Menschen arbeiten

Jugendarbeit spielt eine Rolle bei der Unterstützung der Erholung, Resilienz und Wiederverbindung junger Traumaüberlebender. Es ist wichtig zu beachten, dass eine signifikante Mehrheit (75-80%) der von Trauma Betroffenen eine Selbstheilung erreichen kann, ein Prozess, der eine schrittweise Wiederherstellung der Funktionen und verbesserte Anpassungsfähigkeiten beinhaltet. Schlüsselprinzipien in der Traumaerholung sind Sicherheit und Kapazitätserweiterung, wobei Resilienz und Wiederverbindung entscheidende Faktoren bei der Unterstützung der Erholung sind.

Junge Menschen werden durch die Beteiligung an der Jugendarbeit widerstandsfähiger. Unterstützende Beziehungen zu Jugendbetreuer*innen sind wichtig, um diese Fähigkeit zu entwickeln. Der sichere und einladende Raum, den die Jugendarbeit bietet, ermöglicht es jungen Menschen, ihre Komfortzone zu verlassen, neue Möglichkeiten auszuprobieren, Fehler zu machen und daraus zu lernen, ohne Angst vor Beurteilung. Durch die Jugendarbeit werden junge Menschen ermutigt, Pläne und Ziele zu entwickeln, die ihnen helfen, die Herausforderungen, denen sie gegenüberstehen, zu bewältigen oder zu überwinden.

Das traumatische Ereignis teilt das Leben der Person vorläufig in „vor“ und „nach“ dem Ereignis, was das Gefühl eines unterbrochenen Lebens verursacht. Ein stärkeres Gefühl der Wiederverbindung wird durch die Wiederaufnahme des gewöhnlichen Lebensstils aufrechterhalten, und die Jugendarbeit kann in diesem Prozess der kognitiven, funktionalen, sozialen, emotionalen und psychophysiologischen Wiederverbindung durch die Bereitstellung gesunder Maßnahmenaktivitäten, nicht-formaler Bildungsaktivitäten, die Beteiligung an freiwilligen Projekten usw. sehr unterstützend sein, alles, was den Bedürfnissen junger Menschen entspricht und die mehrstufige Wiederverbindung unterstützt.

Bei der Arbeit mit von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffenen jungen Menschen ist es sehr wichtig, dass Jugendbetreuer*innen den Kontext berücksichtigen. Auch wenn Jugendbetreuer*innen große Erfahrung in der Arbeit mit jungen Menschen mit weniger Möglichkeiten haben, müssen sie aufmerksam sein und einen trauma-informierten Ansatz verwenden.

Die Kompetenzen der Jugendbetreuer*innen in Bezug auf die Anwendung eines traumasensiblen Ansatzes in der Jugendarbeit sind die folgenden:

-Kenntnisse der Methoden zur Bestimmung von Bildungszielen, Selbstreflexion

-Kenntnisse über traumasensible Jugendarbeit

-Kenntnisse darüber, was Stress, traumatische Ereignisse und traumatischer Stress sind

-Kenntnisse des salutogenen Ansatzes zur Interaktion mit einer von traumatischen Ereignissen betroffenen Person

-Kenntnisse über Stressreaktionen eines Menschen und deren Ursprung

-Kenntnisse über die Darstellung traumatischer Erfahrungen im Verhalten der Person im Laufe der Zeit

-Kenntnisse der Prinzipien der Legitimierung und Normalisierung in der Interaktion mit von traumatischen Ereignissen betroffenen Personen

-Kenntnisse über Selbstfürsorge- und Selbstheilungstechniken bei stressigen Ereignissen und Auswirkungen von stressigen Ereignissen

-Kenntnisse der psychologischen Ersten Hilfe und Kriterien für deren Bereitstellung

-Kenntnisse über Burnout und Mitgefühlserschöpfung sowie Möglichkeiten zur Prävention

-Kenntnisse über Empathie und die Wirkung des „Vorstellens“ als sekundärer traumatischer Stressfaktor

-Kenntnisse von Bewältigungsstrategien und Ressourcenkanälen, Anwendung derselben in einer Krise

-Kenntnisse des Prinzips „Nicht schaden“ in der Arbeit mit jungen Menschen, die von traumatischen Ereignissen betroffen sind

-Kenntnisse über verschiedene Arbeitsfunktionen eines Jugendbetreuers und eines Psychologen. Zusätzlich zu den Aspekten des traumasensiblen Ansatzes sollten die Jugendbetreuer*innen sich des Ethos bewusst sein, auf dem ihre Bildungsmaßnahmen basieren, da sie wichtige Rollen wie die Unterstützung und Mentoring der jungen Menschen, mit denen sie arbeiten, übernehmen können:

-Diese Unterstützung sollte regelmäßig sein, sollte jedoch abhängigkeitsbasierte Beziehungen vermeiden, da diese Hindernisse für die Ermächtigung und persönliche Autonomie junger Menschen darstellen, anstatt sie zu fördern;

-Jugendbetreuer*innen sollten das Ziel haben, überflüssig zu werden, sobald sie die jungen Menschen dazu angeleitet haben, Unabhängigkeit zu erreichen;

-Jugendbetreuer*innen können jungen Menschen verschiedene Möglichkeiten bieten, die hoffentlich inspirieren und ihre

Viele könnten Traumata erlitten haben; Jugendbetreuer*innen müssen in der Lage sein, sie an spezialisierte Dienste zu verweisen und müssen besonders darauf achten, das Potenzial für Schaden bei denjenigen zu beachten, die in vulnerablen Situationen leben.

Das Prinzip bedeutet, junge Menschen keinen zusätzlichen Risiken auszusetzen, im besten Interesse der jungen Menschen zu handeln und physische, psychologische oder emotionale Schäden oder Verletzungen zu vermeiden. Die Aktivität muss sich auf junge Menschen konzentrieren, ihr Wohlbefinden und die Entwicklung von qualitativen Beziehungen mit ihnen, basierend auf: Respekt, Nicht-Diskriminierung, Vertrauen, Vertraulichkeit und Privatsphäre, Wohlbefinden der jungen Menschen.

In der Praxis bedeutet „Nicht Schaden“ in solchen Umgebungen, dass Jugendbetreuer*innen nicht versuchen, die Rolle eines Psycholog*in/anderen zu übernehmen, sondern darauf vorbereitet sein sollten, solche jungen Menschen an spezialisierte Dienste zu verweisen und besonders auf die Möglichkeit von Schaden bei denen in vulnerablen Situationen zu achten.
Der Ansatz „Nicht Schaden“ sollte in allen Phasen der Aktivität angewendet werden, von der Identifizierung der Bedürfnisse, der Durchführung von Aktivitäten, der Überwachung bis zur Bewertung. In jeder Phase seiner Anwendung müssen drei einfache Schritte berücksichtigt werden:
-Verstehen des Kontextes, in dem wir tätig sind, einschließlich politischer Dynamiken, Institutionen, Einstellungen, Werten, sozialen Normen, die von Gemeinschaften gehalten werden, verfügbaren Diensten in der Gemeinschaft, den Bedürfnissen junger Menschen;
-Verstehen der Wechselwirkung zwischen unseren Handlungen und dem Kontext;
-Dieses Verständnis nutzen, um negative Auswirkungen zu vermeiden und den positiven Einfluss unserer Handlungen auf junge Menschen und die Gemeinschaft insgesamt zu verstärken.

Neun Komponenten von „Nicht Schaden“ in der Jugendarbeit
-Immer wenn wir mit unserer Aktivität in einem bestimmten Kontext eingreifen, wird sie Teil des Kontextes.
-In jedem Kontext, in dem wir eingreifen, gibt es zwei Faktoren: trennende und vereinende. Trennende Faktoren sind solche, die Spannungen in der Gesellschaft verursachen. Vereinende Faktoren sind solche, die Menschen zusammenbringen und/oder Spannungen reduzieren. Beide umfassen Strukturen, Institutionen, Einstellungen und Handlungen, Werte und Interessen, Symbole usw.

Was ist ein sicherer Raum?
-Ein sicherer Raum ist ein Ort, an dem junge Menschen zusammenkommen können, um an Aktivitäten teilzunehmen, die mit ihren vielfältigen Bedürfnissen und Interessen zusammenhängen, an Entscheidungsprozessen teilnehmen und sich frei ausdrücken können.
-Es ist ein Raum, der die menschliche Würde und Sicherheit junger Menschen (physisch, psychologisch, emotional) gewährleistet und die Entwicklung der Fähigkeiten junger Menschen fördert, die ihrem allgemeinen Wohlbefinden dienen.
-Es ist ein Raum, der den Bedürfnissen verschiedener Jugendlicher entspricht, insbesondere denen, die von Marginalisierung oder Gewalt bedroht sind.

Damit sichere Räume inklusiv sind, müssen sich junge Menschen aus verschiedenen Hintergründen, insbesondere diejenigen, die nicht aus der lokalen Gemeinschaft stammen, respektiert fühlen. Zum Beispiel können junge Menschen in humanitären oder Konfliktsituationen möglicherweise nicht vollständig ausdrücken, ohne sich unwohl oder feindselig zu fühlen. Ebenso können junge Menschen unterschiedlicher Rasse/Ethnizität, Geschlecht, religiöser Zugehörigkeit oder kulturellem Hintergrund Angst haben, zur Gemeinschaft beizutragen, wenn kein sicherer Raum vorhanden ist. Wenn junge Menschen einen sicheren Raum haben, um zu kommunizieren, können sie effektiv zur Entwicklung beitragen, einschließlich Friedensaufbau und Förderung des sozialen Zusammenhalts.

Welche Bedingungen tragen zur Schaffung eines Sicherheitsgefühls bei?
-Jeder fühlt sich akzeptiert und eingeschlossen;
-Jeder wird respektvoll und ohne Urteil behandelt;
-Jeder kann sich gleichwertig fühlen;
-Jeder kann er selbst sein;
-Jeder ist vor physischer, sexueller und emotionaler Belästigung und Gewalt geschützt;
-Jeder hat Raum, um seine Bedürfnisse zu äußern;
-Jeder kann neues Wissen und Fähigkeiten erwerben;
-Jeder hat keine Angst, einen Fehler zu machen.

Viele weitere Kriterien können dieser Liste hinzugefügt werden, da jede Person sowie jede einzelne Gemeinschaft unterschiedliche Bedürfnisse und Erwartungen haben. Es ist wichtig, dass junge Menschen an der Entwicklung dieser Kriterien beteiligt sind.

3. Praktiken der Jugendarbeit mit von Krieg betroffenen jungen Menschen und in Kriegszeiten

Brettspielklub (Ukraine, 2021 - laufend)

Der Brettspielklub „Igrobum“ entstand als Initiative der zivilen Organisation „Sumy Jugendorganisation ‚Litsei‘“, die sich in Sumy, Ukraine, befindet, im Jahr 2021. Die Idee zur Gründung des Klubs entstand unter den Methodologen des Sumy Palasts für Kinder und Jugend und Oberschülern in der Stadt Sumy. Von 2015 bis 2021 wurde diese Initiative mehrmals jährlich während der Ferien durchgeführt. Es ist wichtig zu erwähnen, dass Brettspiele im Jahr 2015 in unserer Region noch nicht so beliebt waren und der Klub bedeutendes Potenzial für Entwicklung und das Vereinen junger Menschen hatte.

Die Ziele der Initiative umfassen:

-Förderung der intellektuellen Freizeitgestaltung;
-Schaffung einer Plattform zur Entwicklung von strategischem Denken und kommunikativen Interaktionsfähigkeiten;
-Suche nach kreativen Initiativen von der Zielgruppe für die Zielgruppe;
-Förderung eines gesunden Lebensstils durch Schaffung einer freundlichen und offenen Atmosphäre im Klub;
-Förderung der Kultur der Brettspiele in der Gesellschaft und Popularisierung neuer Spiele.
-Ausdrücken und Fördern des kreativen Potenzials der Klubteilnehmer durch die Entwicklung ihrer eigenen Brett- und Modellspiele.
-Unsere Zielgruppe umfasst Oberschüler in der Region, Universitätsstudenten und junge Menschen, die bereits im Arbeitsleben stehen.

Die Aktivitäten des Klubs helfen jungen Menschen, neue Fähigkeiten im Lösen verschiedener Aufgaben im Zusammenhang mit der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen im Klub zu erwerben. Wichtig ist, dass die Unterstützung der Vernetzung auf Gemeindeebene in der Region zur Entstehung neuer Initiativen und deren gemeinsamer Umsetzung beiträgt. So fördern wir die Konsolidierung der Jugend um wichtige soziale Themen in der Region und im Land. Im Sommer 2022 nahm der Klub seine regelmäßigen Aktivitäten wieder auf. Derzeit treffen sich die Teilnehmer*innen zweimal pro Woche, um Brettspiele zu genießen. Während der Stromausfälle im Klub sorgen die Organisation und die Staatliche Universität Sumy, wo der Klub angesiedelt ist, für die Verfügbarkeit von Licht und die Möglichkeit zu lernen sowie Geräte aufzuladen, dank verfügbarer Notstromquellen wie Ladesystemen und Generatoren.

In Sumy hatten junge Menschen im Alter von 13-17 Jahren während acht Monaten die Möglichkeit, an bildenden und psychologischen Treffen in einem interaktiven Trainingsformat teilzunehmen, bei denen sie wichtige Kenntnisse und Fähigkeiten für die heutige Zeit erwarben und auch die Gelegenheit hatten, in einer Umgebung von Gleichaltrigen und kompetenten Trainern Spaß zu haben und nützliche Zeit zu verbringen. Im Rahmen des Programms wurden 40 bildende interaktive Treffen und 5 psychologische Treffen abgehalten, an denen etwa 150 Teenager teilnahmen, einschließlich sowohl lokaler Bewohner der Stadt Sumy als auch intern vertriebener junger Menschen.

Die bildenden Treffen waren den Themen Teambildung, emotionale Intelligenz, Konfliktlösung, Sexualerziehung, Toleranz und Vielfalt, Stressresistenz, Medienkompetenz und Zukunftsplanung unter Bedingungen der Unsicherheit gewidmet. Während der psychologischen Treffen wurden die Themen Stressresistenz und Selbstwiederherstellung behandelt, und es wurden Techniken der Kunsttherapie eingesetzt. Ein wichtiger Erfolg des Projekts war die Schaffung eines sicheren, freundlichen Raums für Kinder und junge Menschen, in dem sie sich frei und entspannt fühlten, mit Gleichaltrigen kommunizierten, ihre Gedanken und Gefühle teilten, sich nicht schämten, sie selbst zu sein, und offen über verschiedene Themen sprachen, die sie betrafen. Es ist auch wichtig, dass die Kinder und jungen Menschen während des Projekts die Möglichkeit hatten, mehr über andere Möglichkeiten im Bereich der non-formalen Bildung zu erfahren, die in der Stadt existieren, und aktiv an verschiedenen Aktivitäten und Projekten teilnahmen und weiterhin teilnehmen, die Kindern und Jugendlichen helfen, ihr Potenzial zu entdecken, lebenswichtige Fähigkeiten zu erwerben und ihre Beteiligung am Gemeinschaftsleben zu steigern.

“Simply about complex things…”
Ein unglaubliches Projekt, das mehr denn je zeitgerecht ist. Über Konflikte, Beziehungen, Emotionen, intime Beziehungen, Würde, Gleichheit und die Zukunft zu sprechen, ist immer notwendig und in dieser turbulenten Zeit noch notwendiger. Unsere Teilnehmer*innen erleben ihre kostbare Jugendzeit in der Zeit von Covid und Krieg... Solche Projekte helfen ihnen, nicht zu einer ‚verlorenen Generation‘ zu werden, wie es nach dem Zweiten Weltkrieg der Fall war. Stromausfälle, ständige Luftalarme, die vor möglichem Beschuss warnen, und trotz allem haben sie die Möglichkeit zu kommunizieren, zu scherzen, ihre Gedanken zu teilen und die Wärme der anderen zu spüren.“ (Anna, Jugendbetreuerin, Trainerin des Programms)

-Entwicklung der Fähigkeiten junger Menschen aus 5 Regionen, um die Anliegen zu verteidigen und Probleme junger Menschen während des Krieges zu lösen;
-Erstellung und Verbreitung von Videogeschichten in sozialen Netzwerken, die darauf abzielen, die Anliegen zu schützen und Probleme junger Menschen zu lösen, die vom Krieg betroffen sind;
-Kommunikation der Bedürfnisse junger Menschen in Kriegszeiten an wichtige Interessengruppen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene.
Im Rahmen des Projekts fanden auch Online-Schulungen für junge Menschen aus 5 Städten der Ukraine (Kremenchuk, Novovolynsk, Okhtyrka, Nischyn, Kramatorsk) statt, bei denen junge Menschen lernten, Geschichten zu sammeln und Videos zu drehen, eine Advocacy-Kampagne in sozialen Netzwerken zu organisieren und durchzuführen; sie beteiligten sich am Prozess des Sammelns von Geschichten junger Menschen in ihren Gemeinden; erhielten Mentoring-Unterstützung beim Sammeln und Filmen der Geschichten junger Menschen in ihren Gemeinden, beteiligten sich am Dialog mit den lokalen Behörden im Bereich Jugend über die Förderung der Bedürfnisse und Anliegen junger Menschen in der Ukraine.

„*Ich würde gerne mehr Schulungen besuchen. Ich möchte sie organisieren. Ich möchte Menschen helfen, mit dem emotionalen Stress fertig zu werden, den wir gerade durchmachen. Es muss irgendwo gemacht werden. Ich habe dem Interview ziemlich leicht zugestimmt. Denn ich suchte genau danach, was zu tun ist. Sicherlich möchte ich, dass meine Meinung gehört wird. Ich wollte es nicht sagen, aber für mich ist es Selbsttherapie, weil ich mir zuallererst selbst helfe, mit diesem Stress fertig zu werden.*“ (Masha, 18 Jahre alt, zweimal intern vertriebene Person, Teilnehmerin des Projekts „Stimmen junger Menschen in der Ukraine“, deren Geschichte in einem der im Rahmen des Projekts gedrehten Videos veröffentlicht wurde)

Mehr über das Projekt und die Videos hier: https://www.instagram.com/voices_of_young_ppl_inukraine/?hl=en

„**Bildungskurs über traumasensible Jugendarbeit“ (Ukraine, 2022)** Im Jahr 2022 entwickelte das Projekt des Europarats „Youth for Democracy in Ukraine: Phase II“ in Zusammenarbeit mit dem Projekt des Europarats „Internal Displacement in Ukraine: Building Solutions. Phase II“ den Leitfaden zum Bildungskurs der traumasensiblen Jugendarbeit.
Die Idee des Leitfadens als methodologische Basis für die

ndbetreuer
in ihren

Im Oktober – November 2022 organisierten zwölf Jugendzentren Bildungsaktivitäten für Jugendbetreuer*innen und junge Menschen zur Prävention von Burnout und Mitgefühlserschöpfung, erste psychologische Hilfe in Krisensituationen basierend auf dem entwickelten Leitfaden des Trainingsprogramms zur traumasensiblen Jugendarbeit. Der Leitfaden enthält die Beschreibung des Bildungsprogramms und relevante Sitzungen für das fünftägige Training für Jugendbetreuer*innen. Darüber hinaus kann das Bildungsprogramm als Bildungsset verwendet und an die Bedürfnisse der Zielgruppe, das Format und die verfügbare Zeit angepasst werden. Jede Sitzung bildet ein vollständiges Bildungsmodul und enthält Erläuterungen zu den Voraussetzungen und möglichen Nachfolgemaßnahmen.

Im Jahr 2023 führte das Projekt des Europarats „Youth for Democracy in Ukraine: Phase III“ in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Jugend und Sport der Ukraine und dem All-Ukrainischen Youth Center ein dreitägiges (fortgeschrittenes) Training für Trainer des Programms durch, entwickelte und führte einen spezialisierten Kurs “Trauma Informed Youth Work” im Rahmen des staatlichen Programms Youth Worker Ukraine“ und der allukrainischen Woche der Kartierung psychologischer Dienste für junge Menschen in Gemeinschaften für die Überweisung in der Arbeit von Jugendzentren und Jugendbetreuer*innen durch.

Das Projekt „Youth for Democracy in Ukraine: Phase III“ wird im Rahmen des Aktionsplans des Europarats für die Ukraine 2023-2026 durchgeführt. Das Projekt basiert auf den Ergebnissen und Erfahrungen der Projekte „Youth for Democracy in Ukraine“ in den Jahren 2020-2022 und wird den systematischen Einfluss durch die Stärkung partizipativer Jugendpolitiken erweitern und die Jugendarbeit im Kriegs- und Nachkriegskontext verstärken, wobei die spezifischen Bedürfnisse junger Menschen berücksichtigt werden.

Der Leitfaden wurde ins Englische übersetzt und ist online zugänglich. Um mehr über den Leitfaden zum Bildungskurs der traumasensiblen Jugendarbeit zu erfahren, können Sie diesen QR-Code verwenden oder dem untenstehenden Link folgen: www.coe.int/en/web/kyiv/-/guide-on-trauma-informed-youth-work-is-translated-in-the- english-language

„Sammlung von Erfahrungen der Jugendarbeit, basierend auf den Ansätzen und Standards des Europarats, im Kontext der bewaffneten Aggression der Russischen Föderation gegen die Ukraine“ (Ukraine, 2022)

Das Projekt des Europarats „Youth for Democracy in Ukraine: Phase II“ hat im November 2022 Erfahrungen und Praktiken der Jugendarbeit im Kontext der bewaffneten Aggression der Russischen Föderation gegen die Ukraine nach dem 24. Februar 2022 gesammelt und beschrieben. Die Sammlung umfasst zwanzig Geschichten von Erfahrungen und Reflexionen, sowohl Teamprojekte, Initiativen von Jugendzentren und Nichtregierungsorganisationen usw., als auch individuelle Erfahrungen, die auf soziale, kulturelle, bildungsbezogene und ökologische Transformationen ausgerichtet sind, die von, mit und für junge Menschen umgesetzt wurden. Am 12. Oktober 2022 veröffentlichte das Projekt des Europarats „Youth for Democracy in Ukraine: Phase II“ zusammen mit dem Ministerium für Jugend und Sport der Ukraine eine offene Einladung, Erfahrungen und Praktiken der Jugendarbeit in Kriegszeiten zu teilen.

Um die Sammlung von Erfahrungen und Praktiken der Jugendarbeit zu erstellen und zu verbreiten, basierend auf den Ansätzen und Standards des Europarats in Kriegszeiten zu den Zwecken der Aufzeichnung, Schulung und Inspiration von Jugendbetreuern in der Ukraine und anderen Mitgliedstaaten des Europarats, wurden gemäß der Methodik folgende Personen eingeladen, an der Erstellung der Sammlung von Erfahrungen teilzunehmen: Teilnehmer*innen der Veranstaltungen und Schulungen, die von der Jugendabteilung des Europarats durchgeführt wurden; Partnerorganisationen des Projekts des Europarats „Youth for Democracy in Ukraine“ (Phasen I und II von 2020-2022). Die Sammlung und Beschreibung der Erfahrungen der Jugendarbeit geben keine Bewertung ab und erheben keinen Anspruch auf repräsentative Natur und Abdeckung aller Jugendarbeiten in der Ukraine im Jahr 2022. Die Erfahrungen und Reflexionen werden in der Sammlung in freier Reihenfolge präsentiert. Jede Geschichte in der Sammlung wird zunächst mit einem kurzen Überblick vorgestellt, gefolgt von einem vollständigen Interview über die Erfahrung, das detailliert Praktiken, Überlegungen, Ressourcen und Ansätze des Europarats beschreibt, die die Jugendarbeit gefördert haben, basierend auf den Prinzipien der Menschenrechte und der Jugendbeteiligung.

Um mehr über die Sammlung von Erfahrungen der Jugendarbeit zu erfahren, können Sie den QR-Code verwenden oder dem untenstehenden Link folgen: https://rm.coe.int/collection-of-experien-

“Time to Be Welcome” (Greece, France, 2016)

„Time to be welcome“ ist eine kollaborative Partnerschaft zwischen 10 Jugendorganisationen: Bureau Européen du Scoutisme ASBL (WOSM); Soma Hellinon Proskopon (Pfadfinder Griechenlands); Scouting Ireland; Scout Association of Macedonia; Youth for Exchange and Understanding (YEU) International; European Federation for Intercultural Learning (EFIL); British Red Cross; Skata-Mot efh (Isländischer Pfadfinderverband); Eclaireurs et Eclaireuses Unionistes de France; und SINGA France. Das Projekt wurde vom ERASMUS+ Programm der Europäischen Union mitfinanziert.
Das Projekt zielte darauf ab, junge Freiwillige und Jugendorganisationen in ganz Europa zu ermutigen, junge Flüchtlinge und Migrant*innen willkommen zu heißen und ihren Integrationsprozess durch den Einsatz von non-formaler Bildung und Jugendarbeit zu unterstützen.

Die Ziele waren:
-Jungen Europäer*innen die Möglichkeit zu geben, Maßnahmen zu ergreifen, um junge Migrant*innen, die neu in Europa angekommen sind, willkommen zu heißen;
-Jungen Migrant*innen Zugang zu Bildung und Freizeit zu bieten, indem ihre Fähigkeiten und Kompetenzen durch non-formale Aktivitäten zur Förderung von Bildung und Wohlbefinden entwickelt werden;
-Verständnis und Respekt zwischen den Gemeinschaften zu erhöhen und kulturelle und religiöse Vorurteile und Unterschiede zu überwinden, um die Integration in die europäischen Gesellschaften zu erleichtern;
-Migrant*innen, Flüchtlingen und Asylsuchenden das Wissen und die Unterstützung zu bieten, die ihnen helfen, sich in ihrem Gastland integriert zu fühlen, und ihnen zu ermöglichen, dieses Wissen an andere Migrant*innen weiterzugeben, die in Griechenland und Frankreich (insbesondere in Athen und Paris) ankommen;
-Asylsuchenden und Migrant*innen täglich Zugang zu psychologischer und gesundheitlicher Unterstützung zu ermöglichen;
-Das Bewusstsein für die Situation von Asylsuchenden zu schärfen und lokale Gemeinschaften zu ermutigen, Neuankömmlinge aus verschiedenen Hintergründen und Kulturen willkommen zu heißen;
-Die Kapazität von Jugendorganisationen zu entwickeln und sie zu unterstützen, ihre Jugendarbeit zu verbessern, um eine langfristige Integration von Migranten sicherzustellen;
-Freiwillige zu befähigen, Maßnahmen zu ergreifen, die darauf

„Seeds for Integration“ (10 europäische Länder, 2016 - 2019)

„Seeds for Integration“ war ein Projekt des Organising Bureau of European School Student Unions (OBESSU), das von der Open Society Foundations finanziert wurde. OBESSU stellte Anschubfinanzierung für Sekundarschüler*innen bereit, damit diese ihre eigenen Initiativen zur Einbeziehung von Migrant*innen und Flüchtlingen in die Sekundarbildungsumgebung umsetzen konnten. Schüler*innen mit und ohne Migrationshintergrund sowie deren Gemeinschaften waren die Hauptnutznießer dieser Initiativen.

Das Hauptziel bestand darin, kleine, mittlere und große Anschubfinanzierungen an Schülervereinigungen der Sekundarstufe zu gewähren, die auf lokaler, regionaler oder nationaler Ebene tätig sind, oder, falls es keinen Schülerrat in der Schule gab, an unabhängige Gruppen, die die Schüler*innen vertreten, um sie zu befähigen, Initiativen zu implementieren, die darauf abzielen, die Integration von Flüchtlingsschülern und Schülern mit Migrationshintergrund zu verbessern. Das Projekt basierte auf der Kernidee, dass Schüler*innen – unabhängig von ihrer Herkunft – den Willen und die Fähigkeit haben, gezielte Initiativen zu entwickeln, um Probleme im Bereich der Integration von Migranten-Schülern*innen im Bildungsbereich anzugehen. Während der Umsetzung des „Seeds for Integration“-Projekts gab es drei Bewerbungsphasen, in denen Sekundarschüler*innen ihre Initiativvorschläge einreichen konnten.

Es gab mehr als 30 laufende schülergeleitete Initiativen in mehr als 10 Ländern mit unterschiedlichen Auswirkungsgraden und Ergebnissen. Um die Entwicklung neuer Initiativen in ganz Europa zu unterstützen, arbeiteten OBESSU und 15 Projektleiter zusammen, um Richtlinien zu entwerfen, wie man Projekte zur Einbeziehung von Migrant*innen und Flüchtlingen in die Sekundarschulumgebung auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene erfolgreich planen und umsetzen kann; und welche Arten von Aktivitäten nachhaltige Auswirkungen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene haben könnten. Das Ziel dieser Richtlinien ist es, Sekundarschülervereinigungen oder Gruppen von Schülern und Jugendorganisationen in ganz Europa zu unterstützen, einen guten Überblick über die möglichen Aktivitäten zur Organisation und die potenziellen Schritte zur Umsetzung solider Projekte zur Einbeziehung von Migranten und Flüchtlingen zu erhalten.

nd eine
teilten die
Schweiz,
Prioritäten

„Speak Out!“ (Schweiz, 2010)

Dieser Ansatz auf Basis der Menschenrechte war entscheidend für das Projekt; das bedeutete, dass die UMM, die Asyl suchten, nicht nur in die Entscheidung über die Inhalte des Projekts und die zu treffenden externen Gäste einbezogen wurden, sondern auch über ihre individuellen Rechte, Pflichten und ihre Rolle in der Schweizer Gesellschaft informiert wurden. Sie lernten über Kinderrechte, Schweizer Institutionen und die Funktionsweise der Schweizer Politik, sodass sie ihre Forderungen im Kontext der Schweizer und internationalen Institutionen platzieren konnten. Sie spielten auch eine aktive Rolle bei der Verwaltung des Projekts (zum Beispiel durch den Peer-to-Peer-Ansatz). Die Aktivitäten variierten stark von lokalen bis zu nationalen Aktivitäten, Gruppenbildung, Initiativen im öffentlichen Raum mit regionalen Behörden, Sommerlagern und Workshops in Zusammenarbeit mit Partnern. Auch nationale Konferenzen oder Begegnungen mit Bundesbehörden wurden organisiert. Junge Frauen waren ebenfalls Teil des Projekts, auch wenn sie unter den Teilnehmern weniger vertreten waren. Um Themen zu besprechen, die spezifisch für Frauen und Männer sind, wurden jedes Jahr zwei separate Workshops organisiert.

Durch das Projekt Speak Out! wurde sichergestellt, dass UMM, die Asyl suchten und undokumentiert waren, in einer besseren Position waren, um mit den Problemen und Risiken umzugehen, denen sie während ihres Aufenthalts in der Schweiz begegnen könnten. Darüber hinaus konnten sie selbst das Bewusstsein der verantwortlichen politischen Entscheidungsträger*innen und der in der Schweiz lebenden jungen Menschen schärfen; sie konnten auch angemessene Lösungen vorschlagen. Die von den UMM während des Projekts verfasste MNA-Charta wurde bereits von der Konferenz der kantonalen Direktoren für Sozialangelegenheiten in der Schweiz in ihren Empfehlungen bezüglich des Zugangs zu Schule, Unterkunft, Gesundheit, Unterstützung und Übergang ins Erwachsenenalter berücksichtigt (www.sajv.ch/wp-content/uploads/2016/01/MNA-Charta-A4_D.pdf). Darüber hinaus wurden Filme produziert, um den Teilnehmer*innen eine Stimme zu geben, und öffentlich gezeigt. Die Arbeit ging 2018 mit weiteren Workshops über UMM und ihre Herausforderungen sowie mit Advocacy-Aktivitäten zur Geltendmachung ihrer Ansprüche weiter. Die partizipative Methodik des Speak Out!-Projekts könnte auch übertragen werden, um anderen jungen Migranten in anderen Ländern sowie auf lokaler und regionaler Ebene eine Stimme zu geben.

Um weitere Informationen über europäische Praktiken der Arbeit mit jungen Flüchtlingen zu finden, können Sie den QR-Code verwenden oder dem untenstehenden Link folgen:

“Ankommen_Weiterkommen”:
(Germany, 2017)

Arbeiten mit jungen Asylsuchenden

Das Projekt Ankommen_Weiterkommen entstand als Reaktion auf die Bedürfnisse, die aus der praktischen Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden am Parzival-Schulzentrum und der Parzival Jugendhilfe in Karlsruhe, Baden-Württemberg, Deutschland, hervorgingen. Neben mehreren Kindergärten und Schulen verfügte das Zentrum auch über eine Kriseneinheit, die sich um die Bedürfnisse von Kindern kümmerte, die aufgrund von Widrigkeiten unter Stress litten. Mit dem Schwerpunkt auf Erholung und der Förderung von Selbstheilungsprozessen stellte das Parzival-Schulzentrum fest, dass insbesondere bei unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden der psychologische Stress besonders hoch war. Es gab allgemein das Gefühl, dass solche Stressniveaus sich negativ auf die schulischen Leistungen, sozialen Fähigkeiten und die persönliche Entwicklung der jungen Lernenden auswirkten. Die Parzival Jugendhilfe beobachtete ebenfalls, dass zwischen Schule und Freizeit in den Jugendunterkünften erhebliche Lücken in altersspezifischen, professionellen, sozialen und selbstreflexiven Lern- und Erfahrungsbereichen bestanden.

Das Projekt Ankommen_Weiterkommen zielte darauf ab, auf dieses Bedürfnis zu reagieren und die Lücken zwischen der Unterstützung durch Schulpersonal und Sozialarbeiter*innen zu schließen. Das Ankommen_Weiterkommen-Projekt konzentrierte sich auf altersspezifische und individuelle Entwicklungsaufgaben in Bezug auf Selbstreflexion, soziale Fähigkeiten und berufliche Orientierung. Im Rahmen des Projekts arbeitete ein Team von vier Praktiker*innen mit einer Vielzahl von Fachkenntnissen und Kompetenzen mit rund 50-80 unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden, von denen fast alle männlich und zwischen 16 und 20 Jahre alt waren. Die hauptsächlich gewählten therapeutischen und pädagogischen Methoden waren Einzelberatungen sowie Outdoor-, Theater- und Kunstaktivitäten. Zu den Aktivitäten gehörten auch Sport, Kunst, Spiele sowie Kontakte zu deutschen Jugendlichen und die Organisation kurzer Ausflüge nach Karlsruhe und andere Städte, um eine Vielzahl sozialer Umgebungen zu erkunden. Es gab auch Gruppensitzungen in der Schule, tatsächlichen Schulunterricht in den Räumlichkeiten des Parzival-Schulzentrums sowie Workshops in den Jugendunterkünften, zum Beispiel zur Unterstützung der staatsbürgerlichen Orientierung, Reflexionen über Frieden und Konflikte und Möglichkeiten zur Erforschung individueller Mittel für künstlerischen Selbstausdruck.

Eine der Strategien, die den jungen Männern beigebracht und gefördert wurde, waren kreative Methoden, dank derer einige von ihnen bereits gut wussten, wie sie sie zu ihrem Vorteil nutzen konnten. Kreative Prozesse können, je nachdem wie sie eingesetzt werden, von großem therapeutischen Wert sein. Mindestens einige junge Männer nutzten verschiedene Formen kreativer Selbstausdruck als Mittel zur Entspannung, zum Nachdenken oder zur Beruhigung, um neue Formen des Selbstausdrucks zu finden oder als eine Art Ventil, um mit Stress oder anderen Herausforderungen umzugehen.

Transformation der Jugendarbeit für junge Flüchtlinge von Nothilfe zu Integrationsinitiativen (Türkei)

Als Ergebnis der Migrationsströme nach dem Ausbruch des syrischen Bürgerkriegs hat sich die Türkei zu einem der führenden Flüchtlingsaufnahmeländer der Welt entwickelt, mit rund 3,2 Millionen Syrern. Entgegen den anfänglichen Erwartungen wurde nach einigen Jahren klar, dass die Syrer*innen dauerhafte Mitglieder der türkischen Gesellschaft werden würden, statt nur temporäre Gäste zu sein. Die Türkei entwickelte sofortige Reaktionen und rechtliche Instrumente auf staatlicher Ebene, um die erforderlichen Dienstleistungen für Syrer*innen innerhalb und außerhalb der Lager bereitzustellen. Allerdings macht die Größe der syrischen Bevölkerung in der Türkei und die Dauerhaftigkeit ihrer Situation die Beteiligung und den Beitrag anderer Akteure notwendig. Integrationspolitiken für die Syrer*innen in der Türkei konnten nur richtig entwickelt und umgesetzt werden durch die ergänzenden Beiträge dieser Akteure. In diesem Zusammenhang bildet die Jugendarbeit in der Türkei eines der primären ergänzenden Elemente, und die Beteiligung der Jugend an diesem Prozess durch die Aktivitäten von Nichtregierungsorganisationen kann die Integration der Syrer erleichtern.

Ein wichtiges gemeinsames Merkmal der Jugendarbeitsinitiativen für Flüchtlinge und Migrant*innen ist, dass sie meistens innerhalb der Struktur von NGOs und Universitäten entwickelt wurden, statt in Jugendorganisationen oder anderen spezifischen von Jugendlichen etablierten Einrichtungen. Dies ist jedoch sehr konsistent mit der Entwicklung der Jugendarbeit in der Türkei, die seit vielen Jahren auf den Bemühungen von NGOs beruht. Kurzfristig kann mit einer Zunahme der Zahl jugendbasierter Initiativen gerechnet werden, insbesondere mit Hilfe von EU-Programmen und der weiteren Beteiligung von Universitätsstudenten am Prozess. Ein weiterer wichtiger Punkt bei der Jugendarbeit mit Flüchtlingen betrifft die geografische Entwicklung von Initiativen. Alle 81 Städte in der Türkei (Stand 2017) haben unterschiedliche Anzahlen von Flüchtlingen aufgenommen. Wie zu erwarten war, wurden die ersten Jugendarbeitsbemühungen für Flüchtlinge in den Grenzstädten und den drei großen Städten der Türkei (Istanbul, Ankara und Izmir) beobachtet,

Die Rolle sinnvoller Freizeit im Leben junger Flüchtlinge
(Finnland, 2015 - laufend)

Schätzungsweise 95.000 unbegleitete Minderjährige kamen 2015 in die Europäische Union, davon etwa 3.000 in Finnland. Viele dieser Kinder und Jugendlichen waren während ihrer Reise unmenschlichem Verhalten und Behandlungen ausgesetzt, und Angriffe auf Asylzentren in Europa wurden in den Medien berichtet (Kuusisto-Arponen 2016). Unbegleitete Minderjährige befinden sich aufgrund ihres Alters und ihres Asylstatus in einer verwundbaren Position. Die Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes legt fest, dass der besondere Status von Kindern in Asylverfahren berücksichtigt werden muss. Trotz der Tatsache, dass es die Politik des Finnischen Einwanderungsdienstes (MIGRI) ist, die Bearbeitung der Aufenthaltsgenehmigungen für Minderjährige zu beschleunigen ((MIGRI processing times 2016; section 5 of the Act on the Reception of Persons See- king International Protection), ist dies in der Praxis selten geschehen.

Die schwierigste Situation im Leben unbegleiteter junger Asylbewerber*innen in Finnland war, dass keine offizielle Behörde allein für diese jungen Menschen verantwortlich war; vielmehr war die Verantwortung unter verschiedenen offiziellen Institutionen verteilt (siehe zum Beispiel Honkasalo 2017). Dieser Mangel an Koordination und Verantwortung machte das Leben der jungen Asylbewerber oft unvorhersehbar und chaotisch. Darüber hinaus war es problematisch, dass viele junge Menschen, nachdem sie eine Aufenthaltsgenehmigung erhalten hatten, von der Aufnahmeeinrichtung in eine andere Institution verlegt wurden oder in einer Gemeinde irgendwo anders in Finnland registriert wurden. Während des Umzugs wurde das oft fragile soziale Netzwerk, das der junge Mensch aufgebaut hatte, zerbrochen. Diese Übergänge waren auch beängstigend und verursachten enormen Stress.

Die jungen Menschen berichteten, dass das Warten auf die Aufenthaltsgenehmigung das Schwerste war, mit dem sie in ihrem Alltag fertig werden mussten – es störte ihre Konzentration, verursachte Angst und machte es ihnen schwer, nachts einzuschlafen. Die jungen, unbegleiteten Minderjährigen sagten, dass der beste Weg, den Folgen des Wartens zu widerstehen, die aktive Teilnahme an Schule und Freizeitaktivitäten war. Der Schulbesuch gab dem Alltag Rhythmus und Sinn und die Möglichkeit, Kontakt mit finnischen Jugendlichen aufzunehmen. Das Aufnahmezentrum, in dem eine der Studien durchgeführt wurde, konzentrierte sich intensiv darauf, für alle jungen Menschen geeignete Hobbys zu finden. Das Bildungsministerium unterstützte

Vom ‘Safe Space’ zum ‘Brave Space’

von Raminta Bagdonaite und Weronika Knowska

Was ist ein Safe Space?
Nach Cole Conshell sind *safe spaces bzw. sichere Räume* „physische, emotionale, soziale und imaginative Räume, welche die Fähigkeiten junger Menschen fördern, gesunde Lebensentscheidungen zu treffen, die ihr allgemeines Wohlbefinden fördern*(Cole, 2013).* “

Für das Konzept von safe spaces existieren viele verschiedene Definitionen. Manchmal bezieht sich der Begriff eines sicheren Raumes hauptsächlich auf die Existenz von Redefreiheit in Diskussionen, ein anderes Mal wird er verwendet, um eine heilende Umgebung zu beschreiben, insbesondere im Setting einer Therapie. Für uns ist der Begriff des sicheren Raums jedoch viel weiter gefasst. Wir definieren ihn als eine Gemeinschaft von Menschen, welche darin auf der Grundlage von Nichtbeurteilung, Fürsorge und Verständnis miteinander umgehen.

Wichtig ist, dass ein sicherer Raum nicht unbedingt ein physischer Ort sein muss, sondern eher ein unterstützendes und nicht diskriminierendes Umfeld ist. Ein sicherer Raum ist besonders wichtig für junge Menschen auf ihrem Weg zur Selbstfindung und zur Suche nach einem Sinn in der Welt, denn in einem sicheren Raum kann sich jede Person frei fühlen, sie selbst zu sein und neue Dinge auszuprobieren, auch wenn das bedeutet, Fehler zu machen.

Was sind förderliche Bedingungen für die Entstehung einer solchen Sicherheit?
Alle fühlen sich akzeptiert und einbezogen;
Alle werden mit Respekt und ohne Vorurteile behandelt.
Alle verpflichten sich, sich gegenseitig emotional zu unterstützen;
Alle können sich gleich wertvoll fühlen;
Alle können sie selbst sein;
Alle fühlen sich ermutigt, ihren kreativen Ausdruck zu erforschen;
Alle sind vor körperlicher, sexueller und emotionaler Belästigung, Missbrauch und Gewalt sicher;
Alle fühlen sich eingeladen, ihre Bedürfnisse zu äußern.
Alle können neues Wissen und neue Fähigkeiten erwerben
Alle fühlen sich sicher, Fehler zu machen;
Alle können ihr soziales Kapital ausbauen, indem sie Freundschaften schließen.

Viele andere Faktoren können dazu beitragen, einen sicheren Raum zu schaffen. Es ist unmöglich, alle zu erwähnen, da jede Person und somit jede Gemeinschaft unterschiedliche Bedürfnisse und Erwartungen hat. Wichtig zu betonen ist auch, dass selbst die oben genannten Qualitäten eines sicheren Raums von jeder Gruppe auf ihre eigene Weise verstanden werden können. Es gibt eine Vielzahl von Methoden, um bestimmte Elemente eines sicheren Raums zu realisieren. Das Wichtigste ist daher, alle Mitglieder der Gemeinschaft in die Erarbeitung einer Vereinbarung

Warum ist es wichtig, einen sicheren Raum zu haben?

Sichere Räume bieten einen „Zufluchtsort“, um Gefühle zu erforschen, Erfahrungen auszutauschen, sich kreativ zu betätigen und wichtige und ermutigende Lebenskompetenzen zu entwickeln. Sichere Räume bieten jungen Menschen die Möglichkeit, verletzlich zu sein und sich anderen zu öffnen, ohne Angst vor Verurteilung oder Schaden zu haben. Dies ist ein entscheidender Faktor für den Aufbau von Selbstvertrauen und Resilienz, der es den Jugendlichen ermöglicht, stark zu sein und sich erwachsen mit der Außenwelt auseinanderzusetzen, während sie gleichzeitig die authentischste Version ihrer selbst bleiben. Sichere Räume bieten die Möglichkeit, Selbstfürsorge und Gemeinschaftspflege zu betreiben. Die letztgenannte Fähigkeit ist von unschätzbarem Wert für das soziale Leben, wird aber in der Jugendbildung oft vernachlässigt. Sichere Räume mit anderen zu teilen, motiviert junge *Changemaker* dazu, aufmerksamer und achtsamer mit sich selbst und anderen umzugehen. Dies ist für die psychische Gesundheit aller Beteiligten von großem Nutzen.

Mehr über den sicheren Raum erfahren Sie hier:

WHO - International Youth Day: Safe Spaces for Healthy Adolescents (link opens in new window) Initiatives of Change Switzerland - 10 Tips for Creating a Safe Space (link opens in new window)

Schaffung eines sicheren Raums in der Arbeit mit Jugendlichen, die von Krieg oder bewaffneten Konflikten betroffen sind: vom safe space zum brave space

Sichere Räume für Jugendliche zu schaffen, die von Kriegen oder bewaffneten Konflikten betroffen sind, ist nicht nur eine Frage der Praktikabilität, sondern ein wichtiger Eckpfeiler für ihre Genesung und Entwicklung. Die Folgen solcher traumatischen Erlebnisse können junge Menschen zutiefst verletzen und machen sie anfällig für eine Reihe von Problemen der psychischen Gesundheit und emotionaler Not. Sichere Räume bieten ein förderliches Umfeld, in dem diese Jugendlichen Trost finden, ein Gefühl der Sicherheit wiedererlangen und in der Welt wieder Fuß fassen können. Im Zusammenhang mit der Arbeit mit kriegsbetroffenen Jugendlichen vertreten jedoch viele Jugendarbeiter die Auffassung, dass die Schaffung eines sicheren Raums unmöglich ist, da ein sicherer Raum in der Regel als Komfortzone und innerer Frieden interpretiert werden kann, was im Zusammenhang mit von bewaffneten Konflikten betroffenen Jugendlichen nicht wirklich möglich ist, vor allem, wenn man in Kriegsgebieten oder Aufnahmezentren für Flüchtlinge arbeitet, in denen die Grundbedürfnisse nicht erfüllt werden, und generell mit Menschen zu tun hat, die durch Krieg und bewaffnete Konflikte traumatisiert sind. Deshalb wird das Konzept des *safe space* immer häufiger durch das Konzept des *brave space* ersetzt. In diesem Verständnis ist der mutige Raum ein Raum, in dem man sich relativ sicher und willkommen fühlt und in dem man die Möglichkeit hat, sich selbst auszudrücken und zu entwickeln, aber im Gegensatz zum ultimativen sicheren Raum erfordert er eine mutige Bereitschaft, sich auszudrücken und aus seiner Komfortzone herauszukommen, um neue Dinge zu lernen und in die Zukunft zu blicken.

Trauma-gerechte Betreuung: Schulung von Mitarbeiter*innen und Freiwilligen in traumabezogenen Ansätzen, um die Bedürfnisse traumatisierter Jugendlicher zu verstehen und auf sie einzugehen. Binden Sie Beratungs- und psychosoziale Unterstützungsdienste ein, die von Fachleuten geleitet werden, und die auf die Bewältigung von Traumata spezialisiert sind.

Schaffung von Vertrauen und Vertraulichkeit: Bauen Sie Vertrauen auf, indem Sie eine urteilsfreie und vertrauliche Atmosphäre schaffen. Jugendliche, die von Konflikten betroffen sind, trauen sich möglicherweise aus Angst oder aufgrund früherer Erfahrungen nicht, sich zu öffnen. Die Gewährleistung von Vertraulichkeit kann sie ermutigen, ihre Gedanken und Gefühle ohne Angst vor Konsequenzen mitzuteilen.

Kulturelle Sensibilität und Inklusivität: Erkennen Sie die kulturellen Unterschiede zwischen den Jugendlichen an und respektieren Sie sie. Schaffen Sie ein integratives Umfeld, das die Vielfalt würdigt und das Verständnis für unterschiedliche ethnische, religiöse und kulturelle Hintergründe fördert.

Anbieten von Bildungs- und Freizeitaktivitäten: Bieten Sie Bildungsprogramme, Workshops zum Erlernen von Fähigkeiten und Freizeitaktivitäten an, die auf die Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen zugeschnitten sind. Diese Aktivitäten tragen nicht nur zur persönlichen Entwicklung der Jugendlichen bei, sondern dienen auch als Ablenkung von traumatischen Erlebnissen.

-**Peer-Unterstützung und Gemeinschaftsbildung:** Fördern Sie Peer-to-Peer-Unterstützungsnetzwerke, in denen die Jugendlichen Kontakte knüpfen, Erfahrungen austauschen und sich gegenseitig unterstützen können. Fördern Sie ein Gefühl der Gemeinschaft und Zugehörigkeit, um Gefühle der Isolation zu bekämpfen.

Einbeziehung von Familien und Communities: Beziehen Sie die Familien und die breitere Gemeinschaft in die Schutzrauminitiativen ein. Dies fördert ein unterstützendes Netzwerk über den physischen Raum hinaus und gewährleistet die Kontinuität der Betreuung und Unterstützung für die Jugendlichen.

Regelmäßige Evaluierung und Anpassung: Bewerten Sie kontinuierlich die Wirksamkeit des sicheren Raums durch Feedback-Mechanismen von Jugendlichen und Mitarbeiter*innen. Passen Sie die Programme und Dienste auf der Grundlage dieser Bewertungen an, um den sich verändernden Bedürfnissen der Teilnehmenden besser gerecht zu werden.

Durch die Integration dieser Strategien können Schutzräume als Zufluchtsorte dienen, die das Heilen, Lernen und den Aufbau von Resilienz für Jugendliche, die von Krieg oder bewaffneten Konflikten betroffen sind, erleichtern.

Referenzen:

-Tol, W. A., et al. (2011). Family and community rejection and a Congolese led mediation inter- vention to reintegrate rejected survivors of sexual violence in Eastern Democratic Republic of Congo. Health care for women international, 32(9), 841-856.

-Inter-Agency Standing Committee. (2007). IASC Guidelines on Mental Health and Psycho- social Support in Emergency Settings.

-Wessells, M. G. (2009). Supporting the mental health and psychosocial wellbeing of youth in post-conflict communities. Child and Adolescent Psychiatric Clinics, 18(3), 519-532.

Beispiele für Aktivitäten:
Einführung in die Konzepte der Safe Spaces und Brave Spaces für junge Menschen:

- Sichere Räume definieren
Informieren Sie die jungen Teilnehmer*innen während der Plenumssitzung darüber, dass die kommende Übung eine individuelle Reflexion beinhalten wird. Geben Sie ihnen 15 Minuten Zeit, um darüber nachzudenken und zu notieren, was das Konzept des sicheren Raums für sie persönlich bedeutet. Betonen Sie, dass diese Reflexion absolut vertraulich ist und dass sie nicht verpflichtet sind, ihre Gedanken oder ihr Schreiben mit anderen zu teilen. Der Zweck dieser Übung ist es, sie zu ermutigen, sich auf ihre eigenen Gedanken und Bedürfnisse zu konzentrieren, die vielleicht ungewohnt, aber wertvoll sind.

Bitten Sie die Teilnehmer*innen nach der Selbstreflexionsphase, sich wieder im Plenum zu versammeln. Stellen Sie ein Flipchart auf und fordern Sie sie auf, gemeinsam die Elemente aufzulisten, die ihrer Meinung nach zu einem sicheren Raum beitragen. Leiten Sie eine Diskussion über ihre Beiträge ein, damit verschiedene Perspektiven und Erfahrungen ausgetauscht werden können.

Sobald die Liste vollständig ist, lassen Sie die Teilnehmer*innen in einen Dialog über die Durchführbarkeit der Schaffung eines sicheren Raums im Rahmen Ihrer gemeinsamen Arbeit eintreten. Ermutigen Sie sie, über die Herausforderungen oder Hindernisse nachzudenken, die sie erwarten, und mögliche Strategien zu deren Überwindung zu entwickeln. Diese Diskussion wird ein tieferes Verständnis für die praktischen Schritte fördern, die notwendig sind, um ein sicheres und unterstützendes Umfeld für alle Beteiligten zu schaffen und zu erhalten.

An dieser Stelle sollten Sie den Teilnehmer*innenn das Konzept der „ Brave Spaces“ vorstellen. Erläutern Sie, dass während Safe Spaces darauf abzielen, ein Gefühl der Sicherheit und des Komforts zu vermitteln, mutige Räume einen Schritt weiter gehen, indem sie den offenen Dialog, die Verletzlichkeit und die Bereitschaft, sich mit Unbehagen und schwierigen Themen auseinanderzusetzen, fördern. Betonen Sie, dass sich „brave spaces“ durch respektvolle Kommunikation, aktives Zuhören und die Bereitschaft auszeichnen, Annahmen zu hinterfragen und Vorurteilen entgegenzutreten. Ermutigen Sie die Teilnehmer, darüber nachzudenken, wie Brave Spaces die Safe Spaces ergänzen und zu einem tieferen Verständnis, persönlichem Wachstum und sinnvollem Dialog beitragen. Fordern Sie sie auf, über Gelegenheiten nachzudenken, bei denen sie in der Vergangenheit Brave Spaces erlebt oder moderiert haben, und diskutieren Sie die potenziellen Vorteile und Herausforderungen der Integration dieses Konzepts in Ihre künftige gemeinsame Arbeit. Diese Einführung legt den Grundstein für die weitere Erforschung und Umsetzung der Prinzipien des Brave Space in Ihren Aktivitäten.

- Zur Schaffung eines Brave Space beitragen: die soziale Gruppenvereinbarung
Im Anschluss an die Diskussion über die Bedeutung von Brave Spaces und bevor Sie mit den anderen Aktivitäten beginnen, ermutigen Sie die TeilnehmerInnen, eine „soziale Vereinbarung“ zu erstellen - ein Flipchart mit Gemeinschaftsregeln, die zur Schaffung eines Brave Spaces beitragen werden. Bitten Sie die TeilnehmerInnen, gemeinsam zu brainstormen und ihre Ideen darüber auszutauschen, was dort enthalten sein sollte. Wenn die Teilnehmer*innen zögerlich sind, sich zu beteiligen, können Sie bestimmte Ideen vorschlagen oder sie zu möglichen Antworten führen, indem Sie Fragen stellen wie:

- Habt ihr bestimmte Bedürfnisse in Bezug auf den Raum, in dem wir arbeiten? (Licht, Temperatur usw.)

Soziales und emotionales Lernen (SEL) für Jugendarbeiter*innen

By Leyla Jabbarzade

Dieser Artikel beschäftigt sich mit der Synergie zwischen sozial-emotionalem Lernen (SEL) und Jugendarbeit. Während die Forschung den Wert von SEL für die psychische Gesundheit junger Menschen hervorhebt, besteht eine Diskrepanz zwischen seinen nachgewiesenen Vorteilen und seiner Integration in die Praxis der Jugendarbeit (Fish, 2014). In diesem Artikel wird dargelegt, dass Jugendarbeit von Natur aus SEL-Kompetenzen fördert und somit ein leistungsstarkes Instrument für die Jugendentwicklung bereitstellt.

Anpassung zwischen SEL und den Grundsätzen der Jugendarbeit

Soziales und emotionales Lernen (SEL) ist ein Prozess, der vom *Collaborative for Academic, Social, and Emotional Learning* (CASEL) als ein Prozess definiert wird, in dem „Kinder und Erwachsene das Wissen, die Einstellungen und die Fähigkeiten erwerben und effektiv anwenden, die notwendig sind, um Emotionen zu verstehen und zu bewältigen, positive Ziele zu setzen und zu erreichen, Empathie für andere zu empfinden und zu zeigen, sowie positive Beziehungen aufzubauen und zu pflegen und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen“ (CASEL Guide, 2013, p. 4).

Es besteht jedoch eine mögliche Diskrepanz zwischen dem anerkannten Nutzen von SEL und seiner Integration in die Praxis der Jugendarbeit. Matthew Fish (2014) hebt hervor, dass die Bedeutung von SEL für die Förderung der psychischen Gesundheit junger Menschen innerhalb der Jugendarbeit nicht ausreichend gewürdigt wird. Fish unterstreicht außerdem das begrenzte Verständnis dafür, wie Jugenddienste zum sozialen und emotionalen Lernen beitragen (Fish, “The Value of Youth Services towards Child and Adolescent Mental Health”). Er kommt zu dem Schluss, dass „dies eine Schande ist, da die Erkenntnisse aus der Sozialen und Emotionalen Lerntheorie der Jugendarbeit implizit eine wichtige Rolle bei der Förderung von SEL verleihen“. (Fish, “The Value of Youth Services towards Child and Adolescent Mental Health”).

Im folgenden Abschnitt werden wir die Übereinstimmung zwischen den Kompetenzen des Sozialen und Emotionalen Lernens (SEL) und den Kernprinzipien der Jugendarbeit untersuchen. Die Forschung zeigt, dass die Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen bei jungen Menschen direkt zu deren sozialem und emotionalem Lernen beiträgt (CASEL Guide, 2013). Im CASEL- Leitfaden wird die Bedeutung unterstützender Beziehungen, anregender Lernerfahrungen und der Entwicklung grundlegender Lebenskompetenzen für eine positive Jugendentwicklung hervorgehoben (CASEL Guide, 2013). Darüber hinaus sind mehrjährige, integrierte Ansätze entscheidend für die Prävention oder Verringerung riskanter Verhaltensweisen (CASEL Guide, 2013).

Die inhärente Verbindung zwischen Jugendarbeit und SEL wird bei der Untersuchung von Jugendaktivitäten deutlich. Die Grundwerte der Jugendarbeit, wie sie in Resourcing Excellent Youth Services (DfES, 2002) dargelegt sind, stärken nachweislich die Entwicklung von SEL-Kompetenzen. Diese Werte betonen die Partizipation der Jugendlichen, das Aufsuchen ihres Lebensumfelds, die Förderung des kritischen Denkens und der Erkundung sowie den Respekt vor unterschiedlichen Gemeinschaften und Kulturen (DfES, 2002). Ein weiterer Schwerpunkt der Jugendarbeit ist der Aufbau enger Beziehungen, kollegialer Identitäten und des emotionalen Wohlbefindens junger Menschen (DfES, 2002).

Aufbau von SEL-Kompetenzen in der Jugendarbeit

Aufbauend auf dem bestehenden Konzept der Kompetenzen für soziales und emotionales Lernen (SEL), das vom *Collaborative for Academic, Social and Emotional Learning* (CASEL) entwickelt wurde, untersucht dieser Abschnitt die Synergie zwischen diesen Kompetenzen und den Kernzielen der Jugendarbeit. Im Wesentlichen dienen die fünf CASEL-Kompetenzen - Selbstbewusstsein, Selbstmanagement, soziales Bewusstsein, Beziehungsfähigkeit und verantwortungsbewusste Entscheidungsfindung - als Hauptpfeiler für die Gestaltung und Förderung effektiver SEL-Programme im Kontext der Jugendarbeit. [illegible] Praktiken der Jugendarbeit je [illegible] vieren:



Die fünf Kompetenzbereiche für junge Menschen sind wie folgt definiert:

- Selbstwahrnehmung: Die Fähigkeit, die eigenen Gefühle und Gedanken und deren Einfluss auf das Verhalten genau zu erkennen. Dazu gehört auch, die eigenen Stärken und Grenzen richtig einzuschätzen und ein gefestigtes Gefühl von Zuversicht und Optimismus zu haben.
Aus der Sicht der Jugendarbeit spielen Jugendliche dabei eine gleichwertige Rolle, indem sie sagen, dass sie „jungen Menschen helfen, sich selbst zu sehen“ (Young, 2006:75), und dass sie junge Menschen ermutigen, ihre Werte und moralischen Vorstellungen sowie ihr Selbstverständnis zu überprüfen. Neben der Demaskierung des Selbstbildes besteht eines der Hauptziele der Jugendarbeit darin, die Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts zu unterstützen, indem negative Selbstbilder in Frage gestellt und Möglichkeiten geboten werden, positive Stärken zu finden. In der Zwischenzeit stellt Bamfield fest, dass Jugendarbeit „die Einstellung und Dispositionen der jungen Menschen verändern kann“. (Bamfield, 2007: 20).

- Selbstmanagement: Die Fähigkeit, eigene Emotionen, Gedanken und Verhaltensweisen in verschiedenen Situationen effektiv zu regulieren. Dazu gehören Stressbewältigung, Impulskontrolle, Selbstmotivation und das Setzen und Erreichen von persönlichen und akademischen Zielen.

Larson (2000) untersucht, wie positive Jugendaktivitäten Motivation, Autonomie und Initiative fördern können, und Bamfield (2007) zeigt auf, wie non-formale Bildung junge Menschen dabei unterstützen kann, Fähigkeiten in den Bereichen Motivation, Streben, Selbstbestimmung und Selbstkontrolle zu entwickeln. Gruppenaktivitäten in der Jugendarbeit testen und fordern die Selbstkontrolle junger Menschen heraus, und dieses Lernen wird in einem Umfeld gefördert, das von Regeln und Grenzen bestimmt wird (Fish 2014). Fish (2014) kommentiert auch die von den Jugendlichen selbst gestellten zielgerichteten Aufgaben, wie die Organisation eines Campingausflugs, eines Finanzierungs- oder eines Kunstprojekts, und fügt hinzu, dass diese Arten von Aktivitäten besonders konstruktiv für junge Menschen sind, die lernen, mit Konflikten, Enttäuschungen und Verstimmungen umzugehen.

Soziales Bewusstsein: Die Fähigkeit, die Perspektive anderer Menschen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund einzunehmen und sich in sie hineinzuversetzen, soziale und ethische Verhaltensnormen zu verstehen und Ressourcen und Unterstützung in Familie, Schule und Gesellschaft zu erkennen.

Beziehungsfähigkeit: Die Kompetenz, gesunde und bereichernde Beziehungen zu verschiedenen Personen und Gruppen aufzubauen und zu pflegen. Dazu gehört es, klar zu kommunizieren, aktiv zuzuhören, zu kooperieren, unangemessenem sozialen Druck zu widerstehen, Konflikte konstruktiv zu verhandeln und bei Bedarf Hilfe zu suchen und anzubieten.

Jeffs und Smith (1999) weisen darauf hin, dass der Aufbau von Beziehungen für die Jugendarbeit von zentraler Bedeutung ist, und betonen die Bedeutung der Beziehung zwischen Jugendbetreuer*innen und jungen Menschen für die Beziehungsfähigkeit junger Menschen, während Merton et al. In der Jugendarbeit werden Beziehungskompetenzen oft in Gruppenangeboten erworben, die jungen Menschen einen sicheren Ort zum Lernen und zur Reflexion praktischer Erfahrungen bieten. Jugendbetreuer*innen arbeiten auch oft mit jungen Menschen im individuellen 1:1-Setting, das den Jugendlichen Raum und Sicherheit bietet, um über ihre Gefühle zu sprechen (Fish, 2014). Dieser scheinbar bloße Akt des Gesprächs zwischen einem Jugendbetreuer und einem jungen Menschen wird von einigen als therapeutische Maßnahme an sich angesehen (Jeffs und Smith, 2005). Jugendbetreuer geben manchmal auch konstruktives Feedback zu Beziehungsfähigkeiten, zu denen auch das Bewusstsein für Empathie gehört.

Verantwortungsvolle Entscheidungsfindung: Die Fähigkeit, konstruktive und bewusste Entscheidungen über persönliches Verhalten und soziale Interaktionen zu treffen, die auf der Berücksichtigung ethischer Standards, Sicherheitsbedenken, sozialer Normen, der realistischen Einschätzung der Konsequenzen verschiedener Handlungen und dem Wohlergehen von sich selbst und anderen beruhen.

-Wir haben untersucht, wie die Praktiken der Jugendarbeit die fünf CASEL-Kompetenzen, die für die Entwicklung von SEL bei jungen Menschen wesentlich sind, fördern. Die gezielte Integration von SEL-Prinzipien in Jugendarbeitsprogramme setzt jedoch voraus, dass man sich einiger potenzieller Herausforderungen bewusst ist.

Fish (2014) betont auch die Herausforderungen bei diesem Ansatz, der sich auf die berufliche Identität konzentriert. Er fügt hinzu, dass „einige Jugendbetreuer eine stärkere Berücksichtigung der psychischen Gesundheit als Bedrohung ihrer beruflichen Identität empfinden könnten, oder dass eine größere Arbeitsbelastung oder Verpflichtung erwartet wird“. Die Entwicklung der SEL-Kompetenzen führt jedoch nicht nur zu einer Veränderung der Fähigkeiten der Jugendbetreuer, sondern auch der Jugendaktivitäten, die sie für die verschiedenen Gruppen junger Menschen organisieren.
Das derzeitige globale Klima mit zunehmenden Konflikten und Naturkatastrophen unterstreicht die Bedeutung von SEL-Kompetenzen nicht nur für Jugendbetreuer, sondern auch für die jungen Menschen, die sie betreuen. Eine kürzlich veröffentlichte Studie aus Libanon, die von Forschern von Global TIES for Children an der New York University und dem International Rescue Committee (IRC) durchgeführt wurde, liefert vielversprechende Beweise dafür, dass solche SEL-Programme die sozialen und emotionalen Fähigkeiten von Kindern in großem Umfang verbessern können, ohne gefährdeten Kindern mehr Schaden zuzufügen. Die Statistiken belegen auch, dass Kinder, die ein hohes Maß an Konflikten, insbesondere Kriegsgewalt und Mobbing, erlebt haben, eine schlechtere psychische Gesundheit sowie schlechtere kognitive und emotionale Regulationsfähigkeiten aufweisen. Kurz gesagt, wenn Jugendbetreuer sich SEL-Kompetenzen aneignen, können sie wiederum auch die jungen Menschen oder Kinder anleiten, diese Kompetenzen zu entwickeln und die Wirksamkeit der Jugendaktivitäten und ihre Sicherheit zu verbessern.

Aufbau effektiver Programme für sozial-emotionales Lernen

Wirksame Programme für soziales und emotionales Lernen (SEL) fußen auf einem soliden Fundament. Dieses Fundament besteht aus mehreren wichtigen Säulen, die die Programmentwicklung und -umsetzung leiten. Zu diesen Pfeilern gehören:

Ausrichtung an CASEL-Kompetenzen: Wie bereits erwähnt, werden in CASEL fünf Kernkompetenzen beschrieben, die als Eckpfeiler der Entwicklung von SEL dienen. Jedes effektive Programm sollte diese Kompetenzen durch seine Aktivitäten und Lektionen bewusst ansprechen.

Entwicklungsgerechte Aktivitäten: Bei der Gestaltung der Aktivitäten sollten das Alter und der Entwicklungsstand der Teilnehmer*innen berücksichtigt werden. Jüngere Kinder benötigen andere Ansätze als ältere Jugendliche.

Erfahrungsbasiertes Lernen: SEL-Programme profitieren in hohem Maße von der Einbeziehung erfahrungsbasierter Lernstrategien. Dazu gehören Aktivitäten, Spiele, Rollenspiele und Diskussionen, die es den Teilnehmer*innen ermöglichen, sich aktiv mit dem Stoff zu beschäftigen.

Auswertung und Evaluierung: Regelmäßige Auswertungen ermöglichen es den Programmanbieter*innenn, die Effektivität des Programms zu messen und bei Bedarf anzupassen. Dazu können Evaluierungen vor und nach dem Programm sowie fortlaufende Beobachtungen des Verhaltens und des Engagements der Teilnehmer gehören.

Hauptunterschiede zwischen non-formaler Bildung und SEL-Programmen: Während non-formale Bildung und SEL-Programme darauf abzielen, junge Menschen mit wertvollen Fähigkeiten und Kenntnissen auszustatten, unterscheiden sich ihr primärer Fokus und ihr Ansatz

Schwerpunkt:

Non-Formale Bildung: Vermittelt spezifische Fähigkeiten oder Kenntnisse in Bereichen wie Computerkenntnisse, Kunst oder Berufsausbildung.

SEL-Programme: Legen den Schwerpunkt auf die Entwicklung sozialer und emotionaler Intelligenz, einschließlich Selbstwahrnehmung, Selbstmanagement, soziales Bewusstsein, Beziehungsfähigkeit und verantwortungsvolle Entscheidungsfindung.

Lernansatz:

Non-formale Bildung: Verwendet oft strukturierte Lernaktivitäten mit einem definierten Lehrplan und möglichen Auswertungen.

SEL-Programme: Legen den Schwerpunkt auf erfahrungsbasierte Lernstrategien wie Aktivitäten, Spiele, Rollenspiele und Diskussionen, um ein ansprechendes Umfeld für die kontinuierliche Entwicklung von Kompetenzen zu schaffen.

In der folgenden Tabelle sind die wichtigsten Unterschiede zusammengefasst:

Merkmal	Non-Formale Bildung	SEL Programme
Schwerpunkt	Spezifische Fähigkeiten oder Kenntnisse	Soziale und emotionale Intelligenz
Lernansatz	Strukturiert, lehrplanbasiert	Erlebnisorientierte, anregende Aktivitäten
Wissenstransfer	Einmalige Vermittlung von Wissen	Fortlaufende Entwicklung von Fähigkeiten

In diesem Artikel wurde untersucht, wie SEL die Jugendarbeit entscheidend verändern kann. Auch wenn die Aktivitäten, an denen junge Menschen teilnehmen, ihnen bereits ermöglichen, diese Fähigkeiten zu entwickeln, kann ein bewussterer Fokus auf SEL einen großen Unterschied ausmachen. Jugendarbeiter*innen werden in die Lage versetzt, junge Menschen beim Aufbau von Selbstbewusstsein, beim Umgang mit Emotionen und bei der Gestaltung von Beziehungen anzuleiten - das ist die Kraft von SEL. Auch wenn Jugendarbeiter*innen anfangs vielleicht Bedenken haben, dass sich ihre Rolle ändert oder sie mehr um die Ohren haben, sind die Vorteile für junge Menschen, insbesondere in der heutigen Welt, nicht zu leugnen. Die Forschung beweist die Wirksamkeit groß angelegter SEL-Programme, und durch die Einbeziehung von SEL kann die Jugendarbeit zu einem noch wirksameren Instrument werden, um jungen Menschen zu helfen, emotional und sozial zu gedeihen, neben den wertvollen Fähigkeiten, die sie bereits erworben haben.

Referenzen

Bamfield , A. (2007) The contribution of Non Formal learning to young people's life chances. Leicester: NYA.
CASEL Guide, (2013), Effective Social and Emotional Learning Programs, [retrieved from ht-tps://drive.google.com/file/d/1WO8uod6FhAlNFYIXzvfZ-VOtfuCDuMsd/view]
Fish, M. (2014), The Value of Youth Services towards Child and Adolescent mental health, Youth Policy
Jeffs, T. and smith, M. k. (2005) Informal education: conversation, democracy and learning. (Third ed.) Nottingham: educational Heretics Press.
Larson, r. N. (2000) 'Towards a psychology of positive youth development. American Psy- chologist (Jan.) University of Illinois at Urbana-Champaign.
Merton, B. (2004) An evaluation of the impact of youth work in England. London: dfes
Young, L. (1999) The Art of Youth Work. London: russell House Publishing.

Kommunikationsfähigkeiten

von Raminta Bagdonaitew

In der Kommunikation mit vom Krieg oder bewaffneten Konflikten betroffenen Jugendlichen kommt es vor allem darauf an, effektive Kommunikationsfähigkeiten zu entwickeln. Diese Fähigkeiten erleichtern nicht nur das gegenseitige Verständnis, sondern fördern auch Vertrauen, Empathie und Heilung. Der Einsatz von Techniken der Gewaltfreien Kommunikation (GFK) kann in diesen Szenarien besonders wirkungsvoll sein, da sie Empathie, aktives Zuhören und Verständnis ohne Bewertung oder Aggression fördern.

Aus jahrelangen Erfahrungen mit Jugendaktivitäten, die vom Youth Peace Ambassadors Network im Kosovo organisiert wurden, hat sich gezeigt, dass die Schaffung eines Brave Space sowie die Förderung einer urteilsfreien Atmosphäre entscheidende Elemente sind, um mit kriegsbetroffenen Jugendlichen in Kontakt zu treten, insbesondere im Kontext des Storytellings. Im Mittelpunkt dieses Ansatzes stehen die Praxis des aktiven Zuhörens und der Einsatz von Techniken der gewaltfreien Kommunikation. Indem wir ein sicheres Umfeld schaffen, in dem sich jeder Einzelne gehört und respektiert fühlt, können wir Verständnis und Empathie zwischen konfliktreichen Gruppen fördern. Die Umdeutung von Erzählungen durch die Linse der gewaltfreien Kommunikation erleichtert nicht nur den Dialog, sondern hilft auch, Barrieren abzubauen, die Gemeinschaften voneinander trennen. Durch diesen Prozess werden Jugendliche in die Lage versetzt, ihre Erfahrungen mitzuteilen, Stereotypen in Frage zu stellen und Brücken des Verständnisses zu bauen, was letztlich zur Versöhnung und Friedenskonsolidierung in Nachkriegssituationen wie dem Kosovo beiträgt.

Nach unserer Erfahrung sind dies die wichtigsten Aspekte der gewaltfreien Kommunikation in der Arbeit mit Jugendlichen, die von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffen sind:

Aktives Zuhören und Empathie: Aktives Zuhören bedeutet, nicht nur zuzuhören, sondern die Emotionen und die zugrunde liegenden Botschaften der Jugendlichen zu verstehen. Empathie ist von entscheidender Bedeutung; sie ermöglicht es Ihnen, sich in die Erfahrungen der Jugendlichen hineinzuversetzen und ihre Gefühle zu bestätigen, ohne ihnen persönliche Vorurteile aufzuerlegen. GFK bestärkt die Fachkräfte darin den Jugendlichen mit voller Aufmerksamkeit zuzuhören und ihnen einen sicheren Raum zu bieten, in dem sie sich ohne Angst vor Verurteilung äußern können.

Vermeiden von Urteilen und Vorannahmen: GFK setzt sich dafür ein, dass keine Annahmen getroffen oder Urteile gefällt werden. Bei der Arbeit mit traumatisierten Jugendlichen ist es wichtig, offen an Gespräche heranzugehen und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Erfahrungen in ihrem eigenen Tempo mitzuteilen, ohne sich missverstanden oder verurteilt zu fühlen.

Ermächtigende Sprache und Wahlmöglichkeiten: Es ist wichtig, Sprache zu verwenden, die ermächtigt und Wahlmöglichkeiten bietet. NVC ermutigt Praktiker*innen dazu, Gespräche so zu gestalten, dass die Autonomie und Handlungsfähigkeit der Jugendlichen anerkannt wird. Dieser Ansatz fördert das Gefühl der Kontrolle und des eigenen Ausdrucks, wichtige Elemente für den Wiederaufbau eines Gefühls der persönlichen Ermächtigung nach einer Konflikterfahrung.

Friedliche Bewältigung von Konflikten: Die Lösung von Konflikten ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit in diesem Kontext. GFK bietet Werkzeuge, mit denen Konflikte friedlich bewältigt werden können, wobei der Schwerpunkt auf der Suche nach Lösungen liegt, die den Bedürfnissen aller Beteiligten gerecht werden, ohne auf Aggression oder Gewalt zurückgreifen zu müssen. Dies ist besonders wichtig in Umgebungen, in denen die Spannungen noch hoch sind.

Kulturelle Sensibilität und Anpassungsfähigkeit: Es ist wichtig, kulturelle Nuancen zu verstehen und den eigenen Kommunikationsstil entsprechend anzupassen. Die Grundsätze der GFK können universell angewandt werden, doch kulturelle Sensibilität stellt sicher, dass die Kommunikationsansätze respektvoll sind und die kulturellen Unterschiede berücksichtigen.

Aufbau von Vertrauen und Rapport: Der Aufbau von Vertrauen ist ein Eckpfeiler einer effektiven Kommunikation. GFK-Techniken fördern den Aufbau von Beziehungen durch Authentizität, Transparenz und Konsistenz in der Interaktion. Vertrauen ermöglicht eine tiefere Verbindung und ein förderlicheres Umfeld für den Heilungsprozess. Durch die Integration von GFK-Techniken in Kommunikationsstrategien können Fachkräfte einen Raum schaffen, in dem sich von Konflikten betroffene Jugendliche gehört, verstanden und respektiert fühlen, und so ein Umfeld schaffen, das Heilung und Wachstum fördert.

Gewaltfreie Kommunikation und Aktives Zuhören

Umgang mit Konflikten

von Raminta Bagdonaite, Weronika Knowska und Ilaria Zomer

Was ist ein Konflikt?

Ein Konflikt ist eine Uneinigkeit zwischen zwei oder mehr Parteien (zwei Personen, zwei Gruppen, zwei Länder usw.) oder ein „wahrgenommener oder tatsächlicher Zielkonflikt“.

Ein Konflikt selbst ist nicht per se positiv oder negativ. Die Art und Weise, wie wir mit dem Konflikt umgehen, macht den Unterschied aus - wir können ihn entweder in etwas Positives verwandeln oder nicht. Es ist wichtig, dass Jugendliche verstehen, dass es nicht negativ ist, unterschiedliche Meinungen zu bestimmten Themen zu haben, sondern dass dies sogar für beide Parteien positiv und transformativ sein kann.

Konflikte sind ein natürlicher Teil der menschlichen Erfahrung und kommen in unserem Alltag vor: Vielleicht hatten Sie schon einmal eine Meinungsverschiedenheit mit Ihren Eltern, Ihrem Partner, in der Schule, bei der Arbeit ... aber das bedeutet nicht, dass Sie Gewalt anwenden, um damit fertig zu werden. Die Bewältigung von Konflikten in der Arbeit mit Jugendlichen, die von Krieg oder bewaffneten Konflikten betroffen sind, erfordert ein sensibles Zusammenspiel von Einfühlungsvermögen, Verständnis und strukturierten Ansätzen zur Konfliktbearbeitung. Konflikttransformation, ein Prozess, der darauf abzielt, die Grundursachen von Konflikten anzugehen und Beziehungen zu verändern, ist für die Förderung von Versöhnung und Friedenskonsolidierung unter betroffenen Jugendlichen von entscheidender Bedeutung.

-Verständnis des Charakters von Konflikten: Konflikte können sich in verschiedenen Formen manifestieren, von zwischenmenschlichen Streitigkeiten bis hin zu Spannungen auf gesellschaftlicher Ebene. Es ist wichtig, die Komplexität und die zugrunde liegenden Ursachen dieser Konflikte anzuerkennen. Oft kann das Trauma des Krieges zwischenmenschliche Konflikte verschärfen, so dass es wichtig ist, die Konfliktlösung mit Sensibilität und Einfühlungsvermögen anzugehen.
-Anwendung von Ansätzen zur Konflikttransformation: Bei Konflikttransformationsstrategien liegt der Schwerpunkt auf der Behandlung der Kernprobleme und nicht nur auf der Behandlung oberflächlicher Meinungsverschiedenheiten. Dazu gehören die Förderung des Dialogs, des Einfühlungsvermögens und der Verständigung zwischen den Konfliktparteien. Dieser Ansatz ermutigt Jugendliche, die Ursachen ihrer Konflikte zu erforschen und befähigt sie, nachhaltige Lösungen zu finden, die Frieden und Versöhnung fördern.
-Schaffen sicherer Räume für den Dialog: Es ist wichtig, sichere Räume zu schaffen, in denen Konfliktparteien einen offenen und respektvollen Dialog führen können. Diese Räume sollten aktives Zuhören, Empathie und Verständnis fördern. Konflikttransformation bedeutet, diese Diskussionen zu erleichtern und sicherzustellen, dass sich jede Partei gehört und bestätigt fühlt.

-Stärkung der ausgleichenden Justiz: Die Grundsätze der opferorientierten Justiz können bei der Konfliktbewältigung von zentraler Bedeutung sein. Sie konzentrieren sich auf die Behebung von Schäden, die durch Konflikte verursacht wurden, und legen den Schwerpunkt auf Rechenschaftspflicht, Heilung und Versöhnung. In diesem Prozess ist es entscheidend, die betroffenen Jugendlichen zu ermutigen, Verantwortung für ihre Handlungen zu übernehmen, und ihnen gleichzeitig Möglichkeiten zur Heilung zu bieten.

-Aufbau von Vertrauen und Versöhnung: Konflikttransformation zielt darauf ab, Vertrauen wiederherzustellen und die Versöhnung zwischen den Konfliktparteien zu fördern. Dies beinhaltet die Förderung von Verständnis, Vergebung und die Suche nach Gemeinsamkeiten trotz Differenzen. Dies ist ein schrittweiser Prozess, der Geduld, Ausdauer und die Bereitschaft zur langfristigen Friedenskonsolidierung erfordert.

-Kulturelle Sensibilität und kontextuelles Verständnis: Kulturelle Nuancen und kontextuelles Verständnis sind für die Konflikttransformation unerlässlich. Die Berücksichtigung des kulturellen Hintergrunds und der spezifischen Erfahrungen der Beteiligten hilft dabei, respektvolle und relevante Konfliktlösungsansätze zu entwickeln.

-Einbindung von Interessenvertretern und Beteiligung der Gemeinschaft: Die Einbeziehung wichtiger Interessengruppen und der breiteren Gemeinschaft in Konfliktlösungsinitiativen gewährleistet nachhaltige und gemeinschaftsorientierte Lösungen. Die Zusammenarbeit mit lokalen Leadern, Familien und Gemeindemitgliedern kann die Wirkung von Bemühungen zur Konflikttransformation verstärken.

Durch die Integration von Konflikttransformationsansätzen können Fachkräfte den von Konflikten betroffenen Jugendlichen helfen, diese zu bewältigen und ihre Konflikte in Perspektiven der Heilung, des Verständnisses und letztlich der Friedensförderung umzuwandeln.

Referenzen:

- *Lederach, J. P. (2003). The Little Book of Conflict Transformation. Good Books.*
- *Fisher, S. (2001). Getting to Yes: Negotiating Agreement Without Giving In. Penguin Books.*
- *Galtung, J. (2000). Conflict Transformation by Peaceful Means (the Transcend Method).*

United Nations University Press.

Was ist gewaltfreie Kommunikation (GFK)?

Gewaltfreie Kommunikation (GFK) ist eine von Marshall Rosenberg entwickelte Kommunikationsmethode, die zu mehr Mitgefühl und Klarheit in unserer Kommunikation anregt. Er sagt: „GFK zeigt uns einen Weg, sehr ehrlich zu sein, aber ohne Kritik, Beleidigungen oder Herabsetzungen und ohne jede intellektuelle Bewertung, die Falschheit impliziert. '. Diese Art der Kommunikation konzentriert sich auf zwei Dinge: **1) ehrlicher Selbstausdruck** - das, was einem selbst wichtig ist, auf eine Art und Weise darlegen, die bei anderen Mitgefühl auslöst, und **2) Empathie** - sich mit tiefem Mitgefühl äußern.

Das Grundmodell der GFK ist recht geradlinig und einfach. Es ist ein Prozess, der die vier unten aufgeführten Komponenten kombiniert, welche die Grundlage für Marshalls Ideen des Gebens und Empfangens mit dem Herzen darstellen. Das Ziel von GFK ist es, allen Beteiligten zu helfen, ihr Sprachbewusstsein zu schärfen, damit sie ausdrücken können, was ihnen wirklich wichtig ist, und auch hören, was anderen wirklich wichtig ist: GFK-Prozess (Link öffnet in neuem Fenster).

Vier Komponenten::

- **Beobachtung:** Die Beobachtung ohne Bewertung besteht im Wahrnehmen konkreter Dinge und Handlungen um uns herum. Wir lernen, zwischen Bewertung und dem, was wir im gegenwärtigen Moment wahrnehmen, zu unterscheiden und einfach zu beobachten, was da ist.
- **Fühlen:** Wenn wir die Dinge um uns herum wahrnehmen, erleben wir unweigerlich unterschiedliche Emotionen und körperliche Empfindungen in jedem einzelnen Moment. Hier ist die Unterscheidung von Gefühlen und Gedanken ein wesentlicher Schritt im GFK-Prozess.

Bedürfnisse: Alle Menschen haben Bedürfnisse und Werte, die ihr Leben erhalten und bereichern. Wenn diese Bedürfnisse erfüllt sind, erleben wir angenehme Gefühle wie Glück oder Frieden, wenn nicht, erleben wir unangenehme Gefühle wie Frustration. Zu verstehen, dass sowohl wir als auch die Menschen um uns herum diese Bedürfnisse haben, ist vielleicht der wichtigste Schritt, um die GFK zu meistern und empathisch zu leben.

Aufforderung: Eindeutige Bitten sind für die transformative Mission der GFK von entscheidender Bedeutung. Wenn wir lernen, um konkrete Taten zu bitten, die im gegenwärtigen Moment ausgeführt werden können, beginnen wir, Wege zu finden, kooperativ und kreativ sicherzustellen, dass die Bedürfnisse aller erfüllt werden.

Aus diesen vier Komponenten hat Marshall ein Modell entwickelt, das eine Kommunikation ermöglicht, die das Leben bereichert und bei der Lösung von Konflikten mit Familienmitgliedern, Freunden, Arbeitskollegen und mit uns selbst sehr effektiv sein kann. Die Grundzüge des Modells sind die folgenden:

Wenn ich (sehe, höre), ____ (fühle, bin) ich _____
weil ich (brauche, will) _____.
Wärst du dazu bereit?

Denken Sie daran, dass dies nur ein Modell ist und dass die Verwendung dieser Formulierungen und Sprache nicht der wichtigste Aspekt der GFK ist. Je mehr Sie üben und lernen, desto mehr werden Sie feststellen, dass alle vier Komponenten auch ohne die Formel möglich sind. Es ist auch wichtig zu betonen, dass GFK hilft, aktives Zuhören zu üben und zu erleichtern.

Mehr zu GFK: *Nonviolent Communication: A Language of Life von Marshall B. Rosenberg (Link öffnet in neuem Fenster)Wie umfangreich ist Ihr emotionales Vokabular? (Link öffnet in neuem Fenster)*

AKTIVES ZUHÖREN

Aktives Zuhören ist eine Kommunikationstechnik, bei der der Zuhörende dem Sprecher eine Rückmeldung über das Gehörte gibt, indem er das Gehörte in seinen eigenen Worten wiedergibt oder paraphrasiert. Das Ziel dieser Rückmeldung ist es, das Gehörte zu bestätigen und das Verständnis beider Parteien zu bestätigen. Die Fähigkeit, aktiv zuzuhören, kann persönliche Beziehungen verbessern, indem sie Verständnis fördert, Zusammenarbeit stärkt und Konflikte reduziert.

Wenn Menschen miteinander kommunizieren, hören sie oft nicht aufmerksam zu. Sie sind vielleicht abgelenkt, denken über andere Dinge nach oder überlegen, was sie als Nächstes sagen werden. Letzteres ist besonders in Konfliktsituationen oder bei Meinungsverschiedenheiten der Fall. Aktives Zuhören ist eine strukturierte Art des Zuhörens und Reagierens auf andere, bei der die Aufmerksamkeit auf den Sprecher gerichtet ist. Es ist wichtig, den eigenen Bezugsrahmen zu verlassen, das eigene Urteil zurückzustellen und andere interne mentale Aktivitäten zu vermeiden, um dem Sprecher vollständig zuzuhören.



Aktives Zuhören ist eine grundlegende Kommunikationstechnik, die im Kontext der Arbeit mit Jugendlichen, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind, ein erhebliches Potenzial birgt. Indem die Jugendarbeiter*innen den Erfahrungen, Emotionen und Bedürfnissen dieser jungen Menschen aktiv zuhören, können sie ein unterstützendes Umfeld schaffen, in dem sich die Jugendlichen gehört und bestätigt fühlen. Diese Praxis geht über die bloße Anerkennung hinaus; sie bedeutet ein echtes Bestreben, die besonderen Herausforderungen und Traumata zu verstehen, denen diese Jugendlichen ausgesetzt sind. Durch aktives Zuhören können Jugendarbeiter*innen Vertrauen und Beziehungen aufbauen, die für eine wirksame Intervention und Rehabilitation unerlässlich sind. Durch die Bestätigung ihrer Perspektiven und Emotionen befähigt aktives Zuhören die Jugendlichen, sich authentisch auszudrücken, und fördert das Gefühl von Handlungsfähigkeit und Kontrolle inmitten des Chaos und der Ungewissheit des Konflikts. Auf diese Weise wird aktives Zuhören nicht nur zu einem Kommunikationsinstrument, sondern auch zu einem Katalysator für Heilung, Resilienz und positives Wachstum im Leben von Jugendlichen, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind.

Workshops für Jugendbetreuer*innen

Wir schlagen hier die Beschreibung eines Workshops für Jugendbetreuer vor, wobei zu beachten ist, dass die Aktivität triggernd sein kann, so dass sie nicht geeignet ist, um sie unmittelbar einer Gruppe junger Menschen anzubieten, es sei denn, der Veranstalter kennt die Gruppe sehr gut und hat ein solides Vertrauensverhältnis zu ihr.
Der Workshop zielt darauf ab, das Bewusstsein der Teilnehmer*innen dafür zu schärfen, was aktives Zuhören ist und was nicht.
Die Gruppe wird dabei gefragt, wer lieber ein Zuhörer sein möchte und wer lieber aktives Zuhören praktizieren möchte. Diejenigen, denen zugehört wird, werden gebeten, sich ein Thema/Dilemma/Problem/Frage zu überlegen, über das sie sich Klarheit verschaffen wollen und zu dem sie gerne etwas sagen und zu dem ihnen zugehört werden soll. Dieser Gruppe wird erklärt, dass der/die Moderator*in mit der Gruppe der Zuhörer*innen weggehen wird, um einige Techniken des aktiven Zuhörens zu erklären, die dann während des Workshops verwendet werden.
Nachdem die Gruppen aufgeteilt wurden, erklärt der/die Moderator*in den Teilnehmer*innen, die die Rolle der Zuhörer*innen spielen werden, dass sie anstelle des aktiven Zuhörens drei verschiedene Formen des Nicht-Zuhörens aktivieren sollen. Am Ende der Übung werden wir versuchen, die Gruppe der Teilnehmer*innen, die gesprochen haben, zu fragen, ob sie sich zugehört gefühlt haben oder nicht.

Der/die Moderator*in macht Handgesten (in der Regel zur Angabe von Zahlen), um den Zuhörer*innen zu helfen, von einer Variante des „Nicht-Zuhörens“ zur nächsten überzugehen.
Die erste Stufe ist das „nonverbale“ Nicht-Zuhören: Der/die Zuhörer*in wird abgelenkt, sein Blick wendet sich vom Gesicht des Zuhörers ab und seine Unaufmerksamkeit macht sich in seiner nonverbalen Sprache bemerkbar.
Die zweite Stufe ist das „wertende“ Nicht-Zuhören, bei dem der/die Zuhörer*in das, was der andere sagt, immer mit seinen eigenen Erfahrungen in Verbindung bringt: „Ich verstehe dich, ich war auch verlassen, ich war wütend“. Der/die Zuhörer*in fühlt sich in die Situation ein, aber nicht in die Emotionen des Sprechenden, indem er seine eigenen Emotionen und letztlich seine eigenen Lösungen (Ratschläge) projiziert. Der/die Zuhörer*in fängt an, über sich selbst zu sprechen, er/sie ist Teilnehmer*in und aktiv im Gespräch, der/die Zuhörer*in scheint interessiert, aber das Zuhören ist wertend, weil Der/die Zuhörer*in die Erfahrung der anderen Person auf eigene Erfahrungen reduziert oder Fragen stellt, die darauf abzielen, die persönliche Neugier zu beantworten oder eine Interpretation der Situation zu bestätigen, die der/die Zuhörer*in im Kopf aufgebaut hat. Die dritte Stufe ist das manipulative Nicht-Zuhören. Der/die Zuhörer*in versucht, die Gesprächspartner*innen zu einer eigenen Lösung des Problems zu führen, schlägt Interpretationen der Situation vor (meiner Meinung nach... an deiner Stelle würde ich... usw.) und gibt Ratschläge.

Die Aktivität endet mit einer Auswertung im Plenum, bei der die Teilnehmer*innen gefragt werden, ob sie sich zugehört gefühlt haben. Fast immer sind die Teilnehmer*innen in der Lage, die erste Stufe des Nicht-Zuhörens zu erkennen, aber selten sind sie in der Lage zu erkennen, dass die anderen Arten des Zuhörens, mit denen sie konfrontiert wurden, kein aktives Zuhören ist. Im Anschluss an die Aktivität und die Aufdeckung der Dynamik wird Raum für eine Diskussion in Zweiergruppen gelassen und die Techniken des aktiven Zuhörens werden erläutert.

Wie können wir den vom Krieg betroffenen Jugendlichen Methoden des aktiven Zuhörens vermitteln?

Workshop zum aktiven Zuhören:

1. Vorstellung der Elemente des aktiven Zuhörens im Plenum - Vorstellung der folgenden Elemente des aktiven Zuhörens:

Seien Sie aufmerksam: Betonen Sie, wie wichtig es ist, sowohl mental als auch körperlich ganz im Moment präsent zu sein. Ermutigen Sie die Teilnehmer*innen, ihre Aufmerksamkeit auf den Sprecher zu richten, ohne sich durch elektronische Geräte oder innere Gedanken ablenken zu lassen, und auf seine Körpersprache zu achten.

Halten Sie sich mit Urteilen zurück: Betonen Sie die Notwendigkeit, persönliche Urteile oder Annahmen über die Erfahrungen oder Perspektiven des Redners zurückzustellen. Ermutigen Sie zu einem offenen und kritikfreien Ansatz beim Zuhören. Betonen Sie, dass dies nicht einfach ist, da emotionale Reaktionen auf Gehörtes in der Natur des Menschen liegen, aber beim aktiven Zuhören geht es darum, dem Sprecher einen Raum zu geben, in dem er sich in einer neutralen, nicht urteilenden Atmosphäre des Vertrauens und Respekts äußern kann.

Bitten Sie um Klarstellungen: Erläutern Sie das Konzept des Nachfragens, um das Verständnis sicherzustellen. Ermutigen Sie die Teilnehmer*innen, Fragen zu stellen oder um Klärung zu bitten, wenn etwas unklar oder mehrdeutig ist.

Fassen Sie zusammen, was der Sprechende gesagt hat: Bringen Sie den Teilnehmer*innenn die Fähigkeit bei, die wichtigsten Punkte oder Gefühle des Sprechers zusammenzufassen, um zu zeigen, dass sie sich aktiv beteiligen und verstehen und versuchen, das Gesagte zu verstehen.

Emotionale Rückspiegelung: Der/die Zuhörer*in kann eine starke emotionale Verbindung wahrnehmen, während sein Gegenüber spricht. Er/sie kann dann beschließen, die von ihm/ihr empfundenen Emotionen zu „spiegeln“ und so der sprechenden Person zu helfen, sie zu erkennen. Wir sollten uns nicht durch die Tatsache „blockieren“ lassen, dass wir nicht sicher sind, welche Emotion die andere Person empfindet. Selbst wenn unsere Spiegelung falsch ist, schaffen wir Raum für die andere Person, uns zu „korrigieren“ und so ihr eigenes emotionales Bewusstsein zu stärken: „Ich bin nicht wütend, ich bin enttäuscht!"

- Verbale Spiegelung: Während des Gesprächs können wir bei unserem Gesprächspartner*in „Pausen“ im Diskurs wahrnehmen: „Ich würde es gerne tun, aber...“ Auch hier können wir unserem Gesprächspartner den Raum geben, dieses ABER zu erforschen und seine Überlegungen zu vertiefen, indem wir diesen Zweifel oder diese Pause aufgreifen und in eine Frage verwandeln: „ABER?“

2. Diskutieren Sie jedes der Elemente:

Leiten Sie eine Gruppendiskussion über jedes Element ein, in der Sie dessen Bedeutung und praktische Anwendung in der Kommunikation untersuchen. Veranschaulichen Sie anhand von Beispielen, wie jedes Element das Verständnis und die Empathie in der Interaktion mit anderen verbessern kann.

3 Teilen Sie die Teilnehmer*innen in Paare auf:

Teilen Sie die Teilnehmer*innen in Paare ein und achten Sie darauf, dass jedes Paar aus Personen besteht, die bisher noch nicht viel Gelegenheit hatten, miteinander zu kommunizieren. Dies regt die Teilnehmer dazu an, sich auf neue Perspektiven und Erfahrungen einzulassen.

4. Bitten Sie die Teilnehmer*innen, über ein Thema zu sprechen, das sie gerne ansprechen möchten und bei dem sie das Gefühl haben, dass sie sich diesbezüglich Klarheit verschaffen möchten; sie können das Thema und die Ebene des Austauschs wählen (es ist wichtig, vorher einen „ brave space“ innerhalb der Gruppe zu schaffen):
- Die Zuhörer wenden die Regeln des aktiven Zuhörens an.

5. Reflektion und Diskussion:
Nach der Übung des aktiven Zuhörens versammeln Sie die Gruppe wieder und moderieren eine Diskussion über ihre Erfahrungen. Ermutigen Sie die Teilnehmer*innen die Herausforderungen zu reflektieren, denen sie sowohl als Sprecher als auch als Zuhörer gegenüberstanden. Diskutieren Sie, wie es sich angefühlt hat, aktiv zugehört zu werden, und welche Auswirkungen dies auf ihr Gefühl von Bestätigung und Verbundenheit mit anderen hatte.
Wenn Sie diese Schritte befolgen, kann der Workshop junge Menschen, die vom Krieg betroffen sind, effektiv in die Prinzipien und die Praxis des aktiven Zuhörens einführen und ein größeres Verständnis, Empathie und Kommunikationsfähigkeiten fördern.

Es ist wichtig zu betonen, dass die Gewaltfreie Kommunikation (GFK) und Kommunikationstechniken im Allgemeinen zwar wertvolle Instrumente zur Förderung von Verständnis und Empathie sind, dass man sich aber auch ihrer Grenzen bewusst sein muss, insbesondere bei der Arbeit mit traumatisierten jungen Menschen, die vom Krieg betroffen sind. Ein Trauma kann die Fähigkeit einer Person, offen zu kommunizieren, erheblich beeinträchtigen und sogar negative Reaktionen auf bestimmte Kommunikationstechniken auslösen. Wenn man beispielsweise Menschen dazu drängt, ihre Emotionen auf strukturierte Weise auszudrücken, wie es in der GFK häufig der Fall ist, kann dies zu einer Retraumatisierung führen oder das Gefühl der Verletzlichkeit und des Leidens verstärken. In solchen Fällen ist es von entscheidender Bedeutung, Sensibilität und Flexibilität in der Kommunikation zu wahren und der Sicherheit und dem Aufbau von Vertrauen Vorrang vor dem starren Festhalten an einem bestimmten Rahmen zu geben. Darüber hinaus kann es Fälle geben, in denen sich nonverbale Kommunikationsformen wie beispielsweise Kunst oder bewegungsbasierte Aktivitäten als effektiver erweisen, um Jugendlichen, die von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffen sind, Ausdruck und Heilung zu ermöglichen. Auch wenn kommunikative Fähigkeiten nach wie vor wertvoll sind, ist es daher unerlässlich, ihre Anwendung mit Bedacht und Respekt anzupassen, wenn es darum geht, von kriegsbedingten Traumata betroffene Jugendliche zu unterstützen.

Referenzen:

-Rosenberg, M. B. (2015). Nonviolent Communication: A Language of Life. PuddleDancer Press.
-Wood, L. A., & Kroger, R. O. (2000). Doing discourse analysis: Methods for studying action in talk and text. Sage Publications.
- Pupavac, V. (2004). Therapeutic governance: Psycho-social intervention and trauma risk management. Disasters, 28(4), 406-420.

Die Rolle der Kunst in der Jugendarbeit bei der Rehabilitation junger Menschen, die vom Krieg betroffen sind

Aynur Zarrintac

Konfliktsituationen können besonders verheerende Auswirkungen auf Jugendliche und Kinder haben, die Opfer von Krieg, Völkermord, Zwangsarbeit, Rekrutierung für die Armee, Rekrutierung für Milizen und Kinderprostitution werden. Diese jungen Menschen sind oft nicht nur mit dem physischen und psychischen Trauma ihrer Erlebnisse konfrontiert, sondern auch mit der Herausforderung, ihr Leben nach dem Krieg neu aufzubauen. Hier sind einige wichtige Punkte zu beachten:

Zwangsarbeit: Jugendliche, die zur Arbeit gezwungen werden, sei es in Konfliktgebieten oder als Folge von Vertreibung, leiden oft unter körperlichem und emotionalem Missbrauch. Sie werden unter Umständen ihrer Bildung und ihrer persönlichen Entfaltungsmöglichkeiten beraubt, was ihre Zukunftsaussichten beeinträchtigt.

Rekrutierung durch Milizen: Kinder und junge Erwachsene, die für bewaffnete Gruppen rekrutiert werden, sind oft extremer Gewalt ausgesetzt und werden gezwungen, an Kämpfen teilzunehmen. Dies traumatisiert sie nicht nur, sondern beraubt sie auch ihrer Kindheit und Bildung.

Kinderprostitution: Konflikte können ein Umfeld schaffen, in dem Kinderprostitution aufgrund mangelnder Strafverfolgung und wirtschaftlicher Verzweiflung weit verbreitet ist. Dies macht viele junge Menschen anfällig für Ausbeutung und lebenslange psychologische Narben.

Vertreibung und Separation: Viele Jugendliche werden infolge von Konflikten aus ihren Heimen vertrieben, von ihren Familien getrennt oder zu Waisen gemacht. Dadurch werden nicht nur ihre sozialen und familiären Bindungen unterbrochen, sondern sie befinden sich auch in prekären Situationen und haben nur begrenzten Zugang zu grundlegenden Dingen.

-**Wiederaufbau von Leben:** Die Wiedereingliederung und Rehabilitierung dieser jungen Opfer ist ein komplexer und langwieriger Prozess. Sie benötigen oft psychologische Unterstützung, Zugang zu Bildung, Berufsausbildung und Möglichkeiten zur sozialen Wiedereingliederung. Von entscheidender Bedeutung ist auch die Wiedervereinigung mit ihren Familien, wenn dies möglich ist.

Kunst ist ein ausdrucksstarkes Kommunikationsmittel, das eine wichtige Rolle bei der Rehabilitation junger Menschen spielt, die von einem Krieg betroffen sind. Die Bereitstellung kreativer und therapeutischer Möglichkeiten kann Jugendlichen helfen, zu heilen, ihr Leben umzugestalten oder wiederaufzubauen und sich von Gewalt in allen Formen und in allen Phasen eines Konflikts zu erholen. Hier sind einige der wichtigsten Möglichkeiten, wie Kunst zur Friedenskonsolidierung und zum Genesungsprozess beitragen kann.

Traumabewältigung: Das Schaffen von Kunst, sei es durch Malen, Zeichnen, Bildhauerei oder andere Formen, ermöglicht es jungen Menschen, ihre Gefühle und Erlebnisse auf nonverbale Weise auszudrücken. Dies kann besonders für diejenigen hilfreich sein, die traumatische Ereignisse erlebt haben, da es eine Alternative zur verbalen Kommunikation bietet und ihnen ein Gefühl der Kontrolle über ihre Gefühle geben kann.

Stärkung der Resilienz: Die Beschäftigung mit künstlerischen Aktivitäten kann jungen Menschen helfen, Resilienz und Bewältigungsfähigkeiten zu entwickeln. Sie können ihre Kreativität, Problemlösungsfähigkeiten und Anpassungsfähigkeit erforschen, die wertvolle Lebenskompetenzen für die Bewältigung der Herausforderungen bieten, vor denen sie stehen.

-**Empowerment:** Kunst kann junge Menschen ermächtigen, indem sie ihnen ein Gefühl von Handlungsfähigkeit und Selbstwert vermittelt. Das Schaffen von etwas Schönem oder Sinnvollem kann ihr Selbstwertgefühl stärken und ihnen ein Gefühl

Kommunikation und Verbundenheit: Kunst kann ein Medium der Kommunikation und Verbindung sein, nicht nur mit anderen, sondern auch mit dem eigenen Selbst. Sie kann als Brücke für den Austausch von Erfahrungen und Emotionen mit Gleichaltrigen, Therapeut*innen und Betreuer*innen dienen und so ein Gefühl der Zugehörigkeit und des Verständnisses fördern.

Kultureller Ausdruck: Kunst kann für junge Menschen eine gute Möglichkeit sein, sich mit ihrem kulturellen Erbe und ihren Traditionen zu verbinden. Sie kann ihnen helfen, ein Gefühl der Identität und des Stolzes zu bewahren, selbst angesichts von Vertreibung und Verlust.

Bildung und Kompetenzentwicklung: Kunst kann ein wertvolles Bildungsinstrument sein, das jungen Menschen die Möglichkeit bietet, neue Fähigkeiten zu erlernen und ihren Horizont zu erweitern. Dazu kann das Erlernen verschiedener Kunstformen, Techniken und sogar der Kunstgeschichte gehören.

-**Wiedereingliederung in die Gesellschaft:** Durch Kunstprogramme und -ausstellungen können junge Menschen ihre Talente und kreativen Ausdrucksformen präsentieren, was ihnen helfen kann, sich wieder in die Gesellschaft zu integrieren und Anerkennung für ihre Fähigkeiten zu erlangen, anstatt nur durch ihre früheren Konflikterfahrungen definiert zu werden.

Advocacy und Awareness: Kunst kann auch als Mittel der Lobbyarbeit dienen und das Bewusstsein für die Auswirkungen des Krieges auf junge Menschen schärfen. Kunstausstellungen und -projekte können der Öffentlichkeit und den politischen Entscheidungsträgern wirkungsvolle Botschaften vermitteln und sie ermutigen, Programme zur Unterstützung dieser Jugendlichen zu unterstützen. Kunst umfasst auch verschiedene kreative Aktivitäten wie Zeichnen, Collagieren oder Bildhauerei mit Ton, die dem Einzelnen helfen können, seine Gefühle auf sichere und ausdrucksstarke Weise auszudrücken. Es ist nützlich, sich mit einigen dieser Aktivitäten vertraut zu machen:

In der Ausdruckskunst werden verschiedene Kunstformen wie Malen, Zeichnen, Bildhauerei und Collagen eingesetzt, um den Selbstausdruck und die Freisetzung unterdrückter Emotionen im Zusammenhang mit Trauma und Angst zu fördern.

Narrative Kunst hilft den Betroffenen, visuelle Erzählungen oder Geschichten durch Kunst zu kreieren und ihre Traumaerfahrungen zu externalisieren, so dass sie leichter zu verarbeiten und zu verstehen sind.

Skulpturale Kunst: Das Schaffen dreidimensionaler Kunst, z. B. von Tonskulpturen, kann eine wirkungsvolle Methode sein, um traumatische Erfahrungen zu erforschen und zu verarbeiten. Die haptische Natur von Skulpturen kann ein Gefühl der Kontrolle und Katharsis vermitteln.

Sandspielkunst: Bei dieser Art von Kunst werden Miniaturfiguren und ein Sandkasten verwendet, um Szenen oder Geschichten zu kreieren. Sie ist besonders effektiv für Personen, die Schwierigkeiten haben, ihr Trauma zu verbalisieren.

-**Bewegungsbasierte Kunst:** Mit Hilfe von Tanz, Bewegung und körperlichem Ausdruck ermöglicht dieser Ansatz den Menschen, durch körperliche Bewegungen und kreativen Ausdruck Zugang zum Trauma zu finden und es zu verarbeiten.

Musik und Kunst: Die Kombination von Kunst und Musik kann den Betroffenen helfen, ihr Trauma auszudrücken und zu verarbeiten. Sie können visuelle Kunst als Reaktion auf Musik schaffen oder Musik als Hintergrund für ihr künstlerisches Schaffen verwenden.

Achtsamkeitsbasierte Kunst: Bei diesem Ansatz werden Techniken der Achtsamkeit mit dem Kunstschaffen verbunden. Er hilft den Teilnehmer*innen, präsent zu bleiben und sich auf den kreativen Prozess zu konzentrieren, während sie traumabedingte Emotionen verarbeiten.

Digitale Kunst: Im heutigen digitalen Zeitalter kann der Einsatz von Technologie und digitalen Werkzeugen in die Kunsttherapie integriert werden. Sie ermöglicht es dem Einzelnen, digitale Kunst als Mittel zur Traumaverarbeitung zu schaffen und zu bearbeiten.

Fototherapie: Die Verwendung von Fotografien, sei es beim Fotografieren oder bei der Bearbeitung vorhandener Bilder, kann eine Möglichkeit sein, traumatische Erfahrungen zu erkunden und zu besprechen.

Bibliotherapie: Auch wenn es sich nicht um eine reine Kunsttherapie handelt, kann das Lesen und die Beschäftigung mit Literatur und Geschichten ebenfalls therapeutisch für die Traumaheilung sein. Kunsttherapeut*innen können diesen Ansatz ebenfalls einbeziehen.
Unsichtbares Theater ist ein öffentliches Theater, das das Publikum als Teilnehmer in die Handlung einbezieht, ohne dass sie es wissen.
Symbolische Neuinterpretation ist Kunst, die absichtlich ein bestehendes Symbol (z. B. eine Flagge, ein Logo oder ein Symbol) aufgreift, aber das Symbol durch Hinzufügen von neuem Text, neuen Farben oder neuem Design „neu interpretiert".
Dokumentarfilm: Dokumentarfilmen ist eine Kunstform, die versucht, auf Film oder digitalem Band das zu dokumentieren, was faktisch oder nicht fiktional ist.
Öffentliche Wandmalereien: Öffentliche Wandmalereien ("Murals") sind Gemälde, die im öffentlichen Raum ausgestellt werden, z. B. an ungenutzten Gebäudeseiten oder an Straßenbegrenzungen.
Installationskunst: nimmt eine bestimmte Umgebung (z. B. einen Park, ein Regierungsgebäude oder einen Platz) und verwandelt sie vorübergehend in eine Galerie.
Kreatives Theater nutzt Rollenspiele, Improvisation und Aufführungstechniken zur Heilung, Katharsis, Problemlösung und für andere psychotherapeutische Zwecke.
Playback-Theater ist eine Form des Improvisationstheaters, bei dem Zuschauer oder Gruppenmitglieder Geschichten aus ihrem Leben erzählen und diese von einem Schauspielerensemble nachgespielt werden.
Bildertheater ist ein Prozess, bei dem die Teilnehmer*innen Standbilder von ihrem Leben, ihren Gefühlen und Erfahrungen machen und dabei nonverbale Kommunikation einsetzen, um Wahrheiten über die Gesellschaft zu enthüllen.
Forumtheater ist ein Prozess, bei dem ein ungelöstes Problem einem Publikum theatralisch vorgeführt wird, woraufhin das Publikum aufgefordert wird, Lösungen vorzuschlagen und in die Tat umzusetzen.
Kunsterziehung: Kunsterziehung ist ein schulischer Lehrplan, der visuelle, literarische, performative und bewegungsorientierte Kunstformen aktiv in den Unterricht einbezieht.

Die Liste ist lang, und jede/r Jugendbetreuer*in kann die Kunstform auswählen, die für sein Umfeld am besten geeignet ist. Bestimmte Kunstformen besitzen die Fähigkeit, Botschaften ohne Worte zu vermitteln - ein wertvoller Vorteil im Bereich der Friedensförderung. Während Menschen verbale Botschaften durch gesprochene Sprache austauschen, kommunizieren sie nonverbal durch ihre Körpersprache, ihren Augenkontakt, ihren Tonfall und ihren Gesichtsausdruck. Die Beachtung der symbolischen Kanäle von Gesichtsausdruck, Körperhaltung und Augenbewegungen ist von entscheidender Bedeutung, da diese Kanäle wichtige Informationen über Gefühle, Energie und Gedanken transportieren. Kunstformen wie Musik, Tanz, Theater und bildende Kunst nutzen symbolische Bezüge, um nonverbal über die reale Welt zu kommunizieren und die direkte Logik von Worten zu umgehen. Kunst hat die Fähigkeit, Emotionen, Ideen oder Gefühle auszudrücken, die mit Worten allein nicht erfasst werden können. Jugendbetreuer*innen, die in *high-context communities* arbeiten, werden feststellen, dass die Teilnehmer*innen eher auf eine indirekte, informelle, beziehungsorientierte, gesichtswahrende und kollektive Kommunikation ansprechen. Umgekehrt können Fachkräfte, die in *low-context communities* (Low-Context-Gemeinschaften kommunizieren direkt und explizit, wobei der Fokus auf klaren und präzisen Informationen liegt, ohne viel Rücksicht auf den Kontext) arbeiten, feststellen, dass die Teilnehmer*innen eher auf direkte, formale, rationale, explizite und individualistische Kommunikation ansprechen.

Liste zu vermeidender Risiken bei Kunstinterventionen

Jugendarbeiter*innen sollten bei der Anwendung dieser Methoden sehr vorsichtig sein. Sie können eine kleine Umfrage durchführen, um die Bedürfnisse, Ängste und Hintergrundgeschichten ihrer Zielgruppen zu ermitteln und sich mit den Dingen vertraut zu machen, die sie erlebt haben. Dabei geht es vor allem darum, nicht ohne Grund ein Trauma auszulösen. Die Jugendarbeiter*innen sollten darauf achten, dass sie keine realen Geschichten verwenden, die auf Gewalt und Trauma beruhen, und dass sie keine Hilfsmittel verwenden, die Gewalttaten symbolisieren können.

Die Durchführung von künstlerischen Aktivitäten, die von einem Jugendarbeiter*innen und nicht von einem professionellen Künstler*innen geleitet werden, kann gewisse psychologische Risiken mit sich bringen, obwohl die Auswirkungen von Faktoren wie der Art der Aktivität, den beteiligten Teilnehmer*innen und den Fähigkeiten und der Ausbildung des/der Jugendarbeiter*in abhängen können. Im Folgenden sind einige mögliche psychologische Risiken aufgeführt, die zu berücksichtigen sind:
Fehlendes Fachwissen: Einem/r nicht-professionellen Kursleiter*in kann es an Fachwissen und Fähigkeiten in der Kunsttherapie oder spezifischen Kunsttechniken fehlen. Dies könnte zu Aktivitäten führen, die nicht geeignet sind, die psychologischen Bedürfnisse der Teilnehmer*in zu erfüllen.
Fehlinterpretation von künstlerischen Arbeiten: Ohne entsprechende Ausbildung kann ein Jugendarbeiter*in Schwierigkeiten haben, die von den Teilnehmer*innen geschaffenen Kunstwerke richtig zu interpretieren. Fehlinterpretationen können zu Missverständnissen oder unangemessenen Interventionen führen, die möglicherweise Stress verursachen.
Unzureichende emotionale Unterstützung: Kunstaktivitäten können tiefe Emotionen und persönliche Probleme zum Vorschein bringen. Wenn ein/e Jugendarbeiter*in nicht ausreichend darin geschult ist, emotionale Unterstützung zu leisten, erhalten die Teilnehmer*innen möglicherweise nicht die Hilfe, die sie brauchen, um ihre Gefühle zu verarbeiten und zu bewältigen.
Unbeabsichtigte Auslöser: Bestimmte künstlerische Aktivitäten können ungewollt negative Gefühle oder traumatische Erinnerungen auslösen. Ein/e Jugendarbeiter*in, der/die nicht entsprechend geschult ist, kann potenzielle Auslöser möglicherweise nicht erkennen oder weiß nicht, wie er damit angemessen umgehen soll.
Vertraulichkeitsaspekte: Bei künstlerischen Aktivitäten geht es oft um Selbstdarstellung, und die Teilnehmer*innen können durch ihre Kunstwerke persönliche und sensible Informationen preisgeben. Ohne ein klares Verständnis von Vertraulichkeit und Datenschutz besteht die Gefahr einer unangemessenen Offenlegung oder eines Vertrauensbruchs.
Begrenzter Umfang der Interventionen: Professionelle Künstler*innen mit einer Ausbildung in Kunsttheorie können ein breiteres Spektrum an therapeutischen Interventionen anbieten. Ein/e Jugendarbeiter*in verfügt möglicherweise nur über begrenzte Mittel und Techniken, um auf die verschiedenen psychologischen Bedürfnisse einzugehen, die bei künstlerischen Aktivitäten auftreten können.
Fehlen eines strukturierten Rahmens: Professionelle Künstler*innen arbeiten oft innerhalb eines strukturierten therapeutischen Rahmens. Ohne diese Struktur fehlt den von Jugendbetreuer*innen durchgeführten künstlerischen Aktivitäten möglicherweise ein klarer therapeutischer Schwerpunkt, was ihre Wirksamkeit beeinträchtigen könnte.
Es ist wichtig, dass Jugendarbeiter*innen sich dieser potenziellen Risiken bewusst

Ich möchte von meiner Erfahrung in der Arbeit mit Menschen berichten: Am 6. Februar 2023 erschütterte ein Erdbeben der Stärke 7,8 den Süden und das Zentrum der Türkei sowie Nord- und Westsyrien. Im August 2023 musste ich ein standortbezogenes Theatertraining an der Suleyman Demirel Universität in Isparta durchführen. Im Laufe des Prozesses wurde unser Charakterbildungsprozess organisch zum Storytelling. Ich begann, Meditationstechniken anzuwenden, die den Teilnehmer*innen halfen, ihre Figuren in ihrem Kopf zu erschaffen und sie auf ihren Körper zu übertragen. Im nächsten Schritt begann ich, den Teilnehmer*innen nacheinander Fragen zu stellen und ihre Antworten zu berücksichtigen, so dass sie einen bestimmten Satz auswählen und einen Chor bilden konnten. Der ganze Raum verwandelte sich in einen anderen Ort, an dem wir begannen, unsere Charaktere zu hören und nicht mehr uns selbst zu sehen. Die erste Teilnehmer*in, die ich fragte, wo sie gerade sei und was sie mache, antwortete, sie sei in ihrer Wohnung. Sie antwortete, sie sei in ihrem Haus und versuche, einen kleinen Tisch zu finden, den ihr Vater für sie gemacht hatte, als sie ein Kind war. Wir begannen unsere Meditation, und auf meine Frage hin führte ich sie dazu, den Tisch in ihrer Fantasiewelt zu suchen.
Sie fand ihn, aber er war sehr weit weg von ihr. Wir begannen einen Dialog zwischen ihr und dem Tisch, wobei ich die Stimme des Tisches war. Im weiteren Verlauf fragte ich sie, was sie dem Tisch (mir) sagen wolle. Sie berichtete von einigen guten Erinnerungen und dann fragte ich sie, ob es an der Zeit sei, sich vom Tisch zu verabschieden. Sie tat, was ich ihr vorschlug. „Auf Wiedersehen, kleiner Tisch. Es war sehr schön, mit dir Zeit in meiner Kindheit zu verbringen“. Am Ende, als wir die Aktivität beendet hatten, bat ich alle, sich in einen Kreis zu setzen. Die Teilnehmer*in, die sich von dem Tisch verabschiedet hatte, sagte, dass sie sich jetzt besser fühle.

Die Grenze zwischen pädagogischer Aktivität und Kunsttherapie kann fließend sein und je nach den Zielen, Methoden und Absichten des Veranstalters variieren. Hier sind einige wichtige Unterscheidungen:

Sinn und Zielsetzung:
Bildungsaktivitäten**:** Der Hauptzweck von Bildungsaktivitäten besteht darin, Wissen zu vermitteln, Fähigkeiten zu lehren oder die kognitive Entwicklung zu fördern. Der Schwerpunkt liegt auf dem Erlernen spezifischer Inhalte oder dem Erwerb bestimmter Fähigkeiten in Bezug auf den Lernstoff.
Kunsttherapie**:** Das Hauptziel der Kunsttherapie ist therapeutisch und konzentriert sich auf den emotionalen Ausdruck, die Selbsterkundung und das psychologische Wohlbefinden. Der Schwerpunkt liegt auf dem Prozess des kreativen Schaffens und nicht auf dem Endprodukt.

Die Rolle der Moderation:
Bildungsaktivitäten: In pädagogischen Kontexten zielen Moderator*innen, wie z. B. Lehrer*innen, darauf ab, Informationen zu vermitteln, das Lernen anzuleiten und das Verständnis zu bewerten. Ihre Rolle ist lehrend, und der Schwerpunkt liegt auf dem Erreichen von vordefinierten Lernergebnissen.
Kunsttherapie: Kunsttherapeut*innen hingegen sind ausgebildete Fachkräfte für psychische Gesundheit, die Kunst als therapeutisches Mittel einsetzen. Ihre Aufgabe besteht darin, Menschen bei der Erforschung ihrer Emotionen zu unterstützen, ihre Selbstwahrnehmung zu fördern und psychologische Probleme zu lösen.

Struktur und Vorgehensweise:
Pädagogische Aktivitäten: Pädagogische Aktivitäten folgen oft einem strukturierten Lehrplan mit spezifischen Unterrichtsplänen und Bewertungen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Erwerb von Fähigkeiten, der Wissensvermittlung und der Erfüllung von Bildungsstandards.
Kunsttherapie: Die Kunsttherapie ist eher prozessorientiert und weniger strukturiert. Der Schwerpunkt liegt auf dem einzigartigen kreativen Ausdruck des Einzelnen, und es gibt möglicherweise keinen vorgegebenen Lehrplan. Der therapeutische Prozess entwickelt sich auf der Grundlage der Bedürfnisse des Klienten.

Ergebnisorientierung:
Pädagogische Aktivitäten: Der Erfolg von pädagogischen Aktivitäten wird oft am Erwerb von Wissen oder Fähigkeiten, an akademischen Leistungen oder an der Erfüllung von Aufgaben und Beurteilungen gemessen.
Kunsttherapie: Der Erfolg der Kunsttherapie konzentriert sich mehr auf den therapeutischen Nutzen, wie z. B. eine gesteigerte Selbstwahrnehmung, emotionalen Ausdruck und verbessertes geistiges Wohlbefinden. Der Schwerpunkt liegt auf dem persönlichen Wachstum und nicht auf externen Maßstäben.

Einwilligungserklärung und Vertraulichkeit:
Pädagogische Aktivität: In pädagogischen Einrichtungen liegt der Schwerpunkt auf der Vermittlung von Inhalten an eine Gruppe, und es wird möglicherweise weniger Wert auf die Notwendigkeit einer Einwilligungserklärung oder Vertraulichkeit in Bezug auf persönliche Angaben gelegt.
Kunsttherapie**:** In der Kunsttherapie ist Vertraulichkeit entscheidend, und die Teilnehmer*innen werden über den therapeutischen Charakter des Prozesses aufgeklärt. Der/die Therapeut*in sorgt für einen sicheren Raum, in dem der Einzelne seine persönlichen Gefühle und Erfahrungen erkunden kann.

Diese Unterscheidungen helfen zwar, die Unterschiede zwischen pädagogischen Aktivitäten und Kunsttherapie hervorzuheben, aber es ist auch wichtig zu wissen, dass es Überschneidungen geben kann, vor allem in informellen Bildungseinrichtungen oder gemeindebasierten Programmen. Einige Aktivitäten können sowohl pädagogische als auch therapeutische Elemente enthalten. Außerdem können Personen mit unterschiedlichem Ausbildungshintergrund therapeutische Prinzipien in pädagogische Praktiken einfließen lassen. Eine klare Kommunikation über die Ziele und Absichten des Moderators ist der Schlüssel zur Steuerung der Erwartungen und zur Gewährleistung einer positiven Erfahrung für die Teilnehmer.
Die Arbeit mit Jugendlichen, die von bewaffneten Konflikten oder Kriegen betroffen sind, erfordert einen wohlüberlegten Ansatz, und die Grenze zwischen pädagogischer Aktivität und Kunsttherapie kann angesichts der besonderen Bedürfnisse dieser Bevölkerungsgruppe fließend sein. Im Folgenden finden Sie einige Überlegungen für Jugendbetreuer*innen, die in solchen Kontexten mit Künstler*innen zusammenarbeiten:

Definieren Sie Ziele und Absichten:
Legen Sie die Ziele des Programms oder der Intervention genau fest. Sollen in erster Linie pädagogische Inhalte vermittelt werden, oder gibt es auch einen therapeutischen Aspekt? Das Verstehen der Ziele wird den Gesamtansatz bestimmen.

Zusammenarbeit mit Fachkräften für psychische Gesundheit:
Arbeiten Sie in Situationen, in denen ein Trauma vorliegt, mit Expert*innen zusammen, wie z. B. Psycholog*innen oder Kunsttherapeut*innen. Ihr Fachwissen kann dabei helfen, therapeutische Elemente in das Programm zu integrieren und den Teilnehmer*innen, die mit einem Trauma zu kämpfen haben, die notwendige Unterstützung zu geben.

Sichere Räume / Safe Spaces einrichten:
Schaffen Sie ein sicheres und unterstützendes Umfeld, in dem sich die Jugendlichen wohl fühlen, um sich auszudrücken. Dazu gehören die Förderung von Vertrauen, die Gewährleistung von Vertraulichkeit und die Förderung einer offenen Kommunikation.

Gleichgewicht zwischen Bildung und Ausdruck:
Erkennen Sie an, dass die Grenze zwischen Bildung und Therapie verschwimmen kann. Pädagogische Aktivitäten können Ausdrucksformen enthalten, die es den Jugendlichen ermöglichen, ihre Emotionen durch kreative Äußerungen zu verarbeiten. Seien Sie flexibel bei der Anpassung des Ansatzes an die sich entwickelnden Bedürfnisse der Teilnehmer*innen.

Trauma-Sensibilität:
Künstlerische Fachkräfte und Jugendbetreuer*innen sollten in traumasensiblen Praktiken geschult sein. Sie sollten die potenziellen Auslöser im Zusammenhang mit Gewalt und Trauma verstehen und Diskussionen oder Aktivitäten zu diesen Themen mit Sensibilität angehen.

Strukturierte Reflexion und Verarbeitung:
-Integrieren Sie Sitzungen zur strukturierten Reflexion und Bearbeitung in das Programm. Diese Sitzungen, die von einem/r geschulten Moderator*in geleitet werden, können den Teilnehmer*innen helfen, ihre Erfahrungen und Gefühle in einem unterstützenden Rahmen zu verarbeiten.

Einwilligungserklärung und Grenzen:
Vermitteln Sie klar das Ziel des Programms und holen Sie die ausdrückliche Zustimmung der Teilnehmer*innen ein, insbesondere wenn sensible Themen angesprochen werden. Legen Sie klare Grenzen fest, um das Wohlbefinden der Teilnehmer zu gewährleisten und ethische Standards einzuhalten.

Kontinuierliche professionelle Entwicklung:
Sowohl Jugendbetreuer als auch Künstler sollten sich kontinuierlich weiterbilden und über traumainformierte Ansätze, kulturelle Sensibilität und bewährte Praktiken in der Arbeit mit Jugendlichen, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind, auf dem Laufenden halten.

Kulturelle Kompetenz:
Sie sollten den kulturellen Kontext und die Nuancen der Gemeinschaften, mit denen Sie arbeiten, verstehen. Kulturelle Kompetenz ist entscheidend, um Vertrauen aufzubauen und sicherzustellen, dass die Maßnahmen respektvoll und angemessen sind.

Wir möchten hier einige Aktivitäten für Jugendarbeiter*innen auflisten, die mit Kindern und Jugendlichen durchgeführt werden können. Unter Berücksichtigung des Hintergrunds des Autors konzentrieren wir uns besonders auf die

Reflexion Alle Altersgruppen Anzahl: 2 Personen.

Ziel: Dieses Spiel soll die Konzentration fördern.
Beschreibung: Sieh deine/n Partner*in an und versuche, dich in seinen Kopf hineinzuversetzen. Beobachte seine/ihre Bewegungen genau. Wenn deine/n Partner*in sich bewegt, spiegele Bewegungen, Mimik und Gesichtsausdrücke so genau wie möglich in Echtzeit.
Materialien: Keine
Quelle © MasterClass

Titelsong Alle Altersgruppen Anzahl: 2 Personen.

Ziel: Aufwärmen deiner Figur
Beschreibung: Wenn du dich auf eine bestimmte Figur vorbereitest, denke an einen Titelsong oder eine Musik, die ihr Wesen einfängt. Lege das Lied beim Aufwärmen auf und spiele es immer wieder, um dich in die Gefühlswelt der Figur zu versetzen.
Materialien: keine
Quelle: © *MasterClass*

Aufnehmen und weitergeben

Alle Altersgruppen Anzahl: Mehr als 2 Personen.

Ziel: Aufwärmen der Stimme
Beschreibung: Alle sollen sich in einem Raum bewegen. Du machst ein klickendes Geräusch oder sprichst ein einzelnes Wort, das an eine/n deiner Partner*in gerichtet ist. Diese/r muss es aufnehmen und dann hörbar an eine andere Person weitergeben, während er sich weiterbewegt. Erhöhe die Geschwindigkeit, mit der die Klicks von einer Person zur anderen weitergegeben werden.
Materialien: keine
Quelle: © *MasterClass*

Kreisarbeit

Alle Altersstufen

Anzahl: am besten in einer Gruppe

Ziel: Improvisation
Beschreibung: Dies ist eine gute Übung zum Aufwärmen für eine Gruppe, die an einer bestimmten Produktion arbeitet. Alle stehen im Kreis. Man beginnt in der Mitte einer Dialogzeile aus einem Gedicht oder einer Spontanszene, die ein Stichwort für einen der anderen Teilnehmenden enthält. Dieser muss den Rest der Szene aus der Mitte des Kreises heraus spielen. Wenn die Szene ein Stichwort für eine andere Person enthält, betritt diese Person den Kreis. Ist dies nicht der Fall, muss eine andere Person eine neue Zeile mit einem neuen Stichwort vorspielen, und der Prozess geht weiter.
Materialien: keine
Quelle: © *MasterClass*

Nützliche Übungen:

Aufwärmübungen

Alter: 7+ (kann an alle Altersstufen und in Hinblick auf die physischen Fähigkeiten angepasst werden) Teilnehmeranzahl: Mehr als 2 Personen

1. Rolle deinen Nacken nach vorne, zur Seite und nach hinten. Drehe ihn erst in die eine, dann in die andere Richtung.
2. Hebe die Schultern an, senke sie und rolle sie vorwärts und rückwärts.
3. Lass die Arme kreisen. Schwinge die Arme im Kreis, erst in die eine, dann in die andere Richtung, dann in die entgegengesetzte.
4. Dehne deine Rippen, indem Du die Arme über den Kopf hebst und dich dann zur Seite neigst. Spüre, wie sich die Spannung im Brustkorb löst. Halte die Position einen Takt lang, kehre dann in die aufrechte Position zurück und lehne dich zur anderen Seite.
5. Atemarbeit. Nehme eine aufrechte Haltung ein, und atme tief und langsam durch die Nase ein. Atme langsam und bedächtig durch den Mund aus. Wiederholen dies ein paar Mal, um Deinen Herzschlag zu verlangsamen und dich zu entspannen.
6. Beuge dich in der Taille nach vorn, lasse den Kopf sinken und halte 10 Sekunden lang.die Arme nach unten gestreckt Beugen dich dann wieder leicht nach hinten und halte die Position für weitere 10 Sekunden. Wiederhole dies ein paar Mal, bis Du das Gefühl hast, dass sich deine Haltung verbessert hat.
7. Schüttel dich ganz aus. Schüttel zuerst die Hände, dann die Arme und schließlich den ganzen Körper, um alle anhaltenden Spannungen zu lösen.

Spiele und Aufwärmtechniken zum Aufwärmen der Gefühle der Teilnehmer, Gefühle und Körper.

Körperliches Warm-Up

Alter: Alle Altersgruppen
Anzahl: Mehr als 2 Personen

Ziel: Dieses Spiel bündelt deine Energie und bringt dich gleichzeitig in Bewegung. **Beschreibung**: Energieball. Stell dich mit dem Gesicht zu einer Wand. Stell dir vor, dass du einen unsichtbaren Ball mit beiden Händen vor dir hältst. Stell dir vor, du sammelst Energie in den Ball und spürst, wie er pocht und pulsiert, während die Energie wächst. Die Energie wird so stark, dass du den Ball gegen die Wand werfen musst. Wenn der Ball zurückprallt, beugen Sie sich vor, um ihn zu fangen. Wirf ihn mit Kraft zurück.
Materialien: Keine
Quelle © MasterClass

Erschaffe eine Geschichte

Alter: 10+

Personenanzahl:am besten in einer Gruppe

Ziel: Improvisation
Beschreibung: Die Teilnehmenden sitzen in einem Kreis. Die Moderation gibt ihnen einen Titel für eine Geschichte vor. „Mein Traum“ Die Geschichte wird Wort für Wort im Kreis erzählt. Erinnere die Teilnehmer*innen daran, dass die Geschichte einen Sinn ergeben muss. Sie sollen Sätze bilden und nicht einfach lustige Wörter einwerfen, um jemanden zum Lachen zu bringen. Alle müssen zusammenarbeiten, um sich zu erinnern, wo sie gewesen sind, und versuchen, eine zusammenhängende Geschichte zu schreiben.
Materialien: keine
Quelle: © *Theatre Folk*

Familien-Portrait

Alter: 10+

Personenanzahl:am besten in einer Gruppe
Ziel: Improvisation
Beschreibung: Teile die Teilnehmer*innen in Gruppen ein. Jede Gruppe stellt sich einzeln vor und bekommt einen Titel für ein Bild, das sich um eine Art von Familie dreht. „Familie der Zahnärzte. Familie der Cheerleader. Familie der verlorenen Bibliothekare“. Du kannst sogar noch spezifischer werden. „Direkt nach Omas großer Enthüllung“ oder „Der Zahnärztekongress“ oder „Cheerleader verlieren die Meisterschaft“. Die Gruppen haben zehn Sekunden Zeit, um auf der Grundlage des Titels ein Porträt zu erstellen. Erinnere die Teilnehmer*innen daran, sich Gedanken über die Figuren auf dem Bild zu machen und miteinander zu sprechen, damit sich die Figuren nicht wiederholen. Sie müssen eine Geschichte erzählen, auch wenn sie an Ort und Stelle eingefroren sind. Ein Zeitlimit sorgt dafür, dass die Teilnehmer*innen sich beeilen müssen. Zähle herunter und rufe nach 10 Sekunden „FREEZE! Das Endergebnis sollte ein zusammenhängendes Bild sein.
Materialien: keine
Quelle: © *Theatre Folk*

Der gleiche Kreis

Alter: 10+

Personenanzahl: am besten in einer Gruppe
Ziel: Improvisation
Beschreibung: Alle stehen in einem Kreis. Person A macht eine kleine Geste. Die Person neben ihr wiederholt die Geste und so geht es im Kreis weiter. Das Ziel der Übung ist es, die Geste genau gleich zu erhalten. Alle müssen sich konzentrieren und auf die Geste achten. Sie soll nicht größer werden, die Hände wechseln oder sich drehen. Sie muss genau wiederholt werden. Das ist schwieriger, als man denkt. Man kann die gleiche Übung auch mit Geräuschen machen.
Materialien: keine
Quelle: © *Theatre Folk*

“Sadako - Die Geschichte der 1000 Kraniche”

Workshop für Kinder

© von Aynur Zarrintac

Alter: 7+
Personenanzahl:am besten in einer Gruppe
Beschreibung: Der Workshop beginnt mit einer Aufwärmübung. Anschließend hört die Gruppe eine kurze Geschichte über das kleine Mädchen Sadako - ein japanisches Mädchen, das 1945 Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki wurde.

„Sie war zwei Jahre alt, als die Bomben abgeworfen wurden, und wurde schwer verstrahlt. Sie überlebte weitere zehn Jahre und wurde zu einer der bekanntesten Hibakusha - ein japanischer Begriff, der „Bombengeschädigte“ bedeutet. An sie erinnern die mehr als eintausend Origami-Kraniche, die sie vor ihrem Tod faltete. Sie starb im Alter von 12 Jahren am 25. Oktober 1955 im Krankenhaus des Roten Kreuzes in Hiroshima. Was bedeutet es, 1000 Origami-Kraniche zu falten?

Es symbolisiert Ehre, Glück, Loyalität und Langlebigkeit. Diese beeindruckenden Eigenschaften verleihen dem Kranich eine so besondere Bedeutung, und deshalb glaubten die Japaner*innen, dass jede Person, die die Geduld und das Bestreben hat, 1.000 Origami-Kraniche zu falten, Glück hat und einen Wunsch erfüllt bekommt.
Anschließend beginnt die Gruppendiskussion mit den Kindern:
-Was ist Frieden?
Wie können wir ihn erreichen?
Was ist die Farbe des Friedens?
Wo können wir ihn sehen?
Die Fragen können geändert und an verwandte Themen angepasst werden.
Anschließend können die Jugendbetreuer verschiedene Arten von Kunst im Zusammenhang mit dem Thema Sadako und Frieden verwenden.

Methode 1. Origami-Kraniche basteln (Alter: 13)

1. Bitte die Kinder, die Farbe des Papiers zu wählen, die ihnen am besten gefällt. Um der Struktur des Origami Schritt für Schritt zu folgen, ist es am besten, die Website 'Saving Cranes' zu benutzen.
2. Falte ein quadratisches Stück Papier in der Mitte, so dass ein Dreieck entsteht. Wenn du ein Stück Papier verwendest, das nur auf einer Seite farbig ist, beginne mit der farbigen Seite nach oben. Falte das Papier auf und wiederhole den Vorgang, um die im Bild oben gezeigten Falten zu erzeugen.
3. Drehe das Papier um, so dass die farbige Seite nach unten zeigt, und falte das Papier in der Mitte, so dass ein Rechteck entsteht. Falte das Papier wieder auf und wiederhole den Vorgang, um die oben abgebildeten Falten zu erzeugen.
4. Falte nun alle vier Falten auf einmal, um ein Quadrat zu bilden, wobei das offene Ende zu dir zeigt.
5. Falte zwei Kanten nach innen, so dass oben eine Drachenform entsteht. Wiederhole den Vorgang auf der anderen Seite.
6. Falte die Spitze nach unten und knicke sie über den beiden anderen Faltungen. Drehe das Papier um und wiederhole die Faltung. Löse die Faltungen aus den Schritten 4 und 5.
7. Ziehe die untere Ecke (nur die obere Lage) über die obere Ecke nach oben. Falten Sie entlang der in Schritt 4 und 5 gemachten Falten. Wiederhole den Vorgang auf der anderen Seite.
8. Falte zwei Kanten nach innen, um die Form eines Drachens zu bilden. Wiederhole

9. Falte die obere Lage auf jeder Seite so weit wie möglich nach oben.
10. Falte die obere Lage (rechte Seite) so, dass sie auf der linken Seite liegt, als ob du eine Buchseite umblätterst. Drehe sie um und wiederhole den Vorgang auf der anderen Seite.
11. Falte die Flügel nach unten.
12. Biege den Kopf nach unten, damit der Kranich einen langen Schnabel bekommt. Ziehe die Flügel gerade vom Körper weg, damit sich der Körper aufbläht.

© https://savingcranes.org/learn/origami-cranes/

Methode 2: Storytelling

Übungen zum Storytelling können für Jugendliche, die von bewaffneten Konflikten oder Vertreibung betroffen sind, ein wirkungsvolles Instrument sein. Diese Übungen können ihnen einen sicheren und kreativen Raum bieten, in dem sie ihre Gedanken und Gefühle ausdrücken können. Hier ist eine Übung zum Geschichtenerzählen, die für solche Jugendlichen entwickelt wurde:

Titel: “Die Kraft der Geschichten”

Zielsetzung: Förderung der Selbstdarstellung, der Resilienz und des Gemeinschaftssinns unter den Jugendlichen.

Benötigte Materiaien:

- Papier
- Zeichen-/Farbmaterial
- Schreibmaterial (Stifte, Bleistifte)
- Optional: Digitale Aufnahmegeräte für diejenigen, die Audio-Storytelling bevorzugen

Anleitung:

-Einführung (15 Minuten):

Zu Beginn sollte eine sichere und unterstützende Umgebung geschaffen werden. Betone, dass es keinen richtigen oder falschen Weg gibt, eine Geschichte zu erzählen. Erzähl eine kurze persönliche Geschichte oder ein Beispiel dafür, wie das Erzählen von Geschichten ein kraftvolles Werkzeug für Heilung und Verbindung sein kann. Erkläre, dass die Übung eine Chance für jede Person ist, ihre einzigartigen Erfahrungen und Perspektiven zu teilen.

-Storytelling Warm-up (15 Minuten):

Beginn mit einem einfachen Eisbrecher. Bitte jeden Teilnehmenden, eine positive oder neutrale Geschichte aus seinem Leben vor dem Konflikt oder der Vertreibung zu erzählen. Dies erleichtert den Einstieg in das Erzählen und schafft eine positive Atmosphäre.

-Geleitete Reflektion (20 Minuten):

Gib Anstöße zum Nachdenken. Stelle Fragen wie:

Welche Stärken und Eigenschaften haben euch geholfen, schwierige Zeiten zu überstehen?

Gibt es Momente der Widerstandskraft oder des Mutes, die euch besonders in Erinnerung geblieben sind?

-Wie habt ihr oder eure Gemeinschaft euch gegenseitig in schwierigen Zeiten unterstützt?

-eine eigene Geschichte gestalten (30 Minuten):

Bitte die Teilnehmenen, eine kurze Geschichte oder Erzählung zu verfassen, die ihre Erfahrungen widerspiegelt. Diese kann fiktiv sein oder auf realen Ereignissen beruhen.

-Die Teilnehmer*innen können schreiben, zeichnen oder eine Kombination aus beidem verwenden, um ihre Geschichte zu erzählen.

-Betone, wie wichtig es ist, Gefühle auszudrücken und Stärke in ihren Erzählungen zu finden.
-Austauschkreis (30 Minuten):
Schaffe einen sicheren und respektvollen Raum, in dem die Teilnehme*innen ihre Geschichten erzählen können. Dies kann in kleinen Gruppen oder als ganze Gruppe geschehen, je nachdem, wie groß die Gruppe ist und wie wohl sich die Teilnehmer*innen fühlen.
-Ermutige die Teilnehmer*innen zum aktiven Zuhören und gib ihnen positives Feedback, nachdem sie ihre Geschichte erzählt haben.
-Reflexion und Unterstützung (15 minutes):
Leite eine Diskussion über die Erfahrungen ein. Frage die Teilnehmenden, wie es sich angefühlt hat, ihre Geschichten zu teilen und den anderen zuzuhören.
Bei Bedarf biete Ressourcen oder Informationen über zusätzliche Unterstützung an, z. B. Beratungsdienste oder kommunale Programme.
Denke daran, diese Übung mit Sensibilität und Flexibilität anzugehen. Die Teilnehmer*innen können sich dafür entscheiden, ihre Geschichte nicht zu erzählen, und diese Entscheidung sollte respektiert werden. Das Ziel ist es, die Teilnehmer*innen zu ermutigen und ihnen eine Plattform zu bieten, sich auszudrücken und gleichzeitig ein Gefühl der Gemeinschaft und Unterstützung zu fördern.

Methode 3: Schattentheater
Die Gruppe folgt dem/der Jugendbetreuer*in und zeichnet eine Figur nach, die der/die Jugendbetreuer*in erstellt hat. Nach dem Ausschneiden der Figur werden alle Figuren an Stöcken befestigt.
Für das Schattentheater wird ein Papierkarton mit der Unterseite nach oben aufgestellt. Schneide eine große rechteckige Öffnung aus. Benutze ein dünnes weißes Blatt Papier oder Pergamentpapier für die Leinwand und klebe es mit dem Klebeband an die Innenseite der Öffnung. Drehe es um und befestige die Ecken des Deckels mit Klebeband. Platziere die Lichtquelle im Inneren des Kastens und richte sie auf den Schirm.
Zu zweit oder zu dritt stellen die Jugendlichen ihre Heldencharaktere vor und entwickeln ein kurzes Theaterstück aus der Improvisation. Nach einer kurzen Probe stellen sie sich hinter die Leinwand und beginnen, das Schattenspiel aufzuführen.

List of materials:
Für den Bildschirm
-einen Pappkarton
-Weißes Papier oder Pergamentpapier (z.B. Backpapier)
-Schere oder Schneidemesser
-Lichtquelle (Stirnlampe, Schreibtischlampe, Taschenlampe des Telefons)
-Klebeband
für die Puppen:
-Pappe oder dickes Papier
-Stöckchen oder dicke Strohhalme
-Schere
-Klebeband

Eine Schattentheaterübung für Jugendliche, die von bewaffneten Konflikten oder Krieg betroffen sind, kann ein einzigartiges und kreatives Ventil zur Selbstdarstellung sein. Schattentheater kann eine wirkungsvolle Form des Geschichtenerzählens sein, die es den Teilnehmenden ermöglicht, ihre Erfahrungen auf symbolische und weniger direkte Weise mitzuteilen. Hier ist eine Übung, die Sie ausprobieren können:

Titel: "Schatten der Resilienz"
Zielsetzung: Nutzung des Schattentheaters als Medium für Jugendliche, um ihre Gefühle, Erfahrungen und Hoffnungen im Zusammenhang mit bewaffneten Konflikten auszudrücken.
Benötigte Materialien:

- Leere Blätter aus stabilem Papier oder Karton
- Schere
- Bleistifte, Marker oder andere Zeichenmaterialien
- Kleine Handleuchten oder Taschenlampen
- Eine leere Wand oder ein großes Blatt als Projektionsfläche

Anleitung:

- Einführung (15 Minuten)
- Beginnen Sie mit einer Diskussion über das Konzept des Schattentheaters und dessen Verwendung als Erzählmedium. Erklären Sie, dass die Teilnehmenden Schattenszenen erstellen werden, die Aspekte ihrer Erfahrungen und Resilienz darstellen.
- Reflexion und Brainstorming (20 Minuten)
- Leiten Sie eine geführte Reflexion zu den Themen Resilienz, Stärke und Hoffnung. Bitten Sie die Teilnehmenden, über spezifische Momente oder Symbole nachzudenken, die diese Konzepte für sie repräsentieren. Ermutigen Sie sie, diese Ideen auf Papier festzuhalten oder zu skizzieren.
- Szenenerstellung (40 Minuten)
- Verteilen Sie die leeren Papierbögen oder Pappkartons an die Teilnehmer*innen. Weisen Sie sie an, ausgeschnittene Szenen oder Figuren zu erstellen, die ihre gewählten Themen darstellen. Dies können Symbole, Charaktere oder Landschaften sein. Betonen Sie, dass Einfachheit im Schattentheater effektiv sein kann und Details durch das Spiel von Licht und Schatten vermittelt werden können.
- Zusammenstellung der Szenen (20 Minuten)
- Lassen Sie die Teilnehmer*innen ihre ausgeschnittenen Szenen auf den Papierbögen oder Pappkartons anordnen. Weisen Sie sie an, die Positionierung der Szenen zu berücksichtigen, um eine visuell ansprechende Schattengeschichte zu erstellen.
- Probe (30 Minuten)
- Stellen Sie den Teilnehmern*innen Handlichter oder Taschenlampen zur Verfügung. Geben Sie ihnen Zeit, Schatten an einer Wand oder einem großen Blatt zu üben und mit der Platzierung von Lichtern und Szenen zu experimentieren, um ihre Geschichten effektiv zu erzählen.
- Schattenspielaufführung (45 Minuten)
- Richten Sie den Aufführungsbereich mit einer leeren Wand oder einem großen Blatt als Projektionsfläche ein. Laden Sie die Teilnehmenden ein, abwechselnd ihre Schattenspiele der Gruppe vorzuführen. Ermutigen Sie sie, vor oder nach ihrer Aufführung kurz die Symbolik hinter ihren Szenen zu erklären.
- Gruppenreflexion (20 Minuten)
- Leiten Sie eine Gruppendiskussion über die Erfahrung. Fragen Sie die Teilnehmer*innen, wie es sich anfühlte, ihre Schattenszenen zu erstellen und zu teilen. Diskutieren Sie die Symbolik und Themen, die während der Aufführungen aufgekommen sind.

Diese Übung soll den Teilnehmern eine kreative Möglichkeit bieten, ihre Geschichten symbolisch und nicht-konfrontativ zu teilen. Sie ermöglicht Selbstexpression und fördert gleichzeitig ein Gemeinschaftsgefühl durch das gemeinsame Erlebnis des Schattentheaters..

Methode 4: Mediation

Kurze Struktur der Meditationsanleitung basierend auf dem „Leitfaden für geführte Meditation“:

-Beginnen Sie mit einer kurzen Diskussion, um die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden auf eine Richtung zu lenken.
-Wenn sich alle wohlfühlen, beginnen Sie damit, die Teilnehmer in einen meditativen Zustand zu führen. Starten Sie langsam und konzentrieren Sie sich auf das Atmen. Etablieren Sie zunächst den Rhythmus von Einatmung und Ausatmung, indem Sie leise für sich selbst zählen: 4 Sekunden bei der Einatmung, 2 Sekunden am Höhepunkt des Atems, 4 Sekunden bei der Ausatmung und 2 Sekunden am Ende des Atems. Helfen Sie den Teilnehmenden anschließend, Spannungen in ihrem Körper abzubauen, insbesondere in Bereichen, in denen sie Stress und andere Gefühle/Emotionen halten. Versuchen Sie, die Anleitung auf einfache Weise zu halten.
-Wenn alle Körper und Geist entspannt sind, können sie beginnen, ihre Vorstellungskraft zu nutzen. Führen Sie sie dazu, ihre Gedanken und Gefühle zu erkunden, um diesen fruchtbaren Geisteszustand zu nutzen, um nachzudenken und sich selbst zu reflektieren. Für die Teilnehmer sind die eindrucksvollsten Momente einer Meditationsstunde immer die Momente, in denen Sie nicht sprechen, wenn die Teilnehmer ihre eigenen Gedanken, Gefühle und Emotionen ohne Unterbrechung oder Vorschläge erkunden können.
-Nach der Nutzung der Vorstellungskraft inspirieren Sie sie mit anregenden Fragen oder geführten Bildern und lassen Sie Zeit für stille Selbstreflexion. Bevor Sie schweigen, sagen Sie etwas wie: „Meine Stimme wird für eine Weile ruhig sein...“ Es ist wichtig, dies zu sagen, um den Teilnehmenden bewusst zu machen, dass Sie absichtlich den Raum schaffen, damit sie in sich gehen können. Andernfalls warten sie möglicherweise auf Ihre nächste Anweisung, anstatt ihre Vorstellungskraft zur Reflexion und Erkundung zu nutzen.
-Nachdem genügend Zeit für stille Reflexion vergangen ist, führen Sie Ihre Stimme sanft wieder ein, indem Sie etwas sagen wie: „Und langsam zurück zum Klang meiner Stimme.“ Dies ist ein guter Zeitpunkt, um die Teilnehmer*innen zu bitten, etwas aus der Erfahrung mitzunehmen. Dies kann in Form einer Erkenntnis oder einer einfachen Anerkennung eines Gefühls geschehen.
-Führen Sie die Teilnehmer*innen dann durch eine schrittweise Wiederbelebung ihres Körpers. Beginnen Sie bei den Füßen, indem Sie sie ihre Zehen bewegen und ihre Knöchel rollen lassen, und arbeiten Sie sich langsam den Körper und Oberkörper hinauf, möglicherweise indem Sie sie zum Dehnen auffordern usw. Die Idee ist, sie langsam zurück in ihren Körper zu bringen und sie aus dem meditativen Zustand in einen Zustand des wachen Bewusstseins zu überführen, damit das Ende der Meditation sie nicht abrupt aus einem tiefen Entspannungszustand reißen, was tatsächlich schädlich sein kann.
-Schließlich bitten Sie die Teilnehmer*innen, ihre Augen zu öffnen. Lassen Sie sie die Erfahrung, die sie gemacht haben, anerkennen und eventuelle Einsichten in ihrem Gedächtnis festigen. Wenn möglich, lassen Sie sie einige Minuten in einem Journal über alles schreiben.

Titel: „Reise der Stärke“

Ziel: Durchführung einer Theaterübung, die Zusammenarbeit, Empathie und die Erkundung persönlicher und kollektiver Stärken fördert.

Benötigte Materialien:

- Offener Raum für Bewegung
- Marker und große Papierbögen
- Kleine Requisiten oder Kostümgegenstände (optional)

Anleitung:

- Warm-up (15 Minuten):

Beginn mit einer körperlichen Aufwärmphase, damit sich die Teilnehmer*innen entspannen und konzentrieren können. Dazu gehören Dehnungs- und Atemübungen sowie einfache Bewegungsaktivitäten. Ermutige die Teilnehmer*innen, sich körperlich auszudrücken und Spannungen loszulassen.

- Einführung in die Thematik (15 Minuten):

Diskutiere das Konzept der persönlichen und kollektiven Stärke. Bitte die Teilnehmenden, über Zeiten nachzudenken, in denen sie sich stark, belastbar oder von anderen unterstützt gefühlt haben. Erzähl eine kurze inspirierende Geschichte zum Thema Resilienz, um eine positive Stimmung zu erzeugen.

- Geschichtskreis(20 Minuten):

Bilde einen Kreis und bitte jede/n Teilnehmer*in, eine kurze persönliche Geschichte über Stärke oder Resilienz zu erzählen. Betone, dass sie selbst entscheiden können, wie detailliert sie erzählen möchten. Ermutige die Teilnehmer*innen zum aktiven Zuhören und zu unterstützenden Antworten aus der Gruppe.

- Kollektive Geschichten-Skulptur (40 Minuten):

-Erkläre, dass die Gruppe gemeinsam eine „lebende Skulptur“ schaffen soll, die die Reise der Stärke repräsentiert. Jeder Teilnehmer*in nimmt eine eingefrorene Pose oder Bewegung ein, die einen Aspekt der Resilienz oder persönlichen Stärke symbolisiert. Zunächst stellt sich ein/e Teilnehmer*in in die Mitte und nimmt eine Pose ein, die den Beginn der Reise darstellt. Die anderen kommen nach und nach dazu und fügen ihre Posen hinzu, um eine dynamische und miteinander verknüpfte Skulptur zu schaffen. Ermutige die Teilnehmenden, ihren Körper, ihre Mimik und Gestik einzusetzen, um Gefühle und Erfahrungen zu vermitteln.

- Improvisationsszenen (30 Minuten):

Teile die Gruppe in kleinere Teams auf und gib jedem Team eine Aufgabenstellung mit Bezug zu Resilienz oder Stärke. Die Teams haben eine kurze Zeit, um eine kleine Improvisationsszene auf der Grundlage der Vorgabe zu entwickeln und aufzuführen. Ermutige sie zu Kreativität und Zusammenarbeit.

- Reflektion und Diskussion (20 Minuten):

Versammle die Teilnehmer nach den Aufführungen zu einer Reflexion über das Erlebte. Diskutiert die gemeinsamen Themen, die sich herauskristallisiert haben und wie sich die Teilnehmer bei der Übung gefühlt haben.

-Frage die Teilnehmenden, ob es Einsichten oder Erkenntnisse über ihre eigene Stärke oder die Stärke der Gruppe gibt.

- Schaffung von symbolischer Kunst (30 Minuten):

Gib den Teilnehmenden Stifte und große Papierbögen. Bitte sie, einzeln oder gemeinsam ein symbolisches Kunstwerk zu schaffen, das die kollektive Stärke oder Widerstandsfähigkeit, die in der Theaterübung dargestellt wurde, repräsentiert.

-Gruppen-Aufführung (15 Minuten): Erlaube den Teilnehmenden, ihre Kunstwerke zu präsentieren und der Gruppe kurz die Symbolik zu erklären. Dies kann ein starker Moment der gemeinsamen Leistung und Reflexion sein.

Es ist wichtig, dass du diese Aktivitäten mit viel Feingefühl angehst, indem du den Teilnehmenden die Möglichkeit gibst, selbst zu entscheiden, wie stark sie sich engagieren wollen, und indem du ihre emotionalen Reaktionen respektierst. Ziel ist es, einen unterstützenden Raum für Ausdruck, Zusammenarbeit und die Erkundung persönlicher und kollektiver Stärken zu schaffen.

Die Body-Map-Übung (Körper-Kartierungs-Übung) kann eine therapeutische und ausdrucksstarke Aktivität für Jugendliche sein, die von bewaffneten Konflikten und Krieg betroffen sind. Diese Übung ermöglicht es den Teilnehmenden, ihre Emotionen, Erinnerungen und Erfahrungen auf einem lebensgroßen Umriss ihres Körpers darzustellen und zu erforschen. Hier ist eine Schritt-für-Schritt-Anleitung:

Titel: „Resilienz darstellen“
Zielsetzung: Führen Sie eine Body-Mapping-Übung durch, die den Teilnehmenden hilft, ihre Erfahrungen auf visuelle und symbolische Weise auszudrücken und zu reflektieren.
Benötigte Materialien:

- Große Papierbögen
- Marker, Farbstifte oder Buntstifte
- Klebeband oder Klebstoff, um die Blätter an der Wand zu befestigen
- Schere
- Zeitschriften oder gedruckte Bilder (optional)

-Klebstoff (optional)

Anleitung:
-Einführung (15 Minuten):
-Zuerst ist es wichtig, eine sichere und unterstützende Umgebung zu schaffen. Betone, dass es sich bei dieser Aktivität um eine persönliche und ausdrucksstarke Reise handelt, und dass die Teilnehmer*innen selbst entscheiden können, wie tief sie ihre Erfahrungen teilen möchten.
-Warm-up und Entspannung (15 Minuten):
-Führe eine kurze Entspannungsübung durch, um den Teilnehmer*innen zu helfen, ihren Körper und ihre Gefühle besser wahrzunehmen. Benutze dazu tiefe Atmung und sanftes Dehnen.
-Erläuterung des Body-Mapping (15 Minuten):
-Bespreche den Zweck der Body-Map-Übung. Erkläre den Teilnehmer*innenn, dass sie eine visuelle Darstellung ihrer Erfahrungen, Emotionen und Stärken erstellen, indem sie auf einen lebensgroßen Umriss ihres Körpers zeichnen oder schreiben.
-Anfertigen des Köperumrisses (40 Minuten):
Gib jedem Teilnehmenden ein großes Blatt Papier. Sie sollen sich auf das Papier legen, während ein/e Betreuer*in oder ein/e Teilnehmer*in ihren Umriss nachzeichnet.
-Ermutige die Teilnehmeden dazu, kreativ zu sein, wie sie ihren Körper auf dem Papier positionieren, und versichere ihnen, dass sie sich entscheiden können, nur bestimmte Teile oder den ganzen Körper darzustellen.
Symbolische Darstellung(30 Minuten):
Nachdem die Körperumrisse erstellt wurden, können die Teilnehmer*innen ihre Emotionen, Erinnerungen und Erfahrungen mit Markern, Buntstiften oder Kreiden symbolisch auf ihren Körperkarten darstellen.Sie können Farben, Formen und Symbole verwenden, um verschiedene Aspekte ihrer Reise darzustellen, z. B. Herausforderungen, Stärken, unterstützende Systeme und Bestrebungen.
-Optionales Element: Kollage (20 Minuten):
Stellen Sie Zeitschriften oder gedruckte Bilder zur Verfügung, die sich auf positive

Die Teilnehmer*innen können Bilder ausschneiden, die sie ansprechen, und diese mit Klebstoff in ihre Körperkarten einfügen.

-Reflexion und Austausch (30 Minuten):

Nach der Fertigstellung der Körperkarten solltest Du den Teilnehmer*innen die Möglichkeit geben, über ihre Werke zu reflektieren. Rege einen freiwilligen Austausch an, bei dem die Teilnehmer*innen über ihre Kunstwerke und die Symbolik hinter ihrer Wahl diskutieren können. Betone jedoch, dass der Austausch freiwillig ist.

-Ausstellung und Abschluss (15 Minuten):

Die fertigen Körperkarten werden mit Klebeband an der Wand befestigt oder in einer Galerie ausgestellt. Führt eine abschließende Diskussion über die gemachten Erfahrungen, wobei der Schwerpunkt auf den gewonnenen Einblicken und der durch den kreativen Prozess entstandenen Stärke liegen sollte. Diese Body-Map-Übung bietet den Teilnehmer*innen ein nonverbales und symbolisches Ventil, um ihre Gedanken und Gefühle in Bezug auf ihre Erfahrungen mit bewaffneten Konflikten und Krieg auszudrücken. Sie ermöglicht auch individuelle Äußerungen von Resilienz und Stärke und fördert ein Gefühl der Ermächtigung und Verbundenheit innerhalb der Gruppe.

Quellen:

Masterclass
https://www.masterclass.com/articles/7-acting-warmups-games-and-techniques-for-actors#sK89k81XBlKq3zVMINrtm
Theatre Folk: https://www.theatrefolk.com/blog/improv-games-for-collaboration/
0.https://kids.frontiersin.org/articles/10.3389/frym.2017.00006
1.https://www.canada.ca/en/health-canada/services/home-garden-safety/use-arts- crafts-materials-safely.html
2.https://www.shamimasworkshop.com/art-and-craft-safety 3.Shelley Klammer: 100 Art Therapy Exercises
https://intuitivecreativity.typepad.com/expressiveartinspirations/100-art-therapy-exerci- ses.html
Positive Psychology:
https://positivepsychology.com/expressive-arts-therapy/ **Drama games:**
https://dramaresource.com/drama-games/
1.https://guidedmeditationframework.com/blog/how-to-guide-a-meditation-class
2.https://www.michaelshank.tv/strategic-arts-based-peacebuilding/

Medienkompetenzbildung

Von Weronika Knowska

In von Krieg und bewaffneten Konflikten heimgesuchten Regionen verstricken sich junge Menschen oft in einem Netz aus Radikalisierung und Polarisierung. Die Verflechtung voreingenommener Narrative und Propaganda, die sowohl von ihren Angehörigen als auch über Medienkanäle verbreitet wird, heizt die Flammen des Hasses und der radikalen Voreingenommenheit weiter an. Der allgegenwärtige Einfluss der sozialen Medien, gepaart mit Nachrichten, die mit hybriden Kriegsmethoden verflochten sind, schafft Informationsblasen, die junge Menschen in einem unausweichlichen „Wir gegen sie"-Narrativ gefangen halten. Unter solch schwierigen Umständen wird die Notwendigkeit von Medienkompetenz und Online-Bildung zum kritischen Denken deutlich. Jungen Menschen die Fähigkeit zu vermitteln, sich durch verzerrte Narrative zu navigieren, Quellen zu hinterfragen und die Nuancen von Informationen zu erkennen, ist entscheidend, um sich von den Fesseln der Polarisierung zu befreien und eine besser informierte, widerstandsfähigere Jugend angesichts von Konflikten zu fördern. Im folgenden Kapitel werden wir die verschiedenen Teile der Medienkompetenzbildung im Kontext der Arbeit mit jungen Menschen untersuchen, die von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffen sind.

Was ist Medienkompetenz?

Die American Association of Media Literacy Educators definiert Medienkompetenz wie folgt:

„Die Fähigkeit, auf alle Formen der Kommunikation zuzugreifen, sie zu analysieren, zu bewerten, zu erstellen und mithilfe dieser zu handeln".

Wie können wir es den jungen Menschen erklären, mit denen wir arbeiten? Stellen Sie sich vor, Sie scrollen durch Ihren Social-Media-Feed und stoßen auf einen Nachrichtenartikel oder einen Beitrag zu einem aktuellen Ereignis. Kurz gesagt ist Medienkompetenz wie eine Superkraft, die Ihnen hilft, das Gesehene und Gelesene zu verstehen.

Hier ist, worauf die American Association of Media Literacy Educators hinaus will:

Zugriff: Es geht darum, Informationen finden und abrufen zu können. Wenn Sie also gut auf Medien zugreifen können, wissen Sie, wo Sie nach Nachrichten oder Inhalten suchen müssen, die Sie interessieren.

Analysieren: Dies bedeutet, sich die Informationen genau anzusehen. Stammen sie aus einer zuverlässigen Quelle? Scheinen sie ausgewogen oder gibt es eine bestimmte Perspektive oder Voreingenommenheit?

Bewerten: Nachdem Sie die Informationen analysiert haben, entscheiden Sie, ob sie vertrauenswürdig sind oder nicht. Sie sind wie ein Detektiv, der nach Hinweisen sucht, um zu sehen, ob etwas richtig und fair ist.

Erstellen: In diesem Teil geht es um Sie! Bei Medienkompetenz geht es auch darum, sich durch verschiedene Kommunikationsformen auszudrücken. Das kann das Schreiben eines Blogs, das Erstellen von Videos oder einfach das Teilen Ihrer Gedanken online sein.

Handeln: Jetzt kommt der Superhelden-Teil! Es geht nicht nur darum, Medien zu verstehen; es geht darum, dieses Wissen zu nutzen, um fundierte Entscheidungen zu treffen oder Maßnahmen zu ergreifen. Das kann das Teilen zuverlässiger Informationen, das Aufstehen gegen Fehlinformationen oder einfach nur das Bewusstsein dafür sein, wie die Medien Ihre Ansichten beeinflussen.

Medienkompetenz ist also wie ein Werkzeugkasten, mit dem Sie sich in der riesigen Welt der Informationen zurechtfinden, sie verstehen und dieses Verständnis nutzen können, um ein informierter und aktiver Teilnehmer an der heutigen mediengesteuerten Gesellschaft zu sein.

Sind alle irreführenden Informationen gleich und zwangsläufig schlecht?

Wir identifizieren 3 Haupttypen irreführender Informationen:

-Fehlinformationen: Informationen, die falsch oder irreführend sind, aber nicht mit der Absicht erstellt wurden, Schaden zuzufügen

-Desinformation: Informationen, die falsch sind und absichtlich erstellt wurden, um einer Person, einer sozialen Gruppe, einer Organisation oder einem Land zu schaden.

-Falschinformationen: Informationen, die auf der Realität basieren und verwendet werden, um einer Person, einer Organisation oder einem Land Schaden zuzufügen

Wie können wir das den jungen Menschen erklären, mit denen wir arbeiten?

Verwenden Sie Beispiele aus dem echten Leben:

-Fehlinformationen können versehentlich weitergegebene Informationen, ein Witz oder eine Satire sein – nicht erstellt, um Schaden zuzufügen oder Hass zu schüren. Ein gutes Beispiel dafür finden Sie auf Satire-Websites wie The Onion oder in Sketchen, in denen sich über Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens lustig gemacht wird, wie die von SNL.

-Desinformation ist eine Information, die falsch ist und absichtlich erstellt wurde, um einer Person zu schaden. Sie können viele Beispiele für Desinformationen online auf Websites zur Faktenprüfung finden. Hier ist eine Wikipedia-Liste der Factchecking-Websites in verschiedenen Regionen und Ländern:
https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_fact-checking_websites

Falschinformation ist von allen dreien wahrscheinlich am schwierigsten zu erklären, da es sich um auf der Realität basierende Informationen handelt, die verwendet werden, um einer Person, Gruppe oder Nation Schaden zuzufügen. Normalerweise wird ein Bild oder Video von einem früheren Vorfall auf neue Weise verwendet, um bestimmte Gemeinschaften zu verletzen und Hass gegen sie zu schüren. Es kann sich auch um eine historisch manipulierte Statistik handeln. Beispiele hierfür finden Sie auf Factchecking-Websites.
Suchen Sie einfach nach der Originalquelle des Bildes oder der Abbildung, die verwendet wird, um zu veranschaulichen, wie die Verwendung von Falschinformation den Kontext oder die Wahrnehmung derselben Informationen verändern kann.

Geben Sie den jungen Menschen Beispiele für jede Art manipulierter Informationen und geben Sie ihnen dann weitere Beispiele, während sie das Spiel „Erraten Sie die Art der manipulierten Informationen“ spielen. Auf diese Weise können sie das erlernte Wissen anhand von Beispielen aus der realen Welt anwenden und Sie können feststellen, ob sie die verschiedenen Arten manipulierter Informationen verstehen.

WICHTIGER HINWEIS FÜR MODERATOREN*INNEN: Das Ziel der Einbeziehung von Medienkompetenzbildung in die Jugendarbeit für von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffene Menschen besteht nicht darin, ihre Ansichten in Bezug auf bestimmte Situationen oder Gruppen zu beurteilen, noch sollen Vorurteile aufgezeigt oder, was am wichtigsten ist, sie traumatischen Informationen über Ereignisse ausgesetzt werden, die sie erlebt haben.

Stattdessen besteht das Hauptziel darin, sie mit wichtigen Werkzeugen auszustatten, um manipulierte Informationen zu identifizieren und kritische Denkfähigkeiten beim Navigieren durch verschiedene Nachrichten- und Informationsquellen einzusetzen. Vor diesem Hintergrund ist es für Moderatoren von entscheidender Bedeutung, auf die Beispiele zu achten, die zur Einführung von Medienkompetenzkonzepten verwendet werden. Um eine sichere und neutrale Lernumgebung zu schaffen, sollten die Beispiele den Fokus nicht auf bewaffnete Konflikte, Migranten oder Flüchtlinge legen.

Indem sie in den bereitgestellten Beispielen eine neutrale Haltung beibehalten, können Moderatoren junge Menschen effektiv dazu befähigen, die Fähigkeiten zu entwickeln, die sie

benötigen, um Medieninhalte zu bewerten und kritisch zu betrachten, ohne potenziell belastende Erinnerungen oder Gefühle im Zusammenhang mit ihren persönlichen Erfahrungen auszulösen.

ESC-Regel zum Erkennen irreführender Informationen

Die ESC-Regel (Emotions, Source, Claim) ist eine sehr einfache, aber effektive Methode, die es Einzelpersonen ermöglicht, ihre kritischen Denkfähigkeiten einzusetzen, um manipulierte Informationen zu erkennen. Die ESC-Regel dient als wertvoller Leitfaden beim Navigieren durch die komplexe Landschaft der Medieninhalte und bietet einen strukturierten Ansatz zur Bewertung.

Wie können wir es den jungen Menschen erklären, mit denen wir arbeiten?

Emotionen: Denken Sie darüber nach, wie etwas, das Sie sehen oder lesen, Sie fühlen lässt. Versuchen sie, Sie absichtlich wirklich glücklich, wütend oder verängstigt zu machen? Das ist ein großes Warnzeichen. Manchmal verwenden Menschen starke Emotionen, um eine Reaktion hervorzurufen, daher ist es wichtig zu bemerken, ob etwas versucht, mit Ihren Gefühlen zu spielen.

Quelle: Überlegen Sie, woher die Informationen stammen. Stellen Sie sich vor, es ist so, als würden Sie überprüfen, ob Ihr Lieblings-Onlineshop seriös ist, bevor Sie etwas kaufen.

Handelt es sich bei der Quelle um eine zuverlässige Quelle, wie eine vertrauenswürdige Nachrichtenseite oder eine bekannte Organisation? Wenn die Quelle unbekannt oder fragwürdig ist, ist sie möglicherweise nicht vertrauenswürdig.

Behauptung: Sehen Sie sich den Hauptpunkt oder die Hauptidee an, die Ihnen erzählt wird. Ergibt sie Sinn oder klingt sie zu verrückt, um wahr zu sein? Das ist, als ob Sie die wilde Geschichte Ihres Freundes auf Fakten überprüfen, bevor Sie sie glauben. Wenn die zentrale Idee nicht mit dem übereinstimmt, was Sie wissen, ist möglicherweise etwas faul.

Die ESC-Regel ist also wie eine Checkliste in unserem Kopf, um herauszufinden, ob das, was Sie sehen oder hören, zuverlässig ist. Es geht darum, auf hinterhältige Emotionen zu achten, zu prüfen, ob die Quelle vertrauenswürdig ist, und sicherzustellen, dass die Hauptidee tatsächlich Sinn ergibt. Auf diese Weise können Sie ein kluger Mediendetektiv sein und sich nicht von irreführenden Informationen täuschen lassen.

Wie können wir das üben?

Geben Sie den jungen Menschen Beispiele für verschiedene Nachrichten – sowohl manipulierte als auch vertrauenswürdige – und geben Sie ihnen dann weitere Beispiele, während sie das Spiel „Ist es gefälscht?“ spielen. Auf diese Weise können sie das erlernte Wissen anhand von Beispielen aus der Praxis anwenden und Sie können feststellen, ob sie die ESC-Regel anwenden können.

Weitere Fragen zum Zweck und zur Präsentation der Medien

Die ESC-Regel ist für die erste Einschätzung der Nachrichten sehr nützlich, aber recht begrenzt. Hier sind einige weitere Fragen, die Sie sich stellen sollten, um mehr über den Zweck und die Präsentation der Informationen nachzudenken, denen Sie ausgesetzt sind:

- Was ist die Hauptbotschaft?
- Wer hat die Nachricht erstellt?
- Warum wurde diese Nachricht erstellt? Wer hat für diese Nachricht bezahlt (oder bezahlt dafür)?
- Wie versucht die Nachricht, Ihre Aufmerksamkeit zu erregen?
- Wer ist in der Nachricht vertreten? Und wer fehlt?

Wie können wir das in die Praxis umsetzen?

Bereite die „Fallstudien“-Beispiele der Nachrichtenmeldungen vor – suche online nach den Artikeln (vorzugsweise solche mit manipuliertem Inhalt), teile die Jugendlichen, mit denen du arbeitest, in Dreiviertelgruppen auf, gebe ihnen ein Beispiel zum Arbeiten und lass sie die Fragen auf Grundlage dieses Artikels beantworten. Lasse die Teilnehmer anschließend die Auswirkungen ihrer Arbeit präsentieren und sie im Plenum mit der Gruppe diskutieren.

Warum sollten wir über Medienkompetenz im Kontext von Konflikten sprechen?

Du kannst die Medienkompetenzsitzungen mit den Jugendlichen, mit denen du arbeitest, abschließen und eine offene Diskussion zum Thema führen, warum wir über Medienkompetenz im Kontext von Konflikten sprechen sollten.

Warum sollten wir?

Über Medienkompetenz im Kontext von Konflikten zu sprechen ist aus mehreren wichtigen Gründen entscheidend:

-Durch den Informationsdschungel navigieren: In Konfliktzeiten wirbeln viele Informationen herum und nicht alle davon sind korrekt. Medienkompetenz hilft dir, ein versierter Entdecker in diesem Informationsdschungel zu werden. Es ist wie eine Schatzkarte, die Sie zu vertrauenswürdigen Quellen führt und Sie von irreführenden oder voreingenommenen Informationen fernhält.

-Schützen Sie sich vor Manipulation: Manchmal versuchen Menschen, Informationen zu manipulieren, um Sie zu einer bestimmten Denkweise oder Emotion zu bringen.
Medienkompetenz ist Ihre Superheldenkraft, um zu erkennen, wenn jemand versucht, mit den Informationen zu tricksen. Sie hilft Ihnen, den ganzen Nebel zu durchschauen, sodass Sie weniger wahrscheinlich getäuscht oder von Fehlinformationen beeinflusst werden.

-Verstehen Sie verschiedene Perspektiven: Konflikte betreffen oft verschiedene Seiten mit ihren eigenen Geschichten. Medienkompetenz ist wie das Aufsetzen einer speziellen Brille, die es Ihnen ermöglicht, Dinge aus verschiedenen Perspektiven zu sehen. Sie hilft Ihnen, verschiedene Standpunkte zu verstehen, fördert Empathie und verhindert, dass Sie in einer einseitigen Sichtweise der Situation stecken bleiben.

-Seien Sie ein aktiver, informierter Bürger: Inmitten von Konflikten ist es wichtig, ein aktiver und informierter Bürger zu sein. Medienkompetenz befähigt Sie, sich kritisch mit der Welt auseinanderzusetzen. Sie können genaue Informationen teilen, wichtige Fragen stellen und auf sinnvolle Weise zu Diskussionen beitragen. Es geht darum, Teil der Lösung zu sein und nicht nur ein passiver Beobachter.

-Schützen Sie Ihr geistiges Wohlbefinden: Konflikte können emotional aufgeladen sein, und Medienkompetenz dient als Schutzschild für Ihr geistiges Wohlbefinden. Sie hilft Ihnen, Inhalte herauszufiltern, die belastend oder schädlich sein könnten, und ermöglicht Ihnen,

sich mit Informationen auf eine Weise auseinanderzusetzen, die sich nicht negativ auf Ihre geistige Gesundheit auswirkt.

Der Bewertungsprozess und die Risikomatrix

Von Weronika Knowska und Giulia Stefanelli

In bewaffneten Konflikten stellen junge Menschen, insbesondere Minderjährige, eine besonders gefährdete Gruppe dar, für die sich Organisationen mit Instrumenten zur Risikobewertung ausstatten müssen. Bei der Planung oder Überarbeitung eines Programms oder einer Projektaktivität unter dem Gesichtspunkt des Kinderschutzes sollte eine Risikobewertung durchgeführt werden, die dem Schutz der Kinder vor dem Risiko des Missbrauchs oder der Ausbeutung dient, um die am besten geeigneten Maßnahmen zur Minderung und Bewältigung der festgestellten Risiken zu ermitteln.

Unten finden Sie ein Beispiel für eine grundlegende Risikobewertung. Sie umfasst eine Analyse der Projektaktivitäten anhand einiger weniger Schlüsselpunkte/Fragen, die die Erstellung einer Risikomatrix mit Managementmaßnahmen und Angaben zu den Zuständigkeiten für das Management und die Überwachung der ermittelten Risiken ermöglichen.

DER PROZESS DER RISIKOBEWERTUNG

Schritt 1- Identifizierung von Risiken für den Kinderschutz

Verschiedenen Ansätzen, die typischerweise zur Ermittlung von Risiken verwendet werden, beinhalten: zu verifizierende Checklisten, Bewertungen und Urteile auf der Grundlage von Erfahrung, Intuition sowie System- und Situationsanalyse.
Die wichtigsten Fragen, die für diese erste und allgemeinste Risikobewertung beantwortet werden müssen, sind:

- Wie sehen die praktischen Details des Projekts (z. B. die Gestaltungsmaßnahmen in den verschiedenen Städten) im Hinblick auf die wichtigsten Risikofaktoren aus?
- Was könnte schief gehen/schiefgehen?
- Wie wahrscheinlich ist das?
- Was könnten die Folgen sein?
- Was sollte getan werden, um die Risiken zu minimieren? Wer muss dies tun?
- Wie können wir diesen Prozess überwachen?

Um bei der Bewertung von konzipierten Maßnahmen oder Programme sicherzustellen, dass sie für die betreffenden Mädchen, Kinder und Jugendlichen sicher sind, und diese vor jeglicher Art von Missbrauch oder Ausbeutung zu schützen, wie es in der Kinderschutzpolitik (CSP) festgelegt ist, haben wir "mindestens" sieben spezifische Risikofaktoren im Blick, die nach bestimmten Aspekten gegliedert sind, für die wir Beispiele nennen.

Das Modell lehnt sich an die Standards an von
https://www.keeping-

RISIKO, FAKTOREN	RISIKOASPEKTE, BEISPIELE
ALTER/VERLETZLICHKEIT DES KINDES	-sehr junge Kinder -geringe Schulbildung -verwaiste oder verlassene Kinder -Kinder mit Behinderungen -Kinder, die bereits missbraucht oder sexuell ausgebeutet wurden -mangelnde elterliche Aufsicht -Kinder, die aus ihrer Community/ihrem Umfeld gerissen wurden
ORT/VERFAHREN	-isolierte Gebiete -Katastrophengebiete bei Krieg oder inneren Unruhen -überfüllte Gebiete -Flüchtlingslager -Projekte, die weit entfernt von der Gesellschaft oder an abgelegenen Orten liegen -Betreuer, die Kinderheime besuchen -Physikalische Gefahren in der Umgebung (z. B. Wassermangel, Verkehr usw.)
AKTIVITÄTEN	-Arbeiten in direktem Kontakt mit Kinderaktivitäten, die „eins zu eins“ durchgeführt werden -erwarteter Körperkontakt -Aufgaben welche persönliche Hygiene bereitstellen -Einsatz von Freiwilligen
PERSONAL	-Mitarbeitende, welche nicht ordnungsgemäß überprüft wurden (z. B. Vorstellungsgespräche, Strafregisterauszüge und Vorstrafen) -Schnelle Rekrutierung, um auf einen Notfall zu reagieren -Unzureichende Beaufsichtigung durch eine Führungskraft -Bediener*innen, die CSP nicht kennen und nicht darin geschult wurden -Nichtunterzeichnung des Verhaltenskodexes.
AUFSICHT (durch eine verantwortliche Person)	-Mitarbeitende arbeiten ohne Beaufsichtigung durch Vorgesetzte -Freiwillige, die nicht von den Betreiber*innen (Mitarbeiter*innen) beaufsichtigt werden -Fehlen einer formellen Aufsicht -Fehlende Rechenschaftspflicht oder Transparenz der Praktiken -Nicht vorhandene oder informelle Aufsicht (z. B. Besuchende, die das Projekt besuchen und dabei Aktivitäten mit Kindern durchführen, die nicht vom Personal beaufsichtigt werden)
ORGANISATIONSKULTUR	-Die Organisation ist verschlossen gegenüber des Kinderschutzes oder kennt diesen nicht -Geringe Beachtung von Fragen des Kinderschutzes durch Führungskräfte oder Mitarbeitende -keine Förderung von Schutzmaßnahmen oder Grundlagenwissen Vorhandensein einer Kultur des „Nicht-Ansprechen von Bedenken“ oder des „Nicht-Meldens von unangemessenem Personalverhalten“.
LOKALE RISIKOFAKTOREN	-Unzulänglichkeiten bei der Durchsetzung von Gesetzen zum Schutz vor oder zur Bestrafung von Kindesmissbrauch -Unzulänglichkeiten in der Kinderfürsorge -Gebiet, in dem es kriminelle Organisationen gibt, die Kindern und der Gemeinschaft schaden -Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung -Kinderarbeit

Das Vorhandensein oder die Feststellung eines oder mehrerer dieser Risikofaktoren sollte dazu führen, jede einzelne Projektmaßnahme zu überprüfen, die Wahrscheinlichkeit zu verringern, dass Kinder missbraucht werden könnten, zu verstehen, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen und von wem, und Maßnahmen zu identifizieren, um dieses Risiko zu mindern oder zu beseitigen.

Schritt 2 - BERÜCKSICHTIGEN SIE DIE WAHRSCHEINLICHKEIT, DASS SICH DAS RISIKO VERWIRKLICHT

Innerhalb der Matrix wird eine Zahl (von 5 bis 1) zugewiesen, um anzuzeigen, wie wahrscheinlich es ist, dass das identifizierte Risikogebiet eintritt, gemäß der folgenden Skala:

5 - praktisch sicher (erwartet, dass es in fast allen Fällen eintritt)
4 - wahrscheinlich (wird wahrscheinlich in vielen Fällen eintreten)
3 - möglich (könnte manchmal eintreten)
2 - unwahrscheinlich (nicht erwartet, dass es eintritt)
1 - selten (erwartet, dass es nur in außergewöhnlichen Fällen eintritt)

Die Vergabe einer Punktzahl ist nützlich, um Prioritäten oder Dringlichkeiten von Maßnahmen festzulegen: Bei der Organisation von Maßnahmen zur Reduzierung/Vermeidung von Risiken beginnen wir mit denjenigen, die am wahrscheinlichsten eintreten (4 oder 5), aber wir berücksichtigen auch diejenigen, bei denen die möglichen Folgen schwerwiegend sind.

Betrachten Sie dann die Konsequenzen des Risikos:
Sie sind ebenso wichtig wie die Wahrscheinlichkeit, dass dieser Risikofaktor vorhanden ist/eintritt. Sie werden nach folgender Skala definiert: 5 - ernsthaft, 4 - groß, 3 - moderat, 2 - gering, 1 - nahezu keine.
Zum Beispiel könnte es unwahrscheinlich (2) sein, dass ein potenzielle/r Mitarbeiter*in eine Vorgeschichte von verdächtigem oder missbräuchlichem Verhalten gegenüber Minderjährigen hat; dennoch wären die Konsequenzen, eine solche Person in einer Gemeinschaft von gefährdeten Individuen einzustellen, schwerwiegend.

Schritt 3 - STRATEGIEN ZUR MINIMIERUNG VON RISIKEN

Es wird dann versucht, Strategien oder Maßnahmen zu skizzieren, die wir ergreifen können, um die identifizierten Risiken zu minimieren. Einige Beispiele für mögliche Interventionen zur Minderung von Risiken sind:
Überwachen und Bewerten (wenn das Risiko gering ist)
Vermeidung von Aktivitäten (wenn das Risiko zu hoch ist)
Änderung von Richtlinien, Verfahren oder Plänen, um die Möglichkeit eines Schadens zu verringern
Übertragung der Tätigkeit auf eine andere Organisation oder Bildung von Partnerschaften
Fortsetzung des Projekts und Akzeptanz des Risikos, dass etwas

-Sind die zuvor identifizierten Risiken noch vorhanden?
-Wurden sie durch die implementierten Strategien reduziert, kontrolliert oder gemanagt?
-Gibt es neue Arten von Risiken?
-Welche neuen Strategien sind erforderlich, um aufkommende Risiken zu reduzieren, zu eliminieren oder zu kontrollieren?

DIE RISIKOMATRIX

Um den Risikobewertungsprozess zu erleichtern, verwenden wir eine beschreibende Matrix, die unter Berücksichtigung der oben genannten Punkte ausgefüllt werden sollte. Die Matrix dient dazu, spezifische Projektrisiken, die in einzelnen Kontexten/Standorten festgestellt wurden, sofort anzuzeigen und zusammenzufassen.
Die Matrix erfordert von der Person, die sie ausfüllt, eine Zusammenfassung des Kontexts, eine Analyse des individuellen Risikos, die Wahrscheinlichkeit des Eintretens und die Maßnahmen, die zur Minderung dieses Risikos ergriffen werden sollen. Dies gilt für jede Projektaktivität, für die eine Wahrscheinlichkeit des Risikos im Zusammenhang mit dem Schutz von Minderjährigen besteht.
Unten steht ein Beispiel für eine Matrix, die für die jährliche Überprüfung der Programmaktivitäten ausgefüllt wurde (Save the Children Australia, 2010).

FÜR JEDE AKTUALISIERUNG ODER EINLEITUNG EINER AKTIVITÄT
RISIKOMATRIX

Verlagerung von Risiken

Hauptaktivität **Risikobereiche**
Auftretenswahrscheinlichkeit (Level)

Projektname:

Die Kontexte bewaffneter Konflikte im Krieg können ein fruchtbarer Boden für Menschenhandelsphänomene sein. Obwohl Jugendarbeiter*innen keine Sozialarbeiter*innen sind, ist es wichtig, zumindest einige Formen der primären Überprüfung zu schulen, um Risikosituationen zu identifizieren, die dann an Fachleute und zuständige Behörden gemeldet werden sollten. Hier sind einige Elemente, die die Beobachtung leiten können.

Artikel 3 des Zusatzprotokolls über Menschenhandel definiert Menschenhandel wie folgt: **„Menschenhandel“** bedeutet die Anwerbung, den Transport, die Überführung, die Beherbergung oder den Empfang von Personen mittels Androhung oder Anwendung von Gewalt oder anderen Formen von Zwang, Entführung, Betrug, Täuschung, Missbrauch von Macht oder einer Position der Verwundbarkeit, durch die Gewährung oder Annahme von Geld oder Vorteilen, um das Einverständnis einer Person zu erhalten, die die Kontrolle über eine andere Person hat, zum Zweck der Ausbeutung. Ausbeutung umfasst mindestens die Ausbeutung der Prostitution oder anderer Formen sexueller Ausbeutung, Zwangsarbeit oder -dienste, Sklaverei oder sklavereiähnliche Praktiken, Leibeigenschaft oder die Entnahme

Nach der vorläufigen Identifikation folgt natürlich eine formelle Identifikation, die von qualifizierten und autorisierten Personen durchgeführt wird, nach einer Überweisung durch die Organisation, den Betreiber usw.

VORLÄUFIGES SCREENING (VORLÄUFIGE IDENTIFIKATION)

- Erste Begegnung (Profil der Person, Geschlecht, Alter, Herkunft, körperliche Merkmale, Einstellung der Person, sexuelle Orientierung)
- Hintergrund (Familie, wirtschaftliche Situation)
- Frau oder Minderjährige, die alleine reist
- Verletzliche Person in Begleitung einer unbekannten Person oder einer Person, mit der sie keine klare Beziehung hat
- Anwesenheit eines Wohltäters bei der Abreise (Presence of a benefactor at departure)
- Route mit typischen Merkmalen von Routen, die von kriminellen Organisationen genutzt werden
- Schlechte Kenntnisse über die Reise
- Wechsel von 'Gastgeber' zu 'Gastgeberperson'
- Erfahrungen mit Ausbeutung
- Nichtbezahlung der Reise
- Entzug von Identitätsdokumenten im Transit- oder Zielland
- Viele vergangene Abtreibungen
- Verschlossenheit gegenüber dem Betreiber
- Misstrauen und Ablehnung medizinischer Hilfe
- Obdachlosigkeit
- Kein fester Wohnsitz, Unterkunft bei Bekannten
- Unregelmäßige Anwesenheit im Gastland über lange Zeit
- Keine Kenntnisse der lokalen Sprache trotz Aufenthalt im Gebiet
- Körperliche Anzeichen
- Übermäßige Müdigkeit und körperliches Unbehagen
- Ungewöhnlicher Tagesablauf (geht sehr spät nachts aus)
- Ängstliche Einstellung
- Erklärt, keine SIM-Karte in seinem Telefon zu haben oder kein Telefon zu besitzen
- Eingeschränkte Bewegungsfreiheit im Gebiet
- Auffällige, neue Kleidung und Accessoires, obwohl behauptet wird, nicht zu arbeiten

Die Rolle des/der Jugendbetreuer*in während der hypothetischen vorläufigen Identifikation ist die Beobachtung von Faktoren; zusätzlich zu den oben genannten gibt es auch sehr nützliche Details für die Erkennung potenzieller Opfer wie:

- Angst, Besorgnis, Misstrauen, Angst vor der Polizei;
- Mangel an Klarheit sowohl im Bericht über die Reise als auch in persönlichen Informationen;
- Das Opfer lässt andere für sich sprechen;
- Verbringt viel Zeit am Telefon;
- Hat Tattoos, Brandzeichen oder andere Symbole, die an das Konzept des ‘Zugehörigseins’ erinnern; NB. Die besondere Aufmerksamkeit des Betreibers sollte zunächst der nonverbalen

(es sei denn, es ist eine Gruppe von Personen, die denselben Dialekt sprechen wie er/sie und möglicherweise ebenfalls eine Gruppe von Opfern sind).
Jede Situation ist anders, aber die Rolle des/der Jugendarbeiter*in besteht darin, die eigene Vorstellungskraft zu kontrollieren, die „viele Tricks erschaffen kann“. Manchmal werden wir informiert, studieren bestimmte Probleme und Risikofaktoren, die mit Phänomenen in unserem Arbeitsbereich verbunden sind, und konzentrieren uns so sehr darauf, dass wir Situationen nicht mehr so sehen, wie sie wirklich sind.

Manchmal können Personen, die wie Opfer erscheinen, es tatsächlich nicht sein.

Der Betreiber muss daher die Objektivität der Situation finden, ohne ein hypothetisches Opfer zu forcieren und ohne Risiko- oder Identifikationsfaktoren zu schaffen, die nicht existieren.

Im Falle eines möglichen Opfers ist es wichtig, diese Person (auch mit einer Ausrede) von der benachbarten Person zu distanzieren, die möglicherweise der Ausbeuter sein könnte. (Oft können sie sich als Familienmitglied, Ehemann oder enger Familienfreund ausgeben)

WIE MAN DIE „UNSICHERE“ PERSON AN DER SEITE DES OPFERS IDENTIFIZIERT?
(falls anwesend)
- spricht anstelle des Opfers
- besitzt die persönlichen Gegenstände des Opfers (Geld, Telefon, Dokumente)
- kennt die persönlichen Details des Opfers nicht (Geburtsdatum, Leidenschaften, Kindheitsdetails, Ambitionen)
- nähert sich der Person, und das Opfer zeigt eine Haltung der „Angst“, Distanzierung

Es ist notwendig, diese Person zu entfernen, um einen angemessenen und sicheren Raum für ein Interview mit dem potenziellen Opfer zu finden.
Ein geeigneter Raum gewährleistet Vertraulichkeit.
NB. Einige Opfer von Menschenhandel, insbesondere junge Frauen, erkennen möglicherweise nicht die traumatischen Erfahrungen, die sie durchgemacht haben. Darüber hinaus vertrauen sie möglicherweise dem Betreuer nicht, weil sie ihn als autoritäre Kraft sehen.
Eine Möglichkeit, einen sicheren Raum zu schaffen, ist die Bereitstellung einer weiblichen Betreuerin und Vermittlerin im Falle eines weiblichen Opfers und sich über die Kultur, Religion des Herkunftslandes zu erkundigen.

SERENE UMGEBUNG:

- tolerante Haltung
- kein Urteilen
- Respekt für das Leiden und die Zeit der Person

Bestätigung vom Opfer. Informieren Sie ein mögliches Opfer über die Möglichkeiten, die für es bestehen können, sowie die Dienstleistungen und die Fachleute, die eingreifen könnten.

Wir haben im Kapitel Risikoprävention und -reaktion ausführlich über die Zielgruppe unseres Projekts gesprochen, aber wir können auch eine Risikoanalyse-Matrix für Projektaktivitäten und -betreiber erstellen.
Wir schlagen hier ein Risikoanalyse- und -management-Tool vor, das von Save the Children entwickelt wurde. Wir haben dieses Tool ausgewählt, weil es unserer Meinung nach Elemente der Affinität zur Jugendarbeit aufweist und weil Civico Zero, ein Save the Children-Projekt in Turin, Italien, eines der Kontexte war, in denen wir die lokale Erprobung der Projektinhalte entwickelt haben.

Das SRM-Tool wird verwendet, um Risiken zu identifizieren (B-J); Minderungsmaßnahmen zu identifizieren (K-O); Notfallmaßnahmen zu identifizieren, d.h. welche Strategien aktiviert werden sollen, wenn die riskante Situation eintritt (P).
Die Vorlage besteht aus 6 Feldern und sollte nach Möglichkeit im Rahmen von Teamdiskussionen alle 3 Monate oder bei wesentlichen Änderungen im Arbeitsumfeld ausgefüllt werden:

1) Risikobewertung, bei der das Risiko und der Kontext qualitativ beschrieben werden.

Risikobewertung

Art des Risikos	***Situationsanalyse***
Bespiel: Angriffe/ Bedrohungen	

2) Spezifische Bewertung einzelner Projekte und Programme im Hinblick auf das spezifische Risiko. Welche Verwundbarkeiten hat das einzelne Programm in Bezug auf das spezifische Risiko, und welche Stärken und möglichen Minderungsmaßnahmen bietet das Programm zur Bewältigung des Risikos?

Verwundbarkeitsanalyse

Programm	***Verwundbarkeit***	***Stärken/Minderungsmaßnahmen***
Beurteilung		

3) Das Ziel der Risikoanalyse ist es, einen quantitativen und numerischen Wert von 1 bis 5 für den Einfluss des Risikos auf das Projekt zu vergeben, falls es eintritt, sowie für die Wahrscheinlichkeit, dass es eintritt. Das Risiko wird durch das Verhältnis zwischen diesen beiden Elementen bestimmt.

Risikobewertung

Auswirkungen	*Wahrscheinlichkeiten*	*Risiko*
3	*3*	

4) Das Feld für Risikominderungsstrategien erfordert eine qualitative Beschreibung der Strategien, um das Eintreten des Risikos zu verhindern.

Milderung

Vorgeschlagene Strategien

5) Beim Restrisiko ist es erforderlich, das Risiko nach der Anwendung der Milderungsstrategien erneut zu quantifizieren, wobei es sich nun um das Restrisiko handelt.

Restrisiko

Auswirkungen	*Wahrscheinlichkeiten*	*Risiko*
3		

6) Notfallstrategien werden im Falle des Eintretens eines Risikos angewendet, um dessen negative Auswirkungen auf das Programm zu mindern.

Notfallstrategien

Vorgeschlagene Strategien

Quellen

“Identificazione delle vittime di tratta tra i richiedenti protezione internazionale e procedure
di referral”
“Manuale formativo sulla tratta di esseri umani per operatori e operatrici di centri di acco- glienza per persone migranti, richiedenti asilo e rifugiate”
“Piano nazionale d’azione contro la tratta e il grave sfruttamento 2022-2025”

Security Risk Assessment & Management (SRM) tool, Simona Mortolini, Operations Quality, Innovation and Support Lead, Safety and Security focal point, Save the Children Italia

Politische Jugendarbeit und Jugendbeteiligung in Kriegsgebieten und mit Jugendlichen aus kriegsbetroffenen Regionen

von Erion Krasniqi

Einführung

APolitische Jugendarbeit ist die Verkörperung von Handlungen, die durch leidenschaftliches Engagement, Aktionen zu unterstützen, zu empfehlen oder umzusetzen, die mit Anliegen übereinstimmen, die uns tief berühren. Es ist das Einstehen für unser Recht, eine Stimme in Entscheidungen zu haben, die unser Leben beeinflussen, unabhängig von Alter oder Status. Wenn wir für eine Sache eintreten, agieren wir als wachsame Hüter unserer Rechte und machen diejenigen in Machtpositionen verantwortlich, um unserer grundlegenden Bedürfnisse sicherzustellen und zu schützen.

Es ist wichtig zu erkennen, dass es nicht darum geht, Gefälligkeiten oder Almosen zu einzutreiben; vielmehr geht es darum, unsere Stimmen besonders für die verwundbarsten Gruppen in der Gesellschaft hörbar zu machen. Es geht darum die kollektive Kraft der Jugend zu nutzen, um Rechte zu verteidigen, Initiativen zu unterstützen und Veränderungen anzustoßen. Es ist ein mächtiges Werkzeug, das in der Lage ist, Politik, Programme, Verhaltensweisen, Institutionen und Investitionen zu formen und dadurch transformative Veränderungen in der Gesellschaft zu bewirken.

Obwohl oft große aktivistische Bewegungen wie #FeesMustFall, #FridaysForFuture und #BlackLivesMatter im Fokus stehen, ist es wichtig zu verstehen, dass Aktivismus sich auf einem Spektrum bewegt von großen Aktionen bis hin zu subtileren. Von der großen Dynamik globaler Bewegungen bis hin zur stillen Entschlossenheit individueller Gesten hat Aktivismus viele Formen. Es kann so einfach sein wie das Eingreifen, um Mobbing zu verhindern, Gesundheitsinformationen zu verbreiten, oder Ideen durch Blogs und persönliche Geschichten in die Öffentlichkeit zu bringen. Außerdem umfasst politische Jugendarbeit auch das Bewirken gesetzlicher Veränderungen durch organisierte Demonstrationen und Kundgebungen, um Stimmen zu verstärken und gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern.

(“UNICEF youth advocacy guide”)

Wir gehen von der Erkenntnis aus, dass alle sozialen, politischen und kulturellen Veränderungen von jungen Menschen innerhalb der Gesellschaft vorangetrieben wurden. In seinen Texten zur

In der 2021 veröffentlichte
zwischen der Europäischer
Jugendbereich mit dem
Jugendbeteiligung" wurden

Die heutigen Kriege und bewaffneten Konflikte, die in den meisten Kontexten durch eine Gefährdung der Erfahrungen gekennzeichnet sind, treiben diese Individualisierung von Entscheidungen auf die Spitze: Einige junge Menschen entscheiden sich dafür, der Armee oder bewaffneten Gruppen, auch irregulären, beizutreten, andere fliehen innerhalb oder außerhalb des Landes, wieder andere engagieren sich in der Zivilgesellschaft, versuchen zu überleben und ihren eigenen Lebensstandard und ihre Gewohnheiten aufrechtzuerhalten, indem sie den Krieg fast ignorieren, oder beziehen eine klare Position gegen den Krieg oder hinterfragen ihre eigene Identität. Viele erleiden starke psychische Traumata, die sich in sozialem Rückzug, Apathie, Depressionen und in einigen Fällen in tatsächlichen psychiatrischen Erkrankungen manifestieren. In diesem Kontext ist es sehr schwierig, Jugendbewegungen zu fördern und zu unterstützen, die die Rechte junger Menschen in den Mittelpunkt stellen und junge Menschen als Protagonisten beim Aufbau von Gesellschaften sehen, die gegenüber organisierter Gewalt widerstandsfähig sind.

Aber warum Jugendbeteiligung fördern?

1. Die Kinderrechtskonvention stellt zunächst das Recht auf Beteiligung an Angelegenheiten, die sie direkt betreffen, fest, da dieses Recht relevant für die Ausübung anderer Rechte ist.
2. Beteiligung ermöglicht es jungen Menschen, Veränderungen um sich herum zu fördern, Macht zu teilen und sie in Entscheidungsprozesse einzubeziehen.
3. Junge Menschen haben die beste Erfahrung mit den Herausforderungen, die sie persönlich betreffen. Ihre Einbindung ermöglicht eine Bedarfsanalyse und die Entwicklung effizienterer Lösungen.
4. Es bietet eine konkrete Erfahrung zur Entwicklung persönlicher und beruflicher Fähigkeiten.

.

Lundys Partizipationsmodell beschreibt 4 zentrale Bedürfnisse, damit junge Menschen in Beteiligungsprozesse einbezogen werden können:

- Das Bedürfnis nach Raum: Junge Menschen brauchen sichere Räume und inklusive Möglichkeiten.
- Das Bedürfnis, gehört zu werden: Unterstützung der Fähigkeit, eigene Meinungen zu äußern und zu argumentieren; Wertschätzung der Meinungen junger Menschen und Sicherstellung, dass diese durch territoriale und Bedarfsanalysen begleitet werden können.
- Das Bedürfnis nach Publikum: Die Meinungen junger Menschen müssen effektiv und auf Augenhöhe an diejenigen kommuniziert werden, die die Verantwortung und Pflicht haben, ihnen zuzuhören, aber auch an die öffentliche Meinung, damit junge Menschen nicht länger als soziale Gruppe stigmatisiert werden.
- Das Bedürfnis, Einfluss zu haben: Zuerst auf das eigene Leben und dann auf die Realität, die uns umgibt, indem Entscheidungsprozesse direkt beeinflusst oder Lösungen für Probleme, die junge Menschen selbst identifizieren, mitgestaltet werden.

Es gibt keine Hierarchie der Formen von Jugendbeteiligung, alle können konstruktiv und sinnvoll sein, solange man berücksichtigt: a) die Tendenz zur individualisierten politischen Beteiligung, b) den spezifischen Zweck, für den sie gefördert werden soll, c) das Umfeld der politischen Beteiligung, das man entwickeln möchte, d) welche jungen Menschen in die Beteiligungsprozesse einbezogen werden sollen.

Die Beteiligung junger Menschen ist direkt proportional zur Zugänglichkeit der Prozesse, dem erforderlichen Engagement und der wahrgenommenen Effektivität der durchgeführten Aktionen. Angesichts dieser Elemente stellt sich die erste große Frage: Wie können Beteiligungsprozesse für junge Menschen zugänglich gemacht werden? Können wir Pfade begehbar machen, die intersektional sind und die vielfältigen Identitäten der jungen Menschen in der Region berücksichtigen? Die Bewegungen und Partizipationswege schaffen? Die sich der Überschneidungen zwischen Umweltgerechtigkeit, sozialer Gleichstellung, Geschlechtergerechtigkeit und dem Kampf gegen alle Formen der Diskriminierung bewusst sind? Die diese Themen auch in Kriegszeiten und für Jugendliche aus Kriegsgebieten priorisieren?

Intersektionalität muss die Wahl der Orte leiten, in denen Prozesse gestartet werden, die verwendeten Sprachen, die Wertschätzung verschiedener Werkzeuge, während versucht wird, neue Solidaritäten auf der „Peer“-Dimension der gleichen Altersgruppen aufzubauen.

Aber nochmals: Warum sollte die aktive Beteiligung von jungen Menschen in Kriegs-, bewaffneten Konflikt- und Nachkriegskontexten gefördert werden, und warum sollte die aktive Beteiligung von jungen Menschen aus diesen Kontexten gefördert werden?

Der UN-Generalsekretär betonte in seinem Bericht von 2012 über „Friedenskonsolidierung nach Konflikten“, dass „ein erfolgreicher Friedensprozess transformativ sein und Raum für eine breitere Gruppe von Akteuren schaffen muss — einschließlich, aber nicht beschränkt auf Vertreterinnen und Vertreter von Frauen, jungen Menschen, Opfern und marginalisierten Gemeinschaften; Gemeinschafts- und Religionsführer; Akteure der Zivilgesellschaft; sowie Flüchtlinge und Binnenvertriebene — um an der öffentlichen Entscheidungsfindung in allen Aspekten der Nachkriegspolitik und -wiederherstellung teilzunehmen."
Die Einbindung junger Menschen ist somit ein zentrales Element in einem erfolgreichen Friedenskonsolidierungsprozess. In der Literatur der letzten 20 Jahre gibt es mindestens vier Ansätze in Bezug auf politische Strategien, die gefördert wurden, um die Jugendbeteiligung in Friedenskonsolidierungsprozessen zu fördern:

1) Ein menschenrechtsbasierter Ansatz, der auf der UN-Kinderrechtskonvention, der Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau

In der Literatur besteht mittlerweile Einigkeit darüber, dass keiner dieser Ansätze einzeln verwendet werden kann. Alle vier Ansätze müssen miteinander verflochten und in starker Verbindung mit dem lokalen Kontext präsentiert werden. Die Priorität muss sein, in diesen vier Bereichen gemeinsam mit der jugendlichen Bevölkerung politische Strategien zu entwickeln und das mit der starken und aktiven Beteiligung der Jugendlichen selbst. Dadurch können die vorgeschlagenen politischen Maßnahmen effektiv und den lokalen Bedürfnissen entsprechend gestaltet werden.
Dabei dürfen andere in dieser Publikation oft zitierte Prinzipien nicht vergessen werden, wie das „do no harm"-Prinzip. Dieses Prinzip erfordert ein Bewusstsein und die aktive Vermeidung negativer Konsequenzen, die durch Interventionen unbeabsichtigt entstehen können.
Es gibt mehrere Gründe, warum die Beteiligung junger Menschen an Friedensprozessen prioritär behandelt werden muss:

- Der erste Grund ist demografisch: Es wird geschätzt, dass 408 Millionen junge Menschen (oder 23 % der weltweiten Bevölkerung im Alter von 15-29 Jahren) in einem Kontext leben, der von bewaffneten Konflikten oder organisierter Gewalt betroffen ist, was bedeutet, dass 1 von 4 jungen Menschen täglich in irgendeiner Weise von Kriegen oder bewaffneten Konflikten beeinflusst wird. Millionen dieser Jugendlichen sind vertrieben, die meisten von ihnen in Nachbarländern, wo sie weiterhin gefährdet bleiben. Und in den letzten zwei Jahrzehnten wurden weltweit über 900 Friedensabkommen unterzeichnet, durch Verhandlungen, in denen die Stimmen der jungen Generationen weitgehend fehlten.
- Der zweite Grund betrifft die Vorurteile gegenüber den neuen Generationen, die als Täter*innen von Gewalt, Opfer oder Bürger*innen der Zukunft gesehen werden, aber nicht wirklich als aktive Teilnehmer*innen in der Gegenwart der Gesellschaft.
- Der dritte Grund ist die Unterrepräsentation junger Menschen in repräsentativen Institutionen: Rund 2 % der gewählten Vertreter*innen weltweit sind unter 30 Jahre alt, weshalb es zur Priorität wird, alternative Wege der Partizipation in der Zivilgesellschaft aufzubauen, und Jugendarbeit kann in diesen Empowerment-Prozessen eine zentrale Rolle spielen.

Verständnis von politischer Jugendarbeit

Jugendbeteiligung ist ein weites Feld, das verschiedene Formen des Engagements umfasst. Obwohl alle Formen der politischen Arbeit durch junge Menschen unter die Jugendbeteiligung fallen, qualifiziert sich nicht jede Form der Jugendbeteiligung als politische Jugendarbeit. Um diesen Unterschied zu klären, gehen wir etwas tiefer.

Jugendbeteiligung kann sich in zwei Hauptformen manifestieren: aktive und passive Beteiligung. Aktive Beteiligung bedeutet eine proaktive Position, bei der sich Individuen aktiv einbringen oder bereit sind, sich zu engagieren. Passive Beteiligung hingegen

Dies befähigt Aktivist*innen, ihre Herangehensweise zu planen, andere einzubinden und mit Entscheidungsträgern geschickt zu verhandeln.

Abgrenzung der Begriffe politische Jugendarbeit/Interessenvertretung, Lobbying und Campaigning

Interessensvertretung umfasst ein breites Spektrum von Aktionen und Initiativen, die von der Zivilgesellschaft, Unternehmen oder anderen Interessengruppen unternommen werden, um Entscheidungsträger bezüglich der Entwicklung, Änderung und Umsetzung von Richtlinien zu beeinflussen. Diese Entscheidungen betreffen politische, wirtschaftliche und soziale Bereiche und reichen von der Interessensvertretung für Haushaltszuweisungen bis hin zur Beeinflussung von Gesetzesänderungen oder politischen Initiativen.
Lobbying, oft als Synonym von Interessenvertretung verwendet, hat eine spezifische Bedeutung und bezieht sich hauptsächlich auf Aktionen, die von Akteuren des privaten Sektors, wie Unternehmen oder Handelsverbänden, unternommen werden. Während Lobbying das Eintreten für bestimmte Interessen beinhaltet, kann es auch die direkte Auseinandersetzung mit Politiker*innen und Entscheidungsträger*innen umfassen, um politische Ergebnisse zu beeinflussen.
Campaigning unterscheidet sich von Interessensvertretung und Lobbying. Es geht um die Mobilisierung öffentlicher Unterstützung, das Bewusstmachen von Themen und das Organisieren von Gemeinschaften, um Veränderungen herbeizuführen. Es umfasst eine koordinierte Reihe von Aktivitäten, die darauf abzielen, weitreichende Beteiligung und öffentliche Mobilisierung für ein gemeinsames Anliegen oder Ziel zu fördern.
Das Verständnis der Nuancen dieser Begriffe stattet Unterstützer*innen mit dem Wissen aus, um das Feld der Interessensvertretung effektiv zu navigieren. Es ermöglicht strategische Planung, fördert die Zusammenarbeit über verschiedene Sektoren hinweg und erleichtert sinnvolle Interaktionen mit Entscheidungsträger*innen und Interessengruppen.

Bedeutung von Interessenvertretung

- Für junge Menschen ist sie nicht nur ein Werkzeug für Veränderungen. Es ist eine transformative Kraft, die ihnen ermöglicht, ihre Zukunft zu gestalten, Einfluss auf Entscheidungsprozesse zu nehmen und für Anliegen einzutreten, die ihren Werten und Bestrebungen entsprechen. Hier sind einige Gründe, warum politische Jugendarbeit besonders wichtig ist:
- Ermächtigung (Empowerment): Sie befähigt junge Menschen, ihre Handlungsfähigkeit zurückzugewinnen und ihre Stimmen in Angelegenheiten, die ihr Leben direkt betreffen, geltend zu

Sozialer Einfluss: Jugendgeführte politische Initiativen haben die Macht, bedeutenden sozialen Wandel herbeizuführen und systemische Ungerechtigkeiten anzugehen. Von der Befürwortung von Bildungsreformen bis hin zum Kampf gegen den Klimawandel und Umweltzerstörung. Indem sie ihre Altersgenoss*innen, Verbündete*n und Interessengruppen mobilisieren, können junge Vertreter*innen konkrete Verbesserungen in ihren Gemeinschaften bewirken und ein nachhaltiges Erbe des positiven Wandels hinterlassen.
Intergenerationaler Dialog: Politische Arbeit schafft Möglichkeiten für intergenerationalen Dialog und Zusammenarbeit, fördert Mentoring, gegenseitiges Lernen und Solidarität zwischen jungen Menschen und älteren Generationen. Durch das Überwinden von Generationsgrenzen und das Nutzen der Weisheit und Erfahrung älterer Menschen können Jugendvertreter*innen Koalitionen und Allianzen bilden, die ihre Wirkung verstärken und nachhaltige Veränderungen vorantreiben.
Eine bessere Zukunft aufbauen: Junge Menschen werden mit den Werkzeugen, Ressourcen und der Resilienz ausgestattet, die sie benötigen, um eine bessere Zukunft für sich selbst und kommende Generationen zu gestalten. Indem sie sich für progressive Politik, soziale Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung einsetzen, tragen junge Menschen dazu bei, eine gerechtere und inklusivere Welt für alle zu schaffen.
Politische Arbeit bietet Jugendlichen einen Weg zu Ermächtigung, Bildung, Repräsentation und sozialer Wirkung. Dadurcj können junge Menschen Katalysatoren für positiven Wandel werden, transformative Veränderungen in der Gesellschaft vorantreiben und eine bessere Zukunft für sich und kommende Generationen gestalten.

Schritt-für-Schritt-Planung für politische Jugendarbeit

Der erste Schritt ist immer der Blick nach innen. Überlege, was du tun möchtest und warum. Denke auch darüber nach, was du zur Diskussion beiträgst und wo du möglicherweise einen Unterschied machen kannst. Denke daran, dass politische Arbeit nicht immer sofortige Ergebnisse liefert und deine Bemühungen manchmal über lange Zeit fortgesetzt werden müssen. Es ist auch wichtig, Bereiche zu identifizieren, in denen du dich weiterentwickeln und besser werden musst. Es ist ein ständiger Prozess des Lernens und Verstehens. Die Reflexion über diese Bereiche wird dir auch helfen, andere Menschen zu identifizieren, mit denen du zusammenarbeiten werden musst. Einige der Personen, die an diesen Prozessen zentral beteiligt sind, umfassen Recherchetreibende, Redner*innen, Autor*innen oder Umsetzer*innen.
Recherchetreibende: Die Recherche ist eine eingehende

Die politische Jugendarbeit hat für jede*n einen Platz. Jede*r bringt eine einzigartige Kombination aus Fähigkeiten und Fertigkeiten mit, die im Prozess eine Rolle spielen. Deshalb ist Teamarbeit so wichtig. Du kannst eine Gruppe von Menschen zusammenbringen, die gemeinsam alle Fähigkeiten und Fertigkeiten bereitstellen, die notwendig sind, um deine Ziele effektiv zu erreichen. Der Prozess umfasst die Faktenfindung, Planung, Einbindung in politische Prozesse, den Aufbau von Momentum und individuelle Lebensstilentscheidungen. In gewisser Weise sind diese Komponenten linear – du sammelst Informationen und wirst sachkundig, bevor du einen Plan entwickelst. In anderer Hinsicht sind sie zirkulär – je mehr du dich mit politischen Prozessen auseinandersetzt, desto mehr Aktivitäten könntest du in deinen Plan aufnehmen oder Themen identifizieren, über die du mehr herausfinden muss

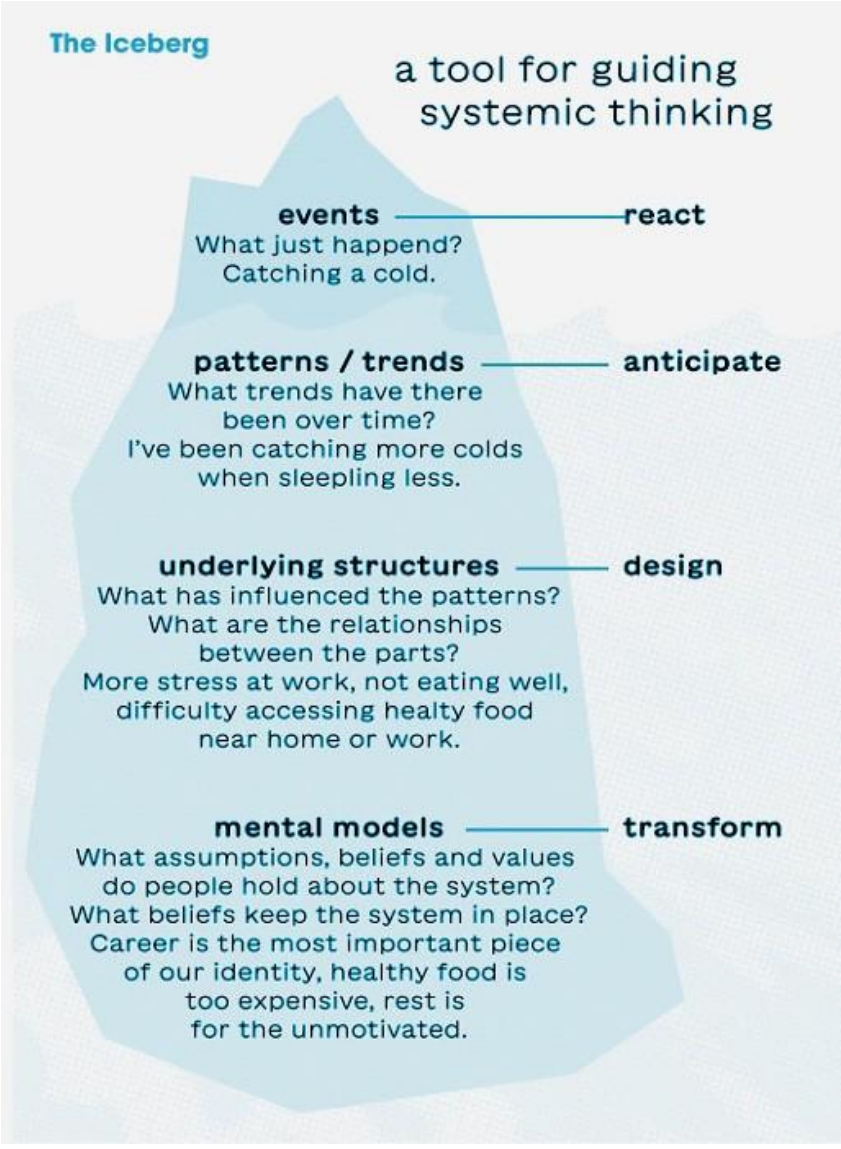
Schritt-für-Schritt-Planung

"Genug ist genug! Etwas muss sich ändern!" Als Aktivist*in in einer Jugendorganisation ist dies wahrscheinlich ein Gefühl, dass du täglich erlebst. Dieses Gefühl ist wichtig. Es ist das Gefühl, das deine Energie in Richtung Veränderung lenkt und den Kampf für deine Sache befeuert! Dieses Gefühl ist die Grundlage aller politischen Jugendarbeit. Aber sobald die Wut über eine ungerechte Situation oder ein verletztes Recht abgeklungen ist, kommen Fragen auf:
Wie kann ich beweisen, dass die aktuelle Situation schlecht ist?
Wie kann ich diese Situation ändern?
Wie sieht die ideale Situation aus?
Was ist die aktuelle Situation?
Welche Lösungen kann ich vorschlagen?
Bin ich die einzige Person, die denkt, dass es ein Problem gibt?
Wer hat die Macht, die Situation zu ändern?
Was kann ich tun, um deren Aufmerksamkeit zu erlangen und sie zum Handeln zu bewegen?
Wie kann ich meine Sichtweise in der Gesellschaft hörbar machen?
Wie kann ich sehen, ob ich tatsächlich Veränderungen bewirkt habe?

Diese Fragen müssen zu Beginn strukturiert beantwortet werden. So können du und deine Organisation eine Reihe von Aktionen planen und umsetzen, die zu einer positiven Veränderung für junge Menschen auf politischer und gesellschaftlicher Ebene führen.

1. Definiere deine Vision und deine Ziele – was muss sich ändern?
2. Von Problemen zu Lösungen – Modelle, Modelle und noch mehr Modelle!
3. Mache deine Recherchen – Fakten und Daten.
4. Erstelle eine Übersicht deines Ökosystems – Stakeholder-Power-Mapping.
5. Formuliere deine Botschaft – Framing, Storytelling und Narrative.

Es könnte zunächst ein vages Gefühl sein, dass etwas nicht stimmt, oder es könnte die Anhäufung inakzeptabler einzelner Situationen sein. Dieser erste Schritt besteht darin, deine Gedanken strukturiert über das vorliegende Problem zu ordnen.
Das Beantworten einiger Standardfragen kann sehr nützlich sein: Was ist das Problem, das du angehen möchtest? Warum ist es ein Problem? Ist das, was ich sehe, das eigentliche Problem oder nur das Symptom eines anderen zugrunde liegenden Problems? Was verursacht das Problem? Was sind die zugrunde liegenden Strukturen und Glaubenssysteme, die diesen dysfunktionalen Zustand aufrecht erhalten? Wer sind die Individuen oder Gruppen, die von dem Problem betroffen sind? Wie würde die ideale Situation für diese Individuen oder Gruppen aussehen?
Aus dieser ersten Schicht der Reflexion kannst du bereits eine umfassende Vision der gewünschten Veränderung ableiten. Versuche, die Veränderung, die deine Arbeit bewirken sollen, in einem Satz zu beschreiben.
Um auf der Ebene des Gesamtbildes zu bleiben, aber auch um deine Gedanken etwas mehr zu strukturieren, kannst du das Eisbergmodell verwenden. Von Problemen zu Lösungen – Modelle, Modelle und noch mehr Modelle!

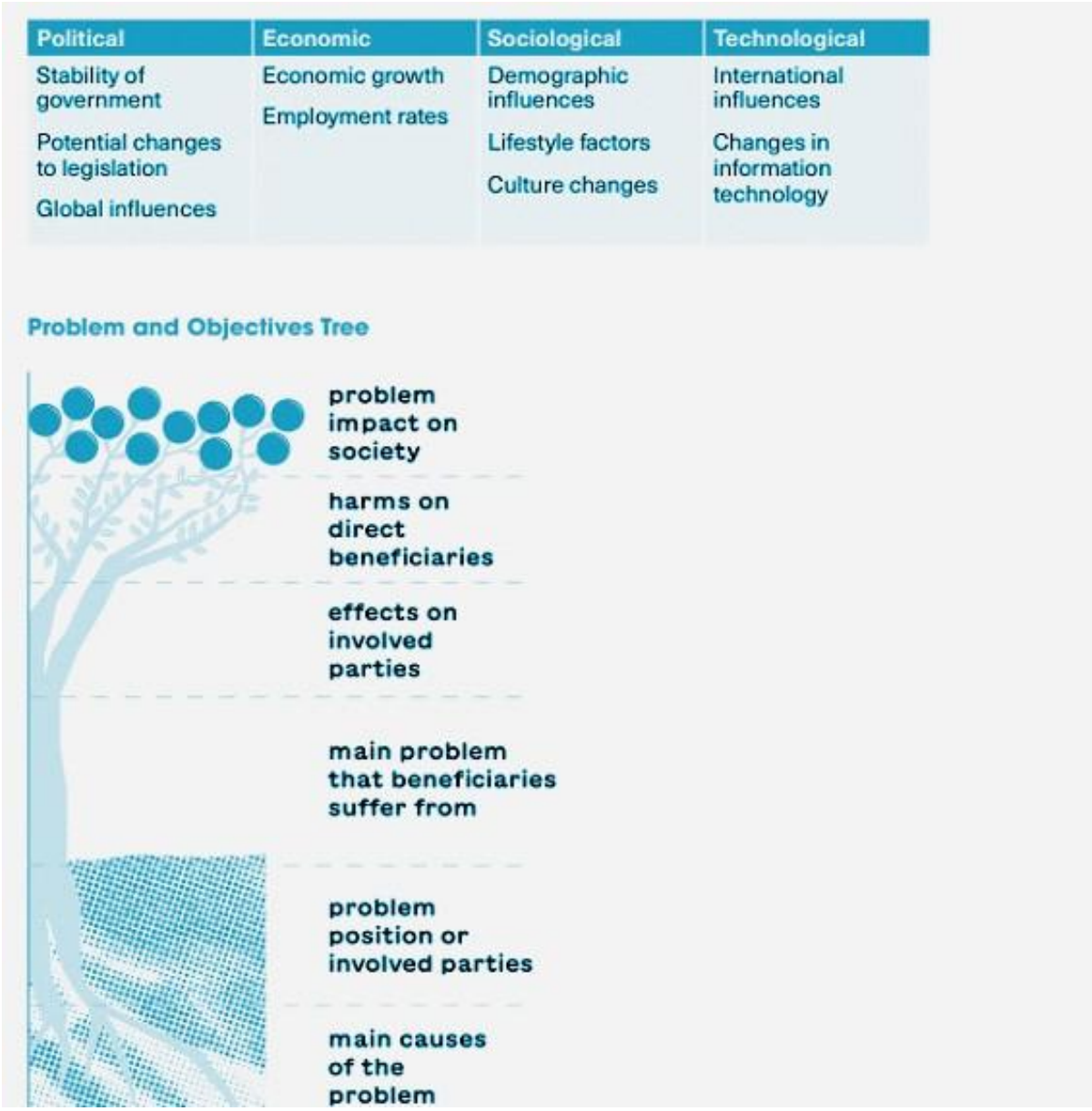


Du hast dir eine Reihe allgemeiner Fragen gestellt, und das ist ein sehr guter Anfang. Dennoch ist alles noch etwas vage und unklar: Viele deiner Antworten basieren auf Annahmen, die du noch nicht geklärt hast. Genau darum geht es in dieser zweiten Phase: Deine Gedanken zu strukturieren, um einen systematischeren Ansatz für das vorliegende Problem zu entwickeln.
Lehrbücher, Handbücher und Toolkits sind voller Modelle, die dir bei diesem Schritt helfen können. Hier sind drei Modelle, die wir für besonders relevant und leicht anwendbar halten

PEST Analyse

Die PEST-Analyse ist eine umfassende Tätigkeit zur Sammlung von Fakten, die darauf abzielt, die externen Faktoren zu ermitteln, die dein Thema beeinflussen. PEST steht für Politisch, Wirtschaftlich (Economic), Gesellschaftlich (Sociological) und Technologisch. Die Ergebnisse einer PEST-Analyse sind sehr wertvoll, um die verschiedenen möglichen Ursachen eines Problems zu identifizieren.

Political	Economic	Sociological	Technological
Stability of government	Economic growth	Demographic influences	International influences
Potential changes to legislation	Employment rates	Lifestyle factors	Changes in information technology
Global influences		Culture changes	



Der Problembaum ist ein effektives Reflexions- und Visualisierungstool, um die Ursachen und Auswirkungen der Hauptprobleme, die du identifiziert hast, zu analysieren.
Im Zentrum des Baumes, dem Stamm, steht dein Hauptproblem, das du mittlerweile identifizieren haben solltest. Unterhalb des Stamms repräsentieren die Wurzeln die Ursachen deines Problems: Es kann natürlich mehrere Ursachen geben, und sie können mehrere Schichten haben. Sie beantworten die Frage: „Warum tritt dein Problem auf?“ Über dem Stamm stehen die Äste und Blätter, die die weiteren Auswirkungen deines Problems darstellen. Sie beantworten die Frage: „Wie wirkt sich das Problem auf Menschen und Gruppen aus?“
Beginne damit, das Problem im Stamm zu notieren. Verwende dann Karten oder Post-its, um die Ursachen zu identifizieren und zu formulieren, die du finden kannst. Notiere anschließend die konkreten Auswirkungen und Folgen des Problems auf Einzelpersonen und Zielgruppen. In diesem Stadium wird dein Baum voll von negativen Aussagen sein. Der letzte Schritt besteht darin, alle negativen Auswirkungen und Folgen in positive Aussagen umzuwandeln: oft unter Verwendung von Begriffen wie erhöhen, verbessern, verringern usw.

SMART Ziele
Von diesem Gesamtbild aus kannst du zu den Einzelheiten übergehen und versuchen, präzise Ziele für deine politische Arbeit zu definieren. Versuche, die gewünschte Veränderung in Form der berühmten SMART-Ziele zu formulieren:
Specific/Spezifisch: Was muss sich ändern und für wen?
Measurable/Messbar: Wie kann die Veränderung gemessen werden? Zum Beispiel: Wie viele Menschen werden betroffen sein und wie?
Achievable/Erreichbar: Ist die Veränderung realistisch, wenn man den Kontext und deine Kapazitäten berücksichtigt?
Result-oriented/Ergebnisorientiert: Was sind die konkreten Schritte, die zu Veränderung führen können und werden?
Time-bound/Zeitgebunden: Hast du bereits einen groben und realistischen Zeitrahmen, wann die Veränderung eintreten sollte?

Forschung und Stakeholder-Mapping in der Advocacy:

Bevor du deine politische Arbeit beginnst, ist gründliche Forschung unerlässlich, um die Wissensbasis und das Verständnis zu schaffen, die für eine effektive Bearbeitung der Themen erforderlich sind. Durch das tiefe Eintauchen in die Details des Problems und seiner potenziellen Lösungen können Aktivist*innen ihre Vorschläge und Aktionen gezielt und relevant gestalten. Hier ist der Grund, warum Forschung so entscheidend ist:
Expertise aufbauen: Die Forschung verbessert nicht nur das Verständnis für das Problem, sondern baut auch Expertise auf, die in späteren Phasen von unschätzbarem Wert ist. Durch das Vertraut machen mit den Feinheiten des Problems können Informationen effektiv mit Partner*innen und Interessenvertreter*innen ausgetauscht werden, wodurch die

Zusammenfassung des Forschungsprozesses:

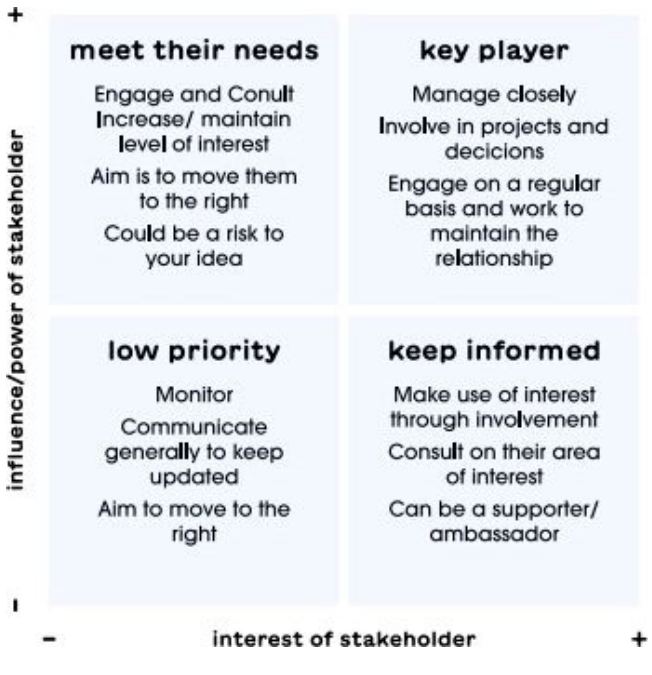
1. Recherchiere dein Thema gründlich, indem du Informationen aus bestehenden Strategien, wissenschaftlichen Arbeiten, Medienquellen und dem Wissen der Zivilgesellschaft sammelst.
2. Bereite ein Fact Sheet vor, das die wichtigsten Fragen, Statistiken, Erfahrungsberichte und Argumente beider Seiten des Themas umreißt.
3. Erstelle einen umfassenden Wissensordner für die interne Nutzung durch Mitstreiter*innen.
4. Teile dieses Wissen mit deinen Mitstreiter*innen und organisiere Lernmeetings, um sicherzustellen, dass alle informiert und vorbereitet sind.

Neben der Forschung ist das Stakeholder-Mapping für eine effektive politische Jugendarbeit entscheidend. Das Verständnis der unterschiedlichen Personen und Gruppen, die ein Interesse oder einen Anteil am Thema haben, ist wichtig für Zusammenarbeit, Kommunikation und Konfrontation. Wie du das Stakeholder-Mapping durchführst:

Stakeholder identifizieren: Stelle eine umfassende Liste aller Entscheidungsträger*innen im Zusammenhang mit dem Thema zusammen, einschließlich Jugendorganisationen, Zielgruppen, Empfänger*innen und anderer relevanter Akteure.

Stakeholder analysieren: Analysiere das Interesse, die Ressourcen, die Macht und die potenzielle Übereinstimmung der Entscheidungsträger*innen mit deinen Zielen. Diese Analyse hilft dabei, die am besten geeigneten Strategien für das Engagement zu bestimmen.

Beziehungen definieren: Basierend auf der Analyse definiere die Art deiner Beziehung zu jedem Stakeholder, indem du Verbündete, Gegner*innen und potenzielle Einflussnehmer*innen identifizierst. Diese Klarheit macht es möglich, Ansätze und Botschaften entsprechend anzupassen.



Sobald du deine Matrix erstellt hast, ist der nächste Schritt, sie

Gestaltung deiner politischen Botschaft

Im Zentrum jeder politischen Bemühung steht die Kommunikation – die Kunst, Einzelpersonen und Gruppen in Machtpositionen durch effektives Messaging zu überzeugen, politische Veränderungen zu akzeptieren. Botschaften zu gestalten, die nicht nur wichtige Entscheidungsträger*innen erreichen, sondern auch eine Veränderung in Überzeugungen und Verhalten auslösen, ist entscheidend für den Erfolg. Auch wenn es keine allgemeingültige Formel für eine überzeugende Botschaft gibt, können bestimmte Strategien ihre Wirkung und Resonanz verstärken. Hier ist, wie du eine relevante und wirkungsvolle Botschaft gestalten kannst**:**

-**Richte deine Kernbotschaft aus:** Die sorgfältige Auswahl der Sprache für deine Hauptbotschaften oder Slogans ist entscheidend für das Framing deiner Advocacy-Erzählung. Wie bei der Abtreibungsdebatte das Framing von „Pro-Choice“ versus „Pro-Life“, bietet eine effektive Rahmung deiner Botschaft eine starke narrative Grundlage für deine Sache.
-**Sprich Herz, Verstand und Hand an:** Erreiche dein Publikum emotional (Herz), indem du Gefühle wie Hoffnung, Ärger oder Angst auslöst. Appelliere an den Verstand, indem du überzeugende Fakten und praktische Lösungen präsentierst. Motiviere die Handlung (Hand), indem du einen klaren Aufruf zur Tat in deine Botschaft einbaust.
-**Verstehe dein Publikum:** Passe deine Botschaften an verschiedene Zielgruppen an, basierend auf deren Interessen, Wissen und Verfügbarkeit. Eine Botschaft, die bei einem neuen Aktivisten Resonanz findet, spricht möglicherweise nicht dieselbe erfahrene Politiker*in an. Passe Ton, Inhalt und Präsentation an die Vorlieben und Prioritäten jeder Zielgruppe an.
-**Teste deine Botschaft:** Führe Tests deiner Botschaft in der Praxis durch, um ihre Wirksamkeit zu bewerten. Hole Feedback von Mitgliedern ein und teste Reaktionen auf verschiedene Botschaften innerhalb deiner Kampagne. Teste deine Botschaften auch bei Zielgruppen, die nicht direkt mit deiner Arbeit verbunden sind, um Klarheit und Resonanz sicherzustellen.
-**Über den Text hinaus:** Denke daran, dass deine Botschaft mehr als nur Text umfasst. Ziehe in Betracht, Bilder, Videos und Töne
-einzubeziehen, um ihre Wirkung zu verstärken. Nicht schriftliche Elemente können starke Emotionen hervorrufen und komplexe Ideen effektiver vermitteln als Worte allein.
-**Deine Botschaft verbreiten – Arbeit mit den Medien:** In der sich ständig verändernden Landschaft der Informationsverbreitung haben traditionelle Medienplattformen wie Fernsehen, Presse und Radio nach wie vor erheblichen Einfluss auf die Meinungsbildung. Auch wenn ihre Macht in den letzten Jahren möglicherweise nachgelassen hat, bleiben sie wichtige Kanäle, um deine Botschaft zu verstärken und die Aufmerksamkeit von Entscheidungsträger*innen zu bekommen. Hier ist, wie du traditionelle Medien effektiv nutzen kannst, um deine politische Jugendarbeit in der Öffentlichkeit bekannt zu machen:
-**Neue Ideen begrüßen:** Der Schlüssel zur Medienaufmerksamkeit

-Traditionelle Engagement-Strategien: Nutze traditionelle Methoden, um mit den Medien in Kontakt zu treten, wie das Schreiben und Versenden von Pressemitteilungen, das Sichern von Interviews mit Zeitungen, Radio oder Fernsehen und das Verfassen von Gastbeiträgen. Pressemitteilungen sollten prägnant sein und mit Zitaten, Bildern und einprägsamen Titeln versehen, um das Interesse von Journalist*innen zu wecken. Bleibe gezielt mit Journalist*innen telefonisch im Kontakt, um die Wirkung zu maximieren**.**

-Auf Interviews vorbereiten: Interviews sind wertvolle Gelegenheiten, um deine Botschaft direkt an ein breiteres Publikum zu vermitteln. Stelle sicher, dass du dich gründlich vorbereitest, indem du wichtige Gesprächspunkte, Daten und Anekdoten parat hast, um deine Ziele effektiv zu kommunizieren. Gib Journalist*innen vor der Veranstaltung alle notwendigen Hintergrundinformationen und begleite sie während der Veranstaltung, um die Berichterstattung über wichtige Momente zu lenken.

-Ausweitung auf neue Medien: Ziehe in Betracht, neue Medienplattformen wie YouTube, Blogs und Podcasts zu nutzen, um kleinere, aber stark engagierte Zielgruppen zu erreichen. Auch wenn diese Plattformen kleinere Zielgruppen anziehen, bieten sie die Gelegenheit, mit gut informierten Unterstützer*innen in Kontakt zu treten, die zu Befürworter*innen deiner Sache werden können.

-Gastbeiträge schreiben: Viele Zeitungen akzeptieren Gastbeiträge, die es externen Beitragenden ermöglichen, ihre Perspektiven zu verschiedenen Themen zu teilen. Erkunde die Möglichkeit, Gastbeiträge zu verfassen, um deine Botschaft an ein breiteres Publikum zu verbreiten und die öffentliche Diskussion anzuregen.

-Beziehungen aufbauen: Betrachte die Medienarbeit als langfristige Anstrengung und bemühe dich, Beziehungen zu Journalist*innen auch dann zu pflegen, wenn du keine pressewürdigen Geschichten zu teilen hast. Das Aufbauen einer Beziehung und das Verstehen der Interessen von Journalistinnen kann deine Chancen auf zukünftige Berichterstattung verbessern.

Durch eine strategische Mischung aus traditionellen und neuen Medienplattformen kannst du deine Botschaft verstärken, ein breiteres Publikum erreichen und Einfluss auf die öffentliche Meinung und politische Entscheidungsfindung ausüben. Effektive Medienarbeit ist entscheidend für das Hervorheben deiner Kampagne und das Erreichen bedeutsamer, gesellschaftlicher Veränderungen

Aufbau, Engagement und Aktivierung deiner Community:
In der heutigen politischen Landschaft gewinnen Begriffe wie

Das Verständnis der traditionellen Engagement-Leiter oder -Trichter ist entscheidend, um das volle Potenzial des Community-Engagements auszuschöpfen. Dieses Framework hilft dir, die Fortschritte der Engagement-Stufen innerhalb deiner Community zu visualisieren, deine Bemühungen zu lenken, Verbindungen zu vertiefen, Teilnahme zu fördern und Advocate auf jeder Stufe der Advocacy-Reise zu ermächtigen.
Durch die Priorisierung des Community-Aufbaus, -Engagements und -Aktivierung ermöglichst du es Individuen, Veränderungen zu bewirken, kollektive Aktionen voranzutreiben und deine Advocacy-Ziele zu erreichen.

Planung deiner Aktionen:
Politische Interessensvertretung umfasst eine Vielzahl von Aktionen, von kommunikationsbasierten Strategien wie Medienarbeit bis hin zu ereignisbasierten Initiativen wie der Organisation von Protesten und Kundgebungen. Für eine erfolgreiche Kampagne sind sorgfältige Planung und Ressourcenmanagement entscheidend. Hier ist, wie du die Planung deiner Aktionen effektiv angehen kannst:
Bestimme deine Aktionen: Entscheide, welche Aktionen am besten mit deinen Zielen und Ressourcen übereinstimmen. Plane diese im Voraus und organisiere finanzielle und personelle Ressourcen effizient. Antizipiere mögliche Herausforderungen und entwickle Alternativpläne.
Grundlagen des Projektmanagements: Behandle deine Planung wie Projektmanagement. Erstelle detaillierte Aufgabenlisten, intelligente Kalender und realistische Budgets. Weise Verantwortlichkeiten zu, erwarte benötigte Kompetenzen innerhalb deines Teams und bestimme die Anforderungen an Ressourcen, Zeit und Finanzen.
Timing ist entscheidend: Berücksichtige sowohl Projektmanagement als auch strategisches Timing bei der Planung deiner Aktionen. Erlaube ausreichend Zeit für eine reibungslose Durchführung und achte auf die politische Zeitplanung. Erfolg in der Advocacy hängt oft vom Timing ab, z.B. von wichtigen politischen Entscheidungsphasen oder bedeutenden politischen Ereignissen wie Wahlen.
Budget und Risikomanagement: Entwickle gut geplante Budgets, die regelmäßig aktualisiert und überwacht werden und auch Risikoszenarien miteinbeziehen. Halte ausgewogene Budgets, die sowohl optimistische als auch pessimistische Szenarien berücksichtigen. Teile die Verantwortung für das Budgetmanagement auf die Teammitglieder auf, um Risiken effektiv zu minimieren.
Durch die Anwendung von Projektmanagement-Prinzipien, strategischen Timing-Überlegungen und soliden Budgetpraktiken kannst du die Effektivität deiner Aktionen optimieren und die Wahrscheinlichkeit erhöhen, deine gewünschten Ergebnisse zu erreichen.

Monitoring und Evaluation:
Monitoring und Evaluation sind wesentliche Prozesse, um die

-Zentrale Indikatoren: Monitoring und Evaluation bestimmen, ob die Aktionen wie geplant durchgeführt wurden, ob direkte Ziele erreicht wurden und ob die gewünschten Veränderungen eingetreten sind. Die Festlegung von Erfolgsindikatoren hilft, die Ergebnisse effektiv zu messen.

Fähigkeiten verbessern:
Um die Herausforderungen effektiv zu bewältigen, ist kontinuierliche Weiterentwicklung deiner Fähigkeiten unerlässlich. Berücksichtige die folgenden Kompetenzen:
Kommunikationsfähigkeiten: Verfassen von Pressemitteilungen, Engagement in sozialen Medien, Grafikdesign, Schneiden von Videos, öffentliche Reden, Networking, Framing und Storytelling.
Politische Fähigkeiten: Verhandlung, analytische und rechtliche Fähigkeiten, Schreiben von politischen Stellungnahmen, Forschung und Wissen über Institutionen und Stakeholder.
Projektmanagement-Fähigkeiten: Veranstaltungsmanagement, Budgetplanung und Zeitmanagement.
Führungs- und Menschenkenntnisfähigkeiten: Freiwilligenmanagement, Schulungen und aktives Zuhören.
Durch regelmäßige Bewertung und Verbesserung dieser Fähigkeiten wird dein Team besser aufgestellt, um Kampagnen erfolgreich umzusetzen und sich an ständig verändernde Herausforderungen anzupassen. (“Advocacy handbook”)

Wähle deine Aktionen:
Es ist entscheidend, die richtigen Aktionen auszuwählen, um die Wirkung zu maximieren und die gewünschten Ergebnisse zu erzielen. Jede Aktion hat ihre eigenen Vorteile, Anforderungen, Schwierigkeiten und Risiken. Dieser Abschnitt beleuchtet verschiedene politische Aktionen, von Online-Kampagnen bis zu Protesten, und hilft dabei die strategisch effektivsten Methoden für das eigene Thema auszuwählen. Durch das Verständnis der Nuancen jeder Aktion können Ansätze angepasst werden, um Stakeholder zu engagieren, Bewusstsein zu schaffen und bedeutende Veränderungen voranzutreiben.

Online-Kampagne organisieren:
Im digitalen Zeitalter sind Online-Kampagnen unverzichtbare Werkzeuge, da sie eine beispiellose Reichweite und Engagement-Möglichkeiten bieten. Von sozialen Medienbewegungen bis zu E-Mail-Petitionen ermöglichen Online-Kampagnen, Unterstützer*innen zu mobilisieren, Bewusstsein zu schaffen und Entscheidungsträger*innen zu beeinflussen. Dieser Abschnitt behandelt die Vorteile, Anforderungen, Schwierigkeiten und Risiken der Organisation von Online-Kampagnen, um zu vermitteln, wie das volle Potenzial der digitalen politischen Arbeit genutzt werden kann.

- -Vorteile: Große Reichweite, kosteneffektiv, leicht teilbar, potenziell virale Wirkung, erlaubt vielfältige Engagement-Strategien (z.B. Petitionen, Social-Media-Hashtags, E-Mail-Kampagnen).
- -Anforderungen: Zugang zum Internet und digitalen Plattformen, starke Kommunikations- und digitale Marketingfähigkeiten, klare Kampagnenziele und Botschaften.

Protest veranstalten:
Proteste haben sich als kraftvolle Ausdrucksform von Missmut und Forderungen nach Veränderung etabliert, indem sie öffentliche Aufmerksamkeit erregen und Bewegungen anheizen. Ob auf der Straße oder online, Proteste bieten eine Plattform für kollektive Aktionen, verstärken Stimmen und üben Druck auf Entscheidungsträger*innen aus. Dieser Abschnitt beleuchtet die Feinheiten der Durchführung von Protesten, von der logistischen Planung bis zur Risikominderung:
-Vorteile: Sichtbare Demonstration öffentlicher Unterstützung, kann Medienaufmerksamkeit erregen, fördert Gemeinschaftssolidarität und -stärkung, kann Druck auf Entscheidungsträger*innen ausüben.
-Anforderungen: Genehmigungen (abhängig vom Ort), logistische Planung (z.B. Ort, Schilder, Redner*innen), Maßnahmen zur Menschenmengenkontrolle, Bewusstsein über rechtliche Lage.
Schwierigkeit: Moderat bis hoch. Erfordert Organisation, Koordination und Gewährleistung der Sicherheit der Teilnehmenden.
-Risiken: Möglichkeit von Konfrontationen mit Behörden oder Gegenprotestierenden, rechtliche Konsequenzen, negative Darstellung in den Medien, wenn der Protest nicht friedlich durchgeführt wird.

Konferenz oder Treffen organisieren:
Konferenzen und Treffen bieten unschätzbare Möglichkeiten für Dialog, Zusammenarbeit und Wissensaustausch unter Aktivist*innen, und Entscheidungsträger*innen. Durch die Zusammenkunft wichtiger Akteure erleichtern diese Veranstaltungen die Konsensbildung, den Ideenaustausch und die strategische Planung für politische Arbeit.
Vorteile: Erleichtert Dialog und Zusammenarbeit, Gelegenheit zur Information und Aufklärung der Entscheidungsträger*innen, kann zu Networking- und Partnerschaftsmöglichkeiten führen.
-Anforderungen: Veranstaltungsort, Redner*innen oder Präsentierende, Entwicklung der Agenda, Marketing und Promotion, logistische Arrangements.
Schwierigkeit: Moderat. Erfordert Planung und Koordination, kann jedoch an verschiedene Budgets und Größenordnungen angepasst werden.
-Risiken: Geringe Teilnahme, mangelndes Engagement oder Interesse der Zielgruppe, logistische Herausforderungen, die zu Störungen führen.

Petition einrichten:
Petitionen sind zugängliche und wirkungsvolle Werkzeuge zur Mobilisierung von Unterstützung, Verstärkung von Stimmen und um Druck auf Entscheidungsträger*innen auszuüben um Änderungen zu bewirken. Ob online oder in Person verbreitet, ermöglichen Petitionen es Individuen, ihre Bedenken zu äußern, Solidarität zu zeigen und durch kollektive Aktionen Veränderungen herbeizuführen.
-Vorteile: Einfach zugängliche Form des Engagements, kann

Veranstaltung mit Medien oder Online-Plattformen organisieren:
Die Interaktion mit Medien und Online-Plattformen bietet eine direkte Möglichkeit, Botschaften zu verstärken, ein breiteres Publikum zu erreichen und die öffentliche Diskussion zu beeinflussen. Ob durch Pressekonferenzen, Interviews oder Social-Media-Kampagnen – die Medienarbeit ermöglicht es, Aufmerksamkeit zu gewinnen, Glaubwürdigkeit aufzubauen und die öffentliche Meinung zu beeinflussen.
-Vorteile: Direkte Interaktion mit Journalist*innen oder Online-Influencer*innen, Möglichkeit zur Medienberichterstattung, Vergrößerung der Reichweite der Advocacy-Botschaft.
Anforderungen: Medienkontakte oder -beziehungen, fesselnde Geschichte oder Perspektive, Eventplanung und Logistik.
-Schwierigkeit: Moderat. Erfordert Netzwerkfähigkeiten, effektives Storytelling und Eventkoordination.
-Risiken: Begrenztes Medieninteresse oder -berichterstattung, Fehlrepräsentation der Advocacy-Botschaft durch die Medien, negative Reaktionen oder Kritik**.**

Die mentale Gesundheit als Aktivist*in aufrechterhalten:
Politische Arbeit ist zutiefst erfüllend, kann aber auch emotional belastend sein, besonders für junge Aktivist*innen, die sich durch komplexe Themen und herausfordernde Umfelder bewegen. Von Stress und Überforderung bis hin zu Schuldgefühlen und Hoffnungslosigkeit – die emotionale Belastung ist real und berechtigt. Die Anerkennung und Bewältigung dieser Herausforderungen sind entscheidend, um sowohl das persönliche Wohlbefinden als auch die Effektivität der Bemühungen aufrechtzuerhalten.
Als junge, politisch aktive Menschen seid ihr oft von Empathie und dem Wunsch motiviert, einen Unterschied in der Welt zu machen. Während eure Leidenschaft für sozialen Wandel bewundernswert ist, ist es wichtig, Selbstfürsorge und mentale Gesundheit zu priorisieren, um Erschöpfung zu vermeiden und Resilienz zu bewahren. Dieser Abschnitt untersucht praktische Strategien zum Umgang mit Emotionen, zur Suche nach Unterstützung und zur Priorisierung von Selbstfürsorge und stärkt junge Aktivist*innen darin, die Höhen und Tiefen der politischen Arbeit zu meistern, und dabei mental gesund und resilient bleiben.

Umgang mit deinen Emotionen:
Emotionale Regulierung ist der Schlüssel zur Aufrechterhaltung von körperlichem und mentalem Wohlbefinden. Hier sind einige Strategien, um deine Emotionen zu erkennen und zu managen:
Regelmäßige Selbstreflexion: Nimm dir täglich Zeit, um über deine Emotionen nachzudenken. Frag dich: Welche Gefühle habe ich heute erlebt? Was sind die drei häufigsten Gefühle, die ich diese Woche hatte? Muster in deinen Emotionen zu erkennen, kann dir helfen, Auslöser zu identifizieren und besser zu verstehen, wie du auf verschiedene Situationen reagierst.
Erinnere dich daran, dass alle Gefühle okay sind: Es ist wichtig, deine Emotionen zu validieren und anzuerkennen, dass es normal

Negative Gedanken umformulieren: Negative Emotionen können manchmal zu negativen Gedanken führen, die dein Verhalten und deine Bewältigungsmechanismen beeinflussen. Versuche, diese Gedanken umzuformulieren, indem du negative Überzeugungen herausforderst und dich auf positivere Perspektiven konzentrierst. Anstatt zu denken „Ich bin nicht gut genug“, formuliere es um in „Ich bin fähig und verdiene Erfolg.“
Durch regelmäßige Selbstreflexion, das Validieren deiner Emotionen und das Umformulieren negativer Gedanken kannst du gesündere emotionale Regulierungskompetenzen entwickeln und die Höhen und Tiefen deiner politischen Arbeit besser bewältigen.

Finde positive Bewältigungsstrategien:

Wenn du negative oder herausfordernde Gefühle erlebst, ist es wichtig, positive und sichere Wege zu finden, um damit umzugehen. Hier einige Ideen:

-Musik hören
-Deinen Lieblingsfilm oder -serie schauen
-Gesunde Mahlzeiten essen
-Mit einer Freundin oder einem Freund sprechen
-Eine Umarmung von jemandem, dem du vertraust
-Ratschläge von einem vertrauenswürdigen Erwachsenen einholen
-Körperliche Bewegung, Sport
-Zeit im Internet reduzieren
-Eine weitere Aktivität ist, drei Dinge aufzuschreiben, die dir Spaß machen, und drei Personen in deinem Leben, die dir immer gut tun. Behalte diese als deine Anlaufstellen, wenn du eine schwierige Zeit durchlebst.

Respektvoll kommunizieren, was du willst und brauchst: Rückmeldungen von Jugendvertreter*innen aus aller Welt zeigen beinhalten oft eine Thematik: Manchmal kann es schwierig sein, Nein zu sagen oder um das zu bitten, was du brauchst. Tatsächlich ist Durchsetzungsvermögen eine erlernte Fähigkeit, und wie bei jeder Fähigkeit wird man mit Übung besser darin. Als junge*r Aktivist*in bist du vielleicht gut darin, deine Gedanken zu kommunizieren und für Themen oder andere Menschen einzutreten. Wie kannst du dieselben Fähigkeiten nutzen, um deine eigenen Bedürfnisse zu kommunizieren und zu vertreten? Hier einige Tipps:

-Nimm dir Zeit, um über das nachzudenken, was du willst und brauchst, anstatt nur darüber, was andere von dir wollen und brauchen.
-Verwende „Ich“-Aussagen. Bitte um das, was du möchtest oder brauchst, indem du mit „Ich“ oder „mein“ beginnst:
-„Meine Sorge ist, dass…“
-„Ich denke, dass ich…“
-„Ich fühle, dass ich…“
-„Wenn ich…“
-„Ich muss…“
-„Ich möchte…“

Hier einige Gedanken und Formulierungen, die helfen könnten:
Lass andere wissen, dass sie wichtig sind, aber du es auch bist:
„Ich schätze das, aber danke, ich kann nicht."
„Du bist mir wichtig, aber ich kann nicht."
„Ich verstehe, warum das für dich passen könnte, aber für mich funktioniert es nicht."
Schlage eine Alternative vor, aber stelle sicher, dass sie auch für dich funktionieren:
„Heute habe ich keine Zeit, aber vielleicht in ein paar Wochen?"
„Das ist für mich realistisch nicht machbar, vielleicht könntest du X fragen?"
„Ich möchte X jetzt nicht machen, aber wie wäre es, wenn wir stattdessen Y machen?"

Stress bewältigen

Viele Erlebnisse oder Ereignisse können im Alltag Stress verursachen, und größere Ereignisse können noch stärkeren Druck ausüben. Du bist nicht allein. Jeder erlebt irgendwann Stress, und verschiedene Techniken können dir helfen, diesen gut zu bewältigen. Eine gute Grundlage ist es, regelmäßig in dich hineinzuhören. Halte inne, um nachzudenken und zu reflektieren. Was sind die drei Hauptursachen für Stress in dieser Woche? Was sind die drei wichtigsten Dinge, die dir diese Woche geholfen haben, Stress abzubauen? Du kannst Stress nicht vollständig vermeiden, aber du kannst versuchen, ein Gleichgewicht in deinem Leben zu wahren.
Es kann auch hilfreich sein, zu erkennen, wie Stress deinen Körper und Geist beeinflusst:
Emotionale Symptome: Traurigkeit oder sozialer Rückzug, plötzlich überwältigende Angst, intensive Sorgen oder starke Stimmungsschwankungen.
Physische Symptome: Herzrasen, schnelles Atmen, Schwitzen, Kopfschmerzen, Übelkeit oder Erbrechen, Appetitlosigkeit oder drastische Gewichtsschwankungen.
Verhaltenssymptome: Streitereien oder plötzliche Wutausbrüche, Selbstverletzungen, erhöhter oder ungewöhnlicher Gebrauch von Drogen, Alkohol oder Zigaretten, Rückzug von Freund*innen oder Familie, Veränderungen im Schlafverhalten oder drastische Persönlichkeitsveränderungen.
Kognitive Symptome: Rasende Gedanken, Konzentrationsschwierigkeiten oder unscharfes Denken.

Technik zur Erdung:

Schließe die Augen und setze dich bequem hin.
Nehme wahr, wie du dich fühlst und was du denkst.
Nimm dir Zeit und spüre deinen Körper, indem du drei langsame und tiefe Atemzüge nimmst.
Richte deine Aufmerksamkeit auf deine Umgebung, indem du deine verschiedenen Sinne einsetzt – was siehst du, was hörst du, was riechst du, was schmeckst du und was fühlst du? (Wenn du dich unwohl fühlst, kannst du jederzeit pausieren oder stoppen und neu beginnen. Es braucht ein wenig Übung, um es richtig zu machen, aber bleib dran.)

Für weitere praktische Fähigkeiten zur Stressbewältigung siehe die Veröffentlichung der WHO „Doing What Matters in Times of Stress: An Illustrated Guide“. Einige Minuten täglich reichen aus, um die Selbsthilfetechniken aus dem Leitfaden zu üben, die allein oder mit den begleitenden Audioübungen genutzt werden können.

Erkennen, wann du Hilfe benötigst

Es kann beängstigend sein, zuzugeben, dass du Unterstützung benötigst, aber dies ist ein Zeichen von Mut und Stärke.



Merke dir: Du musst nicht einen Ausnahmezustand erreichen, um nach Hilfe zu fragen.
Hier sind acht Anzeichen, dass du Unterstützung bei der Bewältigung deiner Gefühle oder der Unterstützung deiner mentalen Gesundheit benötigst:
Schwierigkeiten, aus dem Bett zu kommen oder ständig müde zu sein.
Rückzug und Vermeidung von Freund*innen oder Aufgaben, die du erledigen musst.
Verlust des Interesses an gewohnten Aktivitäten.
Schwierigkeiten bei der Konzentration.
Reizbarkeit.
Traurigkeit an den meisten Tagen, fast jeden Tag.
Gedanken oder Gefühle, sich selbst schaden zu wollen, oder das Gefühl, dass das Leben keinen Sinn hat.
Erfahrung von oben genannten Symptomen für mehr als ein paar Wochen.

Hilfe finden

Die Aufrechterhaltung eines gesunden Geistes und Körpers bedeutet, konsequent nach verschiedenen Maßnahmen und Methoden zu suchen, um deine Reise zu unterstützen. Ebenso wichtig ist es, zu wissen, wo du Informationen und Unterstützung erhalten kannst, wenn du sie benötigst. Du bist nie allein. Unterschiedliche Unterstützungsstrukturen und -methoden stehen dir zu verschiedenen Zeiten auf deinem Weg zur Verfügung. Das Erstellen eines umfassenden Werkzeugkastens mit unterstützenden Ressourcen kann in schwierigen Zeiten hilfreich sein. Du hast bereits Werkzeuge erlernt, wie z.B. das Atmen, die Reflexion über Situationen oder Gefühle und das sanfte Durchleben von Herausforderungen. Falls du jedoch eine echte psychische Krise durchlebst, rufe die lokale Notrufnummer oder deine medizinischen Kontakte für Überweisungen an. Wenn du jedoch keinen Notfall hast, findest du Unterstützung bei Freund*innen und Kolleg*innen.

Wenn du Unterstützung benötigst:

Für Trost: Sprich mit einem Freund*_innen, denen_ du vertraust.
Für Ratschläge: Wende dich an eine *vertrauenswürdige*, erwachsene

Wenn du nicht weißt, was du brauchst: „Ich fühle mich ___. Ich bin mir nicht sicher, was ich fragen soll, aber ich glaube, ich brauche Unterstützung. Hast du Zeit, um (Tag/Uhrzeit) zu sprechen?“
Wenn du dich festgefahren fühlst: „Ich komme einfach nicht weiter. Können wir uns am (Datum) treffen? Ich bräuchte deine Hilfe, einige Ideen zu durchdenken und einen Plan zu machen.“
Wenn du nicht darüber sprechen möchtest: „Ich befinde mich in einer schwierigen Lage, aber ich bin noch nicht bereit, darüber zu sprechen. Ich würde gerne mit dir quatschen oder irgendwas machen, um mich abzulenken.“
Wenn du dich verbunden fühlen möchtest: „Kannst du dich (am Datum/jeden Tag) bei mir melden, um sicherzustellen, dass es mir gut geht?“
„Ich fühle mich nicht gut. Würdest du mir jeden Morgen eine Nachricht schicken, um Hallo zu sagen? Das würde mir wirklich helfen.“
„Hey Freund*in. Ich bin in letzter Zeit ein bisschen traurig. Möchtest du vor dem Schlafengehen jeden Abend Snaps oder Selfies austauschen, damit du weißt wie es mir geht?“
„Ich fühle mich niedergeschlagen. Wie findest du es, wenn wir Selbstfürsorge-Buddies werden? Wir könnten uns einmal am Tag eine Nachricht schicken und erzählen, was wir für uns selbst getan haben, und ich würde mich über deine Ideen freuen.“
„Ich habe mich in letzter Zeit isoliert. Was hältst du davon, wenn wir uns ein paar Mal die Woche austauschen? Ich würde gerne wieder mehr Kontakt haben.“
„Kannst du mir eine schöne Erinnerung oder einige unserer guten Zeiten in Erinnerung rufen?“

Deine persönliche Ressourcenliste

Dein Werkzeugkasten ist nicht vollständig ohne zusätzliche Ressourcen. Nimm dir Zeit, um unterstützende Organisationen und Gruppen in deiner Gemeinschaft zu finden (bevor du sie benötigst).

Einige Beispiele sind:

Notfallnummern: Finde Telefonnummern oder Webadressen für lokale, regionale, nationale und internationale Notfall-Hotlines, die Unterstützung für mentale und physische Gesundheit bieten.
Selbsthilfegruppen: Suche Kontaktinformationen für verschiedene Gruppen, die Peer-Support anbieten, sei es online oder persönlich.
Webseiten: Halte eine Liste von Organisationen, die sich auf mentale Gesundheit und Wohlbefinden konzentrieren, zusammen mit deren Website-Informationen.
Soziale Medien: Folge Konten, die tägliche Motivation bieten, sowie Konten von Organisationen, die sich auf mentale Gesundheit und Wohlbefinden konzentrieren.
Interessensgruppen: Tritt Gruppen von Menschen mit ähnlichen Interessen bei, um deine Sache und deine Reise zu unterstützen; sie können dir auch helfen, wenn du dich überwältigt fühlst.

Denke daran, dass du nicht allein bist.
Manchmal wirst du die erste Person sein, die einen Weg geht, dem andere folgen können, und das kann eine einsame Erfahrung sein. Denke daran, dass junge Menschen aus aller Welt ähnliche Aufgaben übernommen und ähnliche Herausforderungen gemeistert haben. Lese die Geschichten anderer Menschen, suche nach Beispielen, die deinen ähneln, und sehe, wie andere ihre Situationen bewältigt haben. Verbinde dich mit jungen Menschen auf verschiedenen Plattformen – in deiner lokalen Gemeinschaft oder online – und tauscht Ideen aus. Dadurch kannst du kreative und innovative Lösungen entdecken.

Versuche nicht, alles allein zu machen.
Du magst zwar die treibende Kraft hinter einer Sache sein, aber du bist kein Superheld und kannst nicht alles allein bewältigen. Es ist leicht, sich zu viel vorzunehmen und schnell auszubrennen, also achte darauf, dich sowohl um dich selbst als auch um deinen Aktivismus zu kümmern. Beginne, ein Team von Menschen aufzubauen, die dir helfen können, deine Ziele zu erreichen. Denk daran, dass jeder unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten mitbringt, und durch die Zusammenarbeit in einem Team kannst du die Arbeitslast besser verteilen und effektiver am Einsatz für deine Sache arbeiten**.**

Nutze verfügbare Ressourcen und Menschen.
Es gibt viele Ressourcen, die dich auf deinem Weg der Fürsprache unterstützen können. Schau dir Voices of Youth, Internet of Good Things und andere Plattformen an, um Inspiration und Orientierung zu finden. Suche nach Organisationen, die in deinem Themenbereich tätig sind, um Unterstützung und potenzielle Zusammenarbeit mit anderen jungen Menschen aufzubauen. ("UNICEF Youth Advocacy Leitfaden")

Ethische Politische Arbeit navigieren: Do No Harm

Vermeidung der Instrumentalisierung von jungen Menschen und ihren Zielen:
In der politischen Jugendarbeit ist es entscheidend, junge Menschen und ihre Ziele vor der Instrumentalisierung für andere Zwecke zu schützen, insbesondere in Kontexten, in denen Machtungleichgewichte ihre Begeisterung und ihren Idealismus ausnutzen könnten. Diese Gefahr ist besonders hoch in Konfliktgebieten, wo verschiedene Gruppen versuchen könnten, Jugendbewegungen für politische Zwecke oder zur Ausweitung der Gewalt zu nutzen.
Um dieses Risiko zu minimieren, müssen sich Jugendaktivist*innen darauf konzentrieren, junge Menschen wirklich zu stärken. Das bedeutet, sicherzustellen, dass ihre Meinungen nicht nur gehört, sondern auch ernst genommen und umgesetzt werden. Einige Möglichkeiten, dies zu erreichen, sind die Förderung von Führungsrollen für Jugendliche, das

Konfliktsensible Ansätze, wie Konfliktanalyse und Friedenserziehung, können dabei helfen, sensible Themen zu navigieren und Vertrauen zwischen den Beteiligten aufzubauen. Die Zusammenarbeit mit lokalen Basisorganisationen und Community-Leitern ist ebenfalls entscheidend, um die Relevanz und Legitimität der der Bemühungen sicherzustellen.

Für Frieden in Konfliktgebieten eintreten:

Für Frieden in Konfliktgebieten einzutreten, birgt inhärente Risiken aufgrund der volatilen und oft gefährlichen Umgebung. Neben der Opposition von bewaffneten Gruppen und festgefahrenen Machtstrukturen könnten Friedensaktivist*innen auch Widerstand von Bevölkerungsgruppen begegnen, die vom Status quo profitieren oder Friedensbemühungen als Bedrohung für ihre Interessen wahrnehmen.

Risiken für Aktivist*innen umfassen Bedrohungen der persönlichen Sicherheit, Einschüchterung, Belästigung und sogar Gewalt. In konfliktbelasteten Regionen kann die Friedensförderung als Herausforderung der bestehenden Machtverhältnisse und Interessen angesehen werden, was Aktivistinnen anfällig für Vergeltungsmaßnahmen macht.

Trotz dieser Risiken ist es unerlässlich, für Frieden einzutreten, um den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen und nachhaltigen Frieden aufzubauen. Aktivist*innen müssen die Sicherheit und das Wohl ihrer Gemeinschaften priorisieren und gleichzeitig Unterstützung von lokalen und internationalen Verbündeten suchen, um ihre Stimmen zu verstärken und ihre Rechte zu schützen.

Risiken mindern und Resilienz aufbauen:

Um Risiken zu mindern und Resilienz aufzubauen, sollten Friedensaktivist*innen in Konfliktgebieten gründliche Risikoanalysen durchführen, potenzielle Bedrohungen identifizieren und Notfallpläne entwickeln. Dazu gehört möglicherweise der Aufbau von Kommunikationsnetzwerken, sicheren Räumen und Evakuierungsrouten für den Notfall.

Der Aufbau von Allianzen mit Zivilgesellschaftlichen Organisationen, Menschenrechtsverteidigerinnen und internationalen Friedensinitiativen kann zusätzliche Unterstützung und Solidarität bieten. Aktivist*innen sollten auch für rechtliche Schutzmaßnahmen für Menschenrechtsverteidigerinnen und Mechanismen zur Rechenschaftspflicht für Täterinnen von Gewalt und Einschüchterung eintreten.

Indem sie Sicherheit und Wohlbefinden priorisieren und gleichzeitig entschlossen für Frieden eintreten, können Aktivist*innen die Herausforderungen der Friedensarbeit in Konfliktgebieten bewältigen und zu positivem Wandel in ihren Gemeinschaften beitragen.

Fazit

Wenn du deine Reise als Aktivist*in fortsetzt, denke daran, dass die Sorge um dein emotionales Wohlbefinden ebenso wichtig ist wie der Einsatz für deine Sache. Durch die Praxis der emotionalen Regulation, regelmäßige Selbstreflexion und das Umdenken negativer Gedanken kannst du Resilienz entwickeln und eine

Obwohl diese Arbeit unglaublich belohnend sein kann, ist es wichtig, vorsichtig und achtsam vorzugehen. Vermeide Burnout, indem du Grenzen setzt, dich selbst nicht überforderst und ein Gleichgewicht in deinem Leben suchst. Denke daran, dass dein Wohlbefinden oberste Priorität hat und dass du durch die Pflege deiner selbst weiterhin einen bedeutenden Einfluss auf deine Gemeinschaft und darüber hinaus ausüben kannst.

Disclaimer: Politische Arbeit birgt inhärente Risiken, einschließlich emotionaler Belastung und Burnout. Es ist wichtig, Selbstfürsorge zu priorisieren und Unterstützung zu suchen, wenn nötig. Sei dir auch deiner Grenzen bewusst und denke daran, dass es okay ist, Pausen einzulegen und um Hilfe zu bitten. Durch die Pflege deiner selbst kannst du deine Bemühungen aufrechterhalten und weiterhin einen Unterschied in der Welt machen.

Denke daran: Selbst Superheld*innen brauchen Pausen! Kümmere dich um dich selbst, denn die Welt braucht deine Kraft, aber auch, dass du deine Batterien auflädst.

Ressourcen:

"Advocacy handbook." European Youth Forum, https://www.youthforum.org/topics/advo- cacy-handbook. Accessed 27 April 2024.
"UNICEF youth advocacy guide." UNICEF, 29 July 2022, https://www.unicef.org/lac/en/re- ports/unicef-youth-advocacy-guide. Accessed 27 April 2024.
Strengthening the role of young people in the prevention and resolution of conflicts, Report1 Committee on Culture, Science, Education and Media Parliamentary Assembly, Council of Euroe, Rapporteur: Ms Inka HOPSU, Finland, Socialists, Democrats and Greens Group GUIDING PRINCIPLES ON YOUNG PEOPLE'S PARTICIPATION IN PEACEBUILDING, Interagency Network pon Youth Development, United Nations,

Gewaltfreie Debatte als Instrument zur Jugendbeteiligung und zur Bekämpfung von Polarisierung und Radikalisierung von Jugendlichen

von Centro Studi Sereno Regis

Der Ansatz der Gewaltfreien Debatte, entwickelt vom Centro Studi Sereno Regis zwischen 2020 und 2024, basiert auf wesentlichen Säulen, die jeweils darauf abzielen, einen effektiven und bedeutungsvollen Dialog aufzubauen:
- Die Schaffung eines sicheren Raums, in dem jede Stimme frei geäußert und respektvoll angehört werden kann.
- Die Förderung des aktiven Zuhörens, inspiriert vom Modell von Marianella Sclavi, das die Bedeutung des echten Verstehens der Perspektiven anderer betont.
- Ein Fokus auf das Bewusstsein für persönliche Dilemmata sowie innere und soziale Widersprüche, ein Ansatz, der von Betzavá inspiriert ist. Dies beinhaltet die Unterscheidung zwischen Positionen, Interessen und Bedürfnissen, die für das Verständnis der Dynamik einer Debatte unerlässlich ist.

Der Ansatz adressiert die Eskalation von Gewalt und das Bewusstsein für deren Grundlagen, gemäß den Lehren von Pat Patfoort. Er betont die Bedeutung der Kommunikation nach Grundsätzen, ebenfalls nach Patfoort, und untersucht verschiedene Moderationstechniken, um Diskussionen effektiv zu leiten. Diese Säulen stehen im Mittelpunkt des Projekts und stellen sicher, dass jede Diskussion konstruktiv, inklusiv und transformativ ist.

Gewaltfreie Debatte kann eine gute Praxis und ein interessanter Ansatz sein, um wesentliche Fähigkeiten zu entwickeln, die die zivile Beteiligung in Kriegs- oder Nachkriegskontexten unterstützen, die Resilienz des sozialen Gefüges stärken und Polarisierungs- und Radikalisierungsphänomene unter der Jugend bekämpfen.

Beispiel für den Ablauf eines Workshops unter Verwendung der gewaltfreien Debatte

DISKUSSIONSPROZESSE

1. Die Teilnehmenden bilden Paare und besprechen ihre Erwartungen und Ängste bezüglich des Kurses, den sie beginnen. Anschließend schließen sich die Paare zu größeren Teams zusammen, und jedes Team hat die Aufgabe, die Inhalte zu synthetisieren, die von seinen Paaren aufgebracht wurden.
Nachbesprechung im Plenum über den Prozess (Wort, Führung,

TEAM BUILDING

Gruppen werden gebildet. Jede Gruppe hat die Aufgabe, einen Turm nur aus Papier zu bauen. Die Struktur muss Kriterien der Stabilität und Höhe erfüllen und für eine Minute eigenständig stehen bleiben. Die Teams erhalten eine bestimmte Zeit, um die Bauweise zu besprechen und eine Strategie zu entwickeln: Kreativ denken, Ideen austauschen und einen gut durchdachten Plan erstellen, der ihre kollektiven Fähigkeiten und Stärken nutzt. Sobald sie einen klaren Plan haben, beginnen die Teams mit der Bauphase. Moderator*innen und Teilnehmer*innen messen die Zeit für jeden Turm.

Nachbesprechung im Plenum:
Gab es Herausforderungen oder Hindernisse, auf die ihr beim Bau der Struktur gestoßen seid? Wie habt ihr sie überwunden?
Hat euer Team während des Prozesses Meinungsverschiedenheiten oder Konflikte erlebt? Wie wurden sie gelöst?
Hat sich der ursprüngliche Plan oder die Strategie eures Teams während des Baus der Struktur geändert? Wenn ja, was hat diese Änderungen veranlasst?
Wie habt ihr im Rückblick auf den Entscheidungsprozess als Team Entscheidungen getroffen und bestimmte Ideen oder Ansätze priorisiert?
Hat euer Team während des Prozesses unerwartete Erkenntnisse gemacht? Wenn ja, wie habt ihr euch angepasst?
Rückblickend, was würdet ihr anders machen, wenn ihr die Herausforderung erneut angehen würdet?

GERECHTIGKEIT

Teilt euch in Paare auf. Jedes Paar hat nur ein Blatt und einen Stift. Die Aufgabe besteht darin, das Wort „Gerechtigkeit“ auf dasselbe Blatt zu zeichnen, ohne zu sprechen.

Nachbesprechung im Plenum:

War es gleichberechtigt, das Ziel zu erreichen? Gerechtigkeit im täglichen Leben.

FREIHEIT

Der/die Moderator*in steht in der Mitte des Raumes und stellt die Frage: „Wie wichtig ist Freiheit für dich?“
Die Teilnehmer*innen werden eingeladen, sich zu positionieren (nahe oder fern von der moderienden Person, basierend auf ihrer persönlichen Antwort).
Die Teilnehmenden teilen sich in Gruppen auf und schreiben eine kollektive Definition von Freiheit.

20-minütige Pause, während der die Teilnehmer mit den Fingern durch einen Faden an ihre Gruppen (vorherige Gruppen) gebunden bleiben

Wie hast du dich gefühlt?
Hat die Definition der Freiheit den Test der Einschränkung bestanden?
Hast du die Prinzipien der Freiheit, an die du gedacht hast, in einem Kontext aufrechterhalten, in dem Freiheit entzogen wurde?
Wie verflechten/vermitteln sich meine persönlichen Werte mit sozialen Beziehungen? Wie demokratisch bist du?
Warum resoniert diese Meinung mit dir?

Der/die Moderator*in liest eine Reihe potenziell polarisierender Aussagen laut vor (z. B. „Die Wehrpflicht mit 18 Jahren sollte verpflichtend sein“), und jede*r Teilnehmer*in stellt sich auf eine imaginäre Linie, die von 0 % Zustimmung bis 100 % Zustimmung reicht (oder stellt sich mehr oder weniger nahe zum/r Moderator*in, je nachdem, wie stark er zustimmt). Es ist auch möglich, die Teilnehmer selbst polarisierende Themen auf einem Haftnotizzettel notieren zu lassen, die der/die Moderator*in aufnimmt und laut vorliest. Die polarisierendsten Themen werden dann in Paaren während eines reflektierenden Spaziergangs diskutiert, wobei aktives Zuhören angewendet wird (d. h. das Wiederholen dessen, was der Gesprächspartner gesagt hat, bevor man seine eigene Meinung äußert, um sicherzustellen, dass man es verstanden hat) und „Fundamentals“ (siehe Definitionsabschnitt). Das Ziel ist es, durch Fragen wie diese immer tiefer zu gehen:
Warum resoniert diese Meinung mit dir?
Wie bin ich zu dieser Meinung gekommen?
Wer oder was hat mein Leben beeinflusst, um diese Meinung zu bilden?

DIE MEHRHEIT ENTSCHEIDET

Jede/r Teilnehmer*in reflektiert individuell über seine/ihre Position zu den folgenden Themen und schreibt „ja“ oder „nein“ neben jedes; danach werden sie in Paaren nach der vorherigen Methode diskutiert (reflektierender Spaziergang, aktives Zuhören, „Fundamentals“): Die sollte Mehrheit entscheiden…

- ob ich in öffentlichen Räumen rauchen darf?
- ob religiöse Symbole in Schulen erlaubt sein sollten?
- ob ein Flughafen in meiner Nachbarschaft gebaut werden sollte?
- ob die Finanzierung von NGOs gekürzt werden sollte?
- ob Plastiktüten verboten werden sollten?
- ob Schwangerschaftsabbrüche legal sein sollten?
- ob Euthanasie legal sein sollte?
- ob Migranten in mein Land einreisen dürfen?
- ob die Adoption durch gleichgeschlechtliche Paare legal sein sollte?

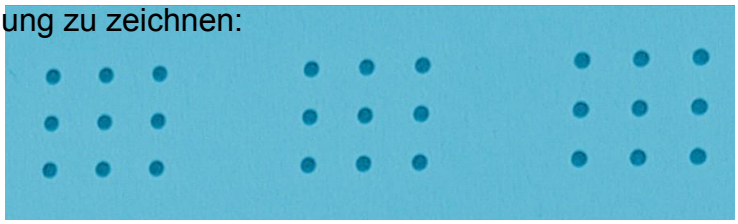
MASKEN

Jede/r Teilnehmer*in hat eine Maske erstellt, die ihn/sie in Diskussionen/Debatten repräsentiert und dabei über Fragen wie die folgenden nachgedacht:

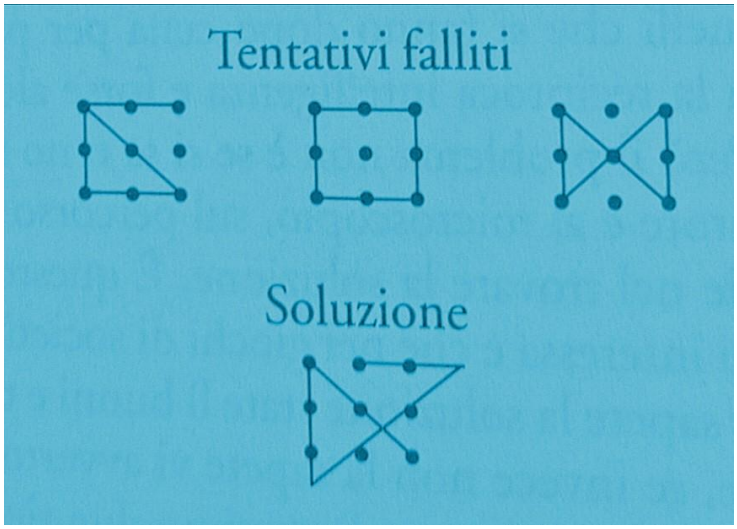
- Trage ich bei bestimmten Themen Masken?

7 Regeln der Kunst des Zuhörens
Den Teilnehmer*innen wird eine Reihe von Aktivitäten vorgeschlagen, die jeweils mit einer Regel der Kunst des Zuhörens verbunden sind (siehe Marianella Sclavi). Die Aktivität wird den Teilnehmer*innen vor dem Lesen der Regel vorgeschlagen, damit sie auf der Grundlage der gerade gemachten Erfahrung reflektieren und die Regel so unabhängig wie möglich ableiten können.

Punkte: Jede/r Teilnehmer*in erhält ein Blatt Papier und wird gebeten, darauf mindestens dreimal 9 Punkte in der folgenden Anordnung zu zeichnen:



Das Ziel ist es, die 9 Punkte mit 4 geraden Linien zu verbinden, ohne den Stift vom Papier zu heben. Wo eine Linie endet, muss die nächste beginnen. Die Teilnehmer*innen werden gebeten, die verschiedenen Wege, die ihnen in den Sinn kommen, sichtbar zu machen, indem sie schnell drei Versuche auf den drei Reproduktionen der neun Punkte zeichnen, auch wenn sie erkennen, dass diese Wege das Problem nicht lösen und scheinbar nutzlos erscheinen.



Wie in Abbildung 2 zu sehen ist, stellen sich die meisten Menschen beim Anblick der Punkte einen Rahmen vor. Solange man innerhalb dieses **„imaginären Rahmens“** bleibt, ist es nicht möglich, das Problem zu lösen.
Nachbesprechung im Plenum

Die mit dieser Aktivität verbundene Regel lautet: **Was du siehst, hängt von deinem Standpunkt ab. Um deinen Standpunkt zu erkennen, musst du die Perspektive wechseln.**

Kunde/Rezeptionist: Die Gruppe stellt sich im Kreis auf. Aus der Gruppe der Teilnehmenden wird eine Person ausgewählt, die als Rezeptionist fungiert, und eine andere Person wird zum Hotelkunden. Es ist entscheidend, dass beide Personen eine Sprache sprechen, die der andere nicht versteht. Der Rezeptionist verlässt den Raum, während der Kunde mit Hilfe des restlichen

Wenn der/die Rezeptionist*in den Raum wieder betritt, beginnt die Diskussion: Der/die Kund*in schildert die Situation, und der/die Rezeptionist*in versucht, das Problem zu verstehen und zu lösen. Jede der beiden Personen kann nur in der Sprache sprechen, die der andere nicht versteht. Der Rest der Gruppe beobachtet. Nach ein paar Minuten wird die Diskussion unterbrochen.
Nachbesprechung im Plenum:

Die mit dieser Aktivität verbundene Regel lautet: **Wenn du verstehen willst, was jemand anderes sagt, musst du bereit sein zu glauben, dass er recht hat, und ihn bitten, dir zu helfen zu verstehen, warum er so denkt.**

Videomarketing: Die Teilnehmer*innen teilen sich in Gruppen auf. Jede Gruppe erhält einen Gegenstand (jeder Gegenstand ist geeignet) und muss eine Videomarketing-Präsentation inszenieren, in der dieser Gegenstand als essenziell für das Überleben auf einer verlassenen Insel dargestellt wird. Sie haben 20 Minuten Zeit zur Vorbereitung. Jede Gruppe führt ihre Präsentation auf.
Nachbesprechung im Plenum

Die mit dieser Aktivität verbundene Regel lautet: Expert*in in der Kunst des Zuhörens zu werden, du musst du eine humorvolle Methode anwenden, aber sobald du gelernt hast zuzuhören, kommt der Humor von selbst.

Bohnen: Die Teilnehmer*innen werden in kreisförmige Gruppen organisiert. Jede Gruppe erhält eine Menge trockener Bohnen, die die Anzahl der Gruppenmitglieder um zwei übersteigt. Diese Bohnen werden in die Mitte des Kreises gelegt. Jede/r Teilnehmer*in kann so viele Bohnen nehmen, wie er möchte, mit dem Ziel, eine vorgegebene Gesamtanzahl von Bohnen zu erreichen (diese Gesamtzahl wird basierend auf der anfänglichen Zuteilung von Bohnen an jede Gruppe festgelegt). Das Spiel verläuft in Runden, und am Ende jeder Runde verdoppelt der Moderator die Bohnen, die in der Mitte jedes Kreises verbleiben und von niemandem genommen wurden, und stellt zusätzliche Bohnen für die nächste Runde bereit. Das Ziel jeder Gruppe ist es, **effektiv zu strategisieren**, damit ein Mitglied die erforderliche Anzahl von Bohnen sammeln kann, um zu gewinnen. Das mit dieser Aktivität verbundene Prinzip lautet: **Ein guter Zuhörer erkundet die Bereiche des Möglichen.** Die Signale von größter Bedeutung sind diejenigen, die als unbedeutend und störend wahrgenommen werden, am Rande und irritierend, besonders wenn sie etablierte Überzeugungen in Frage stellen.

10 SCHRITTE
Die Teilnehmer*innen ordnen sich zufällig im Raum an. Sie beginnen, sich frei im Raum zu bewegen, indem sie den Anweisungen der Moderation folgen:

Zehn Schritte mit offenen Augen machen

Die Teilnehmer*innen werden gebeten, mit geschlossenen Augen Paare mit der Person neben sich zu bilden (ohne zu wissen, wer die Person ist). Jedes Paar stellt sich Rücken an Rücken auf und beginnt, immer noch mit geschlossenen Augen, zur Musik zu tanzen. Nachbesprechung im Plenum.

Die mit dieser Aktivität verbundene Regel lautet: **„Emotionen sind die grundlegenden kognitiven Werkzeuge, wenn man ihre Sprache versteht. Sie informieren nicht darüber, was man sieht, sondern wie man sieht. Ihr Code ist zwischenmenschlich und analogisch."**

STUHLKRIEG

Die Teilnehmer*innen bilden einen Kreis. Die Moderation teilt jeder Person eine Aufgabe flüsternd ins Ohr mit, sodass die anderen sie nicht hören können. Jede/r Teilnehmer*in kennt nur die eigene Aufgabe und nicht die der anderen. Es gibt drei Aufgaben: alle Stühle im Raum in einem Kreis anordnen, alle Teilnehmer*innen auf die Stühle setzen oder alle Stühle um eine Säule (oder ein anderes Objekt im Raum) herum anordnen. Nachdem jede/r Teilnehmer*in seine/ihre Aufgabe erhalten hat, beginnt die Aktivität. Nachbesprechung im Plenum.

Die mit dieser Aktivität verbundene Regel lautet: **„Ein gute/r Zuhörer*in vermeidet Konflikte nicht, sondern betrachtet sie als Chancen, in einem Bereich zu üben, für den er oder sie leidenschaftlich ist: kreatives Konfliktmanagement."**

Die verbleibenden Regeln:

- Wenn du verstehen willst, was jemand anderes sagt, musst du bereit sein zu glauben, dass die Person recht hat, und diese Person bitten, dir zu helfen, zu verstehen, warum sie so denkt.
- Was du siehst, hängt von deinem Standpunkt ab. Um deinen Standpunkt zu erkennen, musst du die Perspektive wechseln.

Einige theoretische Grundsätze:

Fundamente: Fundamente sind die Grundlage der Standpunkte. Sie erklären, warum ein Standpunkt existiert: Bedürfnisse, Emotionen, Ziele, Interessen, Werte, Gewohnheiten. Regeln zur Darstellung von Fundamenten:

- Jedes Fundament muss die Frage „Warum?" beantworten.
- Jedes Fundament muss mit dem Wort „Ich" beginnen.
- Vermeide Verben wie „Ich will", „Ich weiß" und Ausdrücke wie „Ich denke, dass du…".
- Verwende Verben, die Emotionen ausdrücken.

Achtung!:

- Verwandle Fundamente nicht in positive Argumente, die zu Verallgemeinerungen führen.
- Verwandle Fundamente nicht in eine negative Argumentation

Gewalt: Die Wurzeln und Mechanismen

Das zugrunde liegende Modell der Gewalt ist das Major (M) - Minor (m) Modell. In diesem Modell befinden sich die beiden Konfliktparteien in einer Position der Ungleichheit, was zur Dominanz der einen und zur Unterwerfung der anderen führt. Das zugrunde liegende Modell der Gewaltfreiheit hingegen ist das Äquivalenzmodell (E - E), bei dem die beiden Parteien sich in einer Position der Gleichheit befinden und das Ziel darin besteht, den Konflikt so zu lösen, dass beide Seiten zufrieden sind.

Sowohl eine gewalttätige Reaktion (Aggression) als auch eine gewaltfreie Reaktion (gewaltfreier Widerstand) basieren auf dem Instinkt der Selbsterhaltung. Im Mechanismus der Gewalt kann Aggression in Form der Eskalation von Gewalt auftreten (M greift m an, der wiederum M angreift), in der Gewaltkette (M greift m an, der darauf reagiert, indem er eine dritte Partei in die Position von m bringt), und in der Internalisierung von Gewalt (M greift m an, der nicht reagiert, indem er M angreift oder eine dritte Partei in die Position von m bringt, sondern die Gewalt an sich selbst auslässt).

Betzavta-Methode: Betzavta ist ein hebräisches Wort und bedeutet „zusammen“. Der Titel dieser Methode des Demokratie-Lernens, die vom Adam Institute in Israel entwickelt wurde, bildet gleichzeitig das Programm und den philosophischen Hintergrund. Die Betzavta-Methode zielt darauf ab, Dilemmata und Konflikte sowohl in der Gesellschaft als auch in einem selbst sichtbar zu machen. Oft glaubt jede Seite in einem Konflikt, dass sie „recht“ hat. Ein Dilemma ermöglicht es, beide Seiten zu erleben, über das Bedürfnis hinaus, recht zu haben oder den anderen zu widerlegen. Das Hervorbringen des Dilemmas gibt den Menschen ein tieferes Verständnis für sich selbst. Teilnehmende erkennen Dinge, die anderen offensichtlich, ihnen selbst aber verborgen waren (zum Beispiel: „Ich will Gleichberechtigung, aber eigentlich will ich keine Gleichberechtigung“).

Tipps zur Gestaltung und Moderation einer gewaltfreien Debatte

- Betone die Dimension des Nicht-Verurteilens. Schaffe ein wettbewerbsfreies Klima für die Erkundung.
- Lasse Raum für Reflexionen über persönliche Überzeugungen und Werte.
- Verschiebe den Fokus von der Gruppen- auf die zwischenmenschliche Dimension.
- Schlage Fragen vor, die Gewissheiten erschüttern, um den Dialog mit anderen neu aufzubauen.
- Mediiere nicht, sondern hilf den Menschen, im Prozess zu bleiben.
- Strebe kein vorab definiertes Lernergebnis an; suche nicht nach Lösungen. Konzentriere dich auf den Prozess.
- Begrüße die Verletzlichkeit des Nicht-Wissens; zwinge dich nicht

Tipps zur demokratischen Verteilung der Sprechmacht:
Moderator*innen sollten sich des Kontextes bewusst sein:
- Gruppendynamik beachten
- vermeiden in Einzelgespräche abzuschweifen
- Inklusive Sprache verwenden
- Komplexität bewahren und nicht zu stark vereinfachen.

Tipps zur Vorbereitung von Fragen:
- Einfach und klar formulieren.
- Anregend sein, um Energie zu bringen.
- Zu tieferer Erkundung und Untersuchung einladen.
- Das Implizite sichtbar machen.
- Neue Möglichkeiten für das Denken eröffnen.

Lokale Aktionen im Kontext des Projekts

In diesem Kapitel untersuchen wir die wirkungsvollen Bemühungen der Partnerorganisationen, die am Projekt „Jugendarbeit zur Rehabilitation von durch Krieg und bewaffnete Konflikte betroffenen jungen Menschen“ beteiligt sind. Diese lokalen Aktionen fanden vom 5. Januar 2023 bis zum 31. August 2023 in neun Partnerländern statt. Engagierte Jugendmitarbeiter*innen leiteten Initiativen zur Unterstützung von jungen Menschen im Alter von 14 bis 30 Jahren, die von Krieg betroffen sind.

Um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen, wurde jeder Workshop in drei Module strukturiert—„Kenne und verstehe dich selbst“, „Kenne und verstehe andere“ und „Kenne und verstehe die Gesellschaft“. Die Aktivitäten deckten wesentliche Themen wie Gesundheit, Selbstfürsorge, Identität, Werte und soziales Engagement ab.

Die Partnerorganisationen erhielten zudem Anweisungen zur Messung von Auswirkungen und Ergebnissen durch den Einsatz von:

- Fokusgruppen mit Jugendmitarbeiter*innenn, die von jeder Partnerorganisation durchgeführt wurden.
- Untersuchung der Vorbereitung, Durchführung und Schaffung sicherer Räume.
- Bewertung der Wirksamkeit bei der Unterstützung von Sozialisation und Integration.
- Einschätzung der Auswirkungen durch beobachtete Verhaltensänderungen, Einstellungen und Gedanken der jungen Teilnehmenden.

Das Ziel war es, jede Methodik zu evaluieren, ihr Potenzial und ihre Schwächen zu verstehen sowie die besten Praktiken der Moderation zu identifizieren, um ein Toolkit zu entwickeln, das unsere Methoden im Umgang mit von Krieg betroffenen Jugendlichen verbessert.

Dieses Kapitel umfasst die Bemühungen von neun Partnerorganisationen in:

- Centre for Euroinitiatives (Ukraine)
- Youth Peace Ambassadors Network (France)
- Peace Up! – Verein für Friedenspädagogik und gewaltfreier Konflikttrans- formation (Germany)
- Asociación de libre-pensadores de la sierra (LPS) (Spain)
- Local Peace Kosovo (Kosovo)
- SAGLAMDU SUNCE GENCLER TESKILATI ICTIMAI BIRLIYI (Azerbaijan)
- GYUMRI YOUTH INITIATIVE CENTRE NGO (Armenia)
- Fundacja Help.NGO Polska (Poland)

FRANKREICH

Name der Aktion: Youth Work for Rehabilitation of Young People Affected by War and Armed Conflicts through Dance
Leitende Organisation: Youth Peace Ambassadors France
Ort: Thonon-les-Bains
Zusammenfassung: Thonon-les-Bains, eine Stadt in der Region Auvergne-Rhône-Alpes, steht wie viele Städte in Frankreich vor mehreren sozialen Herausforderungen. Dazu gehören Probleme im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit, insbesondere unter Jugendlichen, und der Integration von Einwanderern, wie z. B. ukrainischen Flüchtlingen, die möglicherweise Schwierigkeiten haben, sich an eine neue kulturelle und soziale Umgebung anzupassen. Die Initiative von YPAN France zielt auf die Rehabilitation von durch Krieg betroffenen jungen Menschen ab, insbesondere ukrainischen Flüchtlingen, durch eine Reihe innovativer Tanz- und Bewegungsworkshops als Werkzeuge zur Heilung und Integration.
Das Hauptziel der Initiative war es, jungen Menschen, die von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffen sind, durch Tanz und Bewegung eine therapeutische und ausdrucksstarke Möglichkeit zu bieten, ihr Trauma und ihre Emotionen auf kreative und nonverbale Weise zu verarbeiten.
Die Ziele umfassen die Verbesserung des körperlichen und geistigen Wohlbefindens, die Förderung von Selbstermächtigung und Selbstbewusstsein, die Förderung interkulturellen Verständnisses und die Messung der Auswirkungen der Rehabilitationsprogramme auf das emotionale und soziale Wohlbefinden.



Berichtete Workshops:
Die Initiative begann mit einer Reihe von Workshops, die von der Moderator*in Vavenko Nataliia geleitet wurden. Die Workshops, die jeweils drei Stunden dauerten, konzentrierten sich auf verschiedene Aspekte der Tanztherapie:

- Improvisationsworkshop (5. Oktober 2023): Schwerpunkt auf dem Ausdruck von Emotionen, Körperbewusstsein und der Interaktion zwischen den Teilnehmern.
- Stretching-Workshop (12. Oktober 2023): Nutzung von Stretching als Werkzeug zur Entspannung und für das allgemeine Wohlbefinden.
- Zeitgenössischer Tanz-Workshop (22. Oktober 2023):
Fokussierung auf die therapeutischen Aspekte des zeitgenössischen Tanzes zur Linderung posttraumatischer Symptome.

Das Projekt nutzte verfügbare Veranstaltungsorte, darunter das Hauptquartier der Organisation sowie öffentliche Räume, und eine nachhaltige Anzahl von 10 Teilnehmer*innen nahm an jedem der drei Treffen teil.
Ein klarer Indikator für das bereits bestehende emotionale Gepäck der Teilnehmenden war die Tatsache, dass einige zögerten, sich anzumelden oder fotografieren zu lassen, was ein höheres Maß an Angst und ein mangelndes Sicherheitsgefühl in der Gemeinschaft widerspiegelte. Die Organisatoren reagierten darauf, indem sie den Teilnehmenden versicherten, dass sie sich beteiligen könnten, ohne sich auf die Liste einzutragen oder auf Fotos zu erscheinen. Die Initiative betonte auch den Wunsch, ein breiteres Publikum zu erreichen, und unterstrich die universelle Relevanz des Themas über die Zielgruppe hinaus.

Die Teilnehmer*innen empfanden die Erfahrung als transformierend, da sie eine therapeutische und kreative Möglichkeit bot, Trauma und Emotionen zu verarbeiten. Die Initiative verbesserte erfolgreich das körperliche und geistige Wohlbefinden, stärkte das Selbstbewusstsein und erleichterte die soziale Integration sowie das interkulturelle Verständnis. In diesem Zusammenhang erklärte ein Teilnehmer: „Der kulturelle Austausch durch Tanz war ein Augenöffner. Es geht nicht nur um Bewegung, sondern darum, die Geschichten der anderen zu verstehen und gegenseitigen Respekt zu finden. Ich habe hier lebenslange Freunde gefunden und bin dankbar dafür.“

Die Initiative plant, weiterhin einen sicheren und inklusiven Raum zu schaffen und dabei Feedback für Verbesserungen zu

DEUTSCHLAND

Name der Aktion: Building Bridges of Peace: A Transformative Journey at HeleneCamp
Dauer der Aktionen:
Leitende Organisation: Peace up!
Ort: Brandenburg, Frankfurt
Zusammenfassung: Interkulturelles Verständnis, Bewusstsein für psychische Gesundheit und ein Gefühl von Frieden und Versöhnung unter 60 jungen Teilnehmer*innenn aus Polen, Deutschland, Bulgarien, der Ukraine, Frankreich und Israel.

In Zusammenarbeit mit dem assoziierten Partner Pewobe gGmbH in Frankfurt (Oder) fand die Initiative „Vergangenheit und Zukunft: Lasst uns die Brücke des Friedens bauen“ in der ruhigen Umgebung des HeleneCamps nahe Frankfurt (Oder), Brandenburg, statt. Dieses Projekt, das im Rahmen des jährlichen Sommerlagers der Partnerstädte am Helene-See durchgeführt wurde, zielte darauf ab, interkulturelles Verständnis, Bewusstsein für psychische Gesundheit sowie Frieden und Versöhnung unter 60 jungen Teilnehmer*innenn aus Polen, Deutschland, Bulgarien, der Ukraine, Frankreich und Israel zu fördern.

Das Camp, das 8 km von Frankfurt (Oder) im Wald entfernt liegt, bot einen wertvollen Hintergrund für persönliches Wachstum, Teambildung und eine ganzheitliche Erfahrung. Die vielfältige Gruppe von Teilnehmer*innen, die mit unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert war, kam zusammen, um Frieden zu erforschen und Verbindungen inmitten ihrer einzigartigen Hintergründe aufzubauen.

Die Initiative umfasste sechs Module, die jeweils darauf ausgelegt waren, spezifische Ziele zu erreichen und zu den übergeordneten Zielen des Projekts beizutragen:

Tag 1 / 17. Juni 2023 Kennenlernen. Botschaft des Friedens: Fokussiert auf den Gemeinschaftsaufbau, das Erarbeiten einer gemeinsamen Friedensbotschaft und die Inspiration der Teilnehmenden, friedensbezogene Projekte zu initiieren oder sich daran zu beteiligen.

Tag 2 / 30. Juli 2023 Kennenlernen. Individuelle und kollektive Identität. Stereotype – Vorurteile – Diskriminierung: Eintauchen in die Auswirkungen von Stereotypen, Vorurteilen und Diskriminierung, Förderung von kritischem Denken, Selbstreflexion, Empathie und Toleranz.



Eine unerwartete Herausforderung trat während der Diskussionen über Friedensperspektiven in verschiedenen Ländern auf, insbesondere im Zusammenhang mit den Gefühlen der israelischen Teilnehmer*innen, nicht angemessen repräsentiert zu sein. Dies führte zu einer maßgeschneiderten Sitzung und kleineren Gruppendiskussionen, die ein inklusiveres Umfeld förderten.

Die Initiative erzielte greifbare Ergebnisse, darunter eine Fotoausstellung, einen Artikel, einen Podcast, ein Video und Gemälde, die die Perspektiven der Teilnehmer*innen auf Frieden und ihren Besuch der Gedenkstätte und des Museums Sachsenhausen darstellten. Zudem wurden am Internationalen Kindertag 49 Friedensbotschaften in Frankfurt (Oder) ausgestellt.

Die Initiative hatte positive Auswirkungen auf die Teilnehmenden, indem sie das kulturelle Verständnis förderte, Vorurteile verringerte, das Bewusstsein für psychische Gesundheit steigerte und die Jugend zu positivem Engagement in ihren Gemeinschaften befähigte. Es wird erwartet, dass diese Veränderungen auf ihre jeweiligen Gemeinschaften übergreifen und den sozialen Zusammenhalt, die Unterstützung für psychische Gesundheit, die Jugendbeteiligung, die Konfliktlösung und die Förderung globaler Bürgerschaft verbessern.

Teilnehmer*innenzeugnis:
„Warum haben Menschen immer noch Konflikte und Kriege? Vielleicht, weil sie nicht miteinander kommunizieren? ... Also, teilt, erklärt, beweist, diskutiert und versucht, einander zu verstehen!“ - Liza, Deutschland, 15 Jahre alt.

Schlussfolgerung:

ITALIEN

Name der Aktion: CivicoZero Torino: Nurturing Belonging and Identity in Young Refugees through Cultural Exchange
Leitende Organisation: Centro Studi Sereno Regis
Ort: Torino, Italien
Zusammenfassung: Wiederaufbau eines Gefühls der Zugehörigkeit und Identität durch die Schaffung einer sicheren Umgebung, die Wiederentdeckung von Spiel und Spaß sowie das Angebot ästhetisch ansprechender Räume zur Erfahrung von Schönheit.

In Zusammenarbeit mit CivicoZero Torino startete das Centro Studi Sereno Regis in Torino eine transformative Initiative, die sich auf die Rehabilitation von jungen Menschen konzentrierte, die von Krieg und bewaffneten Konflikten betroffen sind. Diese Jugendarbeitsinitiative richtete sich speziell an unbegleitete Minderjährige und junge Migrant*innen im Alter von 14 bis 19 Jahren, die kürzlich im Gastland Italien angekommen sind. Diese Minderjährigen standen vor den Herausforderungen des Spracherwerbs und waren im Kontext politischer Polarisierung sowie der Präsenz von Desinformation und Medienkampagnen, die sich gegen diese spezifische Gruppe richten, von Marginalisierung bedroht.

Das Programm, das an verschiedenen Orten in Torino durchgeführt wurde, darunter das Hauptquartier von CivicoZero, ein Open Market, die Bibliothek des Centro Studi Sereno Regis und das Caffé San Carlo, zielte darauf ab, die Bedürfnisse dieser jungen Menschen zu adressieren. Die Teilnehmenden wurden durch eine spezialisierte italienische Sprachakademie rekrutiert und identifizierten ihre Bedürfnisse gemeinsam mit dem Lehrer*innen. Dazu gehörten die Schaffung eines sicheren Raums, der Vertrauensaufbau, die Wiederentdeckung der Kindheit und der Wiederaufbau eines Gefühls von Zugehörigkeit und Identität.

Das übergeordnete Ziel war es, ein Gefühl von Zugehörigkeit und Identität, das aufgrund der Trennung vom Herkunftsland verloren gegangen war, wiederherzustellen, indem ihre Kultur durch Aktivitäten wie typische Spiele und Rezepte gestärkt wurde. Zu den spezifischen Zielen gehörten die Schaffung einer sicheren Umgebung, die Wiederentdeckung von Spiel und Spaß sowie das Angebot ästhetisch ansprechender Räume zur Erfahrung von Schönheit.



Da die Teilnehmenden erst kürzlich in Italien angekommen waren, befanden sich alle im Prozess des Erlernens der Landessprache. Die Initiative meisterte Sprachbarrieren erfolgreich durch die mehrsprachigen Fähigkeiten der Moderator*innen. Eine zusätzliche Herausforderung, welche potenzielle Ausgrenzung während des Besuchs eines örtlichen Cafés betraf, wurde proaktiv durch die vorherige Kommunikation mit dem Personal gelöst.

Jugendliche, die anfangs gegenüber anderen Kulturen misstrauisch waren, zeigten Neugier und knüpften nach und nach Freundschaftsbande. Die Treffen wurden zu erwarteten regelmäßigen Terminen, was zu einer Zunahme positiver Einstellungen und zum Austausch von Kontaktdaten unter den Teilnehmenden führte. Rückmeldungen der Teilnehmer*innen betonten die Freude an den Momenten des kulturellen Austauschs, insbesondere bei Spielen und Essen. Die Bedeutung der Sprachvermittler*innen wurde hervorgehoben, und zukünftige Pläne beinhalten die Information der Lehrer*innen über geplante Aktivitäten sowie die Gestaltung längerer Bildungspfade für einen nachhaltigeren Einfluss.

Durch kulturellen Austausch, Vertrauensbildung und angenehme Aktivitäten hat die Initiative das Leben dieser jungen Menschen positiv beeinflusst und ihnen eine unterstützende Gemeinschaft geboten, während sie die Herausforderungen ihrer neuen Realität meistern.

UKRAINE

Name der Aktion: Puppetry for Peace: Ukrainian Youth Empower Forcibly Displaced Children
Leitende Organisation: Center for Euroinitiatives
Ort: Sumy, Ukraine
Zusammenfassung: Puppentheater als kreativer Auslass und Momente des Friedens für intern vertriebene Kinder in Sumy, Ukraine

Nach ihrer Teilnahme am Trainingsprogramm „Jugendarbeit zur Rehabilitation von durch Krieg und bewaffnete Konflikte betroffenen jungen Menschen“ initiierte das Team der ukrainischen Organisation Center for Euroinitiatives ein bedeutendes Projekt, das darauf abzielte, junge Menschen in friedensbezogene Aktivitäten einzubeziehen. Der Schwerpunkt lag auf der Schaffung eines Puppentheaters, das intern vertriebenen Kindern in Sumy einen kreativen Auslass und Momente des Friedens bieten sollte, angesichts der Herausforderungen, denen sie aufgrund des anhaltenden Krieges in der Ukraine gegenüberstehen.

Die Wahl des Puppentheaters war bewusst getroffen worden, da es durch seine immersive und phantasievolle Natur den Kindern ermöglicht, den harten Realitäten des Krieges zu entfliehen, während es gleichzeitig Kreativität, Kommunikation und Selbstausdruck fördert. Die Zielgruppe waren Jugendliche im Alter von 14 bis 19 Jahren, und das Team rekrutierte 17 begeisterte Teilnehmer*innen über soziale Medien und die Organisation Center for Euroinitiatives.



Das Projekt entfaltete sich durch mehrere Treffen, die jeweils verschiedenen Aspekten der Puppenshow-Erstellung gewidmet waren:
- Tag 1 „Kennenlernen. Theoretische Grundlagen von Frieden und Friedensbildung“ (15.06.2023)
- Tag 2 „Geschichten schreiben für das zukünftige Puppenspiel-Skript“ (20.06.2023)
- Tag 3 „Künstlerischer Workshop zur Vorbereitung auf die zukünftige Puppenshow“ (22.06.2023)
- Tag 4 „Arbeiten mit der Leinwand“ (27.06.2023)
- Tag 5 „Wie man mit Puppen und dem Publikum arbeitet“ (29.06.2023)
- Tag 6 „Rollen einstudieren, Arbeit mit dem Publikum, alle Elemente kombinieren: Puppen, Musik, Licht, Arbeit mit dem Publikum“ (30.06.2023)
- Tag 7 „Die Generalprobe“ (06.07.2023)

Alle Tage waren halbtägige Aktivitäten am Morgen im örtlichen Jugendzentrum in Sumy.

Das Puppentheaterprojekt des ukrainischen Teams steht als Zeugnis für die transformative Kraft von durch Jugendlichen geleiteten Initiativen. Durch die Einbindung von intern vertriebenen jungen Menschen bot das Projekt nicht nur Momente des Friedens, sondern stärkte auch die Teilnehmer*innen und Zuschauer*innen gleichermaßen. Der Erfolg der Initiative unterstreicht das Potenzial von Kunst und Kreativität, den von Konflikten Betroffenen Trost und Freude zu bringen. Das Engagement des Teams und die positiven Auswirkungen auf Teilnehmer*innen und Zuschauer*innen betonen die Bedeutung solcher Projekte bei der Förderung von Resilienz und Hoffnung in Gemeinschaften, die mit Widrigkeiten konfrontiert sind.

KOSOVO:
Name der Aktion: Art Fest in Mitrovica: Fostering Healing, Dialogue, and Skill Development
Dauer der Aktionen: 3 Tage
Leitende Organisation: Local Peace
Ort: Süd-Mitrovica
Zusammenfassung: Bi-kommunitäre Zusammenarbeit im Kunstfestival für Dialog und Menschenrechte

Das „Art Fest“ in Mitrovica, Kosovo, organisiert von Localpeace in Zusammenarbeit mit dem Social Space for Deconstruction, entwickelte sich zu einem transformativen Ereignis, das sich mit den Themen Nachkriegstrauma, ethnische Spannungen und Kompetenzentwicklung bei jungen Menschen beschäftigte. Der einzigartige historische Kontext von Mitrovica, geprägt von ethnischen Spaltungen, bildete den Hintergrund für eine dreitägige immersive Erfahrung, die darauf abzielte, die von Konflikten betroffene Jugend einzubinden und zu rehabilitieren.

Mitrovica ist eine Stadt, die vom Fluss Ibar geteilt wird, wobei die Nordseite von Serb*innen aus dem Kosovo und die Südseite von Albaner*innen aus dem Kosovo bewohnt wird. Die Spannungen zwischen den beiden Gemeinschaften sind sichtbar und in der Stadt sehr präsent, während es jedes Jahr mehrere Eskalationsvorfälle gibt. Die Zielgruppe des Projekts „Art Fest“ umfasste junge Menschen aus verschiedenen Gemeinschaften, und das dreitägige Event behandelte Themen im Zusammenhang mit Nachkriegstrauma, ethnischen Spannungen und Kompetenzentwicklung, um auf die im Voraus durch Online-Recherche und Gemeinschaftsengagement identifizierten

Programmzusammenfassung:

Tag 1 / 28.07.2023: Begann mit einem kollektiven Schreibworkshop, der die Teilnehmer*innen ermutigte, ihre Erinnerungen und Traumata anonym durch Kunst auszudrücken. Endete mit der Ausstellung „Inscribing Care“, die Reflexion und Dialog förderte.
Tag 2 / 29.07.2023: Präsentierte eine „Offene Kunststation“, Gesichtsmalerei und Diskussionen über Menschenrechte. Abgeschlossen mit einem Workshop zu inklusiver Sprache und Kommunikation, um das Verständnis zwischen den Gemeinschaften zu verbessern.
Tag 3 / 30.07.2023: Umfasste eine weitere „Offene Kunststation“, eine Sitzung über die Tiefe des Friedens und einen Friedensbildungsworkshop, der die Teilnehmer*innen dazu inspirierte, aktiv zu Friedensbemühungen beizutragen.

Die Behandlung sensibler Themen und der Umgang mit Nachkriegstraumata und ethnischen Spannungen erforderten eine sorgfältige Moderation, um sicherzustellen, dass sich die Teilnehmer*innen sicher und unterstützt fühlten. Gleichzeitig stellten die verschiedenen sprachlichen Hintergründe Kommunikationsherausforderungen dar, sodass die Moderation effektive Wege finden mussten, um ein klares Verständnis zu gewährleisten. Auf logistischer Ebene stellte die Koordination der Nutzung verschiedener Veranstaltungsorte Herausforderungen dar, die eine sorgfältige Planung und Koordination erforderten.



Auf der anderen Seite brachte die Beteiligung von jungen Arbeiter*inen aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz sowie lokalen Organisationen wie Bone Vet Mitrovica, die am zweiten Tag kostenlose 3D-Druckkurse anboten, unerwarteten Mehrwert für die Veranstaltung.

Die greifbaren Ergebnisse, wie Kunst- und Schreibausstellungen, die die Kreativität der Teilnehmer*innen und ein erhöhtes Bewusstsein für Menschenrechte zeigten. Das Projekt hatte auch weiterreichende Auswirkungen, indem es die Beziehungen zwischen Teilnehmer*innen aus verschiedenen Gemeinschaften verbesserte und praktische Fähigkeiten im Nähen und 3D-Druck vermittelte.

Für zukünftige Aktivitäten wird empfohlen, lokale Partneroranisationen aktiv einzubeziehen, um die Initiativen besser an die Bedürfnisse der Gemeinschaft anzupassen. Die

ARMENIEN

Name der Aktion:
-Persönliche Entwicklung: Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und Selbstbildung.
-Verstehen der Unterschiede zwischen Konflikt und Gewalt.
-Praktische Anwendung effektiver Kommunikations- und Konfliktmanagementtechniken.
-Erlernen von Stressbewältigungsstrategien und Erforschung unserer Werte.
Dauer der Aktionen: 9 Tage
Leitende Organisation: YIC Armenia: Youth Initiative Centre
Ort: Gyumri, Armavir und Gavar, Armenien
Zusammenfassung: Förderung des persönlichen Wachstums junger Menschen durch die Erkundung von Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl, Selbstbildung, Konfliktlösung, effektiver Kommunikation, Stressbewältigung und Wertefindung.

Nach der Teilnahme an den Schulungsprogrammen des Projekts „Jugendarbeit zur Rehabilitation von durch Krieg und bewaffnete Konflikte betroffenen jungen Menschen“ führten die Teilnehmer von YIC Armenia („Youth Initiative Centre“ NGO) neun verschiedene Aktivitäten in den offenen Jugendzentren „Youth Hous“ in den Gemeinden Gyumri, Armavir und Gavar durch. Ziel war es, das persönliche Wachstum junger Menschen im Alter von 13 bis 18 Jahren durch die Erkundung von Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl, Selbstbildung, Konfliktlösung, effektiver Kommunikation, Stressbewältigung und Wertefindung zu fördern.

Durch die Aktivitäten erforschten die Jugendlichen zentrale Elemente, die für persönliches und zwischenmenschliches Wachstum entscheidend sind. Wir vertieften die Bedeutung von Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und Selbstbildung und erkannten ihre zentrale Rolle bei der individuellen Entwicklung. Darüber hinaus untersuchten wir die Unterschiede zwischen Konflikt und Gewalt und betonten die Bedeutung konstruktiver Konfliktlösung. Wir diskutierten auch Strategien für effektive Kommunikation und Konfliktmanagement, wesentliche Fähigkeiten zur Förderung gesunder Beziehungen. Zudem erforschten wir Techniken zur Stressbewältigung, um das Wohlbefinden zu fördern, und erkannten die Bedeutung der Entdeckung und Ausrichtung an unseren Werten.



Durch die Auseinandersetzung mit diesen Themen wollten wir junge Menschen dazu befähigen, die Herausforderungen des Lebens mit Resilienz und Authentizität zu meistern.

AZERBAIJAN

Name der Aktion: Symbolic needs in conflict transformation: national identity and collective memory
Dauer der Aktionen: Zwei halbtägige Workshops
Leitende Organisation: „COMMON SENSE“
Ort: Sumgait, Aserbaidschan
Zusammenfassung: Halbtägige Workshops über Identität und Nationalismus im Kontext eines bewaffneten Konflikts mit intern vertriebenen jungen Menschen (IDPs)

In den Städten Sumgait und Barda, nahe der Hauptstadt Baku, wo die Echos des Karabach-Krieges noch nachhallen, führte die Jugendorganisation „COMMON SENSE“ eine transformative Konflikttransformation-Initiative durch, die darauf abzielte, ein besseres Verständnis für die Symbolik des Krieges zu gewinnen, mit einem Fokus auf nationale Identität und kollektives Gedächtnis.

In der Region wurden seit dem Krieg mit Armenien in den 90er Jahren eine beträchtliche Anzahl von Flüchtlingen angesiedelt, was einen relevanten Hintergrund für diese Erkundung bot. Die Zielgruppe dieser Aktivität umfasste junge Menschen im Alter von 15 bis 25 Jahren, hauptsächlich aus der vom Konflikt betroffenen Region Absheron. Viele Teilnehmer*innen hatten direkte oder indirekte Erfahrungen mit dem Krieg, und ein bemerkenswerter Teil hatte sich bereits zuvor in Friedensbildungsaktivitäten engagiert, was ein starkes Interesse an Konfliktlösung zeigte.



Um die Bedürfnisse der Teilnehmer zu verstehen, wurde ein dynamischer Ansatz gewählt; anstelle eines vordefinierten Bedarfsbewertungsschemas wurden die Teilnehmer*innen zu Beginn der Schulungssitzung eingeladen, ihre Perspektiven zu Konflikten, Gewaltprävention, Friedensbildung und Reintegration zu teilen. Die Organisation war mit den notwendigen Ressourcen ausgestattet, einschließlich Veranstaltungsort, technischer Unterstützung und Freiwilligen, und ermöglichte ein Programm, das die Rolle symbolischer Bedürfnisse in der Konfliktlösung erforschte.

Aktivitätsübersicht:

Aktivität 1 fand am 8. August 2023 von 11:00 bis 15:00 Uhr in Barda statt. 16 Personen nahmen teil. Eine Moderatorin - Vafa Farajli.
Aktivität 2 fand am 17. September 2023 von 11:00 bis 15:00 Uhr im Sumgayit Youth House statt. Es waren 8 Teilnehmer anwesend. Eine Moderatorin – Nigar Muzaffarova leitete die Schulungssitzung.

-Einführung und Präsentation des Themas (11:00 - 11:15)
-Aktion - „Das bin ich!“ (11:15 - 11:45)
-Vorführung eines Kurzfilms über die Ursprünge von Konflikten + Diskussion (11:45 - 12:15)
-Nationale Identität und ihre Rolle in Konflikten, einschließlich Unterthemen (12:15 - 13:00)
-Mittagspause und Teepause (13:00 - 13:45)
-„Kollektives Gedächtnis als symbolisches Bedürfnis in der Konfliktransformation“ (13:45 - 14:15)
-Aktivität (14:15 - 14:45)
-Schlussbemerkungen, Schließen der Sitzung und Reflexion (14:45 - 15:00)
Die größte Herausforderung bestand in der geringen Repräsentation der Jugend, was auf die gesellschaftliche Unterschätzung von Themen wie Friedensbildung und Konfliktransformation zurückzuführen ist. Trotz aktiver Werbung in den sozialen Medien nahmen nur ein Drittel der erwarteten Teilnehmer teil. Diese Herausforderung bestand bis zum letzten Moment der Durchführung. Die aktive Beteiligung der kleinen Gruppe kompensierte jedoch die begrenzte Anzahl der Teilnehmer*innen und trug positiv zur Qualität der Schulung bei.

Beispiel für eine Aktivität - „Ich oder nicht ich“
Platzieren Sie zwei Karten im Raum, eine mit den Worten „Ich“ und „Nicht ich“. Lesen Sie Fragen vor und lassen Sie die Teilnehmenden die Karte wählen und ihre Position einnehmen. Nach der Positionierung machen Sie eine kurze Pause, und die Teilnehmenden können sich umsehen und sich fragen: Mit wem stehe ich zusammen? Gehören ich zur Mehrheit oder zur Minderheit? Wie fühle ich mich in der gewählten Position? Kommentare sind nicht erlaubt. Jeder kann für sich selbst entscheiden, ob er eine Frage laut beantworten möchte oder nicht.

Beispielfragen:
- Wer lebt noch in der Gegend, in der er/sie geboren wurde?
- Wer von euch ist ein Mädchen/eine Frau?
- Wer von euch ist ein Junge/ein Mann?

Nachbesprechungsfragen:

- Wie hast du dich gefühlt?
- Was ist dir aufgefallen?
- Welche Fragen haben die stärksten Reaktionen hervorgerufen?
- In welcher Gruppe (Mehrheit/Minderheit) habe ich mich am häufigsten wiedergefunden? Welche Gefühle hat dies ausgelöst?

Ein unerwartetes positives Element war die Teilnahme von Schulkindern, die neue Perspektiven und Vitalität in die Diskussionen einbrachten. Dieser unvorhergesehene Beitrag verbesserte die Gesamtqualität und das Interesse an den Sitzungen. Trotz des anfänglich geringen Bewusstseins hob das Engagement der jüngeren Teilnehmenden die Bedeutung hervor, solche Themen unter der Jugend in Sumgait anzusprechen.

Das Feedback der Teilnehmenden am Ende der Sitzung spiegelte die Relevanz des Trainings für ihre Lernbedürfnisse wider. Alle Teilnehmenden erkannten die Bedeutung von identitätsbezogenen Narrativen in der Konflikttransformation an. Zwei Teilnehmer*innen gaben an, dass sich ihre Ansichten vollständig verändert haben, während vier teilweise zustimmten, dass das Training ihre Perspektiven in Bezug auf Nationalismus und Identität im Kontext eines Konflikts positiv beeinflusst hat.

Um die Wirkung zu verstärken, erkennt die Organisation die Notwendigkeit für längere und umfassendere Schulungsprogramme an, die einen Multiplikationseffekt betonen. Eintägige Sitzungen, obwohl wirkungsvoll, reichen möglicherweise nicht aus, um ein Bewusstsein in größeren Gruppen zu schaffen. Ein umfassendes, langfristiges Projekt, das verschiedene Aspekte der Identitätsbildung, ihre Auswirkungen auf Konflikte und die breiteren sozio-politischen Herausforderungen behandelt, wird als wesentlich erachtet, um einen nachhaltigen Einfluss in der Gemeinschaft zu erzielen.

POLAND

Name der Aktion: Building Bridges between youth affected by war and (AND…?)
Dauer der Aktionen: 4 Workshops
Leitende Organisation: Fundacja Help.NGO
Ort: Gdańsk, Gdynia
Zusammenfassung:

Aktivität 1. Trauma-informierter Jugendworkshop
In Zusammenarbeit mit den Peace Ambassadors Poland führte die Fundacja Help.NGO einen trauma-informierten Jugendworkshop mit dem Titel „Arbeit mit jungen Menschen, die vom Krieg in der Ukraine betroffen sind“ durch. Die Veranstaltung fand in der Social Zone in Danzig statt, einem bedeutenden Veranstaltungsort für NGO-Veranstaltungen. Diese Zusammenkunft zog 150 NGOs, Bürgerbewegungen und Gruppen aus ganz Polen an.
Die Zielgruppe umfasste Vertreter von NGOs, die mit Jugendlichen in Polen und der Ukraine arbeiten, Jugendmitarbeiter*innen und junge Menschen, die vom Krieg betroffen sind. Der Workshop zielte darauf ab, psychische Herausforderungen, Bildungsunterbrechungen und wirtschaftliche Schwierigkeiten von kriegsbetroffenen Jugendlichen anzugehen. Die Veranstaltung wurde über Social-Media-Kanäle und in Zusammenarbeit mit Peace Ambassadors Poland beworben.

Der Workshop, der zweisprachig in Polnisch und Ukrainisch abgehalten wurde, dauerte 90 Minuten. Er behandelte Traumastatistiken, trauma-informierte Jugendarbeitsprinzipien und die „4 Spirits“-Methode. Trotz Bedenken hinsichtlich des Zeitfensters und der lauten Umgebung bildete die Veranstaltung erfolgreich 12 Personen aus, die daran interessiert sind, mit kriegsbetroffenen Jugendlichen zu arbeiten. Die Begeisterung und der Lernwille der Teilnehmer*innen waren bemerkenswerte positive Ergebnisse. Eine wichtige Erkenntnis für zukünftige Veranstaltungen ist die Berücksichtigung eines ruhigeren Umfelds, um die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden zu verbessern.

Aktivität 2. Workshop zur Konfliktanalyse und -lösung
In Zusammenarbeit mit den Peace Ambassadors Poland organisierte die Fundacja Help.NGO zwei Workshops mit dem Titel „Brücken bauen zwischen konfliktbeladenen Gemeinschaften“ an der Polnischen Marineakademie in Gdynia. Die sozialen Dynamiken der Lage, beeinflusst von maritimer Kultur und Nationalismus, boten einen einzigartigen Hintergrund.

Teilnehmer*innenbegeisterung und ein starkes Interesse am Lernen waren positive Überraschungen. Empfehlungen für zukünftige Veranstaltungen umfassen die Erwägung längerer Sitzungen und die Organisation von Folgeaktivitäten.

Aktivität 3. Workshop zur Bekämpfung von Hassrede

In Zusammenarbeit mit den Peace Ambassadors Poland führte die Fundacja Help.NGO einen Workshop mit dem Titel „Bekämpfung von Hassrede und Umgang mit Menschen mit Kriegserfahrungen“ an der Polnischen Marineakademie in Gdynia durch.

Ähnlich wie bei der vorherigen Veranstaltung bestand die Zielgruppe aus Studierenden der Polnischen Marineakademie, die internationale Beziehungen und Pädagogik studieren, potenziellen Jugendmitarbeiter*innenn und zukünftigen Entscheidungsträger*innen. Der Workshop zielte darauf ab, den Teilnehmenden Wissen und Fähigkeiten zur Bekämpfung von Hassrede zu vermitteln und ihnen den sensiblen Umgang mit Menschen zu ermöglichen, die Kriegserfahrungen gemacht haben.

Die Veranstaltung fand in einem Konferenzraum der Bibliothek der Polnischen Marineakademie statt, mit ähnlichen Ressourcen und Sitzanordnungen wie bei den vorherigen Workshops. Die beiden 90-minütigen Sitzungen umfassten die Definition von Hassrede, Reflexion über die Konsequenzen, den Umgang mit kriegsbetroffenen Personen und eine abschließende Reflexion. Trotz Herausforderungen wie gewaltsamer Kommunikation und geringer Beteiligung wurden erfolgreich 15 Personen geschult, die daran interessiert sind, mit kriegsbetroffenen Menschen zu arbeiten.

Teilnehmer*innenbegeisterung und ein starkes Interesse am Lernen waren erneut positive Überraschungen. Empfehlungen für zukünftige Veranstaltungen umfassen die Erwägung längerer Sitzungen und die Organisation von Folgeaktivitäten.

SPANIEN

Name der Aktion: Exploring the Local Context: Nature in Cercedilla & Exploring the Opportunities We Have as Citizens
Leitende Organisation: Libre Pensadores de la Sierra in Zusammenarbeit mit der Organisation Diaconia
Ort: Cercedilla, nordwestlicher Teil von Madrid
Zusammenfassung:
In Cercedilla, einem ländlichen Dorf im nordwestlichen Teil von Madrid, gibt es eine Vielzahl sozialer Probleme, insbesondere unter Flüchtlingen aus Kriegsgebieten und jungen Menschen, die Integration und Unterstützung benötigen. Libre Pensadores de la Sierra organisierte in Zusammenarbeit mit Diaconia Aktivitäten, die darauf abzielten, den kulturellen Austausch zu fördern und diesen jungen Menschen, die zwischen 14 und 35 Jahre alt sind und aus gewalttätigen Kontexten stammen, lokale Möglichkeiten zu bieten.

Das Hauptziel der Initiative war es, einen Raum zu schaffen, in dem junge Flüchtlinge und Einheimische zusammenkommen, kulturelle Erfahrungen austauschen und die ihnen in Spanien zur Verfügung stehenden Möglichkeiten erkunden konnten. Zu den Zielen gehörten die Sensibilisierung für Erasmus Plus und lokale Chancen, die Förderung von Freundschaften und der Aufbau eines nachhaltigen Netzwerks aus lokalen und migrantischen Menschen.

Workshops:
Die Initiative begann am 2. Februar 2024 mit einer Reihe von Workshops, die von zwei Moderatoren geleitet und von neun Teilnehmer*innen besucht wurden. Die Aktivitäten fanden den ganzen Tag über in einer von Diaconia betriebenen Unterkunft in Cercedilla statt:

- Einführung und Energizer: Beginn mit einer kurzen Vorstellung von Libre Pensadores de la Sierra, gefolgt von einer Energizer-Sitzung, um das Eis zu brechen und eine entspannte Atmosphäre zu schaffen.
- Erkundung von Chancen: Erläuterung der den Teilnehmer*innen in Spanien zur Verfügung stehenden Chancen, die auf ihre spezifischen Situationen zugeschnitten sind.
- Brainstorming-Sitzung: Diskussion darüber, was den Teilnehmer*innen in ihrem aktuellen Leben fehlt, gefolgt von einem Brainstorming über mögliche Lösungen.
- Interessenidentifikation: Identifizierung der Interessen der Teilnehmer*innen an Malerei, Musik und Schreiben und Erstellung einer Liste lokaler Ressourcen, Personen und Organisationen zur

Die Neugier spielte eine entscheidende Rolle, sobald Vertrauen aufgebaut war. Die gute Dynamik der Teilnehmenden führte zu stärkeren Bindungen und einer intensiveren Erfahrung, wodurch die Wirkung der Aktivitäten verstärkt wurde. Dieses Vergnügen und die entstandenen Bindungen förderten ein Gemeinschaftsgefühl und gegenseitige Unterstützung.

Die Ergebnisse der lokalen Aktion sind:
- Aufbau einer nachhaltigen Supportgruppe.
- Erhöhtes Bewusstsein für lokale und europäische Möglichkeiten.
- Förderung neuer Beziehungen und Pläne zwischen lokalen und migrantischen Gemeinschaften.

Ein Zitat eines Teilnehmers, das die harte Realität des Mangels an Integration zeigt, lautet: „Seit meiner Ankunft hat mich noch nie jemand zu einer Veranstaltung eingeladen.“



Handbuch für Empowerment und Rehabilitation von Jugendlichen

Jugendarbeit im Konflikt

Handbuch für Empowerment und Rehabilitation von Jugendlichen

Handbuch erstellt im Rahmen des Projekts “Youth Work for Rehabilitation of Young People Affected by War”

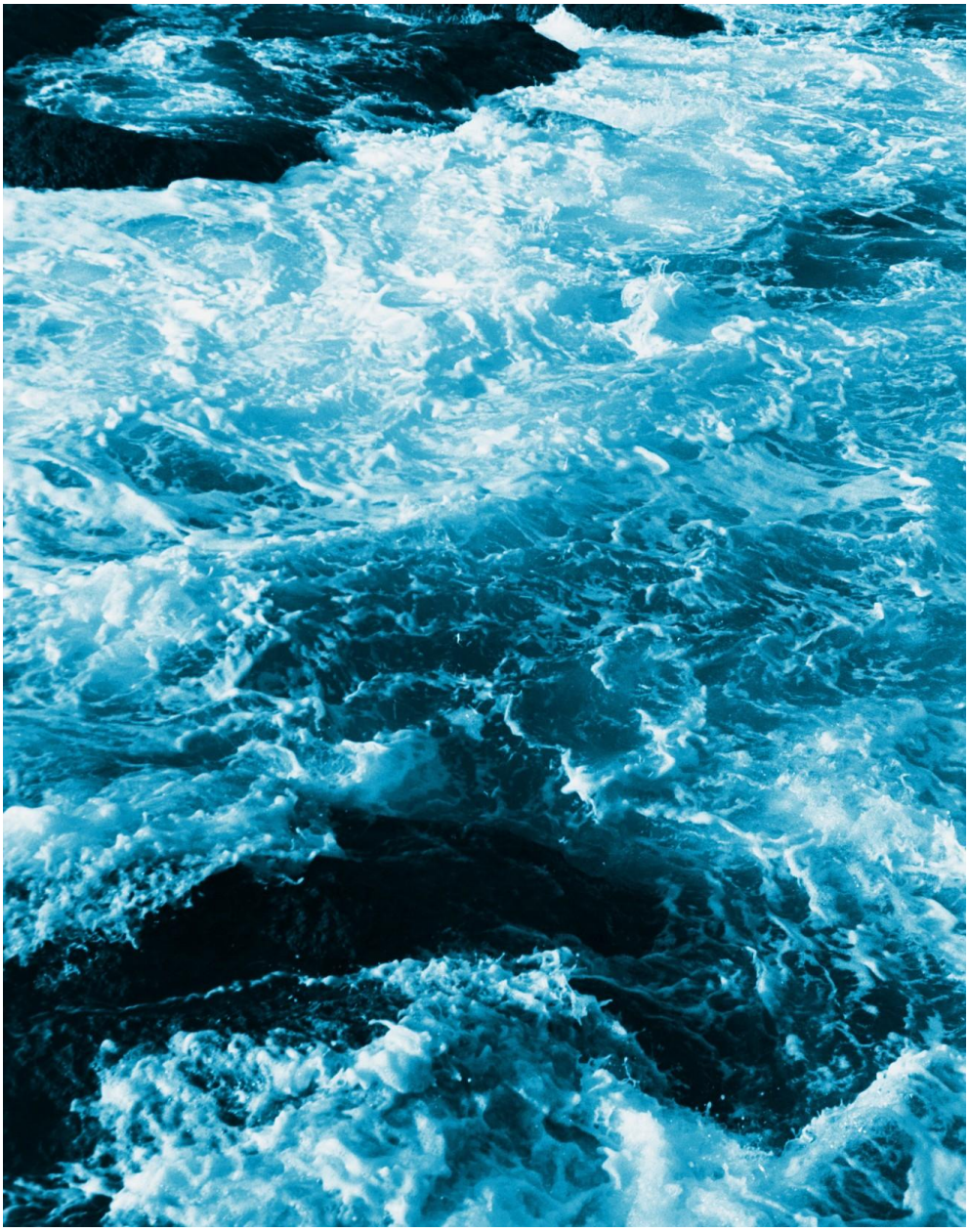
Designed and edited by Arturo Ongil Rodriguez.

Co-funded by the European Union

Projekt ko-finanziert durch die Europäische Union
Mit Beiträgen von:

2024

Jugendarbeit im Kontext von Konflikt



Handbuch für Empowerment und Rehabilitation von Jugendlichen

Handbuch erstellt im Rahmen des Projekts "Youth Work for Rehabilitation of Young People Affected by War"

Co-funded by the European Union